Akademisches und Baltisches.

Artikel und Berichte in deutscher und russischer Sprache vornehmlich aus dem Jahre 1905.

[Aus den Zeitungen „Виленскій Вѣстникъ", „Düna-Zeitung", „Московскія Вѣдомости", „Новое Время", „Nordlivländische Zeitung," „Рѣчь", „Rigasche Rundschau", „Русское Слово", „Русь", „Рига", „С.-Петербургскія Вѣдомости", „St. Petersburger Zeitung".]

Jurjew. Moskva. Riga. C.-Peterburg.

1904. 1905. 1909. 1910.

Die Zukunft des Baltenlandes.

Aus Kurland geht uns von geschätzter Seite folgende Darlegung zu. Sie ist vor der Veröffentlichung des Journals des Ministerkomitees geschrieben und nimmt sich wie eine Parallele zu den dort von hoher russischer Seite ausgesprochenen Leitsätzen aus:

Alt-Livland, die heutigen russischen Ostseeprovinzen, Liv-, Est- und Kurland, werden nun schon seit siebenhundert Jahren gemeinsam von Esten, Letten, Deutschen bewohnt. Das Gefüge Alt-Livlands ist auch heute noch nach ihrer gewaltsamen Russifizierung deutlich zu erkennen. Das Land bebauen nach wie vor Esten und Letten, heute als freie Landarbeiter oder als freie Eigentümer ihrer Landstellen oder Bauerngüter; auf den Höfen sitzt nach wie vor der baltische Adel, immer noch das bedeutendste Element in der Zusammensetzung des Landes; in den Städten lebt noch heute die deutsche Bürgerschaft, die sie gründete, ausbaute und in treuer Arbeit erhielt. Die Bewohner dieser Lande haben viel Not, als die Pest das Land entvölkerte, furchtbare Kriegsjahre, in denen das Land vollständig verwüstet wurde, jähe Wandlungen alles Bestehenden gemeinsam erlebt und erduldet. Immer wieder erstand darauf der Landesstaat zu neuem Leben, rang er sich in freier Selbstverwaltung durch zu höherer Kultur, zur Gewissensfreiheit und eigenem Rechte, bewahrte er den Bewohnern ihre Sprache in Gericht, Verwaltung, Kirche und Schule. Das feste Bindemittel seiner Elemente blieb die deutsche Kultur, der deutsche Glaube, die deutsche Art der Arbeit. — Es war ein wetterharter Bau, der viele Stürme überstanden hat.

Peter der Große erkannte die lebengewährende Kraft dieser Lande. Er hatte sie mit Waffengewalt gewonnen, jeden Widerstand gebrochen, er konnte mit ihnen unbeschränkt schalten mit des Siegers Rechten. Er tat es nicht, sondern schloß mit der Vertretung des Landes Kapitulationen ab, in denen er ihnen alle ihre bisherigen Rechte gewährleistete, damit sie freiwillig ihm und seinem Reiche dienten. Und diese Provinzen, zunächst Liv- und Estland, zu denen später dann auch Kurland trat, haben diese Voraussetzung vollkommen gerechtfertigt und ihr Versprechen ehrlich gehalten! Wer den Lebenslauf der zwölftausend Jünger der von Alexander I., dem Gesegneten, gegründeten deutschen Universität Dorpat verfolgt, muß anerkennen, daß sehr viele tüchtige, viele hervorragende Männer zum Nutzen des Reiches aus ihr hervorgegangen sind. Von Gelehrten wollen wir nur auf die bekanntesten, Karl Ernst von Baer und die beiden Struves hinweisen. Auch unter den Diplomaten nehmen die Balten einen ehrenvollen Platz ein. Unter den vielen hervorragenden baltischen Generalen sind Barclay de Tolly und Todleben zu den bedeutendsten Generalen des Reiches überhaupt zu zählen.

Hundertfünfzig Jahre nach diesen Kapitulationen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts trat eine Reaktion ein gegen die Politik Peters des Großen. Immer lauter wurde der Ruf: Rußland für die Russen, wenden wir uns ab von dem „faulen Westen", das Reich darf nur auf die einzig junge Kraft des wahren russischen Volkes gestellt werden. Das in Europa hervortretende Nationalitätsprinzip und die polnische Revolution brachten die Bewegung in Fluß. Fanatische Patrioten, wir erinnern nur an Jury Samarin und Katkow, wiesen unermüdlich auf die Notwendigkeit der Russifizierung aller Fremdvölker hin, nur die Einheit der Sprache, des Rechtes und des Glaubens biete Gewähr für ihre dauernde Angliederung an das Reich. Konvertiten, denen man alles genommen hatte, was dem Menschen heilig ist und heilig sein muß, wollte man lieber vertrauen, als freien Männern, die schon seit fünf Menschenaltern Treue bewiesen hatten. Und dabei sehen diese geistig Blinden nicht, daß das russische Volk an der tödlichsten Krankheit darniederlag, die ein Volk befallen kann, an dem Nihilismus, der alles negierte, alles zerstören wollte und sogar den Zar „Befreier" hinmordete. Welchen Ersatz wollte die russische Gesellschaft, konnte sie den Fremdvölkern für deren höchsten Güter bieten? Was war, was ist der Inhalt ihres eigenen unfreien Lebens? — Und jene Fanatiker wußten nicht, daß die Natur niemals ein Gleiches bildet, daß auch jede Menschenseele ein Besonderes ist. Wer ihr dies Besondere nehmen, wer sie uniformieren will, tötet sie. „Du sollst nicht töten". Dies Gebot ist nicht gegeben zum Schutze für andere, es ist ein Gebot zur sittlichen Förderung für den, der da töten wollte. — Aber die Saat dieser Fanatiker ging auf, sie hatten Erfolg. „Eine Sprache, ein Recht, ein Glaube", wie beseligend klang dies dem Bureaukraten, das leidige Nachdenken darüber schien fortzufallen, wie jedem das Seine zu gewähren sei.

Die Regierung, da sie den Nihilismus nicht zu bannen wußte, gab dieser krankhaften Erregung nach und lieferte ihr, um sie zu beruhigen, die Fremdvölker aus. Unter der Regierung Kaiser Alexander III.

2

3

wurde die verlangte Russifizierung der friedlich
Ostseeprovinzen, in denen bis dahin Ordnu
Wohlstand und Bildung geherrscht hatten, z
Ausführung gebracht

Zunächst wurde die Selbstverwaltung lahm gele
Die Vorstellungen der Ritter- und Landsch
wurden nach dem stereotypen offiziellen Ausdru
„ohne Verfolg belassen", die Beschlüsse von Organ
der Selbstverwaltung, bei welchen die Vertreter d
Regierung in der Minderheit geblieben ware
wurden einfach umgestoßen, falls Personen
Ämtern der Selbstverwaltung gewählt ware
die den Regierungsvertretern nicht gefiele
ernannten sie andere an deren Stelle. Kennzeichnen
für diese Neuordnung ist der Geist der neuen
Städteordnung vom Jahre 1892 gegenüber der
bisherigen vom Jahre 1870. Während z. B. na
dieser (Art. 68) die Beschlüsse der Stadtve
ordnetenversammlungen ohne weiteres gesetzlich
Geltung erlangten, sobald der Gouverneur in ihne
keine Verletzung der Gesetze bemerkte, dorf na
jener (Art. 83) der Gouverneur jeden Beschlu
beanstanden, wenn er außer jenem Falle den al
gemeinen Reichsinteressen nicht entspricht od
offenbar die Interessen der lokalen Bevölkerun
schädigt. Also die Stadtvertretung schädigt d
Interessen der Stadt und der Gouverneur, der
besser kennt, hebt diese Schädigung auf.

Denn wurden zu Richtern, Polizei- und Ve
waltungsbeamten fast ausschließlich Personen b
stellt, denen die Verhältnisse des Landes frem
und seine Sprachen unbekannt waren. Es ist wo
nicht schwer sich vorzustellen, daß durch Richte
denen die Verhältnisse und die Sprachen des Land
fremd sind, die Sicherheit der Rechtsprüfung nich
gewinnen kann, dagegen das Rechtsbewußtsein de
Bevölkerung leiden muß, und es ist wohl ebens
leicht verständlich, wie wenig erfolgreich die Täti

7

blendete es. Auf sich selbst allein glaubte es stehen
zu können, es wandte sich von dem „faulen Westen".
Aber für den innern Ausbau, für die geistige
und sittliche Förderung des Volkes geschah
fast nichts. Das mit etwas über dreißig
Millionen gegenüber einem Budget von zwei-
tausend Millionen datierte, von alten Generalen
kommandierte Unterrichtsministerium ist ein Hohn
auf die freiheitliche Erziehung eines Volkes. Dies
Ministerium hat es denn auch fertig gebracht, daß
sämtliche russische Universitäten schon seit einem
Jahre geschlossen sind, ein unerhörter Zustand. —
Zu derselben Zeit, als Rußland sich von dem
„faulen Westen" abwandte und den Zusammen-

9

das Abiturientenexamen ist in diesen abzulegen,
wenn die Schule eine volle Ausbildung geben soll.
Die Erlernung der russischen Sprache wird dadurch
nichts verlieren, da neben dem Unterrichte in der
Schule das Leben im Lande sie verlangt. Keine
einzige amtliche Stellung kann ohne Kenntnis der
Reichssprache erworben werden. Dies genügt, alles
übrige ist unnötiger Zwang. Im eigensten In-
teresse des Reiches müßte auch die deutsche Uni-
versität Dorpat wieder hergestellt werden. Kein
Mensch, kein Staat kann allein für sich bestehen,
jeder bedarf des anderen, die Menschheit ist eben
ein Ganzes. Der geistige Austausch zwischen den
verschiedenen Völkern ist zu allen Zeiten eines der
fruchtbarsten Mittel zur Hebung der Kultur ge-
wesen. Die deutsche Universität im Lande, besucht
und gehalten von eigenen Landeskindern, würde
eine außerordentliche Bereicherung russischen Lebens
sein, unter den heutigen Verhältnissen noch weit
mehr, als es die deutsche Universität Dorpat schon
gewesen. — Gewiß ebenso richtig ist es, daß die
Versammlung als elementarste Förderung der Ge-
rechtigkeit bezeichnet, die volle Gleichberechtigung
und Gewissensfreiheit der Untertanen nichtrussischer
Abstammung.

Fragt man nun, was ergibt sich aus diesen Ver-
hältnissen für die Ostseeprovinzen, wie und wo-

6

dem Falle, sagt tröstend und warnend das Sprich-
wort. Gott läßt sich nicht spotten, heißt es in
der Bibel. Und daß es etwas Heiliges sei, um die
Menschenseele, lehrt uns die Weltgeschichte. Wer
sie einengt, fesselt, vergewaltigt, nimmt Schaden an
eigener Seele. Freiheit der Bewegung ist ihre
Lebensbedingung. Der Kampf darum füllt die Welt-
geschichte. — Rußland ist in den beiden letzten
Jahrhunderten von Eroberung zu Eroberung ge-
schritten, seine in einer Hand geeinte Volkskraft
und die verworrene Lage der es umgebener Völker-
schaften ließen es ein Riesenreich vom Baltischen
und Schwarzen Meere bis zu den Gestaden des
Stillen Ozeans gründen. Der äußere Erfolg

hang aller Kultur verleugnete, wandte sich Japan diesem Westen zu. Mit größtem sittlichem Ernste machten sie sich auf den Universitäten mit dem Stande der Wissenschaften in Europa bekannt, reformierten nach dieser Kenntnisnahme mit eiserner Konsequenz ihr Unterrichtswesen; machten sich die Organisation des deutschen Heeres zu eigen und nahmen alles an und auf, was sie befähigen konnte, ihre Existenz, ihre Zukunft zu wahren. Auf den weiten Gebieten der Mandschurei siegte dann die Kultur des Westens über russische Unkultur; ein von hohem Patriotismus erfülltes, für seine Existenz kämpfendes, verletztes Volk gegen ein großes Volk, das in Mißwirtschaft der Bureaukratie erschöpft war. „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht." Der Rückschlag dieser Ereignisse auf die Zustände im Innern des Reiches war ein gewaltiger. Die gesamte Bureaukratie versagte und unser Herr und Kaiser erklärte, den Rat von gewählten Vertretern des Volkes hören zu wollen.

Die Lage der Fremdvölker bei diesem Zusammenbruche der bisherigen Regierungspolitik kennzeichnet der Delegiertentag der russischen Hochschulen vom März d. J. in Petersburg am klarsten folgendermaßen: „Da die Politik der Erniedrigung und der Vernichtung der Stammeseigenart, welche die Regierung den nichtrussischen Nationalitäten gegenüber bisher angewandt hat, und ebenso die rechtliche Beschränkung der Personen nichtrussischer Abstammung und nichtrussischen Bekenntnisses nicht nur den elementarsten Prinzipien der Gerechtigkeit widerspricht, sondern auch die moralische, kulturelle und wirtschaftliche Entwickelung des ganzen Rußland und der zu seinem Bestande gehörigen Völkerschaften schädigt, da ferner die Russifizierungspolitik als eine der Ursachen der jetzigen Erniedrigung des russischen Staates, sowie seiner äußern und innern Ohnmacht erscheint, — so hält es der Kongreß der Professoren und Hochschullehrer für seine moralische Pflicht, gegen diese Politik auf das kategorischeste zu protestieren und seiner festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß es notwendig ist, allen Nationen, welche Rußland bewohnen, volle Gleichberechtigung zu gewähren und ihr Recht auf Selbstbestimmung anzuerkennen. Dieses Prinzip muß zunächst darin zum Ausdrucke gelangen, daß der örtlichen nationalen Sprache die Herrschaft in der Schule eingeräumt wird. Jawohl die örtlichen nationalen Sprachen müssen die vollständige Herrschaft in der Schule haben und auch durch erhalten sich die drei Völkerschaften der Deutschen, Letten und Esten ihre Zukunft. Vor allem gehört dazu ein friedliches, freudiges Zusammenleben und Zusammenarbeiten zum eigenen und zum allgemeinen Besten. Wer unser Landvolk vor der Reform verglich mit dem Landvolke hochstehender Staaten, mußte anerkennen, daß es auf verhältnismäßig hoher Kulturstufe stand. An diesen Zustand muß die neue Selbstverwaltung wieder anknüpfen, den Kleingrundbesitz zunächst in den Kreisen und dann auch etwa durch Delegierte aus diesen zur Mitarbeit im Landtage heranziehen. — Dann müßte die Verhetzung der Nationalitäten durch die bisherige Russifizierungspolitik in Fortfall kommen und deren Sünden wieder aufgehoben werden. — Das lettische wie das estnische Volk aber müßten den künstlich erzeugten Wahn fallen lassen, daß sie jemals ein Kulturvolk sein könnten. Die Letten wie Esten sind ein Landvolk und können es noch Jahrhunderte in voller Gesundheit bleiben. Eine Mittelschule aber zu begründen, reicht seine Sprache nicht aus. Zur Herstellung der notwendigen Lehrbücher müßten so viele neue Ausdrücke gebildet werden, daß diese Bücher nur ihren Herstellern verständlich wären. Schon heute verstehen die Landleute nur schwer die neuen Zeitungen. Nehmen wir aber an, es hätte jemand die lettische oder estnische Mittelschule durchgemacht; was fängt er mit dieser seiner höheren lettischen oder estnischen Bildung an? — Solche Völkersplitter müssen allmählich in die sie umgebenden großen Völker aufgehen. Unter den obwaltenden Verhältnissen haben Letten und Esten, die zu wissenschaftlicher Bildung gelangen wollen, nur die Wahl, ob sie sich der russischen oder der deutschen Nation zuwenden. Diese Personen sind nicht mehr Letten oder Esten, über die Zugehörigkeit zu einem Volke entscheidet allein die Sprache, in der jemand denkt und redet. Wenn sich einige von ihnen dennoch dafür ausgeben, so sind sie entweder Schwärmer die ihre Liebe zu dem Volke, aus dem sie hervorgegangen, dazu verleitet, oder sie tun es in persönlichem Interesse.*)

Für die Deutschen im Lande, für den Balten, erneuert sich die Auf-

*) Wir möchten nicht unterlassen, zu bemerken, daß der Standpunkt der Redaktion in diesem Punkte von dem hier Dargelegten abweicht. Wir vertreten in der Theorie die Parität und überlassen es den Letten und Esten mit den Konsequenzen dieses von ihnen stets geforderten Prinzips sich in praxi auseinanderzusetzen. Diese Praxis wird dann allerdings Herrn H. A. meist Recht geben. Die Redaktion.

August Gaul's monumentaler Löwe in Bronze, [illegible] bronzene anmutige „Kos".

Auch der Herzog machte mir an demselben Tage vertrauliche Mitteilungen.

keit eines Untersuchungsrichters und Polizeibeamten sein muß, der Land und Leute und ihre Sprache nicht kennt, wie Rechtsverletzungen und Gewalttaten unbestraft bleiben und eine Verwilderung des Volkes zutage treten muß. Dies liegt nicht an der Person, es liegt im System.

Da der Unterricht in der den Kindern völlig fremden russischen Sprache erteilt werden mußte, so war der Erfolg der Schulung im besten Fall gleich null, meistenteils aber ein unzusammenhängendes, verderbliches Halbwissen. Von einer Abrundung des Wissens in einem bestimmten Ideenkreise, die den Lernenden einen sichern Halt im Leben gibt, konnte keine Rede sein. Die Schüler besuchen die Schule bloß um des wichtigen Abgangszeugnisses willen und die Lehrer interessieren sich vor allem um die Kenntnis der russischen Sprache und Literatur, um Aneignung des russischen Geistes, der gegenwärtigen Gesinnung der russischen Gesellschaft.

Sehr bezeichnend für diesen Geist der Schulreform ist wohl auch die Tatsache, daß sogar der Name der deutschen Universität und Stadt Dorpat ausgetilgt wurde.

Zugleich trat eine verstärkte Propaganda der griechisch-katholischen Kirche auf, wurde eine Menge griechischer Kirchen in den Städten wie auf dem Lande auf Staatskosten gebaut, stellte die Staatsanwaltschaft unzählige Klagen gegen protestantische Geistliche an für Amtshandlungen, die sie bei den von der griechischen Kirche reklamierten Personen vorgenommen hatten. Mit Entfernung vom Amte mußten sie dafür büßen, daß sie den in ihrer Gemeinde lebenden, gewaltsam an der griechischen Kirche festgehaltenen Personen geistlichen Trost spendeten

Um die bisherige Herrschaft des Deutschtums in diesen Landen ganz zu zbrechen, wurde schließlich auch der Zusammenhang des Großgrundbesitzers mit den Bauergemeinden aufgehoben. Diese Gemeinden waren abgegrenzt, wie sie im Laufe der Zeit aus den einzelnen Gütern hervorgegangen waren. Obwohl sie rechtlich vollständig selbständig waren, übte das überkommene gute Verhältnis des wohlhabenden, hochgebildeten Gutsherrn durch seine Hülfe und seinen Rat noch einen großen Einfluß. Dieser wurde gestört und jeder Zusammenhang unterbrochen durch die gewaltsame Zusammenziehung von vielen solcher Gemeinden zu einer Riesengemeinde, in der von einem persönlichen Einflusse einzelner Gutsherren nicht die Rede sein konnte und nicht sein sollte. Die vom Einflusse des deutschen Gutsherrn losgelösten Letten und

Esten glaubte man ohne weiteres russifizieren zu können.

Dies waren die anderweitig schon verfügten Mittel, die eine Russifizierung der Ostseeprovinzen herbeiführen sollten. Ihrem Werte entsprach auch das Ergebnis. An die Stelle von Ordnung, Wohlstand und Bildung, die im Lande geherrscht hatten, traten Unbildung, Mittellosigkeit und offene Auflehnung gegen jede Autorität und Obrigkeit. Banden von 16 bis 26jährigen jungen Männern und Weibern ziehen gegenwärtig durch Stadt und Land, verhindern jede nützliche Arbeit, bedrohen jeden Entgegenstehenden mit Mord und Brand, brennen, mißhandeln und morden, schänden die Kirchen, überfallen die Prediger and rufen alle auf zur Empörung gegen die Regierung and gegen unsern Herrn and Kaiser.

So lange deutscher Sinn in diesen Provinzen maßgebend war, konnte von einer solchen Auflösung jeder Ordnung, von einer solchen Auflehnung der Jugend gegen jede Autorität, überhaupt von einer politischen Betätigung von Schülern, Lehrlingen and Studenten keine Rede sein. Niemals sind die deutschen, lettischen and estnischen Schulen in den Ostseeprovinzen, niemals ist die deutsche Universität Dorpat der Schauplatz politisch-verbrecherischer Kundgebungen gewesen, nie haben sie geschlossen werden müssen. Dagegen ist die an Dorpats Stelle getretene russische Universität Jurjew, zu der auch halbgebildete Seminaristen aus dem Innern des Reiches Zutritt erhalten haben, während ihres etwa zwölfjährigen Bestehens schon mehrmals wegen politischer Kundgebungen geschlossen worden und steht sie gegenwärtig schon ein Jahr lang geschlossen. Wer in dieser Zeit einen wissenschaftlichen Beruf ergriff, verließ die Heimat. Heute lehren mehr als vierzig Balten als angesehene Professoren auf den Universitäten Deutschlands. Wer seinen Kindern eine gute Erziehung and gesunde Bildung geben will, muß das Ausland aufsuchen. Die russische Schule bietet auch dieses nicht, ganz davon zu schweigen, daß aus ihr kein Gelehrter, auch kein Barclay und kein Todleben hervorgehen kann. Wer den beständigen Zusammenhang mit der Kultur des Westens nicht entbehren, wer das hiesige unwahre and unfreie Leben nicht ertragen kann, wandert aus. Unfrei and freudlos rinnt das Leben im Lande dahin. Das Pflichtbewußtsein, der feste Wille, das Erbe der Väter bis zum letzten Lebenshauche zu wahren, ist der einzige Stab, der einzige Trost der Zurückgebliebenen.

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, denn Hochmut kommt vor

gabe, die ihm nun schon seit siebenhundert Jahren zugefallen ist, ein Vertreter westlicher Bildung zu sein. Die veränderten Verhältnisse, nicht nur hier im Reiche, sondern in der ganzen Welt, fordern ein Mehr gegen früher, mehr wissenschaftlichen Sinn, mehr Arbeit, mehr Entsagung. Für diese Aufgabe darf kein Opfer zu groß sein. Für sie soll der Balte leben. Sie umfaßt ja, was er im innern Herzen fühlt und denkt, was ihn bis hiezu geleitet und erhalten hat: Deutsche Arbeit leisten, deutschen Glauben halten. „Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft, dies halte fest mit deinem ganzen Herzen." H. A.

Düna-Ztg. N 142. 4 VII 905.

— **Der Artikel „Die Zukunft des Baltenlandes"** in Nr. 142 der „Düna-Ztg." veranlassen die „Risch. Wed." zu Betrachtungen, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß die Deutschen, welche auf dem Standpunkte des Autors A. H. stehen, aus alle dem, was wir in den letzten zehn Jahren erlebten — nichts gelernt haben. So ehrenwert an und für sich das Festhalten an unerschütterlichen Prinzipien auch sein mag, so wenig passe dasselbe ins moderne, praktische Leben, so kurzsichtig erscheine sie gegenüber dem schnellen Heranwachsen der lettisch-estnischen Kräfte. Verfügen erst einmal alle über die gleichen Rechte, so werden die, in der Minderzahl befindlichen Deutschen allmählich in dem Meere lettisch-estnischer Bestrebungen untergehen: unbegreiflicherweise scheinen jedoch gewisse deutsche Kreise das nicht einsehen zu wollen. Sie sind ebenso verblendet, wie diejenigen, welche im fernen Osten unverbesserliche Fehler begingen. Ebenso verderblich, wie die Unterschätzung der Bedeutung des estnisch-lettischen Elementes, dürfte aber auch ihre Ansicht von den russischen Staatseinflüssen auf die lokalen Beziehungen sein. In Wahrheit waren diese Einflüsse nicht eine Hemmung der deutschen Bestrebungen nach Hegemonie, sondern sie haben es ihnen zu danken, daß sie ihren Einfluß bewahrten und ihnen würden sie es zu danken haben, wenn die deutsche Bevölkerung in Zukunft vor Erschütterungen bewahrt bleibt. Die Ereignisse der letzten Momente sollten dazu beitragen, die deutsche Gesellschaft zu größerer Objektivität und Vorurteilslosigkeit zu veranlassen.

Die Stellungnahme der Redaktion der „Düna-Zeitung" zu dem erwähnten Artikel ist bereits in Nr. 142 betont worden, auch die „Virsh. Wed." weisen darauf hin, daß wir es nicht für angemessen erachteten dem lettischen und estnischen Volk das Selbstbestimmungsrecht abzusprechen.

An eine Überschwemmung und Vernichtung des baltischen Deutschtums durch die Letten und Esten vermögen wir allerdings absolut nicht zu glauben. Wir haben dazu eine zu hohe Ansicht von der Kraft deutscher Kultur und eine zu geringe Meinung von der siegenden Macht des blos numerischen Übergewichts. Was die Stellung zur Regierung anbelangt so dürften die Huldigungsadressen der Ritterschaften und Städte für die Glaubensfreiheit und für den Unterricht in der Muttersprache deutlich beweisen, daß wir die humanen Intentionen der Regierung mit Dank aufgenommen haben. Düna-Ztg. N 146. 8 VII 905.

Deutsch-baltische Wünsche.

I.

Auf Grundlage des Namentlichen Allerhöchsten Reskripts vom 18. Februar 1905 über die Hebung der staatlichen Wohlfahrt und die Aufbesserung der örtlichen Zustände haben auch in den baltischen Provinzen verschiedene Gruppen der Bevölkerung von dem Rechte Gebrauch gemacht, ihre Wünsche dem Ministerkomitee zu unterbreiten. Da sich bei uns zu Lande die Gruppierungen der Interessenkreise meist mit den nationalen Unterschieden seiner Bewohner decken, so ist natürlich, daß hier die Wünsche und Vorschläge

2.

in erster Linie nationale Interessen zum Ausdruck brachten, und eine Reihe von lettischen und estnischen Denkschriften dieser Art enstanden, die bald von kleineren, bald von größeren Gemeinschaften ausgingen und demgemäß von einer geringeren oder zahlreicheren Interessentengruppe unterzeichnet wurden. Diese Interessenbetätigung nimmt bekanntlich noch eben ihren Fortgang. Beispielsweise soll eine Denkschrift der estnischen Gemeinden, die schon vor einiger Zeit über 10,000 Unterschriften trug, zwischen dem 15 und 20. Juli abgesandt werden.

Ueber die Stellungnahme der baltischen

Deutschen zu dieser Frage bringt der „Rev. Beob." folgende interessante Mitteilung:

Von einer Formulierung der Wünsche der baltischen Deutschen mit dem Zwecke, sie in einer Denkschrift an das Ministerkomitee gelangen zu lassen, ist bisher nichts zu hören gewesen, obgleich auch wir sehr begründete Wünsche hegen, von deren Erfüllung wir uns eine wesentliche Aufbesserung nicht etwa nur der Lage unseres nationalen Interessenkreises, sondern überhaupt der örtlichen Zustände versprechen können.

Wenn wir mit diesen Wünschen zurückgehalten haben, so lag das an zwei Umständen. Wir sahen unsere Regierung mit den Sorgen um die Bekämpfung des äußeren und des inneren Feindes vollauf beschäftigt, so daß es inopportun erscheinen mußte, im Sturm und Drang der oft sehr radikalen Tendenzen die Zahl der Wünsche noch zu vermehren, die im Innern des Reichs die Fragen der Staatsverfassung in den Vordergrund gedrängt hatten und sich für um so fortschrittlicher halten, je weiter sie in ihren Forderungen gehen. Dieser Bewegung haben wir uns nur in soweit angeschlossen, als wir die Notwendigkeit der Berufung einer Volksvertretung anerkannt haben. Das meiste von den sonstigen, die Staatsverfassung betreffenden Wünschen erscheint uns verfrüht, weil wir Reformen nur dann für ersprießlich halten, wenn der Boden für sie gehörig vorbereitet ist. Sonst erhalten wir einen Verfassungsbau ohne Fundament und geraten dabei in den Fehler, an dem unser Reich seit den großen Reformen der petrinischen Aera krankt. Von direktem, allgemeinem, geheimem Wahlrecht, womöglich beider Geschlechter, kann beispielsweise nach unserer Ansicht nur da die Rede sein, wo die Grundlage der Bildung, das Lesen und Schreiben, Gemeingut der Bevölkerung geworden ist und sich auf dieser Basis ein gewisses Bewußtsein von Recht und Pflicht entwickelt hat. Wo man damit noch so weit im Rückstande ist, wie bei uns, müssen Generationen vergehen, bis man zugeben kann, daß der vermeintliche Fortschritt der Sanguiniker auf politischem und sozialem Gebiet nicht einem Rückschritt unseres staatlichen Lebens gleichkommt. So sehr wir daher jedem wahren Fortschritt das Wort zu reden willens sind, so entschieden müssen wir betonen, daß er nur auf einer gesunden Entwickelung des historisch Gewordenen möglich ist und daß für seine Erreichung eine gewisse Behutsamkeit die conditio sine qua non ist.

Was nun unsere auf die örtlichen Zustände bezüglichen Wünsche anbetrifft, so brauchten wir uns zweitens aus dem Grunde mit ihnen nicht zu beeilen, weil die baltisch-deutschen Interessen unter den Landesinteressen unserer Provinzen nicht in letzter Linie durch unsere Ritterschaften eine Vertretung entgegenzubringen allen Grund haben. Immerhin sind aber die deutschen Gesellschaftsgruppen in Stadt und Land, die nicht den Adelskorporationen angehören, so zahlreich und durch ihre soziale Stellung in den verschiedensten Berufsarten unserer Heimat so bedeutungvoll, daß es auffallen würde, wenn sie der von Allerhöchster Seite ergangenen Anregung keine Folge geben wollten. Es könnte das an der Stelle des Empfanges der Denkschriften den Eindruck hervorrufen, als hätte das doch auch nach Zehntausenden zählende und nicht gerade den niedrigsten sozialen Aufgaben dienende deutsche Element der baltischen Bevölkerung keine besonderen Wünsche zu verlautbaren. Wir glauben im Gegenteil, daß eine offene Darlegung der wesentlichsten Gesichtspunkte in den Fragen der Aufbesserung der örtlichen Zustände dem Ministerkomitee bei der Verurteilung der einschlägigen Verhältnisse nur erwünscht sein kann.

Die Fragen der Staatsverfassung können wir dabei, da wir als Glieder der deutsch baltischen Gesellschaft sprechen wollen, die sich natürlich aus den Vertretern der verschiedensten Berufsarten ohne Unterschied des Standes zusammensetzt, füglich beiseit lassen und dieses Gebiet den dazu berufenen Organen anheimstellen. Was wir im Auge haben, sind die Zustände in unserem örtlichen Leben in seiner Eigenart, das in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Regierungsmaßnahmen auf dem Gebiete von Schule, Gericht und Verwaltung erfahren hat.

Mit diesen Materien werden wir uns zunächst zu beschäftigen haben, und wir werden sehen, daß auf diesem Boden bedeutsame Wünsche herangereift sind, deren Berücksichtigung und Erfüllung nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt. Jedenfalls kann ihre Erörterung nur zur Klärung und Festigung der Interessen derjenigen Gruppe unserer Heimatgenossen beitragen, die als deutsch-baltisches Element im Laufe der Jahrhunderte wesentlich zum Ausbau der ostseeprovinziellen Verhältnisse beigetragen hat.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß unsere Leser mit den allgemeinen Gesichtspunkten, die wir an dieser Stelle über die Frage der deutsch-baltischen Wünsche darlegten, im wesentlichen übereinstimmen, könnten wir nun jetzt

Zugleich wirkt es verhängnisvoll aufs gesamte Erziehungswesen zurück, daß die Lehrerstellen nicht mehr durch Landeseingeborene besetzt werden, sondern durch Persönlichkeiten, die, aus der Ferne berufen, den hiesigen Verhältnissen fremd und interesselos gegenüberstehen. Der für jede wahre Erziehung und Charakterbildung unentbehrliche Zusammenhang zwischen Schule und Haus ist dadurch zerstört und die Schule büßt dadurch ihre Autorität und ihren sittlichen Einfluß auf das heranwachsende Geschlecht ein.

Das Resultat des jetzt geübten Unterrichtssystems ist, daß der Schüler nach Absolvierung der Schule weder in geistiger noch in moralischer Beziehung diejenige Bildung und Reife besitzt, die fürs Leben verlangt werden muß, und daß er sich weder im Russischen noch im Deutschen klar und sicher auszudrücken vermag, sobald es sich um Dinge handelt, die über den Kreis des alltäglichen Lebens hinausgehen.

Die Unterzeichneten erkennen die Bedeutung des Russischen als der Reichssprache vollauf an; sie beanspruchen aber angesichts der dargelegten Mißstände als recht und billig Folgendes:

1. Der häusliche Unterricht in der von den Eltern gewählten Sprache darf nicht beeinträchtigt werden.
2. Die Gründung privater, ständischer und kommunaler Elementar- und Mittelschulen für Knaben und Mädchen mit deutscher Unterrichtssprache ist unter Gewährung der den Kronsschulen zustehenden staatlichen Rechte zu gestatten; dabei ist in diesen Schulen auf die Aneignung der russischen Sprache und Literatur seitens der Schüler selbstverständlich das gebührende Gewicht zu legen.
3. In den von der Regierung unterhaltenen Mittelschulen ist dem Unterricht im Deutschen eine der Bedeutung dieser Sprache mehr entsprechende Stellung einzuräumen.
4. Die Lehranstalten sind in erster Linie mit Landeseingeborenen zu besetzen, weil nur so ein erzieherisches Zusammenwirken von Schule und Haus erreicht werden kann.
5. Auch an den Hochschulen Livlands sind nach Möglichkeit einheimische, der deutschen Sprache mächtige akademische Lehrer anzustellen und die deutsche Sprache ist mindestens in fakultativer Weise für Vorlesungen und Examina zuzulassen.
6. An der Universität ist eine ordentliche Professur für deutsche Sprache und Literatur zur wissenschaftlichen Heranbildung deutscher Lehrer zu errichten.

.n Vorschlag bringen, über die Formulierung dieser Wünsche in Beratung zu treten und so die Abfassung einer Denkschrift in die Wege zu leiten. Das ist indessen schon geschehen, und zwar in der Embachstadt, wo Vertreter der verschiedenen Standes- und Berufsgruppen zusammengetreten sind und nach eingehenden Diskussionen über die einschlägigen Fragen ein Komitee gewählt haben, welches das Projekt einer Petition an das Ministerkomitee ausgearbeitet hat. Dieses Projekt, das die einmütige Zustimmung der Interessenten gefunden hat, hat zunächst nur die deutschen Bewohner Livlands im Auge, allein es widerspricht weder den Intentionen seiner Initiatoren, noch auch dem Interesse der Sache, wenn sich auch die deutschen Bewohner der übrigen baltischen Provinzen der Petition anschließen und sie, wenn es so weit ist, daß sie an ihre Adresse befördert werden soll, mit unterzeichnen.

Unter solchen Umständen halten wir es für das Zweckmäßigste, unsere Leser mit dem in unserer Nachbarstadt ausgearbeiteten Entwurf der Petition bekannt zu machen, und bitten sie zugleich, uns ihre etwaigen abweichenden Ansichten zu weiterer Erörterung der Fragen mitteilen zu wollen.

Das Projekt der Bittschrift lautet:

„Auf Grundlage des Allerhöchsten Namentlichen Befehls vom 18 Februar 1905 über die Hebung der staatlichen Wohlfahrt und die Aufbesserung der örtlichen Zustände halten es die unterzeichneten deutschen Bewohner Livlands für ihre Pflicht, in Folgendem ihre Wünsche dem Ministerkomitees zu unterbreiten. Indem sie lediglich als Glieder der Gesellschaft sprechen, sehen sie dabei von allen die Verfassung betreffenden Wünschen ab, dieses Gebiet den berufenen Vertretern des Landes und der Städte überlassend.

Die in den letzten Jahrzehnten in Livland durchgeführten Regierungsmaßnahmen in Schule, Gericht und Verwaltung haben zu schweren Mißständen geführt.

In besonderem Maße hat das einst blühende Schulwesen dadurch zu leiden gehabt, daß die Schulen ihrem eigentlichen Zweck, der geistigen Durchbildung der heranwachsenden Generation, entzogen worden sind. Es ist bekannt, daß der weitaus größere Teil der Gebildeten Livlands die deutsche Sprache als Muttersprache spricht. Dieser Mehrheit der Gebildeten ist das heilige Recht, ihre Kinder in der

Sprache ihrer Väter zu erziehen, genommen worden. Die Knaben sowohl wie die Mädchen werden in den Schulen von der niedersten bis zur höchsten Stufe ausschließlich in der russischen Sprache, die ihnen von Hause aus eine fremde ist, erzogen. Die Folge ist, daß sie den von der Schule bietenden Bildungsstoff ungenügend verarbeiten und nur mangelhaft sich aneignen. Der Zweck, durch diese Lehrmethode in den Kindern die Muttersprache durch die russische Sprache zu ersetzen, wird, wie die Erfahrung lehrt, nicht erreicht; denn es steht dem die in der Natur der Sache begründete Tatsache entgegen, daß die Kinder im häuslichen und gesellschaftlichen Leben doch die deutsche Muttersprache als Umgangssprache beibehalten. Auf der anderen Seite kann die Gefahr nicht verkannt werden, daß die Handhabung der deutschen Umgangssprache von Jahr zu Jahr Rückschritte machen muß, weil die methodische Uebung sowohl im mündlichen wie im schriftlichen Ausdruck in den Schulen mangelt oder, richtiger gesagt, beseitigt worden ist. So fühlen sich weite Kreise Livlands von geistigem Niedergang und kultureller Verarmung bedroht.

8

Durch die Erfüllung dieser Wünsche würde der deutschen Sprache diejenige Position eingeräumt werden, die ihr gebührt, weil sie seit Jahrhunderten die Trägerin der kulturellen Entwicklung der Ostseeprovinzen gewesen ist und weil sie ihre Bedeutung für die russische Wissenschaft und für Rußlands Handel und Industrie nach dem Westen hin auch heute nicht eingebüßt hat.

Die brennende Frage nach einer Wiederherstellung der estnischen resp. lettischen Unterrichtssprache in den baltischen Volksschulen liegt den Unterzeichneten selbstverständlich auch warm am Herzen; sie halten aber ein näheres Eingehen auf diese Frage nicht für eine Aufgabe dieser, den spezifischen Bedürfnissen der deutschen Kreise dienenden Bittschrift.

Rev. Livländ. Ztg. N 154. 14 VII 905.

Inland.

Deutsch-baltische Wünsche.

II.

Ein weiteres Gebiet, auf welchem schwerwiegende Mißstände zu beseitigen sind, bildet die Besetzung der Aemter in Justiz und Verwaltung. Der nächste natürliche Wirkungskreis des Menschen ist seine Heimat, in der er unter voller Kenntnis der Verhältnisse und mit voller Freudigkeit schaffen kann. Dieser Wirkungskreis ist den in den Ostseeprovinzen geborenen Deutschen auf dem Gebiet des staatlichen Dienstes verschlossen worden — zum Schaden für die Provinzen und zum Nachteil für das Reich. Landfremde Beamte sind in Verwaltung, Polizei und Justiz eingesetzt worden — in ein ihnen fremdes Arbeitsgebiet, dem sie kein Verständnis und kein Herz entgegenbringen können. Ohne die Sprache des Landes zu verstehen, steht die Beamtenschaft als ein Fremdkörper inmitten des Lebens der Provinzen da; die Möglichkeit des notwendigen direkten Verkehrs zwischen der des Russischen unkundigen Bevölkerung und den Regierungsorganen ist benommen, und unkontrollierbare, meistenteils ungebildete Dolmetscher haben die Vermittlung in Händen.

Als schwere Unbill wird es im Lande empfunden, daß durch die Ausschließung der Landeskinder von den staatlichen Anstellungen viele gezwungen werden, außerhalb ihres natürlichen Arbeitsfeldes ihr Brod zu suchen, in der Ferne, wo sie ihre Leistungsfähigkeit in minder nutzbringender Weise verwerten müssen; wiederum Andere, darunter nicht die Untüchtigsten, werden zur Auswanderung veranlaßt und gehen damit ihrer Heimat wie dem Reich völlig verloren.

Wir wissen wohl, daß es auch jetzt gesetzlich nicht verboten ist, Landeskinder zum Staatsdienst in Livland zuzulassen; allein wir wissen auch, daß tatsächlich solche Anstellungen in den letzten Jahren nur ganz ausnahmsweise erfolgt sind. Die Folgen dieser systematischen Ausschließung der Ortseingesessenen sind denn auch nicht ausgeblieben. Diesem System haben wir den Rückgang im Funktionieren der Verwaltung und die Erschwerung der Rechtserlangung zuzuschreiben, über die allseitig Klagen laut werden.

Zur Abstellung der durch all dieses bedingten Schädigung des örtlichen und staatlichen Lebens erscheint es gerecht und geboten:

1. In alle Aemter der Verwaltung und Justiz, deren Träger unmittelbar mit der örtlichen Bevölkerung verkehren — wie Land- und Stadtpolizeibeamte, Fabrik-Inspektoren, Bauerkommissäre, Friedensrichter, Untersuchungsrichter u. s. w. —, in erster Linie Landeseingeborene oder doch nur solche Personen zu ernennen, welche neben dem Russischen auch das Deutsche und Estnische, resp. Lettische soweit beherrschen, daß sie das in diesen Sprachen Vorgebrachte verstehen und des Dolmetschers entraten können.
2. Zur Erleichterung der Gerichtspraxis und des Verkehrs ist der Gebrauch der deutschen, estnischen und lettischen Sprache sowohl in schriftlichen Gesuchen und Eingaben, als auch bei mündlichen Verhandlungen in den Behörden Livlands zu gestatten.

Die Unterzeichneten erwarten im Interesse des Aufblühens des örtlichen und staatlichen Lebens eine freiere Ausgestaltung aller Lebensformen. Sie erwarten, daß den deutschen Zeitungen und Druckerzeugnissen dieselbe Preßfreiheit zuteil werde, welche die Residenzpresse genießt. Sie erwarten die Befreiung des Vereinswesens sowie der öffentlichen Vorträge und ähnlicher Veranstaltungen von jeglicher unnötiger staatlicher Bevormundung und von allen einengenden Fesseln des Formalismus.

Endlich wünschen und erhoffen die Unterzeichneten, daß die durch Kaiserlichen Ukas proklamierte, im ganzen Reich mit Dank aufgenommene Glaubensduldung bald auch auf die Taufe und Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen ausgedehnt werde.

Nordlivl. Ztg. V 155. 15 VII 905.

Zu den Artikeln „Deutsch-baltische Wünsche."

In Sachen des von uns aus dem „Rev. Beob." wiedergegebenen „Projektes einer Bittschrift an das Minister-Komitee" geht uns von dem zurzeit nicht hier am Orte weilenden ersten Redakteur unseres Blattes folgende Zuschrift zu:

Als einer derjenigen, die an der Abfassung des durch den „Rev. Beob." an die Oeffentlichkeit gezogenen Entwurfes einer Bittschrift näheren Anteil genommen haben, erlaube ich mir behufs Vermeidung von Mißverständnissen zu den einleitenden Ausführungen des „Rev. Beob." zu bemerken:

Der in Rede stehende Entwurf, der als Ausdruck der Wünsche eines möglichst weiten Kreises der deutschen Bevölkerung Livlands gedacht war, repräsentiert nicht, wie es nach dem „Rev. Beob." scheinen könnte, den Ausfluß einer noch im Gange befindlichen, sondern den einer geplant gewesenen, aber unter veränderten äußeren Umständen einstweilen fallen gelassenen Aktion. Der Petitionsentwurf in dieser Form hat auch nicht, wie im „Rev. Beob." irrtümlich berichtet wird, die einmütige Zustimmung der Interessenten gefunden; vielmehr wurde auf der letzten Versammlung namentlich bezüglich eines Punktes sehr bestimmter Widerspruch — ein Widerspruch, der allerdings nicht auf divergierender Grundanschauung, sondern auf Bedenken praktischer Natur beruhte — von einigen Anwesenden geltend gemacht. Ueberhaupt ist irgend eine abschließende en bloc-Annahme des Petitionsentwurfes nicht vollzogen worden, weil im Hinblick auf die inzwischen im Schulwesen erfolgte und nunmehr Allerhöchst bestätigte Resolution davon Abstand genommen wurde, der Sache weiteren Fortgang zu geben.

Raja, 15. Juli 1905. A. Hasselblatt.

Ferner erhalten wir nachstehende Zuschrift zu demselben Thema:

„Hochgeehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir freundlichst, zur Entstehungsgeschichte des in Nr. 154 Ihres geschätzten Blattes unter dem Titel „Deutsch-baltische Wünsche" abgedruckten Projektes einer programmatischen Zusammenfassung der deutsch-baltischen Wünsche in bezug auf Schule, Gericht, Verwaltung und öffentliche Angelegenheiten folgende Erklärung zu geben, zu welcher ich mich im Interesse der richtigen Beurteilung des Schriftstückes verpflichtet halte.

Zu Anfang des Mai dieses Jahres waren in meinem Hause eine Anzahl deutscher Einwohner versammelt, in deren Auftrag eine ad hoc gewählte Kommission die in Rede stehende programmatische Zusammenfassung ausgearbeitet hat. Da erschienen die ersten Zeitungsnachrichten, daß die deutsche Sprache im Jugendunterricht wieder zugelassen werden soll — und der erste Abschnitt des Schriftstückes wurde somit teilweise gegenstandslos. Das war der Hauptgrund, weshalb es der Versammlung ratsam erschien, dem Schriftstück einstweilen keinen weiteren offiziellen Fortgang zu geben, um so mehr, als über Inhalt und Form des zweiten und dritten Abschnittes noch keine definitive Einigung erzielt war.

Das ganze Schriftstück ist somit nur eine private, nicht verbindliche Meinungsäußerung einzelner Personen. Wenn ich dennoch mit der Veröffentlichung derselben durchaus einverstanden bin und mich zu den dort ausgesprochenen Ansichten bekenne, so geschieht es in der Hoffnung, daß die deutsche Gesellschaft der baltischen Provinzen sich durch die Diskussion dieser Wünsche darüber Klarheit schaffe, was ihr in diesen wirren Zeiten not tut, und welches die Bedürfnisse sind, deren Befriedigung sie im Interesse ihrer Wohlfahrt erhoffen und erstreben muß.

Sillamäggi, 15. Juli 1905.

Hochachtungsvoll
Prof. Dr. Karl Dehio."

Nordl. Z. № 157. 18. VII 905.

Unter dem Joch der Seminaristen.

Ich bin gezwungen mit dem Begriff der akademischen Freiheit zu beginnen, ich bin dazu gezwungen, weil auch dieses Wort zum Schlagworte verzerrt worden ist. Das Ideal der modernen Wissenschaft, welche der Erkenntnis der Wahrheit gewidmet ist, ist die voraussetzungslose Forschung, ihr Lebensbedürfnis ist daher die akademische Freiheit. Wenn wir diesen Begriff einer Prüfung unterziehen, so sehen wir, daß die akademische Freiheit mit den landläufigen Freiheiten nicht zusammenfällt, in keiner Weise aber mit dem Begriff der politischen Freiheit identisch ist. Der wissenschaftliche Gedanke, dessen Wachstum nicht in die Breite, sondern in die Tiefe gerichtet ist, wird von dem oberflächlichen Zwange politischer Unfreiheit nicht erdrückt, die Einschnürung der wissenschaftlichen Arbeit durch Systeme staatlicher Bevormundung unterbindet nicht so sehr die Wissenschaft selbst, als ihre Popularisierung, und letzteres geschieht nicht unbedingt zum Schaden der Wissenschaft. — Die Wissenschaft will erkennen, ihre Freiheit ist nicht sozial, sondern individuell, nicht materiell sondern geistig, nicht innerhalb des bürgerlichen Lebens, sondern außerhalb — sie trägt keinen liberalen Charakter, wesentlich für jede wissenschaftliche Entwickelung ist nicht die freie Staatsform, sondern die Freiheit von Vorurteil und Mode — die Unabhängigkeit von den Meinungen und Wünschen des Plebses. Aller materialistischen Doktrin zu Leide ruht auch heute noch jede Wissenschaft auf der Grundlage des Humanismus, ist sie das Erbe jener Humanisten, die das Denken von dem Druck des gesellschaftlichen Zwanges befreiten und inmitten einer Welt von Gebundenheit einen freien Orden bildeten, in Leben und Denken über die Bedürfnisse und Vorstellungen der Menge hinwegschreitend. Eine Konsequenz dieser Denkweise war die politische Gleichgültigkeit der Humanisten, denn in der Tat ist die Politik sehr dazu geeignet, die wissenschaftliche Erkenntnis zu trüben und durch den Durst nach Popularität und durch das beständige Rechnen mit törichten Anschauungen einer vollständig anderen Zwecken nachlebenden Umgebung, die Würde und Freiheit des Gedankens zu beeinträchtigen. So oft man sich daher damit begnügt hat, den politischen Gleichmut der Humanisten als sonderbare Schwäche jener Persönlichkeiten und ihrer Zeit auszulegen, so ist es doch richtiger, sie als die Konsequenz der wissenschaftlichen Denkweise aufzufassen und in ihr das Bestreben zu erblicken, sich von dem Einflusse des Tages frei und jene Menge sich vom Leibe zu halten, deren Denken nach Schopenhauer nicht von der Einsicht, sondern von der Absicht bewegt wird — odi profanum vulgus!

Gleich den Humanisten selbst war auch ihre Wissenschaft exempt von den Fesseln des bürgerlichen Lebens, und auf dieser Anschauungsweise ließ sich freilich ein Fundament errichten, auf dem Jahrhunderte wissenschaftlicher Arbeit bauen konnten. Heute noch bildet diese Exemptheit den Inhalt der akademischen Freiheit, sie ist die Grundlage des akademischen Staates, die Scheidewand zwischen Student und Philister, als deren Äußerung die Sonderformen des studentisch-akademischen Lebens erscheinen, die Wissenschaft lebt niemandem zum Nutzen und niemandem zu Leide und ist inmitten eines zerrissenen und gezwungenen Lebens etwas Ganzes und Besonderes, und daher frei. Die Freiheit ist in der Lebensanschauung derjenigen begründet, welche die Träger des wissenschaftlichen Gedankens sind oder bestrebt sind, es zu werden, und es gibt keinen Gelehrten, und wäre er noch so klein und verborgen, der nicht einen Hauch dieses Geistes verspürt hätte. Dieser Geist der Exemptheit ist das Palladium der Wissenschaft und ihrer Jünger und die Herrschaft dieses humanistischen Geistes in den Köpfen der Lehrer und Studenten ist die Vorbedingung jeder Universität, soll nicht die Wissenschaft, die an ihr gelehrt wird, zur konventionellen Massenbelehrung und die Universität selbst zu einer Fabrik für Gemeinplätze werden. Aus diesem Grunde lassen sich — Universitäten nicht formieren wie Platformen und Demonstrationen, und tausende von Seminaristen ergeben zusammen nicht einen einzigen Studenten, sondern bleiben auch in den Hörsälen eines Universitätsgebäudes, das was sie ihrer Erziehung und Bildung nach gewesen sind — eine Anzahl von Seminaristen.

Obwohl nun gewiß der Geist des Hamanismus einem Sauerteig zu vergleichen ist, so hat doch die Kraft jedes Sauerteiges seine Grenzen, und es wäre daher unbillig zu fordern, daß die Universität die angezählten Scharen von Seminaristen hätte aufnehmen, verdauen und zu Studenten machen sollen, ohne sich an dieser Nahrung den Magen zu verderben.

In diesen Leuten, die sich aus der

dumpfen Luft der Seminare an die Brust unserer Alma mater drängten, war nicht ein Funken humanistischen Geistes, ja sie waren vollständig unfähig, jemals den Geist des akademischen Lebens zu erfassen. Nicht allein, daß sie außerstande waren sich der Herrschaft der Masseninstinkte und Massenvorstellungen zu entziehen, sie waren mit dieser Masse selbst identisch, unvergleichliche Kunden einer wohlfeilen Phrasenfabrik. Ich habe mit ihnen auf einer Bank gesessen und erfahren, wie seicht die Begriffe und wie dünn die Lehrbücher waren, mit denen sie ihren Wissensdurst zu löschen pflegten, ich habe an ihren wissenschaftlichen Disputen teilgenommen und vergeblich versucht einen Gedanken aus diesem tollen Cancan der losgelassenen Schlagwörter zu retten.

Und diese zusammenhanglose Menge griff begeistert das Wort der akademischen Freiheit auf, aber es war eine sonderbare Akademie. Diese Masse, die sich als akademischer Körper fühlen sollte, hatte nur ein Gemeinsames — die Fähigkeit zur politischen Demonstration, und so unfrei und schülerhaft ihre wissenschaftliche Arbeit, so radikal und fesselos war ihre politische Denkweise. In dem Munde dieser Leute wurde der Ruf der akademischen Freiheit zum Gebrüll, und mit dem Hervortreten dieser politischen Kaste wurde auch die Universität zu jenem Mittelding von Polizeianstalt und politischem Klub, an dem die Wissenschaft ein nur durch spärliche Konspekte genährtes Leben fristete. Die akademische Freiheit auf den Lippen, zerrten sie die akademische Würde in den Schmutz der Gasse und verpesteten die Akademie mit dem Geruch ihrer Stinkbomben. Das Treiben dieser Freiheitshelden machte die Wände unserer Auditorien erröten. Wahrlich, diesen Leuten mußte es vorbehalten sein, bis zur unerhörten Lächerlichkeit des wissenschaftlichen Streikes zu gelangen: die Universität Jurjew streikt und die Wissenschaft wartet!

Der Wahnsinn des wissenschaftlichen Streikes schreit zum Himmel!

Die Studenten der Universität haben bisher untätig das Joch der Seminaristen getragen! Der Ruf des Idealismus schützte bisher das Treiben der Seminaristen vor jeder Opposition und es erschien nicht edel, sich gegen Leute zu wenden, die die Freiheit im Munde führten.

Wohl! — Warum aber kehrten diese Idealisten immer wieder in die Räume der von ihnen verabscheuten Universität zurück und zogen nicht mit Kind und Kegel dahin, woher sie gekommen? Hätten sie die Universität verlassen, so wären sie ja frei gewesen, sie hätten es nicht mehr nötig gehabt Bittschriften einzureichen und die Professoren um die Aufbesserung ihrer Examennummern anzuflehen!

Die Studenten der Universität, alle diejenigen, in denen auch nur ein Hauch humanistischen Geistes lebt, diese Studenten, Deutsche, Letten und Esten, fordere ich auf, dem Joch der Seminaristen ein Ende zu machen.

Der Wahnsinn des wissenschaftlichen Streikes schreit zum Himmel!

Möge nichts nachbleiben von der Herrschaft dieser Leute, als der Wiederhall des homerischen Gelächters Apolls.

Karl v. Freymann,
cand. hist.

„Düna-Ztg." № 157. 21 VII 905.

Akademisches.

Der „Düna-Z." geht die folgende bemerkenswerte Zuschrift des cand. hist. Karl v. Freymann zu, welche wir angesichts ihres gerade für unsere Universität bedeutsamen Inhalts im Wortlaut wiedergeben. Die Zuschrift, die den Titel „Unter dem Joch der Seminaristen" trägt, lautet:

„Ich bin gezwungen, mit dem Begriff der akademischen Freiheit zu beginnen, ich bin dazu gezwungen, weil auch dieses Wort zum Schlagworte verzerrt worden ist. Das Ideal der mordernen Wissenschaft, welche der Erkenntnis der Wahrheit gewidmet ist, ist die voraussetzungslose Forschung, ihr Lebensbedürfnis ist daher die akademische Freiheit. Wenn wir diesen Begriff einer Prüfung unterziehen, so sehen wir, daß die akademische Freiheit mit den landläufigen Freiheiten nicht zusammenfällt, in keiner Weise aber mit dem Begriff der politischen Freiheit identisch ist. Der wissenschaftliche Gedanke, dessen Wachstum nicht in die Breite, sondern in die Tiefe gerichtet ist, wird von dem

oberflächlichen Zwange politischer Unfreiheit nicht erdrückt, die Einschnürung der wissenschaftlichen Arbeit durch Systeme staatlicher Bevormundung unterbindet nicht so sehr die Wissenschaft selbst, als ihre Popularisierung, und letzteres geschieht nicht unbedingt zum Schaden der Wissenschaft. — Die Wissenschaft will erkennen, ihre Freiheit ist nicht sozial, sondern individuell, nicht materiell sondern geistig, nicht innerhalb des bürgerlichen Lebens, sondern außerhalb — sie trägt keinen liberalen Charakter, wesentlich für jede wissenschaftliche Entwickelung ist nicht die freie Staatsform, sondern die Freiheit von Vorurteil und Mode — die Unabhängigkeit von den Meinungen und Wünschen des Plebses.

Aller materialistischen Doktrin zu Leide ruht auch heute noch jede Wissenschaft auf der Grundlage des Humanismus, ist sie das Erbe jener Humanisten, die das Denken von dem Druck des gesellschaftlichen Zwanges befreiten und inmitten einer Welt von Gebundenheit einen freien Orden bildeten, in Leben und Denken über die Bedürfnisse und Vorstellungen der Menge hinwegschreitend. Eine Konsequenz dieser Denkweise war die politische Gleichgiltigkeit der Humanisten, denn in der Tat ist die Politik sehr dazu geeignet, die wissenschaftliche Erkenntnis zu trüben und durch den Durst nach Popularität und durch das beständige Rechnen mit törichten Anschauungen einer vollständig anderen Zwecken nachlebenden Umgebung die Würde und Freiheit des Gedankens zu beeinträchtigen. So oft man sich daher damit begnügt hat, den politischen Gleichmut der Humanisten als sonderbare Schwäche jener Persönlichkeiten und ihrer Zeit auszulegen, so ist es doch richtiger, sie als die Konsequenz der wissenschaftlichen Denkweise aufzufassen und in ihr das Bestreben zu erblicken, sich von dem Einflusse des Tages frei und jene Menge sich vom Leibe zu halten, deren Denken nach Schopenhauer nicht von der Einsicht, sondern von der Absicht bewegt wird — odi profanum vulgus!

Gleich den Humanisten selbst war auch ihre Wissenschaft exempt von den Fesseln des bürgerlichen Lebens, und auf dieser Anschauungsweise ließ sich freilich ein Fundament errichten, auf dem Jahrhunderte wissenschaftlicher Arbeit bauen konnten. Heute noch bildet diese Exemptheit den Inhalt der akademischen Freiheit, sie ist die Grundlage des akademischen Staates, die Scheidewand zwischen Student und Philister, als deren Aeußerung die Sonderformen des studentisch-akademischen Lebens erscheinen; die Wissenschaft lebt niemandem zum Nutzen und niemandem zu Leide und ist inmitten eines zerrissenen und gezwungenen Lebens etwas Ganzes und Besonderes, und daher frei. Die Freiheit ist in der Lebensanschauung derjenigen begründet, welche die Träger des wissenschaftlichen Gedankens sind oder bestrebt sind, es zu werden, und es gibt keinen Gelehrten, und wäre er noch so klein und verborgen, der nicht einen Hauch dieses Geistes verspürt hätte. Dieser Geist der Exemptheit ist das Palladium der Wissenschaft und ihrer Jünger und die Herrschaft dieses humanistischen Geistes in den Köpfen der Lehrer und Studenten ist die Vorbedingung jeder Universität, soll nicht die Wissenschaft, die an ihr gelehrt wird, zur konventionellen Massenbelehrung und die Universität selbst zu einer Fabrik für Gemeinplätze werden. Aus diesem Grunde lassen sich — Universitäten nicht formieren wie Plattformen und Demonstrationen, und tausende von Seminaristen ergeben zusammen nicht einen einzigen Studenten, sondern bleiben auch in den Hörsälen eines Universitätsgebäudes das, was sie ihrer Erziehung und Bildung nach gewesen sind — eine Anzahl von Seminaristen.

Obwohl nun gewiß der Geist des Humanismus einem Sauerteig zu vergleichen ist, so hat doch die Kraft jedes Sauerteiges seine Grenzen, und es wäre daher unbillig zu fordern, daß die Universität die ungezählten Scharen von Seminaristen hätte aufnehmen, verdauen und zu Studenten machen sollen, ohne sich an dieser Nahrung den Magen zu verderben.

In diesen Leuten, die sich aus der dumpfen Luft der Seminare an die Brust unserer Alma mater drängten, war nicht ein Funken humanistischen Geistes, ja sie waren vollständig unfähig, jemals den Geist des akademischen Lebens zu erfassen. Nicht allein, daß sie außerstande waren, sich der Herrschaft der Masseninstinkte und Massenvorstellungen zu entziehen, sie waren mit dieser Masse selbst identisch, unvergleichliche Kunden einer wohlfeilen Phrasenfabrik. Ich habe mit ihnen auf einer Bank gesessen und erfahren, wie seicht die Begriffe und wie dünn die Lehrbücher waren, mit denen sie ihren Wissensdurst zu löschen pflegten, ich habe an ihren wissenschaftlichen Disputen teilgenommen und vergeblich versucht, einen Gedanken aus diesem tollen Cancan der losgelassenen Schlagwörter zu retten.

Und diese zusammenhangloſe Menge griff begeiſtert das Wort der akademiſchen Freiheit auf, aber es war eine ſonderbare Akademie. Dieſe Maſſe, die ſich als akademiſcher Körper fühlen ſollte, hatte nur ein Gemeinſames — die Fähigkeit zu politiſchen Demonſtcation, und ſo unfrei und ſchülerhaft ihre wiſſenſchaftliche Arbeit, ſo radikal und feſſellos war ihre politiſche Denkweiſe. In dem Munde dieſer Leute wurde der Ruf der akademiſchen Freiheit zum Gebrüll, und mit dem Hervortreten dieſer politiſchen Kaſte wurde auch die Univerſität zu jenem Mittelding von Polizeianſtalt und politiſchem Klub, an dem die Wiſſenſchaft ein nur durch ſpärliche Konſpekte genährtes Leben friſtete. Die akademiſche Freiheit auf den Lippen, zerrten ſie die akademiſche Würde in den Schmutz der Gaſſe und verpeſteten die Akademie mit dem Geruch ihrer Stinkbomben. Das Treiben dieſer Freiheitshelden machte die Wände unſerer Auditorien erröten. Wahrlich, dieſen Leuten mußte es vorbehalten ſein, bis zur unerhörten Lächerlichkeit des wiſſenſchaftlichen Streikes zu gelangen: die Univerſität Jurjew ſtreikt und die Wiſſenſchaft wartet!

Der Wahnſinn des wiſſenſchaftlichen Streikes ſchreit zum Himmel!

Die Studenten der Univerſität haben bisher untätig das Joch der Seminariſten getragen! Der Ruf des Idealismus ſchützte bisher das Treiben der Seminariſten vor jeder Oppoſition und es erſchien nicht edel, ſich gegen Leute zu wenden, die die Freiheit im Munde führten.

Wohl! — Warum aber kehrten dieſe Idealiſten immer wieder in die Räume der von ihnen verabſcheuten Univerſität zurück und zogen nicht mit Kind und Kegel dahin, woher ſie gekommen? Hätten ſie die Univerſität verlaſſen, ſo wären ſie ja frei geweſen, ſie hätten es nicht mehr nötig gehabt Bittſchriften einzureichen und die Profeſſoren um die Aufbeſſerung ihrer Examen-Nummern anzuflehen!

Die Studenten der Univerſität, alle diejenigen, in denen auch nur ein Hauch humaniſtiſchen Geiſtes lebt, dieſe Studenten, Deutſche, Letten und Eſten, fordere ich auf, dem Joch der Seminariſten ein Ende zu machen.

Der Wahnſinn des wiſſenſchaftlichen Streikes ſchreit zum Himmel!

Möge nichts nachbleiben von der Herrſchaft dieſer Leute, als der Widerhall des homeriſchen Gelächters Apolls." *Nordl. Ztg. № 161. 23 VII 905.*

Inland.

Riga, 25. Juli.

Das Seminariſtenjoch?

Den Artikel des Herrn C. v. Freymann „Unter dem Joch der Seminariſten" halte ich inhaltlich für anfechtbar und den Schlachtruf, den er in demſelben ausſtößt, für ſehr unzeitgemäß.

Inhaltlich iſt der Artikel anfechtbar, weil Herr von Freymann irrtümlicherweiſe den Niedergang der ruſſiſchen Univerſitäten den Seminariſten in die Schuhe ſchiebt und ſie dafür verantwortlich macht, daß die Univerſitäten politiſche Klubs geworden ſind, die ſtändig im Zeichen des Streiks ſtehen.

Die ruſſiſchen Univerſitäten laborieren und laborierten ſchon lange vor der Zulaſſung der Seminariſten an jener unglücklichen Bevormundung durch die Regierung, die eine freie Wahl der Lehrer, des Lehrſtoffs und des Studienganges verhinderte, die Freizügigkeit der Lehrenden und Lernenden unterband und damit jeder ernſten akademiſchen Arbeit den Boden abgrub.

Wodurch die Seminariſten dieſe Entwertung der Univerſitäten verſchuldet haben ſollen, iſt mir nicht verſtändlich.

Auch ich habe, wie Herr von F., mit den Seminariſten auf einer Bank geſeſſen und muß bezeugen, daß ſie das möglichſte aus dem ſpärlich gebotenen Stoff ſich aneigneten und mit der ſprichwörtlichen Anſpruchsloſigkeit der ruſſiſchen Studenten einen ſtaunenswerten Fleiß verbanden.

Natürlich arbeiteten ſie unfrei und ſchülerhaft, aber dieſe mangelhafte Auffaſſung des Studiums ſtammt nicht von ihnen — ſie war ſchon vor ihnen durch die Beamten-Profeſſoren in die Univerſität gebracht worden.

Als die Seminariſten zu uns ins Land kamen, war unſere Univerſität ſchon deformiert, die alten deutſchen Profeſſoren hatten längſt ihren Platz verlaſſen und unumſchränkt herrſchten Examen-Programme und Konſpekte.

Gewiß iſt den Seminariſten der Begriff „Akademiſche Freiheit" fremd, ich fürchte aber, daß die Auffaſſung, die Herr F. von dieſer Freiheit hat —

keinem, außer dem deutschen Studenten, geläufig sein wird.

Daß Herrn von F., als arbeitsamen Gelehrten, die politischen Demonstrationen an den Universitäten nicht gefallen, weil sie ihn am Studium hindern — ist verständlich; allein auch hier sind es wiederum nicht die Seminaristen, die den Streik hervorgerufen haben, sondern die ganze russische Jugend, die lange vor dem Erscheinen der Seminaristen durch Revolten und Demonstrationen Reformen anstrebte, die jetzt vom ganzen offiziellen Rußland angebahnt werden.

Ich meine, wir Balten sollen nicht intolerant gegen die russische Jugend sein, die mit ehrlichem Wollen und unter unsäglichen Opfern wenn auch oft in kindischer Form Verbesserungen erstrebte, die auch uns wünschenswert erscheinen.

Doch alle diese Erwägungen hätten mich nicht zu einer Erwiderung auf den Artikel des Herrn von F. bewogen, wäre er nicht in dieser Zeit und am Kopfe der „Düna-Zeitung" erschienen.

Wenn auf einem mit der Brandung kämpfenden Floß zwei Männer mit einander ringen und ihnen in dieser Lage noch ein dritter Kampf aufgedrängt wird, so wird ihnen damit wohl nur ein Bärendienst erwiesen.

Unser Land, das außer der allgemeinen Reichsmisère unter den lokalen sozialen und nationalistischen Erregungen erzittert — bedarf wahrlich keiner neuen Reizmittel und Kampfziele.

Die Presse muß heutzutage unbedingt kalmierend wirken und Schlachtrufe, wie sie Herr v. F. in seinem Artikel ertönen läßt — dienen bloß zur Verschärfung der Gegensätze, ohne zu positiven Resultaten zu führen.

Oder wie denkt sich Herr v. F. den Akt der Befreiung vom „Joch der Seminaristen?"

Sollen wir petitionieren, sollen wir streiken und boykottieren?

Und wie verträgt sich diese anzustrebende Aktion mit der Wissenschaft, die „keinem zu Leide lebt und mit den Jüngern der Wissenschaft, die sowieso inmitten einer Welt von Gebundenheit einen freien Orden bilden"?

Ich finde: die Gedanken, die Herr v. F. über die akademische Freiheit hat — sind richtig, die Form, in der er sie gibt, ist amüsant und hübsch — aber seine Anwendung, seine Tendenz ist falsch.

Und dann — weshalb gleich am Kopf der Zeitung, auf der olympischen Höhe der Leitartikel — weshalb nicht unter dem Strich — als Feuilleton, als Essay, denn mehr ist es wohl kaum.

Auch ich teile den Wunsch Freymanns, daß die akademisch unfähige Masse den Hörsälen fern bleiben möge, ich werde aber nie mein Schwert zum Kampf gegen sie ziehen.

Axel v. Roth, cand. jur.

Bemerkung der Redaktion. Herr von Freymann behält sich vor, obige Ausführungen in anderem Zusammenhange zu beantworten. Seitens der Redaktion möchten wir nur bemerken, daß die Seminaristen für unsere Landesuniversität schon deshalb eine schwere crux bedeuten, weil sie, höchst mangelhaft vorbereitet, das Niveau der Universitätsbildung notwendig immer mehr herabdrücken müssen. Außerdem ist auch von russischer Seite wiederholt betont worden, daß der politische Radikalismus gerade in diesen Kreisen so recht eigentlich zu Hause ist.

Endlich noch folgende Bemerkung: Ob ein Artikel über oder unter den Strich gehört, ist dem Ermessen der Redaktion anheimgegeben, und ihrer Meinung nach war der Aufsatz von Herrn von Freymann gerade „in dieser Zeit" dort am Platze, wohin sie ihn stellte.

Düna-Ztg. N 159. 25 VII 905.

Akademisches.

Zu dem am Sonnabend in unserem Blatt wiedergegebenen Artikel des Herrn C. v. Freymann erhält die „Düna-Z." von Hrn. cand. jur. Axel v. Roth folgende Entgegnung:

„Den Artikel des Herrn C. v. Freymann „Unter dem Joch der Seminaristen" halte ich inhaltlich für anfechtbar und den Schlachtruf, den er in demselben ausstößt, für sehr unzeitgemäß.

Inhaltlich ist der Artikel anfechtbar, weil Herr v. Freymann irrtümlicherweise den Nieder-

gang der russischen Universitäten den Seminaristen in die Schuhe schiebt und sie dafür verantwortlich macht, daß die Universitäten politische Klubs geworden sind, die ständig im Zeichen des Streiks stehen.

Die russischen Universitäten laborieren und laborierten schon lange vor der Zulassung der Seminaristen an jener unglücklichen Bevormundung durch die Regierung, die eine freie Wahl der Lehrer, des Lehrstoffs und des Studienganges verhinderte, die Freizügigkeit der Lehrenden und Lernenden unterband und damit jeder ernsten akademischen Arbeit den Boden abgrub.

Wodurch die Seminaristen diese Entwertung der Universitäten verschuldet haben sollen, ist mir nicht verständlich.

Auch ich habe, wie Herr v. F., mit den Seminaristen auf einer Bank gesessen und muß bezeugen, daß sie das möglichste aus dem spärlich gebotenen Stoff sich aneigneten und mit der sprichwörtlichen Anspruchslosigkeit der russischen Studenten einen staunenswerten Fleiß verbanden.

Natürlich arbeiteten sie unfrei und schülerhaft, aber diese mangelhafte Auffassung des Studiums stammt nicht von ihnen — sie war schon vor ihnen durch die Beamten-Professoren in die Universität gebracht worden.

Als die Seminaristen zu uns ins Land kamen, war unsere Universität schon deformiert, die alten deutschen Professoren hatten längst ihren Platz verlassen und unumschränkt herrschten Examen-Programme und Konspekte.

Gewiß ist den Seminaristen der Begriff „Akademische Freiheit" fremd, ich fürchte aber, daß die Auffassung, die Herr v. F von dieser Freiheit hat — keinem, außer dem deutschen Studenten, geläufig sein wird.

Daß Herrn v. F., als arbeitsamem Gelehrten, die politischen Demonstrationen an den Universitäten nicht gefallen, weil sie ihn am Studium hindern — ist verständlich; allein auch hier sind es wiederum nicht die Seminaristen, die den Streik hervorgerufen haben, sondern die ganze russische Jugend, die lange vor dem Erscheinen der Seminaristen durch Revolten und Demonstrationen Reformen anstrebte, die jetzt vom ganzen offiziellen Rußland angebahnt werden.

Ich meine, wir Balten sollen nicht intolerant gegen die russische Jugend sein, die mit ehrlichem Wollen und unter unsäglichen Opfern, wenn auch oft in kindischer Form, Verbesserungen erstrebte, die auch uns wünschenswert erscheinen.

Doch alle diese Erwägungen hätten mich nicht zu einer Erwiderung auf den Artikel des Herrn v. F. bewogen, wäre er nicht in dieser Zeit und am Kopfe der „Düna-Zeitung" erschienen.

Wenn auf einem mit der Brandung kämpfenden Floß zwei Männer miteinander ringen und ihnen in dieser Lage noch ein dritter Kampf aufgedrängt wird, so wird ihnen damit wohl nur ein Bärendienst erwiesen.

Unser Land, das außer der allgemeinen Reichsmisère unter den lokalen sozialen und nationalistischen Erregungen erzittert — bedarf wahrlich keiner neuen Reizmittel und Kampfziele.

Die Presse muß heutzutage unbedingt kalmierend wirken und Schlachtrufe, wie sie Herr v. F. in seinem Artikel ertönen läßt — dienen bloß zur Verschärfung der Gegensätze, ohne zu positiven Resultaten zu führen.

Oder wie denkt sich Herr v. F. den Akt der Befreiung vom „Joch der Seminaristen?"

Sollen wir petitionieren, sollen wir streiken und boykottieren?

Und wie verträgt sich diese anzustrebende Aktion mit der Wissenschaft, die „keinem zu Leide lebt und mit den Jüngern der Wissenschaft, die sowieso inmitten einer Welt von Gebundenheit einen freien Orden bilden"?

Ich finde: die Gedanken, die Herr v. F. über die akademische Freiheit hat — sind

14

richtig, die Form, in der er sie gibt, ist amüsant und hübsch — aber seine Anwendung, seine Tendenz ist falsch.

Und dann — weshalb gleich am Kopf der Zeitung, auf der olympischen Höhe der Leitartikel — weshalb nicht unter dem Strich — als Feuilleton, als Essay, denn mehr ist es wohl kaum.

Auch ich teile den Wunsch Freymanns, daß die akademisch unfähige Masse den Hörsälen fern bleiben möge, ich werde aber nie mein Schwert zum Kampf gegen sie ziehen."

Nordl. Ztg. N 164. 27 VII 905.

1

„Düma-Ztg." № 166. 3 VIII 905.

„Ich ziehe mein Schwert nicht."

Herr von Roth erklärt meinen Artikel „Unter dem Joch der Seminaristen" für inhaltlich anfechtbar, weil ich den Niedergang der russischen Universitäten den Seminaristen in die Schuhe schöbe, aber Herr von Roth irrt sich, ich habe vom Niedergang der russischen Universitäten überhaupt nicht gesprochen. Es ist mir bekannt, daß an den meisten russischen Universitäten gar keine Seminaristen zum Studium zugelassen werden, wie sollte ich den Niedergang dieser Universitäten den Seminaristen in die Schuhe schieben? Nachdem Herr von Roth mir diese sonderbare Behauptung aufgedrängt hat, bemüht er sich diese Behauptung zu widerlegen und nennt als Grund des Niederganges der russischen Universitäten ihre unglückliche Bevormundung durch die Bureaukratie, zugleich aber erklärt er meine Gedanken über akademische Freiheit für richtig, augenscheinlich ohne es zu merken, daß diese Gedanken seine einfache Erklärung des Niederganges unzureichend erscheinen lassen, denn diese Gedanken laufen darauf hinaus, daß der äußere Zwang allein nicht imstande ist, die wissenschaftliche Entwicklung zu unterdrücken. In dem Bestreben, mich über den Niedergang Jurjews (Dorpats) zu belehren, sagt Herr v. Roth: „Als die Seminaristen zu uns ins Land kamen, war unsere Universität schon deformiert, die alten deutschen Professoren hatten längst ihren Platz verlassen und unumschränkt herrschten Examenprogramme und Konspekte". Nach dieser Auslassung könnte es leicht scheinen, als stände das Auftreten der Seminaristen in Jurjew(Dorpat) in keiner Verbindung mit der Deformierung unserer Universität, dennoch besteht eine Verbindung. Als sich bald nach der Russifizierung Jurjews (Dorpats) eine starke Verminderung der Studentenzahl bemerkbar machte, wurde, um die Lücke auszufüllen, die Universität Jurjew (Dorpat) den Seminaristen freigegeben, und diese Maßregel hat zur Folge gehabt, daß heute die russische Jugend in Jurjew (Dorpat) überwiegend durch Seminaristen vertreten ist. Ich habe daher sehr wohl das Recht gehabt, speziell für die Universität Jurjew (Dorpat) von einem Streik der Seminaristen zu reden.

2

Aber die ganze Belehrung war überflüssig, denn auch die Russifizierung und der Verfall Jurjews (Dorpats) sind für dieses Mal nicht mein Thema gewesen. Da ich nicht über Herrn von Roths liebenswürdige Fähigkeit verfüge in wenigen Spalten unzählige Themata zu behandeln, so habe ich mich an eines gehalten — den wissenschaftlichen Streik in Jurjew (Dorpat) und an die Träger dieses Streiks — die Seminaristen.

Herr von Roth hat sein Schwert gezogen. Ich habe mich gefreut, daß Herr von Roth sein Schwert gezogen hat — Herr von Roth köpft seine eigenen Mißverständnisse!

Mein Artikel aber bleibt dabei vollständig aus dem Spiel und nach der Beseitigung der Mißverständnisse wären demnach nicht allein meine Gedanken über die akademische Freiheit, sondern auch ihre Konsequenzen richtig, und mein Artikel nach Herrn v. Roths Ausdruck inhaltlich unanfechtbar — ebenso unanfechtbar, wie für Herrn v. Rot das Motiv meines Artikels hätte sein sollen, denn vergeblich behauptet Herr v. Roth, daß mir die Demonstrationen an den Universitäten nicht gefallen, weil sie mich am Studium hindern — mein Arbeitsfeld liegt außerhalb der Universitäten und aus ihrer Schließung erwächst mir kein persönlicher Nachteil.

„Wenn auf einem mit der Brandung kämpfenden Floß zwei Männer miteinander ringen und ihnen in dieser Lage noch ein dritter Kampf aufgedrängt wird, so wird ihnen damit wohl nur ein Bärendienst erwiesen."

Ich möchte den beiden Männern eines raten, so zu tun, als ob der dritte, der mit ihnen kämpfen

5 die Klugheit, sondern die Pflicht uns gebietet, gegen den Strom zu gehen.

„Russische Eltern! Höchst wahrscheinlich wird es Euch interessieren, einen Eurer Söhne anzuhören, da, wie ich aus Erfahrung weiß, rückhaltlose Gespräche zwischen Eltern und Kind heutzutage eine Seltenheit bilden. Erklären wir uns, geben wir einander klare, genaue und unparteiische Rechenschaft über unsere gegenseitigen Beziehungen . . . Ich frage Euch vor allem: Was habt Ihr uns gegeben, was habt Ihr uns gelehrt, was habt Ihr großgezogen in uns?

Ihr gabt uns Geld und die Möglichkeit, zu lernen. Ohne mich in eine genauere Untersuchung der Motive einzulassen, die Euch dazu bewogen haben, uns ein Diplom zu verschaffen, bin ich persönlich Euch dafür aufrichtig dankbar, ich schätze

kommt, nicht da wäre; wir aber wollen spielen, als ob die Hochschulfrage für uns nicht existierte, als ob das wissenschaftliche Leben unseres Landes nicht künstlich zum Stillstand gebracht wäre, als ob unsere Hochschule nicht zur Untätigkeit verurteilt wäre und mit ihr unsere studierende Jugend — vielleicht hilft es!

Aber wir werden die nötige Ruhe zu diesem Spiele nicht finden, denn allen denen, die nicht allein um sich und die Gegenwart, sondern um die Gesamtheit und die Zukunft besorgt sind, brennt diese Frage auf dem Herzen.

Da nun so viele Fragen ihre Lösung fordern, so wäre es schön, könnten wir diese Fragen hübsch sauber eine nach der anderen knacken, wie die Nüsse. Aber alle diese Fragen sind durch das Leben geschaffen worden, sie sind organisch mit einander verbunden und laufen nicht zufällig nebeneinander her, sie wollen auf einmal und aus einer Anschauung heraus angefaßt sein.

Erfassen wir den inneren Zusammenhang der Fragen nicht und sind wir nicht fähig aus einer einheitlichen Anschauung heraus zu allen Fragen Stellung zu nehmen, so beherrschen nicht wir die Fragen, sondern die Fragen beherrschen uns, und wir verfallen einer Inkonsequenz, die so weit gehen

kann, daß wir die roten Fahnen auf dem Lande bekämpfen, die politischen Demonstrationen auf der Universität aber stillschweigend gut heißen.

Da wir also die Frage des Streiks an unserer Hochschule nicht durch Schweigen aus der Welt schaffen können, sondern binnen weniger Wochen gezwungen sein werden etwas zu tun, so wollen wir hören, was Herr von Roth uns in dieser Frage zu tun rät. Herr von Roth sagt zur Frage: „Auch ich teile den Wunsch Freymanns, daß die akademisch unfähige Masse, den Hörsälen fern bleiben möge, ich werde aber nie mein Schwert gegen sie ziehen." Obgleich es nun eigentlich keine Aktion ist, sein Schwert nicht zu ziehen, und obgleich ja natürlich nicht Herr von Roth, sondern die Studenten der Universität Jurjew (Dorpat) gegebenen Falles ihr Schwert zu ziehen hätten, so ist es doch interessant, die Gründe zu untersuchen, die Herrn von Roths Schwert nicht aus der Scheide lassen. — Er sagt: „Ich meine, wir Balten sollen nicht intolerant gegen die russische Jugend sein, die mit ehrlichem Wollen und unter unsäglichen Opfern wenn auch oft in kindischer Form Verbesserungen erstrebte, die auch uns wünschenswert erscheinen."

Sollen wir nun tolerant sein, um der wünschenswerten Verbesserungen willen, oder weil hinter den Seminaristen die streikende Jugend Rußlands steht? Ist es eine Politik des Abwartens, die zur verwerflichen Aktion schweigt, um die Früchte derselben zu genießen, ist es ein Akt der Courtoisie gegen die radikale Jugend. Wem soll das wissenschaftliche Leben unseres Landes zum Opfer gebracht werden?

Es ist so klug mit dem Strom zu schwimmen! Dennoch bringt diese Politik wenig Ehre, wenn der Strom gar zu trübe ist. Schöpfen wir daher eine Probe aus dem Geistesstrome der streikenden Jugend, aus dem Strome, der sich unabwendbar über unser Land ergießen wird, wenn wir ihm keinen Damm entgegensetzen und bedenken wir, ob nicht

Zur Klärung.

Herr v. Freymann hat durch seinen letzten, etwas unübersichtlichen Artikel die ganze Seminaristenfrage so verwirrt und mit persönlichen Invektiven verzwickt — er läßt mich in seinem Artikel nicht weniger als fünfmal mein Schwert

ziehen — daß ich es für meine Pflicht halte, meinen Standpunkt mit einigen Worten zu präzisieren.

Mit meiner Erwiderung auf den ersten Artikel Freymanns habe ich nichts weiter sagen wollen, als daß ich die Vorwürfe, die Freymann den Seminaristen macht, für ungerechtfertigt und seinen

Schlachtruf für wertlos und unzeitgemäß halte.

Daß wir Deutschen unglücklich sind über die Invasion der fremden Elemente in unsere alte Universität, daß wir die immerwährenden Streiks als eine Landplage empfinden und auf eine Wiederkehr der alten Zustände auf der Landesuniversität hoffen — ist zu selbstverständlich, um noch diskutiert zu werden.

Selbstverständlich muß auch Stimmung gemacht werden für eine Agitation zur Gesundung der Hochschule, nur muß sich diese Aktion gegen das System richten und nicht gegen die Opfer einer verfehlten Pädagogik.

Die persönlichen Angriffe, die Herr v. Freymann für gut befunden hat, seinen Ausführungen gewissermaßen als würzenden Pfeffer beizugeben, sind als Federübungen eines angehenden Novellisten wohl kaum ernst zu nehmen.

Düna-Ztg. N 168. 5 VIII 905. Axel v. Roth.

[Нашлось здесь отзыву вполне равнодушному даже критическому нашей „Д. Рижск. Вед." о новом и очень „angehenden Novellisten". Интересно было бы узнать, какого мнения „Д. Рижск. Вед." о его публикациях?!

Karl von Freymann. Aus verlorenem Winkel. Zwei Erzählungen. E. Pierson. Dresden 1905. 90 S. Mk. 1.50.

Wenn man in einem verlorenen Winkel sitzt, in einer Tonne geboren und durch den Spund gesäugt worden ist, nichts zu tun hat, sehr viel liest, ohne das Gelesene verdauen zu können und unter vermeintlichem Drängen der Muse nach Papier greifen zu müssen glaubt, kommt man in die Lage des Autors, ohne Begabung und Talent Bücher zu schreiben.

Das bißchen Verstand, das sich in „Aus verlorenem Winkel" noch mühsam gehalten hat, schnappt in „Unter Heiligen" vollständig über, ich zitiere: „Der Trunk und die Ausschweifung hatten seinen Geist geschärft und seinen Willen gekräftigt. Nun ein vorübergehendes Aussetzen meiner Logik und ich war gezwungen auf Tod und Leben mit dem Wahnsinn zu ringen. Wir alle bauen unsere Hütten am Abgrunde des Wahnsinns. Im Grunde ist es ebenso schrecklich, wenn ein Mensch sich einbildet eine Teemaschine zu sein, wie wenn eine Teemaschine. . . ." Gewiß, es ist aber noch viel schrecklicher wenn ein Kohlkopf sich einbildet ein Dichter zu sein. Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt, warnt der Verleger — bedarf es noch einer Warnung? N. P. Ztg. N 101. 11 V 1905. E. M.

Можно ли обнародовать „Düna-Ztg" сначала „Separatismus", пожалуйста только тут все, можно ли в Конторе ее где-либо купить, как и во всех других крупных городах 2e. Сначала Контора, отд. м. с. Сначала, в начале сентября.

1. 3.

Separatismus.

Zu den Worten, die, wie man sie auch kehre und wende, keinen Sinn ergeben, gehört das Schlagwort des Separatismus. So oft die russische Presse mich zwingt meinen Verstand mit diesem Worte zu beschäftigen, verfalle ich einem hoffnungslosen Trübsinn. Leider geht es mir mit den Angriffen der russischen Presse gegen die deutschen Balten meist, wie dem Helden der bekannten Anekdote. — Ich verstehe anfangs immer Separatismus und wenn ich mich darauf hin nochmals erkundige, so verstehe ich wieder Separatismus. Der Separatismus aber ist ein so aussichtsloser Begriff, daß mich bei dem bloßen Klange dieses Wortes ein göttliches Ohnmachtsgefühl ergreift. In der Bedeutung nämlich, in der es durch einen jahrzehntelangen Gebrauch das Bürgerrecht des logischen Unikums erworben hat, enthält das Wort sich bitter zu rächen. Wenn wir im besten Zuge sind und sozusagen an der Schwelle des abstrakt allgemeinen Lebens stehen, so genügt ein Blick durchs Fenster und der Anblick irgend eines separatistisch eigensinnigen Droschkenpferdes, um uns von dem hohen Pferde unserer Gedanken herabzustürzen. Nach solchen Enttäuschungen sind wir mehr als je geneigt den allgemeinen Begriff des Lebens als die Summe aller Sonderleben aufzufassen, und wir begreifen nicht, warum so viele unerlaubte und schlechte Dinge ein solides Ganzes ergeben sollten. — In dieser mißlichen Lage habe ich mich der griechischen Philosophen erinnert, die sich so gründlich und ausgiebig mit der Einheit und Vielheit des Seiens beschäftigt haben. Aber auch die alten Weisen vermögen uns keine dauernde Erleichterung zu gewähren, denn so unbequem ihnen der Widerstreit der Einheit und Vielheit gewesen sein mag, so ist doch bis jetzt kein Weiser auf den Ausweg verfallen, die Vielheit des Seiens

2.

Tadel und heißt soviel als — verbotenes Sonderleben im Gegensatz zum erlaubten allgemein abstrakten Leben. — Das wäre immerhin etwas und ich würde mich gewiß damit zufrieden geben, wenn nicht durch die Unwahrscheinlichkeit des letzteren Begriffes von vornherein die logische Reputation des Separatismus so sehr schwer geschädigt würde. Sobald wir uns bemühen dem Gedanken des Separatismus vermittelst des allgemein abstrakten Lebens auf die Spur zu kommen, sehen wir, daß sich mit dem erlaubten Leben noch viel weniger anfangen läßt, als mit dem verbotenen Sonderleben, denn das Sonderleben ist zwar verboten, aber es ist möglich, das allgemeine Leben ist offiziell gestattet, aber es ist unmöglich. Schon der Versuch, sich ein allgemein abstraktes, von allem Sonderleben unabhängiges Leben vorzustellen, gehört zu den zwecklosesten Bestrebungen und pflegt

4.

zu verbieten.

Da mich die Weisen Griechenlands im Stiche ließen, griff ich in der Absicht vom entgegengesetzten Ende zu beginnen, nach dem großen Ilowaisky, denn soviel mir bekannt, ist dieses Lehrbuch von den Weisen der alten und neuen Zeit gänzlich unbeeinflußt und sozusagen ihr natürliches Gegenspiel, überdies steht es im Rufe in wissenschaftlicher Hinsicht selbst ein separatistisches Sonderleben zu führen. Ich hatte mich in meinen Erwartungen nicht getäuscht, die Weltanschauung des großen Ilowaisky bildet den einzig denkbaren Nährboden des Separatismus — allerdings einen ungewöhnlich fetten. In der treuherzig konfliktlosen Lebensdarstellung Ilowaiskys ist gewissermaßen die Brücke zum Verständnis des Separatismus geschlagen, soweit nämlich dieses Wort nicht einen Begriff, sondern eine Tätigkeit und eine Gemütsstimmung gewissermaßen symbolisch

5.

zum Ausdruck bringt. Separatistisch ist nach der Weltanschauung Ilowaiskys jede Lebensform und jede Erscheinung, die in dem Leitfaden nicht vorgesehen und mit Nachdenken und Ärger verbunden ist, ethnographische und geographische Unterschiede gehören zu den bösesten Arten dieser Sorte. Ich möchte meine Behauptung durch ein Beispiel belegen und bediene mich dazu der russischen Bureaukratie, welche das tauglichste Beispiel ist, denn sie hat ihre Bildung aus dem Ilowaisky und spricht unaufhörlich von Separatismus. Wenn wir das Treiben dieser Bureaukratie beobachten, so sehen wir, daß sie von der geradezu märchenhaften Absicht geleitet wird, die Weltanschauung des großen Ilowaisky zu realisieren. In der unerschütterlichen Überzeugung, daß das Leben unter keinen Umständen mehr als einen Kopf haben dürfe, ist sie seit Jahrzehnten damit beschäftigt, im Schweiße ihres Angesichts der Hydra des Lebens die überflüssigen Köpfe abzuhauen. Die Figur, welche ihre wohlgenährte Gestalt bei diesem mythischen Kampfe macht, ist nicht vorteilhaft. So oft ein Kopf der Hydra in den Sand rollt, wachsen zwei neue an ihrer Stelle, so oft ein Sonderleben schwarz auf weiß begraben ist und der Streusand darüber geschüttet, steht es langsam wieder auf

6.

und neben ihm stehen zwei neue Sonderleben, zum unsagbaren Verdrusse des ordnungsliebenden Beamten. Soweit der Blick des modernen Herkules reicht — Sonderleben, Sonderleben — nichts als Sonderleben, bald in der Stadt, bald auf dem Lande, bald in der Kirche, bald in der Schule, bald deutsch, bald lettisch, bald estnisch. — Und stöhnend köpft er weiter!

Fragt aber das umstehende Publikum, verwundert über solch einen Eifer bei einer so sagenhaften Beschäftigung: Iwan Iwanowitsch, warum muß denn geköpft sein? — so erhält es zur Antwort: Es muß geköpft werden, denn es ist etwas Besonderes! Fragt es aber weiter: Iwan Iwanowitsch, aus welchem Grunde sollte es nicht etwas Besonderes sein? — so erhält das fragende Publikum keine Antwort, sondern wird Zeuge eines stürmischen Gefühlsausbruches, der meist damit endigt, daß das wißbegierige Publikum auf administrativem Wege selbst den Sondererscheinungen zugezählt wird. Und mit Recht, denn warum nichts Besonderes existieren darf, hat bis jetzt noch keiner erfahren und es steht auch nicht im Ilowaisky.

Düna-Ztg. N132. 21 VI 905. Karl v. Freymann.

„Вскользь".

Печатая письмо г. Зенгера мы повидимому не совершаемъ по отношенію къ нему никакой нескромности, хотя онъ «отнюдь и не выражаетъ просьбы о напечатаніи его письма»: поправка, дѣлаемая имъ къ нашей передачѣ его мнѣнія, конечно, болѣе достигнетъ своей цѣли, если она будетъ сдѣлана печатно.

При всемъ желаніи быть любезными, мы не можемъ принять на себя ошибки, которую считаетъ за нами г. Зенгеръ. Мы сказали, что г. Зенгеръ, умалчивая о положеніи казенныхъ университетовъ, предложилъ учредить частные университеты, которые и дадутъ желанный исходъ, и сегодняшнее письмо г. Зенгера совершенно подтверждаетъ, что именно такъ и представлялось г. Зенгеру ближайшее будущее въ случаѣ осуществленія его мысли. Онъ самъ говоритъ, что отъ учрежденія частныхъ университетовъ «выгода для старыхъ университетовъ будетъ огромная... всѣ вольности самоуправленія, какія намъ дадутъ, министерство будетъ очевидно просить для казенныхъ заведеній». Т. е. сначала вольные университеты, а потомъ въ подражаніе имъ академическая вольность и въ казенныхъ университетахъ, въ каковыхъ до того г. Зенгеръ предполагаетъ все остающимся въ прежнемъ видѣ. Но именно такъ нами и была понята и передана мысль г. Зенгера!

Мы-то вѣрно поняли г. Зенгера, а вотъ онъ понялъ насъ совершенно невѣрно, увидѣвъ въ нашей статьѣ личную «инсинуацію» тамъ, гдѣ, казалось бы, никакого пути къ этому не было.

«Послѣднія строки» нашей статьи, на которыя онъ ссылается, были такія.

«Впрочемъ если вновь основанные частные университеты потомъ «принять въ казну»... можетъ быть проектъ г. Зенгера и въ самомъ дѣлѣ не такъ плохъ».

Г. Зенгеръ, видимо, понялъ это такъ, что мы считаемъ его способнымъ завести частные университеты, а потомъ сдать ихъ въ казну какъ бы въ аренду что-ли, съ денежными выгодами для г. Зенгера отъ такой комбинаціи. Нѣтъ, такого «корыстнаго» замысла у насъ и въ мысляхъ не было приписывать г. Зенгеру; мы только разрѣшили себѣ капельку иронiи надъ тѣмъ дальнимъ обходнымъ путемъ, какимъ г. Зенгеръ, бывшій министръ народнаго просвѣщенія, считаетъ нормальнымъ вести академическую свободу въ наши университеты!

Два слова личнаго вопроса къ г. Зенгеру:—можно ли «вскользь» говорить о самомъ главномъ, когда время требуетъ отвѣта именно объ этомъ главномъ? Эта манера касаться «вскользь» главнѣйшаго и растекаться мыслью о фантастикѣ обходныхъ путей и о второстепенныхъ подробностяхъ—и есть не только главная, но и единственная причина, почему университетскій вопросъ сорокъ лѣтъ стоитъ на мѣстѣ:—только прямые пути достаточно широки для него, а его все пробуютъ протащить какъ-нибудь по окольнымъ кривымъ. *Русь. 38. 14 II 905.*

ПИСЬМО ВЪ РЕДАКЦІЮ.

М. Г. Я отнюдь не выражаю просьбы о напечатаніи настоящаго письма въ «Руси». Но вы же и поставили вопросъ, правильно-ли вы поняли мою мысль. Судите поэтому сами.

Я спрашивалъ, что дѣлать тѣмъ русскимъ ученымъ, которымъ прекращеніе ученія въ высшей школѣ съ согласія преподающихъ представляется фактомъ, требующимъ отпора общества. Въ качествѣ чисто общественнаго противодѣйствія, при томъ ближайшимъ образомъ не самой толпѣ, а профессорамъ, которые бы подчинились толпѣ, я рекомендовалъ своимъ единомышленникамъ въ профессорской средѣ ходатайствовать передъ правительствомъ о разрѣшеніи излагать университетскія науки въ частныхъ учеб-

ныхъ заведеніяхъ. Вы же мнѣ приписываете проектъ, по смыслу котораго въ казенныхъ университетахъ все, молъ, остается по старому.

О томъ, что предпринять государству по отношенію къ существующимъ университетамъ, я не распространялся: это не было моей темой. Но все же у меня высказано вскользь, что «выгода для старыхъ университетовъ будетъ огромная... всѣ вольности самоуправленія, какія намъ дадутъ, министерство будетъ, очевидно, просить для своихъ казенныхъ заведеній». Если, по моему мнѣнію, задуманная мною петиція должна, въ случаѣ успѣха, привести неизбѣжно къ подобнымъ послѣдствіямъ для правительственныхъ университетовъ, то вѣрно ли вы излагаете своимъ читателямъ мое отношеніе къ дѣлу? Прочтите-ка свою статью.

«Глухимъ» ли я оставался раньше къ интересамъ высшей школы, объ этомъ я, конечно, не стану говорить. Что же касается послѣднихъ строкъ вашей статьи, въ которыхъ уже затронуто будущее, то мнѣ хочется вѣрить, что, когда вы писали разумѣемыя слова, то вы не отдавали себѣ отчета, какъ недостойна подобная инсинуація, направленная противъ человѣка за то только, что онъ не одного съ вами мнѣнія: корыстнымъ вы не въ правѣ назвать мой проектъ.

Примите, милостивый государь, увѣреніе въ совершенномъ уваженіи.

Русь. 38. 14 II 905. **Григорій Зенгеръ.**

„Новое Время", № 10400. 17 II 905:

1. **просить васъ о помѣщеніи въ печать нижеслѣдующихъ строкъ, обращаемыхъ главнымъ образомъ къ студентамъ. «Волею судебъ», а вѣрнѣе нашей инертностью, за послѣднія шесть лѣтъ академическая жизнь высшихъ учебныхъ заведеній не только нарушена, но вообще упразднена впредь до улучшенія «государственнаго» быта и разрѣшенія важнѣйшихъ политическихъ вопросовъ. Допустимъ однако, что «высшіе» вопросы будутъ разрѣшены, что свершится желанная мечта русскаго общества и Россія, сдѣлавъ историческій прыжокъ изъ области «полицейскихъ мѣропріятій», очутится наконецъ въ сферѣ «законности и права». Итакъ, положимъ, свершилось. Начались «выборы». «Учащаяся» молодежь естественно волнуется, шумитъ, возмущается неправильностью выборовъ и... собираетъ конечно «сходку»: необходимо рѣшить «ужасно важный» вопросъ о томъ, кто болѣе достоинъ быть депутатомъ отъ «русскаго народа», купецъ Лабазниковъ или банкиръ Финкенштейнъ? Ну-съ, «громаднымъ большинствомъ» голосовъ, съ помощью кулаковъ, угрозъ, клеветы, подъ прыкрытіемъ «либерально-торговой печати и др. культурными средствами» сходка постановляетъ: «бытьФинкенштейну представителемъ россіянъ! А ежели не изберутъ его—забастовать студентамъ. Тѣхъ же подлецовъ и шпіоновъ, кто идетъ противъ товарищей, разогнать по домамъ».. И вотъ, представьте себѣ, о горе, избирается Лабазъ-

4. **университетъ отъ нашествія «политическихъ дѣятелей», ибо не только почти все общество, но и учебная администрація дѣятельно бездѣйствуетъ. Впрочемъ мы справимся и сами, только не мѣшайте намъ.**

Первый, такъ сказать, реальный шагъ въ дѣлѣ борьбы съ «нашествіе ъ» сдѣлалъ прив.-доцентъ М. Боровитиновъ, выступившій съ предложеніемъ объединиться и начать дѣйствовать. Спѣшите же, товарищи, пока не поздно, собраться и условиться, какъ спасти «университетъ»!

Помните, что дѣло наше трудное, тяжелое: насъ мало, насъ терроризируютъ, противъ насъ дѣйствуютъ то пуганьемъ «усобицами», то награжденіемъ ѣдкими эпитетами, искаженіемъ фактовъ стремятся доказать, что «университетъ» прекрасное *средство* политической борьбы въ данное время. Но наше дѣло правое; это чувствуютъ даже наши враги, прибѣгая къ упомянутымъ довольно некрасивымъ способамъ.

Итакъ, вопросъ долженъ быть рѣшенъ принципіально: университетъ для науки или для политики?

Обращаться къ М. Боровитинову (Греческій пр., д. 6, въ указанное время—утро: отъ 11—12; вечеръ отъ 7—8 ч.).

Кстати. Среди дѣйствительныхъ средствъ борьбы за университетъ «для науки», указываемыхъ на страницахъ вашей газеты, обратила на себя всеобщее вниманіе статья бывшаго министра народнаго

никовъ, а Финкенштейнъ, впредь до новыхъ выборовъ, остается за штатомъ! И начинается забастовка искренно возмущенной «учащейся» молодежи...

Я хочу только указать тѣмъ, кому вѣдать надлежитъ, что поставивъ теченіе университетской жизни въ зависимость отъ политическихъ броженій въ государствѣ и тѣмъ самымъ признавъ, что университетъ представляетъ собою мѣсто для политическихъ митинговъ, со строгимъ воспрещеніемъ заниматься наукой,—ошибочно мечтать объ успокоеніи студенчества разрѣшеніемъ «данныхъ» политическихъ вопросовъ, а тѣмъ болѣе такими паліативами, какъ «закрытіе—впредь до особаго извѣщенія»...

Чѣмъ далѣе идетъ и развивается культурная жизнь народа, тѣмъ больше возникаетъ не только «политическихъ», но и другихъ очень важныхъ и тоже «страшно интересныхъ» вопросовъ—экономическихъ, общественныхъ, національныхъ. И вотъ если учебная жизнь будетъ вѣчно зависѣть отъ всѣхъ этихъ, дѣйствительно интересныхъ насущныхъ вопросовъ, если общество окончательно рѣшитъ, что университетъ не что иное, какъ корпорація для рѣшенія историческихъ задачъ,—тогда, гг. профессора и товарищи студенты, складывайте оружіе и подавайте въ отставку. Но я смѣю думать, что не все еще потеряно и есть средство вывести студентовъ съ гибельнаго пути «учебныхъ» забастовокъ. Объяснимся. Газета «Русь» говоритъ о какой-то «боевой партіи *умѣренныхъ*», организованной «Новымъ Временемъ»... Боже мой, какое непониманіе или нежеланіе понять, что *«политическія» убѣжденія не играютъ рѣшительно никакой роли въ данномъ вопросѣ*. Политическія убѣжденія каждаго студента *неприкосновенны*, но онъ долженъ же понять, что ареной его политической дѣятельности не можетъ быть *«университетъ»*, что «университетъ» существуетъ для науки и только для нея одной и что упразднять университетъ какъ учрежденіе *для науки* можетъ только или человѣкъ, игнорирующій его значеніе, хотя бы ради общегосударственныхъ интересовъ, или человѣкъ — невѣдающій, что творитъ. Поймите, господа, именующіе себя «либералами», какую судьбу готовите вы русскимъ университетамъ, превращая ихъ *въ орудіе* своей борьбы. Испробовавъ на «политической» почвѣ значеніе «этого орудія», почему же не идти дальше? Быть можетъ «это орудіе» годится для борьбы и въ области экономической, религіозной и т. д.?

«Университетъ для науки!» Вотъ принципъ просвѣщенія Г. Э. Зенгера, въ которой онъ рекомендуетъ открытіе частныхъ университетовъ, какъ средство противъ учебныхъ забастовокъ. Мысль эта сама по себѣ прекрасная и заслуживаетъ полнаго вниманія; но едва ли только открытіе частными лицами высшихъ учебныхъ заведеній окажется грозой для учебныхъ забастовокъ. Жизнь показываетъ, что «частныя» учебныя заведенія не только высшія, но и среднія не менѣе чѣмъ «правительственныя» склонны переносить въ свои стѣны вопросы, съ наукой ничего общаго не имѣющіе. Нѣтъ, корень зла въ насъ самихъ. Необходимо выяснить товарищамъ, по какой опасной дорогѣ ведутъ они русскіе университеты.

Студентъ IV к. Спб. унив.
Вячеславъ Веножинскій.

М. г. Вполнѣ раздѣляя мнѣнія, высказанныя студентомъ Кузьмицкимъ въ его письмѣ («Новое Время» № 10389), просимъ присоединить къ этому письму и наши подписи. Вмѣстѣ съ тѣмъ не можемъ не высказать нашего глубокаго удивленія и сожалѣнія, что наша свобода занятій и наши законныя права безъ всякаго основанія стѣсняются и нарушаются въ настоящее время не только студентами, но и частью профессоровъ. Даже если бы и большинство студентовъ высказалось за забастовку, и тогда профессора, по нашему мнѣнію, не могутъ отказаться отъ чтенія лекцій желающимъ продолжать занятія, такъ какъ профессоръ читаетъ лекціи не большинству, а всѣмъ студентамъ. и не имѣетъ никакого ни нравственнаго, ни юридическаго права отказываться отъ чтенія лекцій, разъ находятся желающіе ихъ слушать. Если же профессора не находятъ возможнымъ по какимъ либо причинамъ продолжать свою дѣятельность, то для нихъ можетъ быть только одинъ честный путь, давно уже указанный Чичеринымъ, Стасюлевичемъ, Пыпинымъ, Спасовичемъ, Менделѣевымъ и др.,—именно выходъ въ отставку, а не забастовка, позорящая профессоровъ такъ же, какъ и студентовъ.

Студенты 3 курса юридическаго факультета Кіевскаго университета:
Анатолій Вельминъ.
Николай Гарнишевскій.
Студ. 2 курса юридическаго факультета **Василій Лисовскій.**

Противъ студенческой забастовки присланы намъ письменныя заявленія отъ слѣдующихъ лицъ.

Студенты I курса Императорскаго спб. университета: **Т. С. Поссе, Р. Волконскій, Е. Одумовъ, П. Л. Лхасси, О. О. Ерофѣевъ, В. Ч. Циммерманъ.**

Студентъ I курса юридическаго

3.

цип, отступить отъ котораго значитъ упразднить высшее образованіе въ Россіи.

Господа политики! Перенесите свою резиденцію куда угодно, но уступить вамъ университетъ мы не можемъ никогда.

Итакъ, «партія умѣренныхъ» принимаетъ къ себѣ *всѣхъ*, рѣшительно всѣхъ желающихъ воевать за *компетенцію* университета. Професорамъ и студентамъ приходится собственными силами спасать

6.

факультета Александръ Осѣнинъ.

Студенты спб. университета: естественнаго факультета, IV курса Л. В. Огневъ, юридическаго факультета, IV курса Вл. М. Смирновъ.

Студенты с.-петербургскаго Императорскаго университета: М. Андре, Георгій Сашинъ, Юлій Семеновъ, Дм. Урамеръ, В. Волковъ, К. О. Обермиллеръ, Н. Рудзевичъ, И. Испалатовъ, П. С. Нюреевъ, Н. Дудинъ, Александръ Унмутъ.

Zur Lage der Hochschulen

veröffentlichen die Residenzblätter eine telegraphische Verfügung des Unterrichtsministers an die Kuratoren der Lehrbezirke, die also lautet:

In Erfüllung einer am 18. Februar c. Allerhöchst bestätigten Resolution in einer besonderen Konferenz der Minister und der Präsidenten des Reichsrats-Departements, betreffend die Sachlage auf unseren Hochschulen, empfehle ich Ihnen unverzüglich zur Erörterung derjenigen Maßnahmen und Modalitäten zu schreiten, mit Hilfe deren nach Meinung des Universitäts-Konseils und der ihnen entsprechenden Körperschaften die Wiederaufnahme der eingestellten Studien an den Hochschulen binnen kürzester Frist erfolgen könnte. Die Gutachten der Konseils bezeichneter Hochschulen müssen in Erfüllung direkter Weisung Seiner Kaiserlichen Majestät so zeitig abgesandt werden, daß sie im Ministerium am 27. Febr. eintreffen.

Nach dem Gesetz verpflichtet für die Ergreifung aller möglicher Maßnahmen dazu zu sorgen, daß eine so betrübende Erscheinung, wie es unstreitig die Einstellung der Studien an den Hochschulen ist, binnen nächster Zeit einem regelmäßigen Verlauf des Lebens in dieser Hochschule Platz mache, kann ich meinerseits liegt auch die nicht weniger wichtige Pflicht ob, den Studierenden alle nötigen Mittel zur ruhigen Aneignung der Wissenschaft zu bieten; die Studierenden ihrerseits sind moralisch verpflichtet, ihre Zeit der Aneignung der Wissenschaft zu widmen, um derenwillen sie ja doch in die Hochschule eingetreten sind.

Ich wünschte überzeugt zu sein, daß dem Lehrkörper die Interessen der höheren Bildung wirklich teuer sind und daß ich bei den Herren Professoren und Dozenten umfassende und aufrichtige Mitwirkung bei schleunigster Wiederherstellung des normalen Laufes des akademischen Lebens fände." Rig. Rundsch. № 41. 14/II 905.

Юрьевъ.

(Корреспонденція „Руси").

Въ ветеринарномъ институтѣ, на легальной сходкѣ 4 февраля, студенты, собравшись въ количествѣ 250 человѣкъ—почти весь составъ присутствовавшихъ тогда въ Юрьевѣ—большинствомъ противъ 10, при одномъ воздержавшемся отъ голосованія, постановили прекратить занятія впредь до устраненія причинъ, препятствующихъ правильному ихъ теченію. Ближайшимъ срокомъ возобновленія занятій назначено 1 сентября 1905 года, при чемъ увольненіе кого-либо изъ студентовъ, въ частности, студентовъ 1-го курса, участвовавшихъ въ забастовкѣ, можетъ послужить новымъ препятствіемъ къ возобновленію занятій 1 сентября.

Ветеринарный институтъ временно былъ закрытъ, пока до перваго марта.

Въ университетѣ—грустныя картины: полное запустѣніе и мертвая тишина, изрѣдка лишь нарушаемая шагами педелей. Странно какъ-то видѣть эти пустые длинные корридоры, въ которыхъ такъ недавно еще била жизнь ключемъ...

12 февраля делегаты отъ всѣхъ курсовъ и факультетовъ ходили къ ректору университета и просили его ходатайствовать передъ министерствомъ народнаго просвѣщенія о закрытіи университета не временно, какъ это имѣется теперь, а прямо и опредѣленно до 1 сентября. Свою просьбу они мотивировали тѣмъ, что, въ виду возбужденнаго состоянія студенчества, они не ручаются за спокойствіе и опасаются, какъ бы не было демонстраціи, что легко можетъ повести къ столкновенію съ полиціей, и что крайне нежелательно. Ректоръ нашелъ мотивъ основательнымъ и обѣщалъ довести объ этомъ до свѣдѣнія министерства. Отвѣта до сихъ поръ еще нѣтъ.

Студенты массами берутъ отпуски и уѣзжаютъ; отпускъ давался до 1 марта всѣмъ, а внесшимъ плату 25 руб. удлинняся до 20 марта. Изъ университета по 22 февраля выѣхало 870 человѣкъ студентовъ, слѣдовательно, изъ пріѣхавшихъ остается только около 500 человѣкъ. На-дняхъ отправляются еще многіе: теперь пока задерживаетъ забастовка на желѣзныхъ дорогахъ.

Одни изъ студентовъ ѣдутъ къ родителямъ, по домамъ, другіе на заработки. Медики стар-

шихъ курсовъ поступаютъ, главнымъ образомъ, на эпидеміи или на вакантныя мѣста врачей. Замѣчается массовое предложеніе труда въ земскія учрежденія. Орловская губернская земская управа настолько была завалена прошеніями о работахъ, что не сочла возможнымъ, вслѣдствіе массы, отвѣтить каждому отдѣльно, и общимъ объявленіемъ, выставленнымъ теперь въ витринѣ университета, извѣстила, что получатъ мѣста по статистикѣ только тѣ, которыхъ она увѣдомитъ особо.

Здѣсь поражены распоряженіемъ попечителя Рижскаго учебнаго округа, предписавшаго циркуляромъ не выдавать стипендій студентамъ. Вслѣдствіе этого распоряженія стипендіаты очутились въ безвыходномъ положеніи: ни жить въ Юрьевѣ нельзя, за недостаткомъ средствъ, ни выѣхать нельзя безъ денегъ.

Усиленно говорятъ о возможности открытія университета перваго марта.

Университетскій „кризисъ" сильно отразился и на карманахъ юрьевскихъ обывателей. Масса квартиръ съ отъѣздомъ студентовъ пустуетъ—на каждомъ шагу встрѣчаются бѣлые билетики, коими пестрятъ всѣ улицы. Цѣны на квартиры страшно упали: можно видѣть объявленія, гдѣ цѣна 5 руб. въ мѣсяцъ назначена за 2 комнаты съ кухней вмѣсто прежнихъ 12—15 рублей. Закрылись многія мелочныя лавки, молочныя, колбасныя.

Русь. №49. 26 II 905. **Юрьевскій.**

Inland.

Riga, den 3. März.

Die Aufnahme der Seminaristen in die Universitäten

erfolgt gegenwärtig bekanntlich nur in Warschau, Tomsk und Jurjew (Dorpat) und zwar nicht in alle Fakultäten.

Nunmehr hat nach Angabe der „Birsh. Wjed." der Minister der Volksaufklärung dem Gelehrten Komitee aufgetragen, ein Projekt auszuarbeiten, nach dem den Seminaristen der Zutritt zu allen Universitäten und allen Fakultäten gestattet werden soll.

Für diese Maßregel sollen sich die Konseils der Universitäten Petersburg, Jurjew, Odessa und Tomsk, sowie die Konferenz der Militär-medizinischen Akademie ausgesprochen haben, in welche seit 1879 keine Seminaristen mehr Aufnahme finden. Rig. Rundschau. №47. 3 III 905.

Das Katheder für Provinzialrecht an der Landesuniversität und seine Besetzung.

Dem Vernehmen nach ist bei dem Unterrichtsminister eine Vorstellung über eine eventuelle Besetzung des Katheders für das in Liv-, Est- und Kurland geltende Provinzialrecht gemacht worden, die sich dabei auf den § 570 Band XI Teil I des Swod Sak. stützt, auf Grund dessen an der Landesuniversität ein Professor für das Provinzialrecht existieren muß. Wie bereits an dieser Stelle berichtet (z. B. in Nr. 23 vom 29. Januar 1904) ist an der Landesuniversität das Katheder für das Provinzialrecht schon seit vielen Jahren vakant und Stiefkind der Fakultät. Es wird freilich im Laufe eines Lehrjahres 4mal wöchentlich 45 Minuten lang vorgetragen, doch schon seit vielen Jahren stets von einem Professor, der alljährlich damit beauftragt ist. Nach dem Abgang von Karl Erdmann im Jahre 1893 waren noch bis 1895 Prof. Kosso und bis 1897 Prof. Kriwzow Professoren für dieses Recht; seit jener Zeit jedoch herrscht der oben erwähnte Modus. Nachdem seit 1897 das Provinzialrecht noch kurze Zeit vom russischen Zivilisten Prof. Netschajew vorgetragen wurde, liest es seit etwa 5 Jahren ununterbrochen der stellvertretende außerordentliche Professor für das Handelsrecht Magistrand Newstorow. Allen Balten, welche Interesse für die alma mater haben, dürfte es entschieden nicht ungelegen sein, biographische Daten und Nachrichten über die wissenschaftliche Tätigkeit dieses faktischen Nachfolgers von Friedrich von Bunge, Oswald Schmidt, Karl Erdmann und anderen Provinzialrechtlehrern zu erhalten. In einer Autobiographie (abgedruckt in einem biographischen Lexikon der Professoren und Lehrer der Kaiserlichen Jurjewschen, ehemals Dörptschen Universität Band I, Jurjew 1902) schreibt u. a. Staatsrat Newsorow, geboren am 12. August 1861 als Sohn eines Priesters, später

Protohierei in Kanninskaja, Kreis Tscheljabinsk, Gouvernement Orenburg. Den Unterricht in den Anfangsgründen erhielt er von seinem Vater, später wurde er in der Tscheljabinskischen geistlichen Schule und im geistlichen Seminar erzogen. Nach Absolvierung des Seminars trat er in das Jaroslawsche juristische Lyzeum ein und beendigte dasselbe mit dem Grad eines Kandidaten. Im Februar 1888 wurde er zum Buchhalter und Rentmeister des Lyzeums ernannt und ein Jahr später zum Lehrer an der Wjatkaschen Schule. Im Jahre 1889 bestand er das Magisterexamen und wurde Privatdozent an der Universität in Odessa. In die Universität Jurjew wurde er im Jahre 1894 als stellvertretender außerordentlicher Professor für das Handelsrecht übergeführt. Hier erfüllt er gleichzeitig den Posten eines Schriftführers an der Fakultät, ist auch Lehrer an der Realschule gewesen, bekleidet seit längerer Zeit den Posten eines Vorstandsmitgliedes an der russischen Wohltätigkeitsgesellschaft, auf seine Initiative und mit seiner Hülfe sind die ersten öffentlichen Vorlesungen russischer Professoren organisiert worden, im Jahre 1895 eröffnete er eine weibliche Sonntagsschule und drei Jahre später eine Studentenspeiseküche. Zu seinen Verdiensten gehört noch die Organisierung von Volksvorträgen mit einer laterna magica bei der russischen Wohltätigkeitsgesellschaft. Soweit der Autobiograph.

Schreiber dieser Zeilen fühlt sich nicht dazu berufen alle die Forderungen genau zu fixieren, die an einen Hochschullehrer gestellt werden müssen, der das in den baltischen Provinzen geltende Zivilrecht zu lehren hat, doch die Kenntnis der baltischen Verhältnisse und eine objektive Beurteilung derselben, müßte doch eine der ersten Forderungen sein, welche dieser Lehrer zu erfüllen hat. Daß an der Landesuniversität allen Studenten der Jurisprudenz das Provinzialrecht gleichmäßig gelehrt wird, ohne Berücksichtigung dessen, ob der Student in demselben schon praktische Vorkenntnisse besitzt und mit den örtlichen Verhältnissen bekannt ist, oder mit dem Eintreffen in der Embachstadt von der Existenz dieses Rechtes zum ersten Male hört, ist unter den jetzigen Verhältnissen nun einmal eine Erscheinung, die sich jetzt nicht wegstreichen läßt und die hoffentlich nur so lange bestehen wird, bis ein Gelehrter für das Provinzialrecht ernannt wird, der seine Tätigkeit und Arbeitskraft ausschließlich dem Lehren dieses schwierigen Rechtes theoretisch und praktisch widmen wird, und sich nicht auf Nebenbeschäftigungen einläßt. Die oben erwähnte Eingabe an den Unterrichtsminister ist daher mit Freude zu begrüßen und der Wunsch, daß dieselbe gebilligt wird, kann nur ein allgemeiner sein. Wie üblich, wird ein solches Gesuch immer einer Kommission zur Begutachtung gegeben. Das erste Gutachten hat die juristische Fakultät der Landesuniversität abzugeben; dem Resultat kann man mit Spannung entgegensehen.

Rmo-Zg. N 54. 12 III 905.

Земство и провинція

Злополучная каѳедра.

ЮРЬЕВЪ.

(Корреспонденція "Руси").

Среди наслѣдства, полученнаго юрьевскимъ университетомъ отъ прежняго дерптскаго, была самостоятельная, въ другихъ университетахъ несуществующая, каѳедра «мѣстнаго гражданскаго права, дѣйствующаго въ губерніяхъ Лифляндской, Эстляндской и Курляндской, а также юридической практики», каѳедра, въ виду мѣстныхъ особенностей здѣшняго гражданскаго права, весьма важная. Съ самой реформы бывшаго дерптскаго университета эта злополучная каѳедра стала переходить изъ рукъ въ руки къ неимѣющимъ ученой степени и. д. экстраординарнымъ профессорамъ: въ теченіе немногихъ лѣтъ эту каѳедру занимали четыре и. д. экстраординарнаго профессора. Мало того, вотъ уже въ теченіе восьми лѣтъ каѳедра и вовсе пустуетъ, и факультетъ поручаетъ чтеніе по этой весьма важной для мѣстнаго края и единственной въ Россіи, кафедрѣ, въ виду ея вакантности, то одному, то другому «излюбленному» члену факультета, при чемъ порученіе это соединено съ весьма значительнымъ за особые труды вознагражденіемъ. Бывшій деканъ юридическаго факультета неоднократно указывалъ на ненормальность

такого положенія злополучной каѳедры и наконецъ отыскалъ отлично рекомендованнаго спеціалистами (профессорами не юрьевскаго, а столичнаго университета) приватъ-доцента, имѣющаго уже степень магистра. Что же отвѣтило министерство народнаго просвѣщенія на представленіе декана юридическаго факультета? Отвѣтило оно замѣчаніемъ, что представленіе сдѣлано не по формѣ—и вопросъ о замѣщеніи 8 лѣтъ вакантной каѳедры снова легъ «подъ сукно». Между тѣмъ рекомендованный деканомъ приватъ-доцентъ получилъ профессуру въ другомъ университетѣ.

Наконецъ, въ дѣло вступилъ лифляндскій предводитель дворянства баронъ Мейендорфъ. Онъ обратился къ министру народнаго просвѣщенія съ докладною запискою, въ которой приводитъ рядъ доводовъ о необходимости скорѣйшаго замѣщенія 8 лѣтъ вакантной въ юридическомъ университетѣ весьма важной каѳедры мѣстнаго права прибалтійскихъ губерній. Такимъ образомъ, вслѣдствіе представленія совершенно посторонняго министерству народнаго просвѣщенія и юрьевскому университету лица, дѣлу будетъ, кажется, данъ надлежащій ходъ. Надо, однако, полагать, что пройдетъ еще не одинъ годъ, пока злополучная каѳедра будетъ замѣщена.

Руси. № 89. 7 IV 905. **Юрьевскій.**

По поводу „злополучной каѳедры“ въ юрьевскомъ университетѣ.

Въ № 89 «Руси» помѣщена замѣтка г. Юрьевскаго: «Злополучная каѳедра». Авторъ замѣтки справедливо сѣтуетъ на то, что столь важная для Прибалтійскаго края и единственная въ Россіи каѳедра «мѣстнаго гражданскаго права, дѣйствующаго въ губерніяхъ лифляндской, эстляндской и курляндской, а также юридической практики» остается втеченіе цѣлаго ряда лѣтъ вакантной. Этотъ печальный фактъ, на который лифляндскій предводитель дворянства, баронъ Мейендорфъ, счелъ нужнымъ особою докладною запискою обратить вниманіе министра народнаго просвѣщенія, далъ г. Юрьевскому поводъ сдѣлать нѣкоторые намеки по поводу замѣщенія каѳедры. Такъ какъ послѣдніе могутъ быть невѣрно поняты, то, во избѣжаніе недоразумѣній, считаю нужнымъ дополнить замѣтку фактическими указаніями. Такія указанія тѣмъ болѣе своевременны, что вопросъ о замѣщеніи каѳедры мѣстнаго права обсуждается и на страницахъ мѣстной нѣмецкой печати, въ «Düna Zeitung» и въ «Nordlivländische Zeitung».

Послѣ того, какъ проф. Эрдманъ, занимавшій каѳедру мѣстнаго права втеченіе 21 года, съ 1872 по 1893 г., вынужденъ былъ оставить университетъ, упомянутая каѳедра имѣла лишь кратковременныхъ замѣстителей (и. д. проф. Кассо съ 1893 по 1895 г. и и. д. проф. Кривцова съ 1896 по 1897 г.). Послѣдніе покидали ее, какъ только представлялась возможность перейти на другую каѳедру. Съ 1897 г. каѳедра вакантна, и чтеніе лекцій по мѣстному праву изъ года въ годъ поручалось факультетомъ тѣмъ изъ среды цивилистовъ, которые выражали готовность взяться за преподаваніе этого предмета. Въ послѣднее время, втеченіе уже нѣсколькихъ семестровъ, чтеніе лекцій по каѳедрѣ мѣстнаго права поручается, въ виду отказа другихъ цивилистовъ (проф. Пассека и проф. Пергамента), и. д. проф. Невзорову. Послѣдній читаетъ уже хотя бы потому, что другіе члены факультета, по разнымъ соображеніямъ, не желаютъ принять порученія, а предметъ этотъ для студентовъ юридическаго факультета обязателенъ. Что касается утвержденія г. Юрьевскаго, будто и. д. проф. Невзоровъ является «излюбленнымъ» членомъ факультета, то оно всецѣло остается на совѣсти автора замѣтки. Думаю, онъ и самъ этому утвержденію не можетъ придавать вѣры.

Поручая чтеніе по вакантной каѳедрѣ за отсутствіемъ пр.-доцентовъ, своимъ чинамъ, юридическій факультетъ принималъ

въ то же время мѣры къ ея замѣщенію. По предложенію одного изъ своихъ членовъ, но не проф. Красножена («бывшаго декана»), факультетъ постановилъ ходатайствовать объ открытіи конкурса на вакантную каѳедру. «Бывшій деканъ», дѣйствительно, обращался къ высшему начальству съ просьбой о назначеніи на эту каѳедру г. А., въ то время состоявшаго пр.-доцентомъ спб. университета, но обращался онъ уже послѣ того, какъ въ факультетѣ возбужденъ былъ вопросъ о замѣщеніи каѳедры путемъ конкурса, обращался помимо факультета и безъ вѣдома послѣдняго. При этихъ условіяхъ можно только благодарить начальство, что оно, по словамъ г. Юрьевскаго, положило бумагу «бывшаго декана» «подъ сукно», а впослѣдствіи, по аналогичному поводу, сочло даже нужнымъ поставить «бывшему декану» на видъ его некорректный образъ дѣйствій по отношенію къ факультету. Г. Юрьевскій взялъ на себя трудную задачу сдѣлать изъ проф. Красножена радѣтеля о нуждахъ каѳедры и науки мѣстнаго права. Каковы были отзывы о г. А. «столичныхъ спеціалистовъ», это г. Юрьевскому врядъ ли можетъ быть извѣстно, такъ какъ отъ упомянутыхъ спеціалистовъ факультетъ никакихъ отзывовъ не получалъ, и даже частныхъ рекомендацій никѣмъ изъ членовъ факультета представлено не было. На конкурсъ г. А. не выступалъ, и факультету, такимъ образомъ, о его желаніи занять каѳедру мѣстнаго права оффиціально ничего не было извѣстно. На конкурсъ выступилъ лишь одинъ кандидатъ, г. Б—е, который въ факультетѣ не прошелъ, вѣроятно, въ виду преклоннаго возраста (ему было въ то время 74 года).

Послѣ неудавшагося конкурса факультетъ продолжалъ принимать мѣры къ пріисканію подходящаго лица для замѣщенія каѳедры мѣстнаго права. Въ виду недостатка у насъ цивилистовъ, найти такое лицо было дѣломъ нелегкимъ. Факультетъ, тѣмъ не менѣе, нашелъ достаточнаго кандидата на каѳедру въ лицѣ г. К., заручился его согласіемъ на переходъ въ Юрьевъ, но прежде чѣмъ назначеніе могло состояться, г. К. отъ приглашенія отказался, устроившись въ одномъ изъ столичныхъ университетовъ. Послѣ этого факультетъ обратился къ другому лицу, г. Б., отъ котораго также получено согласіе, но вопросъ о его назначеніи не получилъ еще окончательнаго рѣшенія. Между тѣмъ, въ министерство подано было заявленіе однимъ иностраннымъ ученымъ г. Г. о назначеніи его на каѳедру мѣстнаго права. Незнаніе русскаго языка послужитъ, вѣроятно, препятствіемъ къ занятію имъ этой каѳедры, хотя г. Г. обѣщаетъ черезъ 5 лѣтъ перейти къ преподаванію на русскомъ языкѣ.

Выходъ изъ затруднительнаго положенія, въ которомъ оказалась каѳедра мѣстнаго права, одинъ. Такъ какъ эта каѳедра не привлекаетъ русскихъ ученыхъ, которые смотрятъ на нее, какъ на переходную ступень къ каѳедрѣ русскаго или гражданскаго права, то болѣе или менѣе прочное замѣщеніе ея возможно только путемъ предоставленія ея кому-либо изъ мѣстныхъ уроженцевъ Прибалтійскаго края. Только такое лицо можетъ прочно связать себя съ каѳедрою мѣстнаго права и всецѣло отдаться научной разработкѣ этого предмета, какъ это имѣло мѣсто до преобразованія стараго дерптскаго университета, давшаго такихъ видныхъ изслѣдователей мѣстнаго права, какъ Бунге и Эрдманъ. Найти такое лицо возможно было бы въ средѣ мѣстныхъ юристовъ-практиковъ, заявившихъ себя научными работами, или же, что было бы болѣе желательно,—среди факультетскихъ стипендіатовъ изъ мѣстныхъ уроженцевъ края.

Что касается докладной записки лифляндскаго предводителя дворянства, то она врядъ ли можетъ имѣть тѣ благодѣтельныя послѣдствія, которыя ожидаетъ отъ нея г. Юрьевскій. Записками дѣла не ускоришь, когда нѣтъ подходящаго лица, могущаго съ достоинствомъ занять каѳедру.

„Сынъ Отечества"
№ 63. 30 IV 1905. Дерптскій.

Inland.

Riga, 4. April.

Zur weiteren Erläuterung der Frage über die Besetzung des Katheders für Provinzialrecht an der Landesuniversität

erlaubt sich Schreiber der Zuschrift in Nr. 54, nachdem er die Ergänzung des Herrn J. J. in Nr. 57 gelesen hat, hinzuzufügen: es ist meiner Meinung nach wohl kaum daran zu zweifeln, daß es den maßgebenden Instanzen bisher gerade an gutem Willen gefehlt hat, den Lehrstuhl für das Provinzialrecht an der Landesuniversität durch eine geeignete Kraft zu besetzen, trotzdem es in den baltischen Provinzen eine solche gibt. Die Geschichte des Lehrstuhles seit Abgang resp. Entlassung von Karl Erdmann am 1. Juli 1893 beweist dieses Faktum zur Genüge. Nachfolger von Karl Erdmann wurde gleich als stellvertretender außerordentlicher Professor, der Dozent für das Kirchenrecht Dr. jur. L. Kasso, der die Ostseeprovinzen ein Jahr vorher betreten hatte und froh war 23 Monate nach Ernennung zum Professor in Charkow, jetzt in Moskau Zivilrecht vortragen zu können. Kassos Nachfolger wurde am 11. Juli 1896 als stellvertretender außerordentlicher Professor der Privatdozent an der Universität Odessa Magistrand Kriwzow, der mit dem ersten Betreten der Embachstadt auch gleich Provinzialrecht lesen mußte. Schon nach kurzer Zeit petitionierte Prof. Kriwzow um Überführung auf das Katheder für das römische Recht; seine Bitte wurde ihm am 4. November 1897 gewährt, somit ist er nur 16 Monate Professor für das Provinzialrecht gewesen. Verfolgt man noch die Biographien der beiden Professoren, welche seit 1897 dieses Recht im Auftrage der Fakultät gelesen haben, so entnimmt man denselben, daß auch sie nicht dauernd im Lande gelebt haben und hier auch auf juristischem Gebiet nicht tätig gewesen sind.

Als weiterer Beweis dafür, daß der maßgebenden Instanz der gute Wille gefehlt hat, die Vakanz durch eine geeignete Persönlichkeit zu besetzen, dient der verfrühte Abschied, den Karl Erdmann erhielt und seine Nichtwiederberufung, als sich eben keine geeignete Kraft fand, welche das Recht auch in russischer Sprache lehren konnte. Warum ist ferner an Prof. Engelmann keine Aufforderung ergangen, dieses Recht vorzutragen? Dieser Umstand erscheint schon allein deshalb sonderbar, weil Johannes Engelmann in früheren Jahren stellvertretend Provinzialrecht und besonders Zivilprozeß gelesen hat! Wenn auch dieser Gelehrte das 70. Lebensjahr überschritten hat, so war er doch soweit gesund, um noch vor 5 Jahren ein anerkanntes Werk über den russischen Zivilprozeß herausgeben zu können, dessen zweite Auflage er im vorigen Jahre veröffentlicht hat. Ist das nicht schon vor 12 Jahren eine geeignete Kraft gewesen, um das Provinzialrecht vorzutragen?

Magister juris braucht man nicht zu sein, um an der Landesuniversität Professor zu werden; es gibt eben auf der juristischen Fakultät z. B. zwei Professoren, welche diesen gelehrten Grad nicht besitzen und dennoch den Titel Professor tragen, wozu auch die Gage von 2000 Rbl. pro anno gehört, Kollegiengelder nach Abzug von 4 Prozent extra. Wenn eben die maßgebende Instanz an jemand den Professorentitel verleihen will, der keinen gelehrten Grad besitzt, so ernennt sie ihn zum „stellvertretenden außerordentlichen Professor" und die Sache ist gemacht. Wie bereits berichtet, ist die Angelegenheit in betreff Besetzung des Lehrstuhls für das Provinzialrecht seitens des Ministeriums an die Fakultät übergeben; von einer Entscheidung in dieser Sache verlautet noch nichts.

Düna-Ztg. 73. 4 IV 905.

Inland.

Das ostseeprovinzielle Privatrecht auf den innerrussischen Universitäten.

Vorlesungen über das liv-, est- und kurländische Privatrecht werden bekanntlich neuerdings auch auf den innerrussischen Universitäten gehalten, zur Vorbereitung für eine spätere Carrière der betreffenden Studirenden als Justizbeamte in den Ostseeprovinzen. Man sollte nun glauben, daß diese Maßnahmen gerade dort mit großer Befriedigung aufgenommen werden würde, wo man die Besetzung aller Posten in den Ostseeprovinzen durch Beamte aus dem Reichsinnern besonders befürwortet. Denn es müßte doch als etwas sehr Peinliches für die Würde der Beamtenschaft empfunden werden, wenn dem Richter das Recht, nach dem er zu urtheilen hat, ein Buch mit sieben Siegeln ist; von den Interessen der Bevölkerung sei dabei ganz abgesehen, obgleich diese unter rechtsunkundigen Richtern natürlich stark leiden müssen.

Merkwürdiger Weise ist nun gerade das Gegentheil der Fall: ein Blatt wie die „Now. Wr." hat zu allererst sein großes Mißvergnügen über die Einführung des neuen Lehrfaches an den innerrussischen Universitäten ausgesprochen und hat damit bei Gesinnungsgenossen Anklang gefunden. Eine weitere derartige Preßleistung liegt in dem Moskauer „Kurjer" vor, wie wir aus dem „Rish. Westn." ersehen, der diese Leistung mit entsprechendem Behagen wiedergiebt. Das genannte Moskauer Blatt schreibt unter Anderem:

„Das ostseeprovinzielle Civilrecht stellt ein ungeordnetes Agglomerat verschiedenartiger Principien des Römischen Rechts dar, untermischt mit dem Gewohnheitsrecht der einzelnen Städte der Gouvernements Liv-, Est- und Kurland, welche Principien hauptsächlich im Interesse des deutschen Adels des Gebietes gesammelt und in Verbindung gebracht worden sind. Diese Gesetze erscheinen in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle als veraltet und den Bedürfnissen der Gegenwart nicht entsprechend. . . . Eine allgemeine wissenschaftliche Bedeutung als ein besonderes Lehrfach kann somit das ostseeprovinzielle Recht auf unseren Universitäten nicht besitzen. Das Gebiet der praktischen Anwendung aber beschränkt sich auf drei nicht große Gouvernements. . . . In einer seltsamen Zeit leben wir. Petersburg schafft an einem neuen Privatrecht und unsere gelehrten Civilisten haben a priori angenommen, daß dieses neue Gesetz nicht erscheinen wird, vergraben sich daher in irgend einen Schutt deutschen Fabricats und füllen damit der Jugend die Köpfe an" . . .

Von der Ignoranz und Mißgunst, die sich in diesem Urtheil über das ostseeprovinzielle Privatrecht aussprechen, brauchen wir hier nur Act zu nehmen: Der Werth der Bunge'schen Codification ist eben nicht nur von ausländischen Autoritäten, sondern auch von sachverständigen russischen Gelehrten, wie z. B. von Professor L. Cassо, anerkannt worden. Von Interesse ist, daß sowohl in der vorstehend wiedergegebenen Auslassung als auch in der Meinungsäußerung der „Now. Wr." auf die zukünftige Edition eines neuen russischen Privatrechts Bezug genommen wird. Der Zeitpunct, wo dieses neue Privatrecht abgeschlossen vorliegen wird, ist nun aber sehr unbestimmt, denn die Arbeit auf diesem Gebiet ist viel schwieriger und langwieriger, als es dem Vorstellungsvermögen des „Kurjer" zugänglich sein mag; die gelehrten Civilisten, die davon Etwas verstehen, rechnen denn auch nicht mit dem Erscheinen eines solchen Gesetzbuches in absehbarer Zeit. Aber wenn dieses Gesetzbuch auch in allernächster Zeit zu erwarten wäre, so wäre es noch immer kein Unglück, wenn das Studium des ostseeprovinziellen Privatrechts auf den innerrussischen Universitäten betrieben wird. Abgesehen davon, daß dieses Recht nach wie vor in Geltung bleiben müßte, bildete es eine sehr gute Vorübung für die Anwendung eines neuen russi-

schen Privatrechtes.

Der „Kurjer" und auch die „Now. Wr." scheinen allerdings nicht ganz im Klaren darüber zu sein, daß es sich bei dem Entwurf des neuen russischen Privatrechts nur zu einem ganz geringen Theil um eine bloße Codification handeln kann, dagegen aber um sehr vieles ganz Neue, das ebenso dem Westen wird entlehnt werden müssen, wie das bei dem Entwurf des neuen Strafgesetzes der Fall gewesen ist. Dieses ganz Neue aber wird wiederum sehr viel Römisches Recht enthalten und das Römische Recht ist es gerade, auf dem auch das ostseeprovinzielle Privatrecht beruht. Durch diese römisch-rechtliche Grundlage und seine Elemente deutschen Rechtes ist unser ostseeprovinzielles Privatrecht ein garnicht so ungeeignetes Lehrfach für innerrussische Universitäten, denn es bringt den Juristen dem Privatrecht des Westens näher. Das, was das juristische Studium gegenwärtig in dieser Hinsicht bietet, ist nämlich nicht von allzu großem Werth.

Die „Now. Wr." brachte in den letzten Tagen einen Artikel, der dringend eine Reform des juristischen Studiums anempfahl und sich namentlich über das System beklagte, das dem Studium des Römischen Rechts an den russischen Universitäten zu Grunde gelegt ist. Wir können der „Now. Wr." ihre Schmerzen nachfühlen, ohne uns dabei ihrer Behauptung anzuschließen, das deutsche Muster trage die Schuld. Auf den russischen Universitäten werden nämlich nicht die Pandekten, d. h. das Römische Recht in seiner heutigen Anwendbarkeit, gelesen, sondern das Dogma oder System des Römischen Rechts, d. h. das classische Römische Recht, das Römische Privatrecht der Justinianischen Codification; es ist also ein abstract-historisches Studium. Nun steht bereits das in der ganzen übrigen Culturwelt recipirte Römische Recht dem russischen Privatrecht völlig fern, welches überdies von einem organischen Gesetz wenig an sich hat und mehr ein Conglomerat lose mit einander in Verbindung gebrachter Erlasse der Staatsgewalt — nicht etwa im Volk selbst entstandene Recht — darstellt. Unter diesen Verhältnissen, bei dem Mangel jeglicher Brücke zwischen dem theoretischen Studium und der praktischen Jurisprudenz ist es nur zu erklärlich, wenn das Studium des Römischen Rechtes so wenig fruchtbringend sich gestaltet und das Verständniß für anderes, gerade auf römischer Grundlage ruhendes Privatrecht so gering ist, daß z. B. allen Ernstes bei der Reorganisation der hiesigen Universität vorgeschlagen werden konnte, das ostseeprovinzielle Privatrecht solle als Appendix zum russischen Privatrecht gelesen werden! Solchen Anschauungen könnte durch Vorlesungen über unser Privatrecht auf den innerrussischen Universitäten vielleicht etwas abgeholfen werden und — was natürlich wichtiger ist — die praktische Anwendung des Römischen Rechts geläufig machen.

Nordl. Ztg. № 47. 27 II 898.

1

Перепись юрьевскихъ студентовъ.

(Корреспонденція „Руси“).

16 ноября розданы были вопросные бланки для переписи студентовъ университета, ветеринарнаго института и фармацевтовъ. Уже три года, какъ появилась мысль о переписи, и только благодаря тому, что молодое общество студентовъ-медиковъ пришло на помощь и удѣлило изъ своего скуднаго бюджета средства для этого дѣла, она теперь исполняется.

Цѣль переписи на первой страницѣ вопроснаго бланка опредѣляется слѣдующимъ образомъ:

„Желая изучить жизнь студенчества и тѣ условія, среди которыхъ она протекаетъ, въ различныхъ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ за послѣдніе годы пытались произвести статистическое изслѣдованіе студенчества. Въ нѣкоторыхъ случаяхъ это удавалось, и результаты получались довольно интересные. Но болѣе широкое значеніе эти выводы будутъ имѣть, конечно, когда такія статистическія данныя будутъ имѣться для большинства высшихъ учебныхъ заведеній. Только путемъ сравнительнаго изученія различныхъ данныхъ можно вывести болѣе широкія обобщенія и указать дѣйствительныя причины того или иного явленія въ студенческой жизни. Имѣя въ виду эту общую цѣль, а также и частный мѣстный интересъ, общество студентовъ-медиковъ рѣшило попытаться осуществить перепись юрьевскихъ студентовъ по бланкамъ, кои спеціально для этой цѣли выработаны. Осуществленіе этой цѣли связано съ извѣстными затрудненіями матеріальнаго свойства, но еще болѣе нуждается въ дѣятельной помощи товарищей. *Успѣхъ переписи всецѣло зависитъ отъ того, насколько серьезно отнесутся къ вопросамъ программы переписываемые. Такъ какъ перепись можетъ быть произведена только анонимно* (курсивъ подлинника), то безъ данныхъ объ имени провѣрка отмѣченныхъ отвѣтовъ невозможна, и для выводовъ нужна большая точность отвѣтовъ“.

Мы часто разбираемъ тѣ или иныя явленія студенческой жизни, толкуемъ ихъ вкривь и вкось, но въ нашихъ разсужденіяхъ страдаютъ однимъ важнымъ недостаткомъ: они не имѣютъ твердой почвы въ видѣ точныхъ данныхъ. Мы, если можно такъ выразиться, больше говоримъ объ исключеніяхъ, чѣмъ о правилѣ, больше имѣемъ въ виду явленія частныя и случайныя, чѣмъ общія. Мы не можемъ пользоваться методомъ „большихъ чиселъ“ и „среднихъ величинъ“, которыя дастъ намъ статистика и въ которыхъ исчезаютъ всѣ преходящіе и случайные факты, обыкновенно являющіеся объектомъ нашихъ разсужденій.

Итакъ, задача переписи—„помочь студенчеству изучить свою среду и условія своей жизни“ по точнымъ даннымъ и кстати дать

5 на оборотѣ.

2

„болѣе вѣрную и убѣдительную картину студенческой жизни“, чѣмъ какую даютъ гг. Гегидзе и Ивановъ. Средствомъ для этого должны служить серьезные и точные отвѣты студентовъ на поставленные вопроты. Конечно, серьезность отвѣтовъ вполнѣ зависитъ отъ студентовъ, но нельзя того же сказать о точности: она въ значительной степени обусловливается точностью самыхъ вопросовъ, чего, къ сожалѣнію, нельзя сказать относительно всѣхъ предлагаемыхъ вопросовъ. Причина этого, вѣроятно, заключается въ томъ, что вопросный бланкъ вырабатывался въ какой-то странной тиши, почти никто изъ непосвященныхъ и не зналъ о его выработкѣ *). Необходимо было бы предварительно подвергнуть его общему обсужденію.

Разослано два бланка. Одинъ, такъ сказать, экономическій, а другой — медицинскій. Въ первомъ 44 вопроса, во второмъ—10. Вопросы перваго такіе:

1. „Студентъ университета, ветеринарнаго института, фармацевтъ. Факультетъ. Курсъ.

2. а) Для студ. университета: гдѣ и когда вы окончили среднее учебное заведеніе или держали экзаменъ экстерномъ? Какое учебное заведеніе? Въ какой губерніи? Въ какомъ году? б) Для студентовъ-ветеринаровъ и фармацевтовъ: въ какомъ среднемъ учебномъ заведеніи вы учились? или гдѣ получили свидѣтельство? Учебное заведеніе? Губернія? Свидѣтельство объ окончаніи скольких классовъ вы имѣете?

3. Были-ли въ другомъ высшемъ учебномъ заведеніи?

4. Въ какомъ году впервые вы поступили въ высшее учебное заведеніе?

5. Были-ли перерывы въ вашемъ пребываніи въ высшемъ учебномъ заведеніи? Съ какого времени по какое (мѣсяцъ и годъ)? По какой причинѣ?“

6. Годъ и мѣсяцъ вашего рожденія?

7. Сословіе и профессія вашего отца?

8. Національность вашего отца?

9. Живы-ли родители—отецъ, мать?

10. Образовательный цензъ родителей—отца, матери? Въ какомъ учебномъ заведеніи учился? Или какое учебное заведеніе окончилъ?

11. Ваше вѣроисповѣданіе?

12. Изъ какихъ источниковъ ваши родители получаютъ (получали) доходы и въ какомъ размѣрѣ: а) отъ имущества? б) Отъ торговаго или промышленнаго предпріятія? в) Отъ жалованья или личнаго заработка? г) Отъ пенсіи и т. п. д)...

13. Семейное состояніе: женатъ, вдовъ, холостъ? Если женаты, то живетъ-ли жена въ Юрьевѣ?

14. Что способствовало женитьбѣ: а) стремленіе къ большей обезпеченности? б) Другія причины? Какія именно?

15. Сколько лѣтъ вы женаты?

16. Сколько имѣете дѣтей?

17. Какой языкъ считаете вы роднымъ?

5. дня пріѣзда? Наименованіе ихъ. Число дне
Стоимость леченія. Если вы слегли въ п
стель, то гдѣ лечились: дома, въ клини
(унив. или частной)?

44. Страдаете ли хроническими болѣзням
а) какими именно? б) съ какихъ поръ?".

Этимъ вопросомъ и заканчивается перв
вопросный бланкъ.

Въ числѣ пропущенныхъ вопросо
одинъ могъ бы коснуться слѣдующа
Въ Юрьевѣ значительное большинст
(болѣе 2/3) студентовъ — воспитанники д
ховныхъ семинарій, люди весьма небогаты
Поэтому, между ними часто встрѣчаются л
ца, имѣющія невѣстъ и получающія средст
для образованія отъ ихъ родителей въ счет
приданаго, но вслѣдствіе матеріальной н
обезпеченности немогущіе вступить въ бра
до окончанія курса.

Второй бланкъ (отдѣльный) всего въ че
вертку листа и заключаетъ только 10 в
просовъ санитарно-медицинскихъ, при чем
для соблюденія полной анонимности, эт
вопросы поставлены отдѣльно отъ первых
чтобы не стѣснять указаніемъ губерні
факультета и курса. Въ началѣ второ
бланка жирнымъ шрифтомъ напечатано: „Т
варищи! отнеситесь добросовѣстнѣе къ этим
вопросамъ въ интересахъ истины". Вопрос
слѣдующіе:

1. Женаты вы или нѣтъ?
2. Если женаты, то принимаются-ли мѣр
противъ дѣторожденія, или нѣтъ?
3. Если да, то по какимъ соображеніямъ
4. Имѣли-ли половыя сношенія до же
нитьбы?
5. Употребляете-ли вы спиртные напитки
Съ какого возраста? Періодически или слу
чайно?
6. Имѣете-ли вы половыя сношенія?
7. Съ какихъ лѣтъ начали половыя сноше
нія? до или во время студенчества?
8. Приблизительные расходы на полову
потребность въ годъ?
9. Не заражались ли?
10. Заразились: въ Юрьевѣ? или внѣ его?

Въ заключеніе, высказывая глубокую благо
дарность „Обществу студентовъ-медиковъ" з
осуществленіе переписи, мы не можемъ все
таки не сожалѣть о томъ, что коммиссія п
переписи не предоставила возможности вы
сказаться по поводу вопросовъ бланка боль
шему числу лицъ, не выставивъ его в
университетѣ, слѣдствіемъ чего явилось упр
щеніе нѣкоторыхъ интересныхъ вопросовъ
а въ нѣкоторыхъ—неточность, долженствую

---

*) Что всего страннѣе, о выработкѣ блан
ка не знали, за весьма малымъ исключе
ніемъ, юристы, ближе медиковъ знакомые с
статистикой.

18. Состоите-ли членомъ как.-ниб. студ. организацій, обществъ и корпорацій? Общ. ученыхъ и спортивн. и т. п.

19. Если вы женаты, то какую сумму вноситъ ваша жена въ общій бюджетъ: въ мѣсяцъ, въ семестръ?

20. Сколько вы получили денегъ въ теченіе весенняго семестра 1904 г. (привезли съ собой, заработали, получили отъ родныхъ, стипендій и проч.)?

21. Общая сумма всѣхъ вашихъ полученій съ начала текущаго семестра и до 1 декабря? Въ томъ числѣ: отъ собственнаго имущества, прислано отъ родителей, заработано лично здѣсь и остатокъ отъ лѣтняго заработка, получено пособій отъ правл. унив., получено ссудъ отъ обществъ вспомощ. учащимся, получено ссудъ и пособій отъ частныхъ лицъ.

22. Если получаете стипендію, то какую?

23. Вашъ лѣтній заработокъ? Какое или какія занятія? Общая сумма заработка; чистый остатокъ, привезенный въ Юрьевъ.

24. Если зарабатываете средства существованія собственными трудами, то перечислите, какими именно его видами (возможно точнѣе и детальнѣе): виды занятій. Сумма заработка по каждому виду занятій отдѣльно за все время, т. е. отъ начала настоящаго семестра по 1 декабря. Сколько часовъ отняло у васъ каждое занятіе въ недѣлю?

25. Сумма вашей задолженности: правленію университета, обществамъ вспом. учащ., духовному вѣдом., другимъ вѣдомствамъ и учрежд., частнымъ лицамъ, студенч. организаціямъ.

26. Живете-ли безплатно на полномъ иждивеніи у родителей, у родныхъ, у посторонніхъ?

27. Живете-ли на квартирѣ за плату, за урокъ или за другія услуги и какія именно?

28. Сколько платите за квартиру: а) съ отопленіемъ и прислугой, б) съ обѣдомъ, в) съ полнымъ содержаніемъ—за семестръ, за мѣсяцъ?

29. Сколько лицъ живетъ въ вашей комнатѣ или квартирѣ?

30. а) Если вы занимаете одну комнату, то отмѣтьте длину, высоту, ширину, число оконъ, высоту и ширину оконъ. Чердакъ. б) Если въ квартирѣ нѣсколько комнатъ, то укажите размѣры каждой отдѣльно, не считая кухни и передней.

31. Есть-ли недостатки въ вашей квартирѣ

въ санитарно-гигіеническомъ отношеніи (сырость, темната квартиры, дурной воздухъ и т. п.)?

32. Имѣете-ли ежедневно горячій обѣдъ?

33. Если имѣете обѣдъ отдѣльно отъ квартиры, то на какихъ условіяхъ: стоимость въ мѣсяцъ (если безплатно, то во сколько вы опредѣляете его стоимость): платный; за урокъ; за другія услуги. Безплатно: отъ общ. вспом. студ... Въ столовой общежитія. У частныхъ лицъ.

34. Не приходилось ли вамъ голодать (опредѣлите число дней)?

35. Сколько израсходовали вы въ теченіе послѣдняго мѣсяца на: а) квартиру; б) обѣдъ, в) чай и сахаръ, г) хлѣбъ, д) другіе съѣстные припасы, е) почтовые расходы, ж) табакъ, з) спиртные напитки, и) карточные, биллiардные и проч. проигрыши, і) стирку бѣлья, к) освѣщеніе, л) баню, м) общест. и корпорац. расходы (кромѣ членскихъ взносовъ), н) помощь роднымъ, о) библіотеку и п) другіе расходы?

36. Сколько израсходовали вы въ теченіе этого семестра на единовременные крупные расходы: а) взносъ платы въ унив. или инст. б) покупку книгъ учебныхъ, общихъ (не газетъ и журналовъ), в) покупку одежды, г) обуви, д) леченіе, ж) членскіе взносы, з) другіе крупные расходы (какіе именно)?

37. Были ли освобождены отъ платы въ унив. въ пользу преподав.?

38. Имѣете ли вы теплое пальто?

39. На какомъ изъ иностр. яз. вы умѣете а) говорить, б) читать, в) писать?

40. Не можетъ-ли вы опредѣлить, сколько разъ со дня пріѣзда вы посѣтили театръ и конц., лит.-муз. вечера, танцев. вечера Затрачен. сумма?

41. Опредѣлите число знакомыхъ семействъ въ г. Юрьевѣ (за искл. студ.).

42. Носите-ли вы очки а) для близорукихъ б) дальнозоркихъ, в) . . . ?

43. Какими болѣзнями вы были больны со

продолж. см. предыдущ. стр. на обор. стор. листка.

щая повлечь неточность и въ отвѣтахъ, а слѣдовательно—и во всей изображаемой картинѣ „среды и условій жизни“ студенчества.

Съ удовольствіемъ отмѣчаемъ, что въ Юрьевѣ такого глумленія надъ половыми вопросами второго бланка не замѣчалось, какъ это было въ Москвѣ.

Юрьевскій.

Рус. 347. 27 XI 904.

О прекращеніи занятій въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ.

(Письма въ редакцію).

Оканчивающіе нынѣ курсъ гимназій и высшія учебныя заведенія.

Происшедшая нынѣ почти повсемѣстная забастовка высшихъ учебныхъ заведеній представляетъ чистое несчастіе. Я не хочу разбирать ни причинъ этого почти безпримѣрнаго явленія, ни средствъ устраненія его. Остановлюсь лишь на одномъ изъ послѣдствій, вызываемыхъ прекращеніемъ дѣятельности высшихъ учебныхъ заведеній. О немъ было уже упомянуто въ одномъ изъ писемъ, приведенныхъ въ «Новомъ Времени»; я хочу упомянуть о положеніи тѣхъ тысячъ юношей, которые нынѣ весною кончаютъ свои гимназіи и жаждутъ пріобщиться къ высшему образованію; они найдутъ, благодаря прекращенію академической жизни, мѣста свои въ первыхъ курсахъ высшихъ заведеній занятыми студентами, прекратившими въ текущемъ академическомъ году свои занятія и потому не перешедшими въ слѣдующій курсъ. Положеніе дѣйствительно трагическое, тѣмъ болѣе, что громадное большинство кончающихъ курсъ среднихъ учебныхъ заведеній люди съ малыми, а нерѣдко и съ недостаточными средствами, для которыхъ годовой прогулъ часто равносиленъ гибели ихъ мечтаній получить высшее образованіе.

Мало надѣясь, чтобы академическимъ дѣятелямъ или правительственной власти удалось въ скорѣйшемъ времени возстановить нормальное теченіе академической жизни, позволю себѣ предложить комбинацію, могущую въ нѣкоторой хотя степени устранить ту бѣду для оканчивающихъ нынѣ среднія учебныя заведенія, о которой говорилъ выше, очистивъ мѣста въ первыхъ курсахъ для имѣющихъ вновь поступить.

Предложеніе мое слѣдующее: начальство высшихъ учебныхъ заведеній должно опубликовать соотвѣтствующимъ случаю образомъ, не вхожу въ детали, что осенью текущаго года, напримѣръ въ сентябрѣ, будутъ произведены экзамены и разсмотрѣны практическія работы желающихъ подвергнуться этимъ испытаніямъ студентовъ, какъ переходящихъ изъ курса на курсъ, такъ и кончающихъ свое образованіе, и притомъ въ обстановкѣ, гарантирующей спокойное теченіе этихъ испытаній, что, мнѣ кажется, не невозможно.

Въ публикаціяхъ объ экзаменахъ должны быть приведены подробныя програмы каждаго предмета съ указаніемъ руководства и источниковъ и точныя данныя относительно проектовъ и другихъ практическихъ работъ.

Въ теченіе тѣхъ 25 лѣтъ, какъ я состою преподавателемъ высшаго учебнаго заведенія, я постоянно наблюдалъ какъ уменьшается въ аудиторіяхъ число слушателей, предпочитающихъ лекціямъ домашнія занятія, уроки и даже службу по вольному найму и готовящихся къ экзамену по запискамъ или учебникамъ. Разбирать причины этого явленія не стану, констатирую лишь фактъ. Въ виду этого полагаю, что было бы совершенно возможно, не мѣняя сущности дѣла, предложить нынѣ студентамъ, въ видѣ исключенія, экзамены безъ прочтенія имъ соотвѣтствующихъ курсовъ. Что касается проектовъ, то разумѣется они будутъ выполняться каждымъ студентомъ у себя на дому, а потому должны быть разсмотрѣны и одѣнены професорами при участіи составителей этихъ проектовъ для дачи объясненій, могущихъ убѣдить професора, что проектъ составленъ самимъ студентомъ и представляетъ отраженіе дѣйствительныхъ его знаній.

Практическія работы по физикѣ и аналитической химіи, конечно не могутъ быть выполнены безъ соотвѣтствующихъ лабораторій. Чтобы помочь этому дѣлу, можно или войти въ соглашеніе съ такими научными учрежденіями, гдѣ работы студентовъ были бы ограждены отъ тревогъ обычнымъ порядкомъ (такими учрежденіями могли бы быть высшія военныя училища, медико-хирургическая академія, пиротехническая школа и другія, лабораторіи коихъ лѣтомъ пустуютъ, лабораторіи мѣстныхъ металургическихъ заводовъ и т. п.) или же отложить эти работы до болѣе спо-

койнаго времени, когда онѣ могли бы быть произведены въ лабораторіяхъ соотвѣтствующихъ учебныхъ заведеній съ помѣткою этого обстоятельства въ переходныхъ съ курса на курсъ свидѣтельствахъ или окончательныхъ атестатахъ.

Не смотря на такой необычайный и ненормальный ходъ занятій и испытаній, предлагаемая мѣра могла бы служить хоть отчасти выходомъ изъ настоящаго тяжелаго положенія и достигнуть главной намѣченной цѣли—очистить въ первыхъ курсахъ мѣста для жаждущей высшаго образованія молодежи, на что она имѣетъ полное и неотъемлемое право. Имѣвъ возможность много лѣтъ наблюдать студенческую среду, я увѣренъ, что значительная часть студентовъ, въ особенности послѣдующихъ курсовъ, воспользуются возможностью кончить свое образованіе и вступить въ практическую жизнь или, не теряя текущаго академическаго года, перейти на слѣдующій курсъ.

Разумѣется, что предлагаемая мною мѣра будетъ имѣть смыслъ лишь при условіи немедленнаго приведенія ея въ исполненіе. До сентября имѣется еще 6 мѣсяцевъ, время достаточное для подготовки себя къ экзаменамъ и исполненія практическихъ работъ даже при той сверхпрограмной дѣятельности, коей такъ самоотверженно предалось студенчество за послѣднее время. **Д. С—ъ.**

Нов. Вр. 10409. 24 II 905.

М. г. Въ полной надеждѣ, что професора признаютъ всю несправедливость лишенія насъ учебнаго полугодія, мы обращаемся къ товарищамъ съ слѣдующимъ предложеніемъ: многія изъ насъ, придерживаясь различныхъ политическихъ убѣжденій, сходятся въ желаніи продолжить свои учебныя занятія. Такимъ лицамъ желательно было бы объединиться и придти къ соглашенію о способахъ, могущихъ вести къ указанной цѣли. Поэтому мы просимъ всѣхъ, стоящихъ за возобновленіе академической жизни, присылать свои фамиліи и адреса М. Скоробогачъ, Спасская, д. 21, кв. 3. Приложеніе адресовъ необходимо для возможности оповѣщенія о мѣстѣ и времени собраній. Просьба относится къ иногороднымъ, которымъ будутъ сообщены ихъ результаты.

Для личныхъ переговоровъ можно видѣть отъ 1—3 ч. дня въ понедѣльникъ, среду, пятницу, субботу по адресу: Вас. остр., уг. Малаго и 13 линіи, д. 64—39, кв. 32.

Слушательница Высшихъ Женскихъ Курсовъ М. Скоробогачъ.

О прекращеніи занятій въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ.

(Письма въ редакцію).

I.

М. Г. Алексѣй Сергѣевичъ!

Позвольте васъ просить дать мѣсто въ вашей уважаемой газетѣ слѣдующимъ строкамъ.

Собравшись случайно наканунѣ дорогого и священнаго намъ дня университетской годовщины, мы, старые уже студенты, невольно обращаемся мыслью отъ печальнаго настоящаго положенія университетской жизни къ свѣтлому ея прошлому. И въ наше время студенчество состояло изъ молодыхъ людей—въ массѣ даже болѣе молодыхъ, чѣмъ нынче, — и въ наше время мечты, жажда общаго блага, было искреннее стремленіе служить этому благу и работать для него. Но тогда большинство проникнуто было глубокимъ убѣжденіемъ, что только упорнымъ, непрерывнымъ трудомъ можно достигнуть правильнаго пониманія этого блага, а тѣмъ болѣе находить къ нему пути. Мы приходили въ университетъ съ жаждою знаній и съ уваженіемъ къ наукѣ и ея представителямъ и уходили изъ него съ тѣми же чувствами, но съ чувствами просвѣтленными и окрѣпшими. И каждый изъ насъ скажетъ съ полною искренностью, что если сдѣлалъ онъ въ жизни хоть сколько-нибудь добра, то кое-что сдѣлалъ подъ вліяніемъ именно университетскихъ годовъ. Въ послѣднее время нарушилось правильное теченіе университетской жизни, а теперь даже какъ будто останавливается. Мы съ искреннимъ горемъ смотримъ, какъ молодые люди лишаютъ себя того лучшаго, что могли они пріобрѣсти и чего нельзя уже будетъ имъ ничѣмъ замѣнить, потому что дважды не бываетъ юности, съ ея свѣжими и живыми силами, съ

ея сравнительною свободою отъ посторонних заботъ. Съ тѣмъ болѣе живою радостью привѣтствуемъ мы тѣхъ студентовъ, которые смѣло высказываютъ свое сожалѣніе о прекращеніи правильнаго теченія академической жизни. Они заговорили первые, но они конечно не одни! Привѣтъ всѣмъ, кто любитъ науку, кто стремится къ умственному свѣту! Они не обманутся въ своихъ упованіяхъ, и если при самыхъ добросовѣстныхъ усиліяхъ не разрѣшатъ они всѣхъ задачъ жизни, то въ стремленіи къ ихъ разрѣшенію испытаютъ величайшія радости и, если останутся вѣрны истинно научнымъ завѣтамъ, повсюду будутъ вносить свѣтъ, добро и пользу. Путь постояннаго, напряженнаго умственнаго труда не только вѣрный къ этому путь, но и единственно вѣрный.

П. М. Майковъ (выпуска 1855 г.).
Профессоръ бар. В. Розенъ (вып. 1870 г.).
Профессоръ А. И. Соболевскій.
И. Ав. Бычковъ.
Профессоръ С. Платоновъ (вып. 1882 г.).
Э. Радловъ (вып. 1877 г.).
Ѳ. Кеппенъ (вып. 1855 г.).
Проф. П. К. Коковцовъ (вып. 1884 г.).
В. Дружининъ (вып. 1883 г.).
Б. А. Тураевъ (вып. 1890 г.).
Проф. прот. В. Г. Рождественскій.
Н. Чечулинъ (вып. 1885 г.).
Вл. Майковъ (вып. 1886 г.).
Хр. М. Лопаревъ (вып. 1886 г.).
А. А. Флоридовъ (вып. 1886 г.).
Г. Ф. Церетели.
Н. М. Каринскій (вып. 1896 г.).

II.

М. г. Позвольте мнѣ, въ качествѣ бывшаго професора, продолжающаго до сихъ поръ интересоваться университетомъ и наукою, попросить васъ разъяснить на страницахъ вашей уважаемой газеты слѣдующія мои недоумѣнія:

1) Какимъ образомъ професора и преподаватели находятъ возможнымъ, не читая лекцій, т.-е. ничего не дѣлая, продолжать получать жалованье, источникъ котораго—народныя средства? Имѣетъ ли собственно правительство нравственное право продолжать выдачу имъ жалованья?

2) То же недоумѣніе относительно забастовавшихъ студентовъ, живущихъ на получаемыя ими казенныя и общественныя стипендіи.

3) Почему постановленіе большинства професоровъ и другихъ преподавателей о прекращеніи чтенія лекцій обязательно для меньшинства, если меньшинство это находитъ желательнымъ продолжать лекціи и, въ противоположность г. Пиленко, менѣе дорожатъ носами своими, чѣмъ исполненіемъ долга?

4) Почему постановленіе большинства (?) о забастовкѣ обязательно для меньшинства (?), желающаго продолжать занятія, и неужели правительство не въ силахъ оградить это меньшинство, въ случаѣ возобновленія ими занятій, отъ посягательствъ гуляющаго большинства?

Старый професоръ.

III.

М. г. Странно даже слышать въ устахъ будущихъ ученыхъ: «Мы бастуемъ... мы не въ силахъ работать при такихъ условіяхъ». Конечно, политикой заниматься легко, тамъ для мозга не требуется такого сильнаго напряженія... а заниматься своимъ любимымъ дѣломъ, которому посвятили всю свою жизнь, съ которымъ сжился... здѣсь не хватаетъ силъ. Да, поучительный примѣръ для нашихъ учениковъ! И что мы отвѣтили тѣмъ гг. студентамъ, которые дѣйствительно желаютъ учиться, работать, которые, вопреки ожиданію, «въ силахъ» приступить къ слушанію лекцій? Вѣдь мы для нихъ предрѣшаемъ бездѣйствіе! А имѣемъ ли на это право? Никакого. Наша нравственная обязанность какъ бы тяжелы ни были условія, исполнять свой долгъ.

Неужели забастовкой — ничего недѣланіемъ (иначе я не понимаю забастовки) мы достигнемъ чего-то крупнаго? Неужели у насъ въ рукахъ нѣтъ болѣе солидныхъ другихъ средствъ для достиженія желаемаго? Вѣдь не вѣрится, чтобы мы могли кого-то испугать нашими забастовками. Да полноте, испугаются ли?

Зачѣмъ себя доводить до степени простого работника, который только и беретъ грубой силой и который дѣйствительно несетъ лямку во сто разъ тяжелѣйшую, чѣмъ мы съ вами!

А каково мужику, каково крестьянину нашему, изъ котораго «выбиваютъ» оброки, чтобы дать возможность существовать намъ же, этимъ глашатаямъ правды и свѣта. Ему не тяжело, нигдѣ не тяжело: ни здѣсь, въ

деревнѣ, когда послѣднюю скотину урядникъ уводитъ со двора, ни тамъ, на поляхъ Манчжуріи, куда нашъ крестьянинъ, не спрашиваясь съ своимъ умомъ и сердцемъ, отдаетъ лучшія силы; тамъ онъ приноситъ въ жертву русской землѣ все, вплоть до своей жизни, не жалуясь, что при такихъ условіяхъ онъ не «можетъ» умирать за отечество! А сотни спроть, ницихъ!.. Но лучше не говорить, все это тяжело, все это такъ далеко отъ нашихъ забастовокъ. Лучше ими займемся, теперь какъ разъ время!..

Займемся этими кукольными комедіями или игрой въ прятки — иначе я не понимаю нынѣшнихъ забастовокъ ни студенчества, ни тѣмъ болѣе его руководителей.

Нов. Вр. 10342. 9 II 905. приват.-доцентъ.

VII.

М. г. Г-да приватъ-доценты постановили прекратить чтеніе лекцій подъ вліяніемъ теперешняго нервнаго настроенія: любопытно было бы знать, какимъ бразомъ нервное настроеніе, препятствующее чтенію лекцій въ университетѣ, не препятствуетъ тѣмъ же приватъ-доцентамъ читать лекціи въ военныхъ училищахъ и другихъ заведеніяхъ? Н. М.

— Тамъ же.

1.

МАЛЕНЬКІЯ ПИСЬМА.

DLVIII.

«Не позволямъ!»

Это знаменитое и властное въ польской исторіи слово, съ которымъ связывалось право каждаго шляхтича остановить жизнь, начинаетъ соблазнять насъ. Польша обязана этому праву въ связи съ безучастіемъ къ народу въ значительной степени своимъ паденіемъ. Вся исторія происходила въ верхнихъ слояхъ, а нижній слой платилъ подати, работалъ и бѣдствовалъ и не имѣлъ права сказать:

«Не позволямъ!»

Мы тоже славянское племя и очевидно и у насъ явилась потребность въ той же властности въ верхнихъ и интелигентныхъ слояхъ того же повелительнаго:

«Не позволямъ!»

Я прочелъ два возраженія мнѣ на мое «Маленькое письмо», въ которомъ я рѣшительно отдѣлялъ забастовку рабочихъ отъ забастовки интелигенціи. Оба возраженія ничего существеннаго не возразили. Одно оспариваетъ право у врачей забастовывать, даже какъ будто и у присяжныхъ повѣренныхъ, другое поучаетъ меня, что забастовка — это протестъ противъ правительства, противъ бюрократическихъ пріемовъ его, точно я этого не знаю, и напоминаетъ о Л. Н. Толстомъ,

6.

на, которую можно поставить въ плюсъ професорамъ: трудность читать лекціи въ такое смутное время, трудно избѣжать безпорядковъ въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ, а безпорядки могутъ сдѣлать студентовъ еще несчастнѣе. И только эта причина важная и только она можетъ соединять професоровъ со студентами, и вотъ тутъ требуется разумъ и вліяніе професоровъ на студентовъ, и вотъ тутъ крикъ «не позвалямъ» не долженъ быть лозунгомъ.

Бѣда въ томъ, что у насъ необходимо окончить университетъ, прослушать нѣсколько лѣтъ лекціи, сдавать переходные экзамены. Это равняетъ и лѣнивыхъ и прилежныхъ, и юношей съ горячимъ темпераментомъ и холоднымъ, и даровитыхъ и бездарныхъ. Это равенство нелѣпо, какъ нелѣпы дипломы, дающіе окончившимъ курсъ чины извѣстныхъ классовъ. Не будь этого принудительнаго курса, молодые люди стали бы заниматься и держать экзаменъ, когда хотятъ. Одно это могло бы подорвать забастовки въ самомъ корнѣ. Вѣдь не Богъ вѣсть какая мудрость въ лекціяхъ Эту мудрость весьма легко найти въ книгахъ Мы бѣдны для частныхъ университетовъ но и они явились бы.

Мнѣ не объяснили, почему врачи не имѣютъ права забастовать, а профессора имѣютъ. Потому ли, что болѣзни тѣла важнѣе болѣзней духа, или потому, что всѣ боятся смерти, всѣ лечатся, что есть

совѣтамъ котораго яко бы интелигенція въ этомъ случаѣ слѣдуетъ. Толстой совѣтовалъ «недѣланіе», пасивный протестъ. Не дѣлайте, молъ, того, что вамъ приказываютъ, если находите это несогласнымъ съ вашими убѣжденіями. Онъ говорилъ противъ военной службы, противъ присяги и т. п. Извѣстный нѣмецкій романистъ, Шпильгагенъ, авторъ романа «Одинъ въ полѣ не воинъ», который имѣлъ у нашей молодежи огромный успѣхъ—въ немъ разсказана судьба Лассаля въ связи съ рабочимъ движеніемъ — этотъ Шпильгагенъ написалъ тогда горячее письмо Л. Н. Толстому, порицая его за проповѣдь отказа отъ военной службы. Оно обошло всѣ европейскія и американскія газеты. Л. Н. Толстой хотѣлъ написать отвѣтъ ему, но очевидно отвѣтъ было трудно написать побѣдоносно и онъ не отвѣчалъ. Шпильгагенъ не кто-нибудь. Онъ рисовалъ съ чувствомъ искренняго художника судьбу этихъ несчастныхъ молодыхъ людей, которые рѣшились послѣдовать совѣту Толстого. Но я увѣренъ, что Толстой никогда не совѣтовалъ молодымъ людямъ не учиться и професорамъ не преподавать своей науки, хотя Толстой никогда высоко не ставилъ университетскаго образованія. Онъ къ нему относился даже пренебрежительно, въ разговорахъ особенно. А не такъ давно онъ и надъ самой наукой насмѣялся. Я думаю, однако, что Толстой не чета намъ съ вами. Толстой великій писатель, міровой геній. Смѣясь надъ наукой, онъ лѣтъ съ 28-ми усердно читалъ все и учился и у природы, и у жизни, и у той же науки. Геніи не идутъ въ счетъ. Шекспиръ мало учился и такъ къ книгамъ относился равнодушно, что ни въ одной изъ тѣхъ, которыя послѣ него остались, не написалъ своего имени, что всегда дѣлалось и дѣлается и что становится привычкой съ ученической скамьи, когда мальчики надписываютъ свои имена на тетрадяхъ и учебникахъ. А Шекспиръ своимъ именемъ наполнилъ вѣка. Я говорю о среднемъ человѣкѣ, о простомъ работникѣ, который учится для того, чтобъ заработать свой хлѣбъ и быть полезнымъ своимъ гражданамъ. Поэтому Толстой не указъ. Онъ вѣдь никогда не ходилъ за толпою, а велъ ее за собою и ни въ какихъ забастовкахъ маленькія дѣти, есть большія страданія. Но вѣдь и забастовка студентовъ приноситъ страданія и многимъ изъ нихъ и многимъ взрослымъ ихъ соотечественникамъ, которые ясно видятъ пониженіе уровня образованія въ обществѣ, стало-быть и уровня просвѣщенной борьбы. Но и бюрократія, противъ которой направлена забастовка, тоже лечится, у ней тоже есть жены, есть дѣти, есть душевныя и тѣлесныя страданія. Нѣтъ, ужъ если бастовать, пусть и врачи бастуютъ — вѣдь дѣло идетъ противъ бюрократіи. Пусть и они забудутъ, что люди учились въ средніе вѣка и безъ этого не было бы эпохи возрожденія. Пусть всѣ забудутъ, что только ученіемъ люди пріобрѣтали политическую свободу, а не забастовками, только трудомъ и дѣломъ, а не недѣланіемъ. Можетъ быть у насъ своя манера, своя оригинальность и другихъ средствъ не находится. Можетъ быть такъ велика наша воля, что крикъ нѣкоторыхъ «не позволямъ» тотчасъ дѣйствуетъ, какъ высшій разумъ, а не какъ крикъ анархіи и разложенія.

И такъ пускай всѣ бастуютъ, вся интелигенція. Пусть начнется праздникъ Недѣланія, и пускай объ этомъ узнаетъ народъ, на которомъ лежитъ огромный трудъ воспитанія интелигенціи, своей помощницы и управительницы. Представьте себѣ, подумаетъ онъ, подумаетъ, да вдругъ и скажетъ:

— Я бастую. Не хочу обрабатывать поля, не хочу платить податей. Мои подати идутъ на содержаніе такихъ заведеній, гдѣ никто не учится и гдѣ никто не учитъ, на такія больницы, гдѣ остались одни фельдшера (да еще останутся ли?) и т. д. Вѣдь содержаніе на все это идетъ изъ моего скуднаго кармана. Съ какой стати я стану платить?

Вы скажете: это невозможно. Почему? Потому что такая забастовка была бы дѣйствительно ужасомъ и потребовала бы мобилизаціи арміи? Я сказалъ, что русская революція—это пугачевщина. Мнѣ отвѣчаютъ, что я хочу пугать общество. Но развѣ во время французской революціи не мало сценъ пугачевщины, не было междуусобной войны съ ея кровопролитіемъ? Были, да еще какія. Бывшій томскій професоръ Рейснеръ, о которомъ я ужъ говорилъ,

не сталъ бы участвовать. Онъ одинъ изъ тѣхъ немногихъ, которые имѣютъ право сказать, что онъ и одинъ въ полѣ воинъ.

Нѣсколько сотъ професоровъ заявили прямо, что они не считаютъ возможнымъ читать лекціи до тѣхъ поръ, пока не измѣнится существующій порядокъ. Студенты забастовали также поэтому. Необходимо представительство. Въ этомъ всѣ согласны. Но вѣдь самое ученіе о представительствѣ представляетъ собою не нѣчто опредѣленное, какъ дважды два, не математическую аксіому, а подлежитъ очень широкому развитію, ужъ не говоря о томъ, что для введенія его необходимо время. Возможно, что извѣстная степень примется професорами, какъ такая, которая дозволитъ професорамъ сѣсть на каѳедру и начать читать лекціи. Но студенты найдутъ, что эта степень имъ не пріемлема, или наоборотъ. Въ Италіи хорошая конституція, а забастовки тамъ явленіе частое. Въ Японіи тоже конституція, но и тамъ забастовки студентовъ вещь довольно обыкновенная. Привычка великое дѣло, а ничегонедѣланіе для толпы вещь пріятная, что тамъ ни говори. Кому не пріятно полѣниться, да еще при сознаніи исполненія своего долга. Каждый изъ насъ на себѣ это можетъ провѣрить. Къ забастовкамъ легко привыкнуть и сдѣлать ихъ въ учебной жизни явленіемъ нормальнымъ и затормозить эту жизнь при всякомъ режимѣ. За студентами уже идутъ гимназисты, отказываясь «отвѣчать уроки». Это фактъ.

Вопросъ о равенствѣ.

Когда бастуютъ професора и студенты, то студенты теряютъ несравненно болѣе, чѣмъ професора. Они теряютъ цѣлые годы жизни, даже не одной только собственной, но и жизни своихъ родныхъ и жизни той професіи, на которую они себя назначили. Они теряютъ время не только свое, но и своей родины. Вѣроятно значительная часть ихъ ложится на шею своихъ родителей, своихъ меньшихъ братьевъ и сестеръ. Конечно, остается убѣжденіе болѣе или менѣе натянутое, что все это полезно будетъ отечеству, которое благодаря этой забастовкѣ получитъ политическую свободу. Но кто же докажетъ, что это случится благодаря имъ, а не другимъ, гораздо болѣе глубокимъ и

любезно сообщаетъ, что руководители русской революціи позаботятся о томъ, чтобы какъ можно было меньше пролито крови. Удивительное предостереженіе и предусмотрительность, но будущаго, къ сожалѣнію, никто не знаетъ, а оно грозно и печально и настоящія забастовки интелигенціи напоминаютъ польское: «Не позволямъ». И у насъ все идетъ въ верхнихъ слояхъ и за счетъ низшихъ слоевъ, за счетъ народа. Забастовка професоровъ и интелигенціи, забастовка земствъ, забастовка учителей—это все «не позволямъ». Народъ молчитъ и пока этого не знаетъ. Но, повторяю, онъ можетъ узнать и самъ забастуетъ въ ущербъ всѣмъ намъ, всему образованному классу, всему тому, что ведетъ государство и его просвѣщаетъ, онъ, невѣжественный, не умѣющій еще цѣнить науки и просвѣщенія, но умѣющій цѣнить здравый умъ и трудъ.

Я разбираю вопросъ чисто академически, не желая оскорблять ничьихъ убѣжденій. Я тѣмъ болѣе хотѣлъ бы соборнаго рѣшенія, чѣмъ менѣе вижу людей сильнаго характера, сильныхъ дарованій и иниціативы и великой и сильной души. Когда я настаиваю на земскомъ соборѣ, я думаю, что именно въ томъ множествѣ выступятъ даровитые люди и крѣпкія русскимъ разумомъ души. Я хочу говорить разуму, если онъ не исчезъ на Руси. Я искренно хочу реформъ, хочу земскаго собора, не кричащаго и помпезнаго, съ колоколами Ивана Великаго, въ Грановитой палатѣ, украшенной кавалергардами, со всею этою мишурою для воздѣйствія на толпу, а дѣлового, скромнаго и работающаго и непремѣнно въ Петербургѣ, гдѣ засѣдаетъ правительство. Собирать его въ Москвѣ, значитъ бросать Петербургъ. Вы знаете, какъ незамѣтно совершилась реформа 19 февраля, безъ всякой помпы и великолѣпія, а она была дѣйствительно великая. Такою же великою я считаю созваніе земскаго собора. Это будетъ нашей зрѣлостью, нашимъ возрожденіемъ. Я не могу не вѣрить искренности начатыхъ теперь реформъ. Не могу считать ихъ слишкомъ поспѣшными, какъ думаютъ нѣкоторые органы печати. Есть вещи, которыя необходимо сдѣлать быстро, какъ дѣлается хлѣбъ, безъ котора-

4.

болѣе дѣятельнымъ причинамъ. Можетъ быть, професора и студенты будутъ играть роль той мухи, которая летала подъ облака, сидя на крылѣ орла. Вѣдь професора въ сущности ничего не теряютъ, исключая тѣхъ, конечно, для которыхъ наука призваніе, святая святыхъ ихъ души, и преподаваніе — потребность ихъ характера, ихъ искренней любви къ молодежи. Но вѣдь число такихъ професоровъ всегда очень маленькое не только у насъ, но во всемъ мірѣ. Большинство—ремесленники, болѣе или менѣе полезные. Они продолжаютъ получать свое жалованье, писать въ газетахъ и журналахъ, читать, пить чай, курить, пріятно проводить время въ семьѣ и у знакомыхъ, играя по маленькой и ухаживая за дамами. Мнѣ говорили, что они продолжаютъ полу-

3

го жить нельзя. Хлѣбъ насущный и Соборъ, хлѣбъ насущный для всей Россіи. Надо сейчасъ же желать образованія спокойныхъ партій, которыя бросили бы эти идеи забастовокъ и взяли бы на себя трудъ работать противъ нихъ. Я не стращать хочу, а хочу сказать ту правду, которую я чувствую и искренне исповѣдую. **А. Суворинъ.**

Нов. Вр. 10386. 3 II 905

5.

чать даже *гонораръ*, идущій изъ студентской суммы, взимаемой за слушаніе лекцій.

9-го января, какъ извѣстно, среди убитыхъ были два студента. Значитъ они не платонически только сочувствовали рабочимъ. Они рисковали своей молодой жизнью. А вѣдь професора и въ этомъ отношеніи ниже своихъ слушателей. Есть одна причи-

МАЛЕНЬКІЯ ПИСЬМА. x)

DLXII.

Вся надежда молодежи и взрослыхъ на лучшее будущее заключается въ забастовкахъ и ничего недѣланіи. Такова ужъ наша интелигенція: она хочетъ получить революцію или конституцію при помощи забастовокъ. Когда вся Россія забастуетъ, то нынѣшнее правительство тоже забастуетъ и тогда вся эта интелигенція, правительственная и общественная, подастъ другъ другу руку и скажетъ:

— Славно, ничего не дѣлать! И что замѣчательно: мы ничего не дѣлаемъ, а народъ, чортъ его дери, работаетъ и подати платитъ. Идіоты!

И затѣмъ:

Allons, enfants, de la patrie,—
Le jour de zabastovka est arrivé,—

непремѣнно по-французски, чтобъ грубый народъ ничего не понялъ. А народъ прислушивается къ этой безтолочи и сочиняетъ свою русскую пѣсню, мрачную, какъ гроза, разгульную, какъ буря.

Подумайте, господа.

На вчерашней университетской сходкѣ самое замѣчательное было—пѣсни. Студенты пѣли чрезвычайно стройно и звучно, доставляя истинное удовольствіе тѣмъ, кто слушалъ. Было бы совсѣмъ превосходно, еслибъ студенты пѣли во все время сходки и ничего не говорили. Хоръ голосистыхъ молодыхъ людей былъ гораздо обаятельнѣе рѣчей. Въ сравненіи съ нимъ рѣчи ораторовъ—дѣтскія упражненія на серьезныя темы. Толпа кричала: «Не надо! довольно! мы это знаемъ!» и проч. Свистала и аплодировала. Но подобно тому, какъ во время торжественнаго обѣда московскихъ купцовъ, когда всѣ тосты были израсходованы, кто-то крикнулъ: «за здоровье преосвященнаго!»—такъ и на этой сходкѣ, послѣ всѣхъ рѣчей, кто-то крикнулъ: «я за абсолютную соціалъ-демократическую республику», вызвавъ общій хохотъ. Говорятъ, сходка вообще носила веселый характеръ, хотя съ гиканьемъ, и если были школьники и даже неприличные, то гдѣ же ихъ не бываетъ въ наши дни?

Когда люди рѣшили ничего не дѣлать, когда они забастовали до сентября дружно и благородно, то монархія ли, анархія ли, республика ли, не одинъ ли чортъ? Чтобы ни вышло, значитъ, они побѣдили. Еслибъ они учились, это значило бы, что они не принимали участія въ общественномъ движеніи, что они были къ нему равнодушны. А возможно ли равнодушіе въ эти юные годы? Забастовавъ же, они, въ нѣкоторомъ родѣ, герои и дѣятели. Одно это

x) См. отдѣлъ „Дѣти-Ѣ" №№ 53 и 54.

сознаніе своего участія въ общемъ дѣлѣ чего стоитъ! Что можетъ быть презрѣннѣе лекцій, слушанія лекцій, созерцанія этого жалкаго професора, который читаетъ въ носъ одно и то же въ сотый разъ, воображая что это наука. Что низменнѣе этой долбни, этого уткнутаго носа въ книгу, когда въ сущности въ Россіи никто ничего не знаетъ, а всѣ только притворяются, что знаютъ что-то.

— Скажите, кому принадлежитъ о-въ Цейлонъ.

— Г. професоръ, да я не знаю, гдѣ онъ находится, отвѣчаетъ студентъ и получаетъ удовлетворительную отмѣтку.

И за какимъ лядомъ ему этотъ Цейлонъ, когда онъ презираетъ всю русскую исторію, изъ которой и знаетъ только то, что Россія широка и обильна, а порядка въ ней нѣтъ. А зная это, онъ убѣжденъ, что для устроенія въ ней порядка надо бастовать. Лучше этого средства не найдено. Кто учится, тотъ либо дуракъ, либо шпіонъ. На него гикаютъ, его освистываютъ и напускаютъ въ аудиторіи вонь. Не даромъ же у насъ самая лучшая аргументація заключается въ кулакѣ!

Что за важность, что отцы и матери послѣднія деньжонки посылаютъ сыну, чтобы онъ скорѣе окончилъ курсъ и сталъ кормильцемъ. Это старичье ничего не понимаетъ! Что за важность, что изъ крестьянскихъ податей идутъ миліоны на содержаніе высшихъ учебныхъ заведеній, что дворянство, земство, купечество, частныя лица даютъ стипендіи молодежи для того, чтобы она училась, а не для того, чтобъ она праздновала. Кто сочтетъ одни тѣ миліоны, которые стипендіаты-студенты не возвращаютъ земству? Одно пермское земство потеряло на этомъ 140 тыс. Но развѣ это не пустяки? Вѣдь молодежь бастуетъ ради великихъ цѣлей политической свободы. Она лишаетъ правительство образованныхъ людей, а безъ нихъ какъ же управлять государствомъ? Она жертвуетъ собой, приготовляетъ собою навозъ для политической нивы. Навозомъ она и останется, за то изъ этого навоза выростетъ политическая свобода. Давай Богъ! Что за важность въ самомъ дѣлѣ, что 50 тыс. молодыхъ людей только удобреніе, а не жатва. На поляхъ Манчжуріи въ одинъ годъ погибло 100 тысячъ народу и своею кровью увлажили чужія поля. А тутъ свое, русское поле. Отчего его не удобрить? Кто хочетъ, пусть удобряетъ, но почему же всѣ должны удобрять, когда прекрасный колосъ чувствуетъ силы вырасти и на теперешней почвѣ? Ни у кого на это не можетъ быть права.

И правительство не хорошо дѣлаетъ, закрывая университеты и другія высшія учебныя заведенія. Молодежь забастовала до сентября. А если въ сентябрѣ не будетъ того, чего она желаетъ, то она забастуетъ до Рождества. Земскаго собора она не хочетъ уже потому, что я его хочу. Одинъ ораторъ на сходкѣ сказалъ:

— Господа, Суворинъ противъ забастовки, а потому мы должны объявить забастовку!

Вотъ не ожидалъ такой удивительной причины. Понятно теперь, что если я за Земскій соборъ, то молодежь противъ него. Я не знаю, за что правительство. Но у него есть же свои планы и съ его стороны не великодушно закрывать университеты во-первыхъ потому, что оно ужъ теперь знаетъ, что 1 сентября не можетъ удовлетворить желаній забастовавшихъ, а во-вторыхъ, закрыть университеты— значитъ забастовать и правительству. Это ужъ никуда негодно и ни съ чѣмъ несообразно. Я говорилъ, что правительство обязано держаться того правила, которое принято въ европейскихъ университетахъ: кто хочетъ, учись, кто не хочетъ, не учись. Хоть 20 лѣтъ будь студентомъ, но чтобы получить дипломъ, выдержи экзаменъ. Пока есть желающіе учиться и учить, правительство не должно закрывать университетовъ. Забастовка есть насиліе случайнаго большинства и вчерашняя забастовка была насиліемъ. Остались молодые люди, которые желаютъ учиться, но которые не умѣютъ агитировать и сплачиваться въ группы. Часть ихъ открыто протестуетъ и на сходкѣ и въ газетахъ. И это мужественно. Надо проявлять свою личность, свою индивидуальность, готовясь къ жизненной борьбѣ. Тутъ дѣло идетъ не объ измѣнѣ товарищамъ, а объ измѣнѣ народу и наукѣ, въ которой онъ

нуждается. Когда професоръ говоритъ, что онъ читаетъ не науку, а только *нѣчто*, то ему цѣна грошовая. Грановскій и Кудрявцевъ жили въ очень тяжелыя времена, а оставили по себѣ прекрасную память и воспитали дѣятельное и либеральное поколѣніе. Важенъ талантъ и благородный духъ. Въ числѣ 2,000 забастовщиковъ было человѣкъ 200—300 такихъ, которые не пошли на забастовку. За что ихъ лишать права учиться? Развѣ государство не имѣетъ возможности обезпечить имъ спокойныя занятія? Но вѣдь въ такомъ случаѣ дѣйствительно надо всѣмъ бастовать. Другого выхода нѣтъ, если правительство такъ безсильно, что не можетъ обезпечить свободу каждой личности. Учебныя заведенія должны такъ же правильно работать, какъ напримѣръ желѣзныя дороги. Сколько бы пассажировъ ни было, 10 ли человѣкъ или 1,000, поѣздъ обязанъ идти въ опредѣленный часъ. Если забастуютъ машинисты, ихъ помощники и кондукторы, надо стараться всѣми силами замѣнить ихъ и возобновить движеніе. Случится крушеніе, необходимо немедленно возстановить путь. Это азбука въ желѣзнодорожномъ движеніи. Держать учебныя заведенія открытыми тоже азбука. Они закрываются, когда нѣтъ ни одного учащагося или когда не положено учиться. Если забастуетъ вся масса учащихся, до послѣдняго человѣка и забастуетъ правильнымъ порядкомъ, закрытой балотировкой, или опросными листами, только тогда правительство въ правѣ запереть двери университета. Но до этого времени, оно обязано обезпечить возможность спокойныхъ занятій, какъ обезпечивается всякій полезный трудъ. Министръ народнаго просвѣщенія, его чиновники, професора и педагоги поставлены не для собственнаго ихъ удовольствія, а для правильнаго хода образованія. Они должны обезпечить занятія для тѣхъ, кто хочетъ заниматься, или выйти въ отставку, то-есть честно признать свою неспособность въ этой борьбѣ, которая требуетъ всего человѣка, со всей его душою:

А. Суворинъ.

Нов. Вр. 10392. 9 II 905.

Изъ газетъ.

Быть или не быть университету?

Подъ такимъ заглавіемъ проф. кн. Сергѣй Трубецкой помѣстилъ въ „Русскихъ Вѣдомостяхъ“ статью по больному вопросу нашей жизни.

Высшую и среднюю школу захотѣли оградить отъ внутренняго врага и спасти отъ гибельной смуты, и съ этою цѣлью дезорганизовали университеты, разрушили среднюю школу и привели всѣ просвѣтительныя учрежденія страны въ хаотическое состояніе. Всю школу высшую, среднюю и низшую подчинили полицейскому режиму, который еще такъ недавно считался единымъ спасительнымъ и который разложилъ и растлилъ ее точно такъ же, и даже въ еще большей мѣрѣ, нежели все остальное. Жандармократія, полицейское управленіе школой замѣнилось анархической педократіей, вольницей студентовъ и гимназистовъ.

Мы видѣли это годами, мы присутствовали при разгромѣ просвѣщенія, разгромѣ университетовъ, разрушеніи и растленіи средней школы. Мы говорили объ этомъ съ ужасомъ, болью, отчаяніемъ и негодованіемъ въ статьяхъ и запискахъ. Всѣ университеты высказались единогласно, единодушно. Насъ не слушали и заставляли молчать. Подъ конецъ намъ сулили реформы, но на самомъ дѣлѣ вмѣсто реформъ являлись ежегодно новыя и новыя, часто противорѣчивыя „временныя правила“ и циркуляры, проникнутые однимъ и тѣмъ же основнымъ полицейскимъ духомъ, иногда сопровождаемые поученіями профессорамъ о томъ, какъ любить науку. Говорили объ „отеческомъ попеченіи“ и для успокоенія дѣтей совершали массовыя расправы...

Неужели же и теперь въ отвѣтъ на событія, которыя указываютъ на полный крахъ, полную несостоятельность всей системы, намъ надо ждать новыхъ циркуляровъ о любви къ наукамъ?..

Вѣдь это уже издѣвательство!

Всѣ вѣдомства въ Россіи имѣютъ свои школы и, за исключеніемъ, можетъ-быть, духовнаго вѣдомства, всѣ эти школы поставлены лучше, нежели школы вѣдомства министерства народнаго просвѣщенія. Во всѣхъ другихъ вѣдомствахъ проглядываетъ болѣе вдумчивое, сознательное отношеніе къ условіямъ правильной академической жизни, самостоятельнымъ задачамъ школы, образованія, учебнаго дѣла. Нигдѣ нѣтъ той узкой, исключительно полицейской точки зрѣнія, которая со времени графа Д. А. Толстого

вошла въ традиціи министерства народнаго просвѣщенія.

Совѣты всѣхъ высшихъ учебныхъ заведеній имперіи, совѣты университетовъ въ особенности, много потрудились за послѣдніе годы надъ вопросомъ реформы высшей школы. Всякій сколько-нибудь близко знакомый съ дѣломъ знаетъ, какъ тщательно и всесторонне былъ разработанъ этотъ вопросъ, какъ согласно приходили работавшіе къ общимъ результатамъ и какъ всѣ эти труды, плодъ совокупныхъ усилій лучшихъ университетскихъ дѣятелей нашихъ, были похоронены въ архивахъ министерства „народнаго просвѣщенія".

Первой внутренно-университетской мѣрой является возстановленіе попраннаго авторитета университета,—возстановленіе совѣта, возстановленіе университетской автономіи. Самостоятельность университета, университетъ для университета,—вотъ что нужно намъ, что должно заключаться въ самомъ строѣ университета, если мы хотимъ, чтобы питомцы его жизненно понимали его дѣйствительное назначеніе и чтобы учащая коллегія въ сознаніи своего служенія самостоятельной и самоцѣнной цѣли университета имѣла на будущее время силу и право свободно осуществлять эту цѣль и властно требовать ея признанія отъ общества и учащейся молодежи.

Если новый университетскій уставъ несмотря на ту тщательную разработку, какую онъ получилъ при министерствѣ Ванновскаго и Зенгера, не можетъ быть введенъ въ жизнь немедленно, то возможно теперь же ввести временное положеніе, коимъ профессорскія коллегіи были бы облечены „необходимыми полномочіями". Управленіе университетами должно быть немедленно же поручено на одинъ го[illegible]ъ, до введенія новаго устава, совѣтамъ университетовъ, которые съ этою цѣлью должны избрать правленія и ректоровъ. Только правленіе, облеченное довѣріемъ совѣта и дѣйствующее совмѣстно съ нимъ, а не безъ и противъ него, можетъ въ настоящую трудную минуту быть на высотѣ положенія. При этомъ университетская инспекція должна быть безусловно подчинена правленію, если не упразднена вовсе за совершенною ненадобностью; равнымъ образомъ правленію и совѣтамъ должна быть предоставлена полная самостоятельность въ дѣлахъ внутренняго управленія университетами, какъ и въ вопросахъ объ открытіи университетовъ, прекращеніи занятій, примѣненіи дисциплинарныхъ мѣръ и т. д.

Такая рѣшительная мѣра дастъ возможность ускорить начало занятій и обезпечить ихъ правильность на будущее время.

Довѣріе къ университету,—вотъ что намъ нужно; иначе—конецъ университету. Бирж. Вед. № 8692. (вечер.) 26 II 905.

Въ фельетонѣ у насъ сегодня подробно разсказывается исторія закрытія старѣйшаго изъ нашихъ университетовъ—Московскаго. Авторъ — лицо, близкое къ университету и посвященное во всѣ обстоятельства этого дѣла. Закрытіе совершилось вовсе не до 1-го сентября, а на неопредѣленное время. Оно явилось неизбѣжнымъ и неустранимымъ, несмотря на всѣ усилія совѣта университета и всей профессорской корпораціи предотвратить такое рѣшеніе. Но бѣда въ томъ, что при теперешнемъ положеніи университета учебная администрація оказалась упраздненной и авторитетъ профессоровъ сведенъ на нѣтъ, ибо настало господство какой-то «студентократіи», по выраженію одного изъ профессоровъ. Это новая всевластная сила крѣпко сплоченнаго и прочно организованнаго меньшинства студентовъ, дѣйствующая по опредѣленной политической программѣ, и благонамѣренная часть студенчества бороться съ нею не въ состояніи. Эта сила университетъ изъ храма науки превращаетъ въ политическій клубъ.

Безъ сомнѣнія, такъ дѣло университетскаго преподаванія оставаться дальше не можетъ. Оно нуждается въ

Окончаніе см. строка оборотной стороны листа 41 и 42.

1.

О закрытіи Московскаго университета.

Московскій университетъ закрытъ на неопредѣленное время! Почему? Вотъ вопросъ, который задаетъ себѣ всякій. Мнѣ приходилось бесѣдовать съ нѣкоторыми професорами, и отъ нихъ я узналъ всю исторію этого. Въ виду того, что професора сами рѣдко выступаютъ передъ большой публикой въ печати, а между тѣмъ они подвергаются нареканіямъ, какъ будто бы соучастники студентовъ по забастовкѣ, я и написалъ настоящую статью. На самомъ дѣлѣ, какъ увидятъ читатели, професора Московскаго университета не имѣли ни малѣйшаго желанія прекращать чтеніе лекцій, а напротивъ глубоко опечалены образомъ дѣйствій своихъ учениковъ, такъ грубо нарушающихъ мирное теченіе научной академической жизни. Только опасеніе получить оскорбленіе словомъ или даже дѣйствіемъ отъ своихъ слушателей или подвергнуть этому мирную часть студенчества заставило ихъ противъ своего желанія закрыть университетъ.

Уже давно ходили слухи, что студенты, т.-е. по крайней мѣрѣ нѣкоторая часть ихъ, такъ взволнованы событіями, происходившими въ Москвѣ въ началѣ декабря и въ Петербургѣ въ началѣ января, что не могутъ приступить къ учебнымъ занятіямъ. Конечно, уже съ перваго взгляда видно было, что это лишь предлогъ, а истинная причина — какая-то другая. Въ самомъ дѣлѣ, всѣ мы работаемъ несмотря ни на какія скорби, да и студенты сами ходили и по театрамъ и по трактирамъ и вовсе не имѣли удрученнаго вида, — словомъ, дѣлали все, какъ всегда, только почему-то не могли учить-

2.

ся. Во второй половинѣ января професорамъ была прислана по почтѣ анонимная прокламація, на которой была подпись: „представители нѣсколькихъ группъ студентовъ Московскаго университета“; въ ней говорится между прочимъ слѣдующее: „По нашему глубокому убѣжденію, нормальная академическая жизнь при современныхъ тяжелыхъ условіяхъ продолжаться не можетъ. Студенчеству прежде всего необходимо выяснить свое отношеніе къ настоящему положенію вещей. А для этого необходима общестуденческая сходка, на которой желательно присутствіе професоровъ и всего преподавательскаго персонала... Открытіе же университета до выясненія мнѣнія студенчества равносильно передачѣ части его въ руки инспекціи. И въ этомъ случаѣ стѣны университета будутъ свидѣтелями печальныхъ, быть можетъ, даже кровавыхъ событій. Итакъ, прежде сходка, а затѣмъ открытіе университета“. Опытъ прежнихъ лѣтъ показалъ, что предотвратить эту сходку нѣтъ возможности, Что же было дѣлать? Начать учебныя занятія, не взирая на это? Но ихъ пришлось бы сейчасъ же опять прекратить: начались бы сходки, столкновенія съ полиціей, затѣмъ опять сходки для обсужденія этихъ столкновеній и новыя столкновенія съ полиціей и т. д. Въ виду этого совѣтъ професоровъ постановилъ съ разрѣшенія начальства дозволить студентамъ устраивать совѣщанія по курсамъ подъ предсѣдательствомъ професоровъ и приватъ-доцентовъ, чтобы дать имъ возможность поговорить между собою и съ преподавателями о занимающихъ ихъ вопросахъ. Общей сходки, конечно, нельзя было имъ разрѣшить, такъ какъ

3.

она не дозволяется закономъ (впрочемъ, въ Петербургѣ она была разрѣшена потомъ министромъ народнаго просвѣщенія); къ тому же такая сходка всегда бываетъ безпорядочна и не выражаетъ мнѣнія истиннаго большинства студентовъ: дѣйствительно, въ какомъ помѣ-

6.

должны бы были желать ея, чтобы избавить себя отъ нареканій въ терроризмѣ и имѣть полное право сказать, что студенты вполнѣ добровольно, по своему внутреннему побужденію высказались за прекращеніе занятій. Такъ и осталось неизвѣстнымъ, сколько на самомъ дѣлѣ

щеніи можетъ собраться хотя бы половина всѣхъ 5½ тысячъ студентовъ, изъ которыхъ состоитъ Московскій университетъ? * Итакъ, разрѣшили имъ собираться по курсамъ для совѣщанія о томъ, готовы ли они приступить къ занятіямъ, причемъ непремѣннымъ условіемъ со стороны совѣта была поставлена з а к р ы т а я подача голосовъ: при такой балотировкѣ каждый студентъ могъ свободно выразить свое мнѣніе о забастовкѣ, не боясь давленія со стороны товарищей. Професора надѣялись, что при этомъ условіи болѣе благоразумная часть студенчества возьметъ верхъ надъ политиканами, которыхъ, вѣроятно, меньшинство. Однако дѣло вышло совсѣмъ иначе, чѣмъ ожидали. 1 февраля студенты въ большомъ числѣ (по и х ъ счету ихъ было около 2,400 человѣкъ) собрались на общую, недозволенную сходку; чтобы избѣжать кровавыхъ столкновеній, имъ не препятствовали, тѣмъ болѣе, что окончательный результатъ должны были дать курсовыя совѣщанія. Сходка вся, за исключеніемъ человѣкъ 15, рѣшила не возобновлять занятій (она засѣдала двумя группами за недостаткомъ помѣщенія). На курсовыхъ совѣщаніяхъ, вопреки постановленію совѣта, вожаки студентовъ сумѣли устроить дѣло такъ, что происходили они почти всѣ безъ предсѣдательства професоровъ, а главное съ о т к р ы т о й балотировкой: просто предлагали студентамъ подписать свою фамилію на листѣ за или противъ прекращенія занятій. Отъ такой подачи голосовъ, конечно, нечего было ждать хорошаго: результатъ получился почти тотъ же, что на общей сходкѣ — болѣе 2,600 человѣкъ оказалось за прекращеніе противниковъ и сторонниковъ забастовки. Можно, конечно, винить умѣренную часть студентовъ за недостатокъ гражданскаго мужества: они должны были не поддаваться вожакамъ, а твердо высказать свое истинное мнѣніе; но нельзя строго судить ихъ: помимо благородныхъ чувствъ, какъ напримѣръ чувства товарищества, на которыхъ играютъ вожаки, тутъ дѣйствуютъ и другія соображенія— вѣдь агитаторы грозятъ своимъ противникамъ разными непріятностями до побоевъ включительно, и это не пустая угроза. Но во всякомъ случаѣ курсовыя собранія не показали настроенія большинства студенчества: студентовъ въ Москвѣ слишкомъ 5½ тысячъ, а въ собраніяхъ участвовало около 2,700 человѣкъ, т.-е. никакъ не болѣе половины. Можно съ полной увѣренностью сказать, что какъ разъ наиболѣе мирные и робкіе студенты совсѣмъ не участвовали въ сходкахъ и собраніяхъ.

Студенты на курсовыхъ собраніяхъ выработали цѣлую программу, по исполненіи которой они могутъ начать занятія. Въ ней восемь пунктовъ; семь изъ нихъ политическаго свойства и никакого отношенія къ университету не имѣютъ, напримѣръ о томъ, чтобы были возвращены всѣ политическіе преступники.

Такимъ образомъ, результатъ курсовыхъ совѣщаній получился печальный, но и поучительный, а потому полезный, по латинской пословицѣ quae nocent, docent. Всѣ теперь ясно увидали, что въ университетѣ народилась новая сила, настолько могучая и искусная, что она можетъ провести среди студентовъ какое ей угодно рѣшеніе и что благонамѣренная часть студенчества противиться ей даже въ сентябрѣ 1905 года; напротивъ, они прямо заявляютъ, что въ сентябрѣ они опять соберутся для обсужденія тѣхъ же вопросовъ, и очень возможно, что порѣшатъ еще продолжить этотъ протестъ на неопредѣленное время. При такомъ взглядѣ студентовъ на себя какъ на вершителей судебъ государства, естественно, университетъ перестаетъ быть храмомъ науки, а становится политическимъ клубомъ.

Что было дѣлать совѣту при такихъ обстоятельствахъ? Въ засѣданіи 7 февраля одни предлагали открыть университетъ для занятій немедленно, какъ требуетъ того долгъ по отношенію къ желающимъ учиться, какъ бы мало ихъ ни было, изъявляя готовность подвергнуться оскорбленіямъ и даже побоямъ (!) со стороны забастовщиковъ. Другіе находили, что хотя они и готовы рисковать своей собственной честью (и даже, можетъ быть, жизнью, прибавлю я отъ себя), но они не имѣютъ права подвергать крупнымъ непріятностямъ своихъ „вѣрныхъ“ слушателей. Къ тому же изъ разговоровъ съ нѣкоторыми изъ послѣднихъ выяснилось, что они, будучи принципіально противъ забастовки, тѣмъ не менѣе не находятъ возможнымъ посѣщать лекціи, не только изъ опасенія физическаго воздѣйствія со стороны своихъ противниковъ, но и ради того, чтобы не увеличивать еще болѣе разгорѣвшагося въ университетѣ пожара.

Представлялся возможнымъ еще способъ опредѣлить, кто желаетъ продолжать ученье: предложить имъ заявить письменно о своемъ желаніи учиться, а остальныхъ затѣмъ, какъ не желающихъ, уволить. Но, какъ показалъ прежній

ніе занятій, 100 съ небольшимъ—за продолженіе ихъ. Давленіе вожаковъ несомнѣнно: не даромъ они такъ не хотѣли закрытой балотировки. Конечно, они чувствовали, что сторонниковъ забастовки на самомъ дѣлѣ меньшинство; въ противномъ случаѣ, какая имъ была бы цѣль такъ упорно уклоняться отъ закрытой балотировки? Напротивъ, тогда они не можетъ *. Сила эта, очень тѣсно сплоченная, фактически упразднила университетское начальство и взяла власть въ свои руки; она упразднила и авторитетъ профессоровъ, заставляя ихъ подчиняться своимъ рѣшеніямъ. Получилась такимъ образомъ въ университетѣ „студентократія“, по мѣткому выраженію одного изъ профессоровъ. Оказалось также, что забастовкой выражается не временное недовольство студентовъ тѣмъ или другимъ дѣйствіемъ правительства, а желаніе этой формой „пассивнаго протеста“ принудить правительство къ перемѣнѣ государственнаго строя вообще. Поэтому студенты не обѣщаютъ начать занятія опытъ, и этотъ способъ ни къ чему не приводитъ, такъ какъ и противники порядка тоже подаютъ заявленія о своемъ желаніи учиться, но лишь для того, чтобъ сохранить за собой званіе студента и потомъ опять продолжать свою преступную дѣятельность.

Было еще мнѣніе начать чтеніе лекцій и вмѣстѣ съ тѣмъ разрѣшить весной экзаменоваться желающимъ и изъ числа тѣхъ, кто этихъ лекцій не будетъ посѣщать; надѣялись, что въ этомъ случаѣ агитаторамъ не будетъ повода мѣшать чтенію лекцій. Но совѣтъ отклонилъ это предложеніе, находя, что тогда студентамъ будетъ выгодно устраивать и на будущее время забастовки, разъ они будутъ получать дипломы легкимъ путемъ, безъ слушанія лекцій; теперь же за забастовку они будутъ нести и наказаніе.

Наконецъ, профессора думали обратиться съ словомъ убѣжденія къ молодежи, но нашли, что это тоже едва ли привело бы къ чему-нибудь: на курсовыя совѣщанія, какъ я сказалъ, профессоровъ почти не приглашали; даже либеральные профессора не были этого удостоены—очевидно, и ихъ студенты находятъ слишкомъ ретроградными. Ясно значитъ, что авторитетъ профессоровъ въ глазахъ студентовъ упалъ, или по крайней мѣрѣ вожаки движенія сочли ихъ присутствіе невыгоднымъ для своихъ цѣлей. Приглашеніе профессоровъ на сходку было повидимому просто уловкой: вожаки знали, что

*) Вотъ что писалъ объ этомъ въ высшей степени компетентный и безпристрастный авторъ, покойный гр. П. А. Капнистъ, бывшій 15 лѣтъ попечителемъ московскаго учебнаго округа въ прекрасной статьѣ своей «Университетскіе вопросы» («Вѣстникъ Европы» 1903 г., ноябрь и декабрь, стр. 167—218 и 465—518), стр. 201: «Что касается до сходокъ, являвшихся почти неизбѣжнымъ послѣдствіемъ общестуденческой организаціи, то (на основаніи, по крайней мѣрѣ, имѣющагося опыта) ихъ едва ли возможно признать полезнымъ учрежденіемъ. Сходки, хотя иногда на нихъ и удавалось сохранить нѣкоторую тѣнь порядка, въ концѣ концовъ обыкновенно обращались въ сборище толпы, склонной дѣйствовать подъ впечатлѣніемъ минуты и легко попадавшей подъ вліяніе болѣе ловкихъ вожаковъ, умѣвшихъ склонить на свою сторону *наличное большинство* участниковъ сходки, а оно могло еще вовсе не являться выразителемъ взглядовъ и желаній *дѣйствительнаго большинства студентовъ университета*, которое обыкновенно требовало, однако, признанія своихъ постановленій обязательными для всего университета; для достиженія этой цѣли оно нерѣдко прибѣгало къ терроризаціи прочихъ студентовъ всякими способами, не исключая даже и насилія, и въ концѣ концовъ являлось элементомъ тиранніи одной части студентовъ надъ другою и элементомъ разложенія всякаго академическаго порядка».

* Ср. Капнистъ, стр. 205: «Тайная организація, представителями которой являлись разные «совѣты» и «комитеты», никогда не охватывала, однако и нынѣ не охватываетъ большинства студентовъ, но тѣмъ не менѣе она сильна именно своею организаціею и представляетъ собою сплоченное ядро, имѣющее свое опредѣленное строеніе, свои органы и своихъ агентовъ, а равно и опредѣленный способъ дѣйствій, между тѣмъ какъ большинство студенчества представляетъ собою нестройную, ничѣмъ не связанную и даже разрозненную толпу, которая если и не желала бы вступать въ тайную и противозаконную организацію, то въ то же время была лишена возможности организоваться явно, на законномъ основаніи. Вслѣдствіе того, сплоченное и тайно, но крѣпко организованное меньшинство почти всегда беретъ верхъ надъ неорганизованнымъ большинствомъ, причемъ ему подчиняются одни вслѣдствіе сознанія своего безсилія, другіе—изъ страха, третьи—по увлеченію, подъ впечатлѣніемъ данной минуты».

нѣ опредѣленныя революціонныя цѣли, и на нихъ никакія слова не подѣйствуютъ, а мирные элементы ими терроризированы.

Представляется вопросъ: почему упалъ авторитетъ профессоровъ? Отчасти благодаря уставу 1884 года. Вотъ что писалъ по этому поводу гр. Капнистъ (тамъ же, стр. 193): „Профессора, по самому закомисія подъ предсѣдательствомъ П. С. Ванновскаго, сколько я припомню, тоже высказала свое порицаніе всему обществу за студенческіе безпорядки.

Руководясь такими соображеніями и видя полное свое безсиліе бороться съ антинакадемической пропагандой, совѣтъ рѣшилъ ходатайствовать предъ началь-

Выдержать экзаменъ при такой постановкѣ дѣла будетъ труднѣе, чѣмъ теперь, если конечно экзаменныя требованія будутъ сколько-нибудь серьезными; уже одно то, что придется сдавать экзамены по всѣмъ предметамъ за разъ въ сравнительно короткій промежутокъ времени, сдѣлаетъ ихъ гораздо болѣе трудъ-

ну, лишенные всякаго вліянія на дѣла университета, стали сторониться отъ всякаго участія въ нихъ, даже когда ихъ къ тому приглашали; а студенты, видя недовѣріе, съ которымъ правительство относилось къ профессорамъ, и сознавая, что эти послѣдніе утратили всякое значеніе въ общей организаціи университета, стали привыкать смотрѣть на нихъ съ пренебреженіемъ во всемъ, что не касается непосредственно преподаванія".

Затѣмъ, въ пресѣ всѣхъ направленій стало обыденнымъ явленіемъ бранить профессоровъ, а такъ какъ они не считаютъ нужнымъ отвѣчать на эти упреки, то, конечно, и въ глазахъ публики и студентовъ авторитетъ профессоровъ падаетъ. Если университетъ получитъ автономію, это, по мнѣнію профессоровъ, дастъ имъ возможность хоть до нѣкоторой степени возвратить свое прежнее вліяніе на студентовъ; но даже и въ автономіи они не видятъ панацеи всѣхъ золъ *. Причины студенческихъ волненій лежатъ гораздо глубже и между прочимъ общество, а въ томъ числѣ и сами родители учащихся много виноваты въ гибели молодыхъ людей. Постоянные разговоры въ либеральномъ духѣ въ обществѣ дѣйствуютъ возбуждающимъ образомъ на молодежь. Но въ то время, какъ старшіе ограничиваются лишь разговорами, молодыя горячія головы не колеблясь хотятъ приводить слова въ исполненіе. Честно ли со стороны старшихъ совращать малыхъ сихъ, объ этомъ пусть они сами судятъ. Высочайше назначенная въ 1899 году ко-

* Опытъ прежнихъ временъ, когда университеты пользовались автономіей, показываетъ, что и тогда они иногда бывали безсильны противъ студенческихъ безпорядковъ. Вотъ что, напримѣръ, пишетъ гр. Капнистъ о волненіяхъ 1880—

ствомъ о закрытіи университета на неопредѣленное время и вмѣстѣ съ тѣмъ выработать мѣры, при помощи которыхъ можно было бы возвратить университету его исключительно научный характеръ, избавивъ его отъ политики.

Какія могутъ быть эти мѣры? По мнѣнію совѣта, необходимо полное преобразованіе университетскаго преподаванія. Надо удалить совсѣмъ изъ университета экзамены и уничтожить дѣленіе на курсы (и пожалуй даже на факультеты?). Пусть въ университетѣ читаются лекціи по разнымъ наукамъ; студенты пусть слушаютъ то, что они сами находятъ для себя нужнымъ *; но зато пусть университетъ и не даетъ никакихъ дипломовъ и правъ. Послѣдніе, по мнѣнію совѣта, долженъ давать совершенно отдѣленный отъ университета государственный экзаменъ. Кто хочетъ имѣть дипломъ и права, долженъ сдать этотъ экзаменъ, а какимъ путемъ онъ пріобрѣтетъ нужныя для этого знанія,—это ужъ его дѣло. При отсутствіи дѣленія на курсы и экзаменовъ въ университетѣ, какъ думаетъ совѣтъ, не будетъ и повода для студенческихъ забастовокъ. Совѣтъ Московскаго университета еще три года назадъ высказалъ такое мнѣніе и представилъ его въ министерство; но оно до сихъ поръ не получило никакого движенія. Теперь совѣтъ выбралъ комиссію изъ 16 профессоровъ для новой разработки этого же вопроса и намѣренъ опять ходатайствовать предъ министерствомъ о скорѣйшей реформѣ университета въ этомъ направленіи.

совмѣстно попечитель не имѣлъ тѣмъ болѣе, что уставъ 1863 года хотя и говорилъ о власти попечителя въ довольно широкихъ выраженіяхъ, но въ дѣйствительности не привлекалъ его къ участію въ университетскихъ дѣлахъ и ставилъ его,

ными, чѣмъ теперь, когда они разбиты на нѣсколько лѣтъ. Число выдерживающихъ государственный экзаменъ тоже вѣроятно сократится: многіе будутъ слушать лекціи безъ надлежащей системы, будутъ откладывать держаніе экзамена на долгій срокъ и въ концѣ концовъ будутъ оставаться безъ диплома. Но что же дѣлать! По крайней мѣрѣ тогда студенты будутъ желать дѣйствительно выучиться, а не будутъ смотрѣть на посѣщеніе лекцій какъ на какое-то одолженіе профессорамъ и начальству. Впрочемъ нельзя ручаться, что даже и это поможетъ: по крайней мѣрѣ и на женскихъ высшихъ курсахъ въ Москвѣ тоже прекратились занятія, хотя никакихъ правъ они не даютъ. Но во всякомъ случаѣ реформа университета необходима: теперешнее положеніе его стало въ буквальномъ смыслѣ невозможнымъ.

Я конечно далекъ отъ мысли изображать московскихъ профессоровъ какими-то невинными агнцами. Несомнѣнно, среди нихъ тоже существуетъ либеральная партія. Очень можетъ быть, что либеральные профессора въ частныхъ бесѣдахъ со студентами говорили что-нибудь въ пользу забастовки и противъ правительства; но я это знаю только по слухамъ, которыхъ не могу провѣрить. Но въ совѣтѣ 7 февраля, какъ я категорически утверждаю, ни одинъ ораторъ не одобрялъ забастовки студентовъ; напротивъ, всѣ высказывали осужденіе ей, всѣ говорили, что университетъ надо избавить отъ политики. Что либералы думали при этомъ, я опять-таки не знаю; можетъ быть они только хитрили, но рѣчи всѣ были благонамѣренныя. Если совѣтъ, въ которомъ много профессоровъ вполнѣ консервативно настроенныхъ, по-

13.

1881 годъ (стр. 484): «Въ этомъ случаѣ, университетъ, т. е. совѣтъ, выборный ректоръ и проректоръ дѣйствовали, особенно въ первую половину безпорядковъ, совершенно независимо; ничто не стѣсняло и не ограничивало безусловной свободы ихъ дѣйствій. Сперва попечитель кн. Мещерскій устранился, потомъ оставилъ должность, такъ что нѣкоторое время попечителя вовсе не было. Я, будучи назначенъ попечителемъ, вступилъ въ должность въ самый разгаръ безпорядковъ, въ то время, когда они продолжались уже болѣе двухъ мѣсяцевъ, причемъ засталъ полнѣйшій хаосъ: выборный ректоръ настолько потерялъ всякій авторитетъ, что чуть не прятался отъ студентовъ. Проректоръ продолжительное время уклонялся отъ исполненія своихъ обязанностей и затѣмъ сложилъ съ себя должность. Совѣтъ долго, даже послѣ нашихъ настояній, не избиралъ новаго проректора. Такимъ образомъ, университетъ былъ фактически безъ ректора и безъ инспекціи, такъ какъ помощники проректора, оставаясь безъ руководства, не могли ничего дѣлать. Попечитель же вынужденъ былъ дѣйствовать при помощи проректора, котораго, наконецъ, выбрали, но которому не довѣряли ни университетъ, ни студенты, а менѣе всѣхъ—самъ попечитель. При такихъ обстоятельствахъ о совмѣстной дѣятельности попечителя съ университетомъ не могло быть рѣчи,—дѣйствовать было не съ кѣмъ. Совѣтъ собирался, что-то обсуждалъ, но изъ этого ничего не выходило, а рядомъ съ этимъ шли частныя совѣщанія професоровъ, которые осуждали другъ друга, проректора (ими же избраннаго уже во время безпорядковъ), ректора и разумѣется прежде всего попечителя; а я былъ homo novus и къ тому же явился изъ другого вѣдомства, со стороны. Легальной возможности войти въ непосредственную связь съ университетомъ и дѣйствовать

15.

если онъ желалъ быть коректнымъ, въ положеніе почетной декораціи; если же онъ хотѣлъ что-либо дѣлать, то вынуждался основывать свою дѣятельность исключительно на личныхъ отношеніяхъ съ отдѣльными професорами и съ университетскими властями; или, въ противномъ случаѣ, онъ былъ вынужденъ стать въ положеніе фискала министерства (чѣмъ собственно въ дѣйствительности нерѣдко бывали попечители). Между тѣмъ въ результатѣ при отсутствіи власти попечителя, солидарной съ совѣтомъ и прочими университетскими властями, эти послѣднія доказали полную несостоятельность разрозненной дѣятельности, а потому въ 1880 г. безпорядки длились почти полгода и кончились увольненіемъ совѣтомъ нѣсколькихъ сотъ студентовъ безъ всякаго разбора и даже безъ опроса кого-либо. Затѣмъ уже только благодаря веснѣ, экзаменамъ и каникуламъ, наступило спокойствіе. Едва ли когда-либо въ университетѣ былъ такой хаосъ и такая полнѣйшая дезорганизація власти, какъ въ академическій 1880—1881 годъ.

* Однако см. статью гр. Капниста, стр. 504—5: «Свободному слушанію лекцій мы вполнѣ сочувствуемъ только тогда, если понимать его въ смыслѣ предоставленія всякому студенту возможности *дѣйствительно заниматься какою угодно наукою* по собственному выбору, влеченію и желанію безъ всякаго принужденія. Но, къ сожалѣнію, въ большинствѣ случаевъ наше студенчество понимаетъ свободу слушанія лекцій въ совершенно иномъ смыслѣ и видитъ осуществленіе этой свободы не въ свободѣ научныхъ занятій, *а въ свободномъ шатаньи по университетскимъ аудиторіямъ*, въ видѣ развлеченія и пріятнаго препровожденія времени, въ основѣ котораго часто лежитъ вовсе не вкусъ къ наукѣ и даже не простая любознательность, а напротивъ отсутствіе того и другого и желаніе убить время, и въ то же время *«казаться ревнителемъ просвѣщенія»*.

18.

чти весь, за исключеніемъ человѣкъ 8, не нашелъ возможнымъ сейчасъ же приступить къ занятіямъ, то это была не забастовка професоровъ, не сопротивленіе правительству, не солидарность со студентами, а лишь сознаніе своего безсилія передъ революціонной партіей среди студентовъ, довольно сильной, какъ показали курсовыя совѣщанія,—боязнь, что, открывши университетъ, придется поневолѣ тотчасъ же опять закрыть его; словомъ, професорами (по крайней мѣрѣ не либеральными) руководило то же самое чувство, которое заставляетъ командира взорвать свое судно при видѣ невозможности бороться съ непріятелемъ. Совѣтъ рѣшилъ закрыть университетъ на неопредѣленное время (а не до 1 сентября), имѣя въ виду выработать какъ можно скорѣе новый уставъ и, въ случаѣ утвержденія его правительствомъ, немедленно открыть университетъ, хотя бы даже и лѣтомъ (нѣкоторые професора такъ и предлагали устроить лѣтній семестръ). Да, пора создать такой строй университета, при которомъ обструкціи были бы немыслимы: въ послѣдніе годы кажется ни одной зимы не проходитъ безъ студенческихъ волненій; очень ужъ это надоѣло.

Одинъ изъ противниковъ забастовки.

Новое Время. № 10412. 1 III 905.

Moskau. Eine Gruppe von Professoren hat dem Kollegium, der „Russj" zufolge, einen Antrag unterbreitet, in dem, im Hinweis auf die systematischen verleumderischen Ausfälle der „Moskow. Wedom." gegen die Professoren und Studenten, verlangt wird, daß die den Kopf dieser Zeitung schmückenden Initialen J. M. U. (Imperatorskiy Moskowskiy Universität) fortgenommen werden und überhaupt die lediglich nominelle Verbindung des Blattes mit der Universität aufgehoben werde, solange der bisherige Herausgeber in seiner Stellung bleibt. Der Konseil der Universität wird ersucht, eine diesbezügliche Petition einzureichen. D.Z. 47. 3 III 905

25

43

МЫСЛИ И ЖИЗНЬ.

Нѣтъ, положительно не хочется никуда ходить, ни съ кѣмъ видѣться, ни съ кѣмъ говорить, такое тяжелое впечатлѣніе почти отъ всѣхъ тѣхъ, съ кѣмъ встрѣчаешься, такъ упорно общество продолжаетъ держаться того позорно-малодушнаго, нечестнаго, несправедливаго отношенія къ войнѣ, при какомъ она началась и что служило главнымъ образомъ ея, несчастному до сихъ поръ, теченію. Вы думаете, мало значитъ этотъ внутренній психологическій факторъ, двигающій всѣми остальными? Вы думаете можно, при отчаяніи, при малодушіи, при признаніи собственной слабости, при розни и недовольствѣ быть сильными и стать побѣдителями?! Это такъ же невозможно, какъ сдвинуть съ мѣста тяжесть, которую люди будутъ толкать со всѣхъ сторонъ.

Когда я въ кругу друзей, родственниковъ или знакомыхъ слышу все тѣ же надоѣвшія унылыя, отрицательныя рѣчи о войнѣ, о Россіи, о ея настоящемъ и будущемъ, о ея строѣ и т. д., мнѣ дѣлается и больно и противно. Хочется крикнуть людямъ, зараженнымъ этимъ духомъ отрицанія и разложенія: «Замолчите! По крайней мѣрѣ себя-то пощадите! Не выдавайте всей вашей слабости, духовной, умственной и физической, не обнаруживайте такъ откровенно всю вашу внутреннюю гниль.

Вы хотите прекратить войну. Вы хотите мира. Кто же не хочетъ этого? Но вѣдь мало хотѣть, надо, чтобы было возможно то, что вы хотите. А какъ добиться этой возможности?

Никакъ уже не слабостью, малодушіемъ и отрицаніемъ».

На имперіалахъ конокъ, въ разговорахъ съ простыми людьми, я слышу все-таки болѣе разумное, болѣе спокойное, честное и трезвое отношеніе къ войнѣ, чѣмъ въ гостиныхъ и среди нашей «интелигенціи».

Одинъ мужикъ, у котораго два сына на войнѣ, спрашивалъ о ней, и когда ему сказали, что она все еще для насъ идетъ очень плохо, старикъ сказалъ: «Взяли двухъ сыновей. Нужно будетъ, еще двухъ отдамъ».

Вотъ какъ относится къ войнѣ народъ и будетъ такъ относиться въ большой своей массѣ, несмотря на революціонную пропаганду, которая имѣетъ нѣкоторый успѣхъ въ глухихъ и темныхъ запущенныхъ углахъ запущенной Россіи.

Народъ, хотя его не воспитываютъ къ тому и не учатъ тому, какъ слѣдовало бы учить, въ школахъ, лучше насъ, такъ называемыхъ образованныхъ классовъ, по природному своему инстинкту, понимаетъ, что значитъ быть русскимъ народомъ и что значитъ быть русскимъ солдатомъ и гражданиномъ. Мы, «интелигенты», мы «выше» этого. Мы по крайней мѣрѣ мнимъ себя выше, отрицаемъ эту войну, не хотимъ участвовать въ ней потому, что ее якобы можно было избѣжать, потому что она «безцѣльна», «вредна для страны», «преступна», «позорна» и т. д. Мы все это рѣшили впередъ, все это отлично почему-то понимаемъ и знаемъ и потому мы «выше» гражданскаго чувства и національнаго долга. Что же руководитъ нашей жизнью взамѣнъ этихъ понятій и идеаловъ?.. Есть ли у насъ что-нибудь дѣйствительно выше нашихъ личныхъ эгоистическихъ, матеріальныхъ интересовъ, ради чего мы бы пожертвовали, не только нашей жизнью, какъ дѣлаютъ японцы, жертвуя всѣмъ: семьей, благосостояніемъ, жизнью, ради Японіи, но простымъ нашимъ покоемъ? У насъ нѣтъ *ничего* и мы только разсуждаемъ, негодуемъ, возмущаемся, бастуемъ и позорно ничего не дѣлаемъ, ѣдимъ и пьемъ на счетъ народа.

И вѣдь это не слова, а ужасная, страшная правда, въ которой сознаться не хочется.

Наши отцы и матери хотятъ прекращенія войны потому, что ихъ сынки тамъ, въ опасности, на морѣ или на сушѣ, потому, что они безпокоятся за нихъ, потому, что они предпочли бы видѣть ихъ дома и играть съ ними въ семейномъ кругу въ «тетку» или въ винтъ. Наши отцы и матери, за рѣдкимъ исключеніемъ, думаютъ прежде всего не о благѣ Россіи и о ея спасеніи, а заботятся и думаютъ прежде всего о спокойствіи и матеріальныхъ интересахъ для самихъ себя и своихъ дѣтей. Вотъ почему они, не отдавая себѣ даже хорошенько отчета въ томъ, почему они такъ хотятъ прекращенія войны, они такъ возстаютъ противъ тѣхъ, кто видитъ невозможность прекращенія.

Да, хорошо у насъ воспитаніе, при такомъ отношеніи родителей къ дѣтямъ, общества къ своимъ. Что же мы воспитываемъ изъ нихъ, если мы не даемъ имъ никакихъ идеаловъ выше идеаловъ брюха и теплой квартиры, карточнаго стола и чистыхъ воротничковъ? Ужасно сознавать это, и вотъ гдѣ язва, гдѣ корень нашихъ бѣдъ, на что я уже не разъ указывалъ. Но мало указать на это разъ, надо указать на это тысячу разъ, чтобы всѣ содрогнулись передъ этимъ и увидѣли всю свою негодность. Мнѣ пишетъ одна мать очень горячее, прекрасное письмо по поводу моихъ статей послѣдняго времени. «Что внушаютъ родители своимъ дѣтямъ, что слышатъ они дома цѣлые дни, цѣлыми годами, всю свою жизнь?—спрашиваетъ эта женщина, видящая настоящія причины того распущеннаго и расшатаннаго состоянія, въ какомъ находится наша молодежь;—что слышатъ наши дѣти, кромѣ вѣчнаго осужденія и отрицанія всего, кромѣ недовольства, кромѣ порицанія и брани? Ровно ничего. У насъ точно нѣтъ, совсѣмъ нѣтъ, ничего положительнаго въ нашей величайшей изъ странъ, въ нашей Россіи?

Все у насъ плохо, все у насъ невыносимо, у насъ жить нельзя.

Какъ же могутъ дѣти вырастать, при такихъ условіяхъ въ крѣпкихъ людей и гражданъ, въ людей, обладающихъ сильной волей, и гражданъ, сознающихъ свой долгъ передъ страной? Понятно, что результаты отрицательнаго воспитанія и будутъ отрицательные, что мы видимъ теперь на дѣлѣ. Все положительное смѣшивается съ грязью, замалчивается, совершенно отсутствуетъ.

Одинъ студентъ 70-хъ годовъ,—такъ онъ подписывается, не называя себя,—пишетъ мнѣ:

«Наша некультурность, невоспитанность и отсутствіе дисциплины ума и сердца вліяетъ на то, что мы ужасно склонны воспринимать и увлекаться идеями «отрицанія» и «разрушенія» потому, что онѣ даются безъ труда и для этого не нужно особеннаго знанія и опыта, что требуется для созидательной работы. Этимъ и объясняется, почему соціалъ-революціонное движеніе у насъ на Руси приняло такіе широкіе размѣры и нашло себѣ благодарную почву».

Вотъ, что пишетъ мнѣ еще одна чуткая женская душа по поводу вопроса о народной и рабочей газетѣ:

«Пора, давно пора, отложивъ ложный стыдъ и страхъ передъ осмѣяніемъ «передовыми элементами», осмѣлиться возстановить правду и добро, хоть бы въ десяти Божьихъ заповѣдяхъ, въ любви къ отечеству, въ почтеніи къ родителямъ, въ святости труда на благо своей родины. Пора внести обратно въ домашніе очаги святые кумиры, такъ безжалостно выброшенные и осмѣянные той революціонной литературой, которая очевидно извнѣ наводняетъ рабочіе классы, вѣроятно дешево, а можетъ быть и безвозмездно».

Я получилъ еще много писемъ отъ лицъ различныхъ слоевъ русскаго народа, начиная съ крестьянъ и кончая образованнѣйшими людьми, въ которыхъ выражено одно главное убѣжденіе, что наша полная умственная распущенность и невоспитанность—главная причина внутренней нашей смуты и всяческой отсталости.

Матери, матери русскихъ дѣтей! На васъ прежде всего отвѣтственность за будущее Россіи, будущее, хотя и кажущееся отдаленнымъ для нашихъ короткихъ жизней, будущее на разстояніи четверти вѣка, но близкое и очень близкое для исторіи! Въ эти двадцать пять лѣтъ могутъ вырасти и вырастутъ новые русскіе люди, если воспитаютъ ихъ разумно, не такіе, какъ нынѣшніе, слабые, распущенные, никуда не годные, а богатыри душой, умомъ и тѣломъ, истинные русскіе граждане, съ сильной, опредѣленно-выработанной волей, съ дисциплинированнымъ умомъ, съ честными, положительными идеалами. Они будутъ умѣть жить и умѣть работать. Они будутъ умѣть владѣть собой, своими мыслями и чувствами, своимъ временемъ, своими силами и здоровьемъ. Они не будутъ прожигать жизней въ праздныхъ спорахъ и разговорахъ, въ обжорствѣ, въ карточной игрѣ, въ вяломъ бездѣйствіи и безконечномъ отрицаніи. Они будутъ сознательно, какъ истинно культурные люди, тратить свое время и силы, всю свою дорогую жизнь, на творчество и трудъ, будутъ всячески воздержаны и потому крѣпки духомъ, умомъ и тѣломъ, будутъ умѣть и наслаждаться жизнью, радоваться ей разумно и полно,

когда это законно, и жертвовать ею, когда этого требуетъ долгъ. Они будутъ по-истинѣ мужественны, правдивы и честны передъ самими собой, и передъ Россіей и человѣчествомъ...

А нынѣшніе? Нынѣшніе наши русскіе молодые интелигентные богатыри?

Они «бастуютъ», отрицаютъ, ждутъ перемѣны образа «правленія», требуютъ «конституціи» и прекращенія войны. Все это было бы смѣшно, если бы это не было такъ грустно, болѣе, чѣмъ грустно — отвратительно и больно, больно...

Вѣдь что это значитъ? Что это готовитъ? Еще несчастія, еще позоръ?

Неужели мы не можемъ предотвратить ихъ? Не можемъ встрепенуться, подняться, ободриться, напрячь всѣ лучшія наши силы въ единеніи?

Вѣдь если бы всѣ мы, грамотные люди, всѣ объединились въ правдѣ, въ одномъ честномъ отношеніи къ Россіи и соединились бы въ этой правдѣ, вмѣстѣ съ русскимъ народомъ, который одинъ на своихъ плечахъ выноситъ и вынесетъ трудность положенія, вѣдь что бы стало тогда съ Россіей?

Она бы выросла, окрѣпла и расцвѣла такъ, какъ никогда прежде, и въ этомъ новомъ своемъ расцвѣтѣ дѣйствительно бы опередила остальной міръ. **Л. Л. Толстой.**

„Нов. Время". № 20-го или 21-го марта 1905 года.

Preßstimmen.

Daß Gelehrte keine hervorragenden Politiker zu sein pflegen und es auch nicht zu sein brauchen, dürfte bekannt sein und deshalb kann auch die Meinung des berühmten Chemikers Mendelejew über die gegenwärtige politische Lage Rußlands nicht gerade als Orakel gelten. Nun hat aber unlängst ein Korrespondent des Pariser „Figaro" den Professor über dessen politische Ansichten ausgeforscht und als Resultat der Unterredung die Mitteilung in die Welt gesetzt, Professor Mendelejew führe die politischen Wirren in Rußland auf Machenschaften Deutschlands zurück.

Angesichts dieser verblüffenden Enthüllung hat unser St. Petersbnrger O.-Korrespondent ebenfalls um eine Unterredung mit Mendelejew nachgesucht, während derer der Professor ihm erklärt hat, der „Figaro"-Korrespondent habe im allgemeinen den Inhalt des zweistündigen Gesprächs richtig erfaßt, sich jedoch einige „Ungenauigkeiten" zu Schulden kommen lassen. — Diese letzteren scheinen sich jedoch nach dem Referat unseres Korrespondenten nicht auf die obenerwähnte Darstellung der Ursachen der Wirren zu beziehen, zumal Mendelejew sich hinsichtlich der Studentenbewegung, die er als Professor doch wohl beurteilen könne, dahin geäußert hat, daß sie stets ausländischem Einfluß zuzuschreiben gewesen seien, der nicht selten sogar einen Charakter der Erkaufung (покупный) gehabt habe.

Wohl mit Recht versieht unser Korrespondent diese Aeußerungen Mendelejews in seinem Referat mit Frage- und Ausrufungszeichen.

Der restliche Inhalt der Unterredung erscheint politisch gänzlich bedeutungslos, weshalb wir ihn hier nicht wiedergeben. Rig. Rundschau. № 61. 21 III 905.

* * *

Russische Presse.

Was sind unsere Universitäten? Diese Frage beantwortet Professor J. Tarassow in der „Nowoje Wremja" in folgender Weise: „Unsere Universitäten sind erstens, und das ist gleichzeitig das Wichtigste, Diplomfabriken, und zudem schlechte Fabriken, da ihre Diplome häufig nichts taugen, wie das der frühere Justizminister N. W. Murawjew unter anderem öffentlich erklärt hat.

Zweitens sind unsere Universitäten schon aus dem Grunde totgeborene Hochschulen, weil jede Konkurrenz in der Besetzung der Lehrstühle fehlt und dieselben daher von unbegabten Monopolisten bekleidet sind, die statt wissenschaftlicher Vorträge irgend einen wertlosen Unsinn vortragen, aber ihr Gehalt und ihre Orden regelmäßig erhalten.

Drittens sind unsere Universitäten politische Klubs, die sogar ihre eigenen politischen Organe haben, welche den Sturz der Selbstherrschaft, Ersatz der Armee durch eine Bürgerwehr und Ab-

sonderung der Kirche vom Staat predigen.

Viertens sind unsere Universitäten Sammlungsorte einer völlig undisziplinierten, völlig unentwickelten und unreifen Jugend, für die liberales oder radikales Kannegießern höher als jede ernste Wissenschaft steht.

Fünftens sind unsere Universitäten Nester für allerhand Sinekuren; in diesen Nestern sitzt ein ganzes Institut der Inspektion, das ein enormes Geld kostet und nicht den geringsten Nutzen bringt.

Sechstens sind unsere Universitäten Behörden, in denen eine Unmenge Zeit zum Nachteil der wissenschaftlichen Beschäftigungen, zum Anhören von Zirkularen vergeudet wird, welche von Personen verfaßt sind, die von Universitätsangelegenheiten gar nichts verstehen.

Schließlich sind unsere Universitäten Institutionen, zu deren Verwaltung keinerlei Spezialeigenschaften oder Kenntnisse notwendig sind; es genügt, General oder Wirklicher Staatsrat zu sein oder auch nur die Lust zu haben, sich in die Angelegenheiten der Universitäten einzumischen.

Das sind unsere Universitäten. Wenn man sie als solche erhalten will, so kann man das tun, denn was gibt es nicht alles auf der Welt. Wenn man aber unsere Hochschulen wirklich in Universitäten verwandeln will, so müssen sie sofort auf der Basis einer wahren akademischen Autonomie reorganisiert werden. Dabei kann natürlich keine Rede von einer Rückkehr zu dem unglücklichen Reglement vom Jahre 1863 sein, in welchem die Wissenschaften völlig vernachlässigt werden und den Professoren das Recht der Willkür eingeräumt wird. Birsh.-Ztg. №62. 22 III 905. (Herold.)

Агитація противъ студентовъ оказываетъ уже довольно существенные результаты. Какъ сообщаетъ «Варш. Дн.», учащаяся молодежь высшихъ спеціальныхъ учебныхъ заведеній думала воспользоваться прекращеніемъ занятій, чтобы поступить на фабрики и заводы на практику. Оказалось, однако, что здѣшніе фабриканты и промышленники единодушно отказываются отъ пріема студентовъ къ себѣ на практику, даже безъ всякаго вознагражденія. Большинство вѣжливо мотивируютъ свой отказъ сокращеніемъ производства и недостаткомъ работы для практикантовъ, другіе болѣе откровенно заявляютъ, что не желаютъ допускать молодежь къ себѣ въ заведенія, опасаясь вредной пропаганды среди рабочихъ. Такой же неуспѣхъ встрѣчаютъ попытки молодежи и въ провинціи. Рус. 82. 31 III 905.

Юрьевъ (Лифляндской губ.).
(Корреспонденція „Руси“).

Вотъ уже третій мѣсяцъ, какъ редакторъ-издатель мѣстной эстонской газеты „Postimees“ („Постимесъ“) г-нъ Я. Я. Тениссонъ—довольно усердно и настойчиво ведетъ атаку... противъ учащихся въ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ.

Атака планомѣрная, обдуманная, тенденціозная, съ явной претензіей „открыть глаза“ мѣстнаго эстонскаго общества на то, какъ далеко могутъ завести неопытныхъ юнцовъ тлетворныя начала, ввезенныя въ среду эстонской молодежи различными „чужестранными“ элементами, каковыми являются „подстрекатели въ студенческихъ мундирахъ“...

Никого и ничѣмъ, конечно, г-нъ Я. Я. Тениссонъ не удивилъ и не поразилъ бы, если бы ограничился голословными фразами—и успокоился! Но онъ началъ изобрѣтать „факты“:

Въ № 11 с. г. „Postimees“, описывая разбитіе стеколъ въ окнахъ и фонарей на улицахъ во время демонстраціи и говоря о „громилахъ“, онъ прибавляетъ:

„Участниками банды были мальчишки, а руководителями—русскіе студенты“.

Въ № 14 с. г. „Postimees“, говоря о томъ же событіи и указывая на появленіе полиціи, прибавляетъ:

„Тогда подстрекатели въ мундирѣ студентовъ проявили свою „храбрость“ тѣмъ, что они были въ числѣ первыхъ удравшихъ“.

Студенты имъ-же обвинены въ развращеніи дѣвицъ.

Пропагандируя въ ихъ средѣ идеи о свободной любви, конечно, въ интересахъ удовлетворенія своихъ низкихъ инстинктовъ, „эти таинственные „чужестранцы“ (студенты) нашли, по увѣренію газеты, среди безвольныхъ дѣвочекъ широкій откликъ...

И эстонки гимназистки будто пообстригли свои косы, пообстригли подъ машинку волоса и всячески стали уподобляться по внѣшности своимъ совратителямъ...

—Гдѣ-то, когда то—разсказываетъ авторъ,—на какой-то станціи желѣзной дороги, устраивавшіе прогулку со своими „чужестранными“ совратителями эстонки-гимназистки играли въ „pillerkaagi“ (баклаши, шуры-муры—точный переводъ съ эстонскаго языка)... И вдругъ, въ вагонѣ были потушены огни—и молодые „жизнерадостные люди пользовались покровомъ темноты очень свободно“... И вскорѣ всѣ (!) замѣтили и стали говорить о преждевременномъ увяданіи молодыхъ дѣвицъ“...

А затѣмъ—и о нѣкоторыхъ искусственныхъ „происшествіяхъ“—„sündmusest“ (отъ слова родиться и случаться).

Вотъ тѣ факты, на которыхъ выѣзжаетъ г-нъ Тениссонъ.

Онъ иллюстрируетъ ихъ вымышленными объявленіями, въ такомъ родѣ *).

1-ое: „Гдѣ находится въ нашемъ городѣ (Юрьевѣ)
„Цырульня для коричневыхъ юбокъ“
„Будущая сотоварка“.

На слѣдующій день въ отдѣлѣ же объявленій помѣщается отвѣтъ:

„Будущей сотоваркѣ“
„Цирюльня для „коричневыхъ юбокъ“
„находится по Александровской улицѣ
„въ „бюро свободной любви“
„Остриженная обманщица журавлей“.

Этимъ особымъ видомъ литературныхъ произведеній авторъ, повидимому, раскрываетъ карты и прямо указываетъ, какихъ эстонокъ-гимназистокъ надо имѣть въ виду, дабы не смѣшивать съ гимназистками другихъ гимназій, имѣющихся въ городѣ...

„Коричневыя юбки“—вотъ отвѣтъ!

Гимназическія же платья коричневаго покроя—внѣшняя отмѣтка одной изъ функціонирующихъ здѣсь гимназій...

... На этомъ мы и оборвемъ передачу „фактовъ“...

Лишнимъ является говорить, какую бурю негодованія, возмущенія и обиды внесъ Тениссонъ въ среду мыслящаго юрьевскаго общества, и въ частности эстонскаго...

Въ средѣ же тѣхъ „темныхъ силъ“, для которыхъ г-нъ Тениссонъ и изощряется,—статьи эти попали въ самый центръ...

И зашевелились „темныя силы“...

Кто развратители? Гдѣ эта заражающая язва?

Отвѣтъ одинъ—„чужестранные элементы въ студенческихъ сюртукахъ“...

Вотъ ужъ истинно злополучные элементы! За все въ отвѣтѣ! **А. Ш.**

Русь. № 82. 31 III 905.

---

*) Пользуемся точнымъ переводомъ съ эстонскаго языка, какъ и во всѣхъ другихъ мѣстахъ, гдѣ цитируются фразы.

О газетѣ «Postimees».

Въ № 82 „Руси“ отъ 31-го марта помѣщена корреспонденція изъ Юрьева, въ которой излагается „атака редактора-издателя мѣстной газеты „Postimees противъ учащихся въ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ. Изъ этой корреспонденціи читатель долженъ вынести впечатлѣніе, будто онъ имѣетъ дѣло съ невѣроятною пошлостью со стороны журналиста, который, по своему общественному положенію, долженъ былъ бы именно заступиться за тѣхъ, на которыхъ онъ обрушился.

Изъ корреспонденціи нельзя не сдѣлать заключенія, будто газета „Postimees“ отличается не только узко-націоналистическимъ фанатизмомъ по отношенію ко всему „чужестранному“ в обще, но и ярой ненавистью къ „чужестраннымъ элементамъ въ студенческихъ сюртукахъ“, потому что они причастны къ политическимъ демонстраціямъ. Между тѣмъ, однако, прибалтійскія нѣмецкія газеты еще на-дняхъ громогласно заявили, что „Postimees“ является предвѣстникомъ соціалъ-демократіи или, по крайней мѣрѣ, органомъ свободомыслія. Во всякомъ случаѣ, „Postimees“, долгое время единственное ежедневное изданіе на эстонскомъ языкѣ, принадлежитъ къ серьезнымъ органамъ прогрессивнаго направленія. Хотя либерализмъ его далекъ отъ туманныхъ фразъ интернаціонализма и онъ, считаясь съ реальными факторами жизни, положилъ въ основу своей политической программы національно-эволюціонную мысль, но руководителю газеты „Postimees“ не менѣе чужды всякая національно-фанатическая узкость и односторонность. Въ виду этого совершенно неосновательно предполагать, будто „Postimees“ прилагалъ всѣ усилія къ тому, чтобы изображать русскихъ студентовъ въ роли „руководителей банды“, которая во время демонстраціи занималась выбитіемъ оконъ въ частныхъ домахъ и уличныхъ фонарей. О подстрекательствѣ „чужестранныхъ элементовъ въ студенческихъ мундирахъ“ въ статьяхъ газеты нѣтъ помину.

Дѣло въ томъ, что статьи, изъ которыхъ корреспондентъ произвольно подбираетъ отдѣльныя слова и фразы, представляютъ собою только объективное описаніе происшествій во время демонстраціи въ Юрьевѣ въ январѣ с. г. Редакція по цензурнымъ условіямъ вовсе не взялась дать какую-нибудь нравственную или политическую оцѣнку описанному. Лишь по отношенію къ маленькой бандѣ мальчишекъ, воспользовавшихся моментомъ демонстраціи для того, чтобы выбивать окна въ частныхъ домахъ, разбивать городскіе уличные фонари, разграбить казенную винную лавку и пр., авторъ позволилъ себѣ нѣсколькими фразами картинно изобразить нелѣпость

такихъ начинаній. Редакція сочла своимъ долгомъ дать ходъ такимъ нѣсколько саркастическимъ замѣчаніямъ, тѣмъ болѣе, что выбитіе оконъ, разбитіе городскихъ фонарей, разрушеніе винныхъ лавокъ и пр., врядъ-ли служатъ примѣтами для какого-нибудь либерализма или прогрессивнаго образа мыслей. Замолчать о томъ, что среди подобнаго рода демонстрантовъ виднѣлись, кромѣ другихъ, и элементы въ сюртукахъ русскихъ студентовъ, газета не имѣла никакого основанія *).

Что корреспондентъ изъ такого факта извлекаетъ обширный матеріалъ для того, чтобы публично упрекнуть редактора-издателя эстонской газеты „Postimees“ въ странной ненависти къ русскимъ студентамъ, свидѣтельствуетъ, можетъ быть, о большой впечатлительности автора корреспонденціи, но нельзя не сожалѣть о томъ, что среди читающей русской публики, освѣдомляемой объ условіяхъ эстонской жизни лишь изрѣдка случайными корреспонденціями, подобнаго рода фантазіями, порождающими ложныя представленія о дѣйствительномъ положеніи вещей, вызываются въ свою очередь ненужныя недоразумѣнія.

Что касается предполагаемыхъ „атакъ“ редактора-издателя газеты „Postimees“ противъ учащихся среднихъ учебныхъ заведеній изъза „свободной любви“, то корреспонденція еще менѣе соотвѣтствуетъ дѣйствительности.

Приведенныя въ корреспонденціи вырѣзки изъ статей газеты „Postimees“ сдѣланы отчасти не точно, отчасти же матеріалъ для составленія обвинительнаго вердикта надъ редакторомъ газеты исчерпанъ изъ объявленій, помѣщенныхъ безъ вѣдома редакціи въ отдѣлѣ объявленій газеты, за которымъ редакторъ не можетъ слѣдить, при чемъ онъ не можетъ принять на себя отвѣтственности за содержаніе отдѣльныхъ объявленій. Статья, которой редакторъ-издатель газеты „Postimees“ выступилъ въ послѣднихъ числахъ января с. г. противъ „свободной любви“, ничего общаго съ указанными въ корреспонденціи объявленіями по адресу „коричневыхъ юбокъ“ гимназистокъ не имѣетъ. Напротивъ, когда обратили вниманіе руководителя газеты „Postimees“ на эти объявленія, онъ, въ качествѣ издателя газеты, запротестовалъ противъ подобнаго рода намековъ. Въ самой статьѣ нигдѣ не говорится ни объ учащихся въ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ вообще, ни о гимназистахъ въ частности, а лишь о „молодомъ поколѣніи“, о „молодыхъ женщинахъ въ школьномъ возрастѣ“, о „молодежи“ *).

Если не допустить злого умысла со стороны автора корреспонденціи, то такія „неточности“ могутъ быть объясняемы лишь незнаніемъ авторомъ эстонскаго языка для того, чтобы вникнуть въ истинное содержаніе и суть статей эстонской газеты.

Самая же статья о „свободной любви“ въ газетѣ „Postimees“ вызвана вовсе не охотою произвести какую нибудь несчастную атаку противъ своихъ родныхъ гимназистокъ эстонокъ или чужестранныхъ (?) студентовъ-русскихъ, о пустотѣ и неосновательности какового предположенія мы уже говорили выше; а заговорилъ редакторъ-издатель газеты на эту тему по совершенно другимъ причинамъ, которыя указаны въ самой статьѣ, насколько это оказалось возможнымъ при существующихъ исключительныхъ цензурныхъ условіяхъ для эстонскихъ повременныхъ изданій.—У автора статей былъ на глазахъ цѣлый рядъ возмутительнѣйшихъ фактовъ, ясно свидѣтельствующихъ объ усиливающейся среди мѣстной молодежи тенденціи „свободной любви“, принимаемой очень часто недодумавшимися лицами за существенную принадлежность политической прогрессивной мысли.

Усматривая въ такомъ заблужденіи серьезный тормазъ для культурнаго прогресса въ эстонскомъ обществѣ, руководитель народно-политическаго органа не могъ не предъявить рѣшительнаго протеста противъ истинно-реакціонной и антикультурной анархіи въ вопросахъ эротической жизни.

Что тенденція разложительной „свободной любви“ нашла себѣ извѣстную опору въ части „чужестранныхъ элементовъ“, это фактъ безспорный (?). Стеченіе самыхъ разнородныхъ чужихъ элементовъ — эстляндцевъ, русскихъ, поляковъ, латышей, грузинъ, армянъ, евреевъ, и др.—въ маленькомъ провинціальномъ городѣ, понятно, должно сильно подѣйствовать на общій складъ мыслей и общественнаго мнѣнія. Всякому мыслящему человѣку извѣстно, что чистота нравовъ и степень добродѣтели, въ высокой мѣрѣ зависитъ именно отъ интенсивности контроля надъ отдѣльными членами общества со стороны общественнаго мнѣнія. Если, однако, молодое поколѣніе мѣстнаго населенія освободится изъ подъ общественнаго контроля вслѣдствіе оскорбленія интенсивности общественнаго мнѣнія отъ сильнаго прилива „чужестранныхъ элементовъ“, то нельзя не обратить вниманія общества на фактическія и возможныя послѣдствія такого порядка вещей. Въ данномъ случаѣ это обязательство усилилось для редактора-издателя газеты „Postimees“ въ особенности еще тѣмъ

*) Если только эти «элементы» не приснились ея репортеру, что болѣе чѣмъ вѣроятно.

*) Г. Теннисонъ тутъ по-просту играетъ словами.

обстоятельствомъ, что господствующій общій политическій режимъ всячески поощряетъ устраненіе дѣйствительнаго воспитательнаго вліянія мѣстнаго общества на молодое поколѣніе. Высшее учебное начальство принимаетъ всякія мѣры для того, чтобы прекратить живую связь учащейся молодежи съ роднымъ эстонскимъ элементомъ. Уже одно присутствіе учащихся на эстонскихъ семейныхъ вечерахъ безъ всякой политической прикраски считается признакомъ неблагонадежности, за который учащіеся подвергаются строгимъ взысканіямъ, между тѣмъ какъ воспитанницамъ учебныхъ заведеній безпрепятственно дозволяется участвовать въ студенческихъ вечеринкахъ не-эстонскихъ. Даже участіе въ симфоническихъ концертахъ эстонскихъ художниковъ считается дѣломъ запрещеннымъ. Такимъ образомъ, молодежь со школьной скамьи искусственными средствами отрывается отъ родной колыбели нравственности и добродѣтели, подпадаетъ подъ неопредѣленное вліяніе „чужестранныхъ элементовъ", къ которымъ вовсе не слѣдуетъ отнести однихъ только русскихъ.

Если при такихъ условіяхъ, въ предотвращеніе усиленія среди эстонской молодежи разложительныхъ тенденцій предъявить серьезный протестъ и напомнить молодому поколѣнію о значеніи нравственныхъ устоевъ для истиннаго культурнаго прогресса эстонскаго народа—неужели „чужестранные элементы" въ такомъ случаѣ имѣютъ достаточно основанія извести некрасивое обвиненіе на журналиста, рѣшившагося взяться за столь неблагодарную задачу?!

Кандидатъ правъ, редакторъ-издатель газеты „Postimees" **Я. Теннисонъ.**

Гор. Юрьевъ, 4 апрѣля 1905 г.

Г. Теннисонъ, очевидно, не соображаетъ, какую характеристику даетъ онъ самъ себѣ. Не умно называть русскихъ «чужестранными элементами»; недостойно бросать молодежи дутыя обвиненія въ участіи въ погромѣ и пустые попреки въ «разложительной свободной любви». Въ концѣ концовъ—противъ чего же возражаетъ г. Теннисонъ, самъ росписывающійся въ томъ, въ чемъ его винили?

„Рус" № 89. 7 IV 905.

Земство и провинція.

Злостные анонимы.

(Корреспонденція „Руси").

МОСКВА.

Въ послѣднее время общественныя учрежденія и многія частныя лица стали получать анонимныя письма съ угрозою „раздѣлаться съ крамольниками". Обыкновенно это безграмотныя письма, дышащія злобою. Авторы ихъ освѣдомлены и насчетъ священнаго Писанія, и насчетъ „Варфоломеевской ночи", „Пугачевщины" и „Струве съ компаніей".

У насъ въ рукахъ три такихъ письма, адресованныхъ въ московскую губернскую земскую управу. Для характеристики авторовъ и ихъ настроенія считаю полезнымъ предать тисненію эти любопытные документы. Привожу ихъ въ хронологическомъ порядкѣ полученія, съ соблюденіемъ орѳографіи подлинниковъ.

№ 1-й. Письмо написано карандашемъ и, судя по штемпелю на конвертѣ, прислано изъ Тамбова. Въ началѣ письма имѣется виньетка, сдѣланная карандашемъ. Изображены: висѣлица, разрывающаяся бомба и кинжалъ. Содержаніе письма такое:

„Милостивые Государи. На петицію студентовъ хотя вы и провѣряли слухи объ избіеніи студентовъ и интелегенціи, и пишите что нетъ противъ ихъ агитаціи то Вы жестоко ошибаетесь, избіеніе произойдетъ самое ужасное. Студенты и Интелегенція наша будетъ избиваться самымъ безъ пощаднымъ образомъ повсемесно Вы я думаю знаете парижскую „Варфоломеевскую Ночь" и помните время пугачева I-го, то въ россіи произойдетъ более ужасное отчего встанетъ дыбомъ волосъ мы вспомнимъ для дворянъ время пугачева, и притомъ считаемъ не лишнимъ придупредить что насъ некто не изъ полиціи ни отъ властей не подкупаетъ, мы какъ патріоты и истинные русскіе люди и всей душей преданные нашему Батюшки Царю, выведемъ въ россіи крамолу и измѣниковъ отечества подкорень дурная трава, изъ поля вонъ. Да Здравствуетъ нашъ Царь на многіе годы! Ура! Долой Интелегенцію! Долой Студентовъ! измѣниковъ и крамольниковъ".

№ 2-й—открытка, опущенная въ вагонъ желѣзной дороги. Она гласитъ слѣдующее: „Мы нижеподписавшіеся, слѣдуя примѣру Черниговской губ. земской управы (извѣщать по телеграфу Императора о своихъ незаконныхъ рѣшеніяхъ), письменно увѣдомляемъ Московскую губернскую земскую управу, Что русскій народъ ни закакія сокровища въ мірѣ не признаетъ власть убійцъ, измѣнниковъ, предателей Россіи, каковы Струве и К°, друзей Японскихъ и англійскихъ; только отъ своего единодержавнаго Царя прійметъ все, что Онъ пожелаетъ дать народу. 100 крестьянъ Московской губ."

№ 3-й. Открытка, опущена въ Москвѣ и адресована „Господамъ Либераламъ".

„На память. Гордые, высокомудрствующіе (Рим. 11, 20) насыщенные (1 Тим. 3, 14) высокосердые (Втор. 8, 14) прозорливые (Лук. 18, 9) самы опасные люди, по склонности особитыя отъ другихъ изобрѣтаютъ новыя мнѣнія, спорливы, упорны, по виду работливы, воздержаны, но для того, чтобы блеснуть, что бы прославиться. Такіе политиканы препритворные. Въ жизни все нестроеніе отъ такихъ. Къ высшимъ нехотятъ повиноваться, всегда готовы возмущаться, къ низшимъ жестокосерды. Любятъ задавать тонъ.

(3, 1—14) Богъ чрезъ пророка Исаію говорилъ: Въ наказаніе за невѣріе отниму сильныхъ вождей и князей и мудрыхъ совѣтниковъ и поставлю надъ ними начальниковъ отроковъ и играющіе (мальчики) будутъ господствовать надъ ними. И будетъ народъ производить нападеніе, чело ѣкъ на человѣка. Юноша будетъ нагло впревозноситься надъ старцемъ".

И „литература" эта растетъ...

Русь. № 86. 4 IV 905. **В. К.**

Постановленіе съѣзда профессоровъ.

На общемъ собраніи представителей отъ высшихъ учебныхъ заведеній съѣхавшихся въ Петербургъ со всей Россіи и втеченіе 25—28 марта имѣвшихъ нѣсколько совѣщаній, принята единогласно резолюція слѣдующаго содержанія:

Объединенные общей заботой о нуждахъ русскаго просвѣщенія и культурнаго развитія, мы, представители высшихъ учебныхъ заведеній, не можемъ не взирать съ глубокой тревогой на тяжелыя условія, переживаемыя нашей страной.

Пріостановка занятій въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ представляетъ лишь частное проявленіе общаго кризиса русской жизни. Все русское общество напряженно ждетъ коренного преобразованія, которое должно привести къ обновленію государственнаго строя.

Вдумываясь въ смыслъ переживаемыхъ событій, мы, какъ граждане и какъ люди науки, внимательно наблюдающіе общественную жизнь, въ сознаніи своей отвѣтственности передъ страною, считаемъ долгомъ открыто заявить, что Россія находится на краю пропасти. Бѣдственное положеніе народныхъ массъ, созданное режимомъ столько лѣтъ относившимся съ пренебреженіемъ къ интересамъ труда, приводитъ къ грознымъ симптомамъ — аграрнымъ волненіямъ и повсемѣстнымъ забастовкамъ рабочихъ.

Вопросы соціально-экономическаго устроенія народныхъ массъ, чрезвычайно обостренные продолжительной и несчастной войной, не были и не могутъ быть разрѣшены бюрократическимъ путемъ. Они встаютъ передъ Россіей во всемъ своемъ стихійномъ величіи, настойчиво требуя неотложнаго и справедливаго разрѣшенія. Все общество сверху до низу пришло въ движеніе, всѣ старыя основы уже фактически рушатся. Между тѣмъ, новыя формы еще не сложились, и общество переживаетъ періодъ полнаго разстройства, создающаго тягостную неувѣренность въ завтрашнемъ днѣ.

Коренная политическая реформа нашего строя не терпитъ отлагательствъ. Каждая минута промедленія увеличиваетъ правительственную и отечественную анархію—ту смуту, которая грозитъ неисчислимыми бѣдствіями странѣ. Каждая минута промедленія неизбѣжно влечетъ за собою кровавыя осложненія...

Далѣе резолюція съѣзда говоритъ о необходимости установленія правового порядка на демократическихъ основаніяхъ. Только бюрократическія учрежденія могутъ довольствоваться въ настоящее время совѣщательной функціей. Общественное же мнѣніе, организованное въ народное представительство, потребуетъ для себя рѣшающаго вліянія на ходъ государственныхъ дѣлъ. Совѣщательнымъ учрежденіемъ не можетъ быть осуществляемъ контроль надъ администраціей, необходимый въ видахъ установленія на незыблемыхъ началахъ законности управленія...

Коренная политическая реформа необходимо предполагаетъ предоставленіе народному представительству права на участіе въ осуществленіи законодательной власти, права на контроль надъ администраціей, права на ежегодное установле-

ніе и провѣрку исполненія государственной росписи доходовъ и расходовъ.

Государственный строй преобразованной Россіи по своей соціальной структурѣ долженъ быть строемъ послѣдовательнаго и безусловнаго демократизма.

Національнымъ, вѣроисповѣднымъ, сословнымъ и классовымъ привилегіямъ и правоограниченіямъ нѣтъ и не можетъ быть мѣста въ демократическомъ государствѣ. Такія привилегіи и правоограниченія противорѣчатъ идеѣ соціальной справедливости и соціальнаго равенства и, какъ таковыя, отвергаются правосознаніемъ политически мыслящей части русскаго общества.

Народное представительство будущей Россіи должно быть построено на началахъ всеобщаго и равнаго для всѣхъ избирательнаго права.

Всякое отступленіе отъ этихъ началъ влечетъ за со ою искаженіе демократическаго принципа, установленіе классовыхъ привилегій для меньшинства, классовыхъ правоограниченій для народныхъ массъ.

Коренное преобразованіе государственнаго строя и улучшеніе экономическаго положенія не можетъ быть осуществлено средствами бюрократіи. Оно должно быть дѣломъ народныхъ представителей. Правильное, свободное избраніе этихъ представителей возможно только при условіи устраненія всякаго административнаго давленія на выборы. Посему созыву перваго Народнаго Собранія должно предшествовать немедленное упраздненіе всѣхъ существующихъ ограниченій свободы общественныхъ собраній, свободы печатнаго и устнаго слова, дабы все населеніе Имперіи, безъ различія классовъ, національностей и вѣроисповѣданій, могло принять одинаковое участіе въ общемъ дѣлѣ собиранія разсыпанной храмины Русской земли.

Резолюція покрыта подписями свыше 170 лицъ.

„Русь" № 81. 30 III 905.

Къ съѣзду научныхъ дѣятелей.

Напечатанную во вчерашнемъ № «Руси» резолюцію съѣзда профессоровъ и преподавателей подписали слѣдующія лица:

М. Дьяконовъ, Е. Щепкинъ, Р. Эйхенвальдъ, кн. Е. Трубецкой, У. Покровскій, А. Посниковъ, Т. Тимофѣевъ, М. Губинскій, Я. Ельяшевичъ, А. Пресняковъ, С. Созоновъ, В. Половцовъ, И. Худяковъ, А. Аловъ, И. Иванюковъ, П. Великовъ, С. Соловьевъ, Б. Зубаревъ, А. Ломшаковъ, П. Лесгафтъ, И. Саввинъ, А. Гинцбергъ, А Брандтъ, Ю. Вагнеръ, Н. Вагнеръ, П. Пушетъ, В. Аршауловъ, В. Скобельцынъ, Д Дейнеко, С. Ивановъ, Вл. Ивановъ, Л. Соболевъ, В. Юревичъ. Л. Павловскій, Б. Правзникъ, Н. Курнаковъ, И. Култашевъ, А. Гусаковъ, В. Левинсонъ-Лессингъ, Д. Лавровъ, Е Спекторскій, А. Байковъ, Д. Монастырскій, С. Усатый, А. Педенко, В. Грабарь, О. Остроградскій, Д. Петрушевскій, А. Яницкій, В. Заленскій, С. Заборовскій, Л. Васильевъ, М. Евангуловъ, Г. Бочъ, Леонидъ Ивановъ, Ю. Зальккиндъ, И. Пэрна, П. Ивановъ, Ю. Грожакъ, П. Козаненкій, Э. Перримондъ, П. Бодуэнъ де-Куртене, А. Каминка, П. Бѣлелюбскій, В. Стекловъ, П. Усовъ, А. Марковъ, Д. Синицкій, Д. Соболевъ, А. Горбуновъ, П. Войнаровскій, М. Лосскій, М. Бернадскій, В. Сиповскій, А. Бороздинъ, В. Омелянскій, М. Шателенъ, Т. Оболдуевъ, В. Сперанскій, Н. Новгородцевъ, Н. Кулагинъ, П. Янковскій, Вл. Барсовъ, П. Осадчій, В. Денъ, А. Чупровъ, С. Дружининъ, М. Фридманъ, К. Боклевскій, Т. Фризендорфъ, Д. Овсянико-Куликовскій, Вл. Святловскій, К Поссе, Н. Орловъ, А. Леонтовичъ, А. Буковецкій, Н. Герперъ, С. Савичъ, И. Павловъ, Евг. Буницкій, Н. Гайдуковъ, А. Фатѣевъ, К. Китнеръ, Шепелевичъ, Ф. Родіоновъ, В. Мочанъ, В. Мякотинъ, Л. Тарасевичъ, Н. Кульманъ, Н. Карѣевъ, С. Салазкинъ, Д. Зерновъ, В. Косинскій, П. Мещерскій, П. Фаусекъ, К. Мате, В. Беклемишевъ, А. Киселевъ, Г. Морозовъ, И. Иверонъ, П. Рышковъ, В. Павловъ, В. Гриневецкій, Ал. Астровъ, В. Нечаевъ, В. Вернадскій, Тихвинскій, В. Ротъ, К. Сидоренскій, Л. Петражицкій, И Егоровъ, А. Добренко, А. Тудоровскій,

С. Буличъ, Вѣра Шиффъ, Ник. Кольцовъ, Ал. Цингеръ, П. Садовскій, Э. Гриммъ, Б. Верто, Охтертъ, Евг. Темниковскій, В. Поржезинскій, М. Пергаментъ, М. Бабинъ, Л. Лутугнъ, Ал. Конщинъ, В. Гессенъ, П. Рожковъ. В. Семевскій, А. Кадьянъ, М. Ростовцевъ, К. Дерюгинъ, А. Добіашъ, В. Комаровъ, Д. Зелигеръ, В. Арунковскій, Вл. Плотниковъ, Вл. Кисляковскій, Ив. Гревсъ, Л. Ходскій, И. Долбня-М. Кучеровъ, Иг. Кистяковскій, П. Коссовичъ, П. Спесивцевъ, Н. Щукинъ, Д. Севастьяновъ, Г. Овсянниковъ.

„Рус." № 82. 31 III 905.

Russische Presse.

(Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe.)

— [Ein Protest gegen die Russifizierungspolitik.] Die „Ruß" reproduziert nachstehende hocherfreuliche Resolution, die der Delegiertentag der russischen Hochschulen, welcher am Ende des vorigen Monats hier in Petersburg tagte, einstimmig gefaßt hat:

„Da die Politik der Erniedrigung und der Vernichtung der Stammeseigenart, welche die Regierung den nichtrussischen Nationalitäten gegenüber bisher angewandt hat, und ebenso die rechtliche Beschränkung der Personen nicht russischer Abstammung und nichtrussischen Bekenntnisses nicht nur den elementarsten Prinzipien der Gerechtigkeit widerspricht, sondern auch die moralische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des ganzen Rußland und der zu seinem Bestande gehörigen Völkerschaften schädigt, da ferner diese Russifizierungspolitik als eine der Ursachen der jetzigen Erniedrigung des russischen Staates sowie seiner äußeren und inneren Ohnmacht erscheint — so hält es der Kongreß der Professoren und Hochschullehrer für seine moralische Pflicht, gegen diese Politik auf das kategorischste zu protestieren und seiner festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß es notwendig ist, allen Nationen, welche Rußland bewohnen, volle Gleichberechtigung zu gewähren und ihr Recht auf Selbstbestimmung anzuerkennen. Dieses Prinzip muß zunächst darin zum Ausdruck gelangen, daß der örtlichen nationalen Sprache die Herrschaft in der Schule eingeräumt wird." St. Pet. Ztg. № 95. 5 IV 905.

Ж. Русскій подлинникъ я, къ сожалѣнію не нашелъ.

Russische Presse.

Zur Einstellung des Unterrichts in den Hochschulen schreibt der Herausgeber der „Now. Wr.", Herr Ssuworin, in seiner frivolen Weise, bei der man nie recht weiß, ob er im Scherz oder im Ernst spricht, und was er eigentlich haben will, u. a.:

„Die ganze Hoffnung der Jugend und der Erwachsenen auf eine bessere Zukunft besteht in Streiks und Nichtstun. So ist nun einmal unsere Intelligenz: sie will die Revolution oder Konstitution mit Hülfe der Streiks erlangen. Sobald ganz Rußland in den Ausstand getreten sein wird, wird auch die gegenwärtige Regierung streiken und dann wird diese ganze Intelligenz, die regierende und die gesellschaftliche, einander die Hand reichen und sagen:

Famos, dieses Nichtstun! Und was bemerkenswert ist: wir tun gar nichts, das Volk aber, hol's der Teufel, arbeitet und zahlt Steuern. Diese Idioten!

Und dann:

Allons, enfants de la patrie,
Le jour de zabastovka est arrivée —

Und zwar unbedingt auf französisch, damit das grobe Volk nichts verstehe. Das Volk aber lauscht diesem Unsinn und komponiert sein russisches Lied, ein Lied, düster, wie das Gewitter, und einherbrausend, wie ein Sturm...

„Ich weiß nicht" — so heißt es weiter — „was die Regierung will. Aber irgend welche Absichten muß sie doch hegen, und es ist nicht großmütig von ihr, daß sie die Universitäten schließt, einmal deshalb, weil sie schon jetzt weiß, daß sie am 1. September die Wünsche der Streikenden nicht erfüllen kann, zweitens deshalb, weil die Regierung, wenn sie die Hochschulen schließt, selbst streikt.

Das taugt aber schon gar nicht und ist ganz unsinnig. Ich sage, die Regierung muß sich an die Regel halten, die in den europäischen Universitäten gilt: wer will, mag lernen, wer nicht will, mag nicht lernen. Mag er auch 20 Jahre studieren, aber ein Diplom bekommt er nur nach bestandenem Examen. So lange es Personen gibt, die lehren und lernen wollen, darf die Regierung die Universitäten nicht schließen. Der Streik ist ein Zwang, der von einer zufälligen Majorität ausgeübt wird. Es gibt junge Leute, die studieren wollen, aber nicht verstehen zu agitieren und sich zusammen zu schließen. Ein Teil von ihnen protestiert offen auf der Versammlung und in

den Blättern. Und das ist tapfer. Denn es handelt sich nicht um den Verrat an seinen Kommilitonen, sondern um den Verrat an dem Volke und der Wissenschaft, die es braucht...."

...„Die Hochschulen müssen offen bleiben, das ist eine ABC-Weisheit. Sie werden geschlossen, wenn es keinen einzigen Lernenden mehr gibt. Wenn die ganze Masse der Lernenden bis auf den letzten Mann, die Arbeit einstellt und zwar regelrecht, durch geheimes Ballotement oder durch Petition, nur dann ist die Regierung berechtigt, die Universität zu schließen. Bis dahin ist sie verpflichtet, die Möglichkeit ruhiger Beschäftigung sicherzustellen, wie jede nützliche Arbeit geschützt wird. Der Minister der Volksaufklärung hat die Beamten, die Professoren und Assistenten nicht zu ihrem Vergnügen da, sondern für den regelmäßigen Verlauf des Bildungswesens. Sie müssen entweder denjenigen, die lernen wollen, das Studium sicherstellen, oder aber ihren Abschied nehmen, d. h. ihre Unfähigkeit für diesen Kampf ehrlich eingestehen, einen Kampf, der einen ganzen Mann mit ganzer Seele verlangt."

Den Ursachen der gegenwärtigen Situation tiefer nachgehend, schreibt in derselben Frage die „Russj":

„Es wäre ungerecht zu behaupten, daß es uns ganz unerwartet gekommen ist. Seit 35 Jahren und besonders in den letzten 2 Dezennien sind wie mit unfehlbaren, wenn auch nicht allerseits bewußten Schritten einem solchen Bildungsdefizit entgegengegangen. Mindestens zwanzig Jahre steuerten wir, dank dem verunglückten, tendenziösen „neuen" Universitätsstatut, unentwegt auf die gegenwärtige Zerfahrenheit im Unterrichtswesen los, in dem wir die Autorität der Professoren herabdrückten, das Gefühl der Selbstachtung der Studenten nicht anerkannten, die Politik in die Erziehung und die Polizei in den Tempel der Wissenschaft einführten und alles und jedes unter das Niveau jenes Wohlstandes und jener Wohlbehaltenheit brachten, die eben die Hauptquellen aller Unruhen geworden sind. Zwanzig Jahre gingen wir der Aufhebung der wahren Wissenschaft, der akademischen Freiheit und Autonomie entgegen und zwanzig Jahre lang schufen, protegierten und beschützten wir um jeden Preis den neuen Typ der Direktore und Professore, die, nach dem trefflichen Ausspruch der typischsten Vertreter dieser Gattung, „es für möglich halten, ihre Meinung nur in Erwiderung einer Anfrage kompetenter Personen und Institutionen zu äußern" und zwar „in vollem Einklange mit den gesetzlichen Weisungen der zuständigen Personen und Institutionen."

Im Anschluß hieran betont das Blatt, daß die Ressorts, denen die Hochschule anvertraut ist, mit rührender Einmütigkeit gerade im schwierigsten Augenblick nichts von sich hören lassen. Für diese Ressorts konnten die gegenwärtigen Ereignisse keineswegs unerwartet kommen. Und nun stehen wir vor der verblüffenden Tatsache, daß all' diese Ressorts vor den Ereignissen einfach „passen". Und die russische Gesellschaft fragt sich mit Recht, worin denn eigentlich die Rolle z. B. des Ministeriums der Volksaufklärung bestehe, wenn es in dieser Zeit der rasch aufeinanderfolgenden Ereignisse sich nur dadurch dokumentiert, daß es die Räumlichkeiten der Hochschule bald schließt, bald wieder öffnet. Wo bleibt, wenn nicht die schaffende, so doch wenigstens die anordnende Tätigkeit? Wir wissen und sehen nichts davon, wohl aber sehen wir, daß die lernende Jugend mit erstaunlicher Solidarität vorgeht und daß den 342 Professoren und Dozenten, die in ihrer bekannten Denkschrift die Mittel gegen das Übel angegeben, sich Hunderte neuer Unterschriften anschließen. Wir sehen auch, daß die Autorität des Professorenkollegiums im Steigen begriffen ist. Um so greller tritt die völlige „Abwesenheit" der Ressorts zutage. Die Etats sind indessen nicht aufgehoben, die Ressorts existieren nach wie vor. Es fehlt im Augenblick eine Kleinigkeit: die Hochschulbildung. Wer sein Vaterland aufrichtig lieb hat, muß von ganzem Herzen wünschen, daß diese äußerst gefahrvolle Selbstvernichtung aufhöre. Die Reform der Hochschule ist mehr denn je brennend geworden, so brennend, daß das neue Jahr, wenn man schon gezwungen ist, dieses akademische Jahr mit schwerem Herzen aus der Geschichte unserer Aufklärung zu streichen, das neue Jahr bereits unter ganz neuen Bedingungen des akademischen Lebens beginnen muß. Wir brauchen daher nur zurückzugreifen und das Statut vom Jahre 1863 hervorzuholen, dem alles, was im akademischen Leben der letzten 40 Jahre ehrlich und fruchtbar gewesen, zu verdanken ist.

Düna-Ztg. № 30. 11 I 1905.

Moskau. Eine Denkschrift der Moskauer Pädagogen. Der Denkschrift der 342 Gelehrten und Professoren ist nunmehr eine Denkschrift der Lehrer der mittleren Lehranstalten gefolgt. Die „Nowosti" bringen den Text in extenso. Er beginnt mit den Worten: „So geht es länger nicht...." Die Mängel der russischen Mittelschulen — heißt es weiter — seien schon längst allerseits, auch von Allerhöchster Stelle, anerkannt und vielfach eingehend geschildert worden. Nichtsdestoweniger sei die Lage um nichts besser geworden; die Lehrkräfte sind mehr als sonst durch Zirkulare gebunden, mehr als früher müssen sie den Lernenden anstatt Brot Steine anbieten und können keinen Augenblick sicher sein, daß sie in ihrer Tätigkeit nicht gestört werden würden. Mehr als früher dringe das Polizeiregime in die Schule ein und würden den Lehrern polizeiliche Obliegenheiten aufgezwungen. So geht es länger nicht.... Der Freiheit des Unterrichts beraubt, ihrer eigenen Rechte nicht sicher, können die Lehrer das neue Geschlecht nicht mehr erziehen, dem dieselbe rechtlose Lage beschieden sei. Die Hochschule habe den Handschuh schon aufgehoben. Jetzt dürften auch die Lehrer der Mittelschule nicht mehr schweigen, in einem Augenblick, da das Blut ihrer Zöglinge im fernen Osten fließe, da das Land sich in qualvoller Erwartung der kommenden Ereignisse verzehrt. Die Bureaukratie habe klar gezeigt, wie fremd ihr die Interessen der russischen Aufklärung sind. Die Schicksale der russischen Schule seien mit der politischen Reform aufs engste verbunden, sie stehen und fallen mit ihr. Düna-Ztg. N 35. 17/II 905.

Petersburg. Zur Einstellung der Vorlesungen in der Universität, die bekanntlich auf einer Versammlung mit einer Majorität von 2398 gegen 66 Stimmen (42 hatten sich einer Stimmabgabe enthalten) beschlossen wurde, veröffentlicht die „Now. Wr." in letzter Zeit eine Reihe von Zuschriften von Professoren und Studenten, die sich gegen den Streik aussprechen. Einige dieser Zuschriften sind von so geachteten Namen unterschrieben, daß eine Gruppe von Professoren sich veranlaßt gesehen hat, in der „Russj" eine Entgegnung zu veröffentlichen, die den Standpunkt der Andersdenkenden in interessanter Weise erläutert und präzisiert. Es heißt da u. a.: „Es versteht sich von selbst, daß wir den Streik der lernenden Jugend nur als eine äußerst traurige und vollständig unnormale Erscheinung anerkennen können, aber gegenwärtig liegt die Frage gar nicht darin. Eine ganze Reihe von Konseils verschiedener Hochschulen hat die Wiederaufnahme der Beschäftigungen nach den Weihnachtsferien für unmöglich anerkannt; damit mußte sich auch die Konferenz der Chefs dieser Hochschulen einverstanden erklären. Bereits nachdem aus diesem Grunde der Unterricht in der Universität rechtzeitig nicht erneuert worden war, wurde dem Konseil der Universität, als der in den Fragen des Universitätslebens kompetentesten Institution anheimgestellt, den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Beschäftigungen zu bestimmen, was unseres Erachtens mit der Frage gleichbedeutend war, ob der Konseil davon überzeugt sei, daß in der Stimmung der Studenten ein solcher Umschwung eingetreten sei, der es gestatte, die Arbeit ohne irgend welche bedauerlichen Komplikationen wieder aufzunehmen. Das Wesen der Sache besteht somit nicht darin, wie wir uns zum Streik verhalten, sondern darin, ob bei dem obwaltenden Streik, den 2500 Studenten beschlossen haben, die Wiederaufnahme der Studien möglich ist. Diese Frage im bejahenden Sinne zu entscheiden, wäre, u. E., nur in dem Fall möglich, wenn man die traurigen Folgen, die im Falle einer Wiederaufnahme der Beschäftigungen vor dem Eintritt einer gewissen Beruhigung der Gesellschaft unvermeidlich erscheinen, allzu leicht nimmt. Die Wiederaufnahme ist zurzeit augenscheinlich nur in zwei Fällen möglich: entweder werden die Beschäftigungen formell für alle Studierenden wieder beginnen, und dann werden zweifelsohne Komplikationen folgen, die eine neue Schließung der Universität und massenhafte Repressalien nach sich ziehen werden; oder aber man wird zu solchen Repressalien noch vor der Wiederaufnahme der Beschäftigung schreiten müssen. Mit anderen Worten, es wird wieder das alte System zur Anwendung kommen, das nur die Symptome berücksichtigt, nicht aber die Ursache des Übels und die, wie jede Kur dieser Art, zu keinem günstigen Ergebnis führt, sondern die Krankheit zu einer chronischen macht und sie aufs Äußerste zuspitzt. Wir anerkennen durchaus die Möglichkeit aufrichtiger Proteste seitens der Studierenden gegen den Streik; von hier ist aber

noch ein weiter Weg bis zur Forderung von Maßnahmen, die der Anwendung von Polizeimaßregeln gleichkommen, welche für viele Kommilitonen ernste Gefahren nach sich ziehen können. Solche Maßnahmen können unter den uns allen nach der Erfahrung früherer Jahre bekannten Umständen keinesfalls den Interessen der Wissenschaft und der Universität dienlich sein. Wir wollen die Universität nicht in eine Lage bringen, die diesmal umso schwerer sein dürfte, als die allgemeine Erregung in diesem Jahr stärker ist, als in früheren Jahren. Wir vermögen dem Gedanken nicht Raum geben, daß jemand unsere Ergebenheit an die Wissenschaft und die Universität bezweifeln könnte. Im Namen der Humanität, im Namen der wahren Interessen der Wissenschaft und der Universität finden wir die Folgen, die unter den obwaltenden Umständen eine Wiederaufnahme der Beschäftigungen haben würde, für völlig unzulässig. Von den hohen Aufgaben der Wissenschaft und der Universität und der Erwünschtheit einer baldigen Wiederaufnahme der Beschäftigungen zu sprechen, ist freilich nicht schwer; es hat aber auch keinen Zweck, wenn man gleichzeitig die Kardinalfrage totschweigt: durch welche organische und nicht polizeilich-repressive Maßnahmen kann ein der Wissenschaft und der Universität würdiger Verlauf der Beschäftigungen sichergestellt werden? Mögen diejenigen, die eine unverzügliche Wiederaufnahme der Beschäftigungen fordern, solche einzig vernünftige und einzig wirksame Mittel namhaft machen. Mögen sie sich um diese Frage nicht mit Gemeinplätzen herumdrücken und wir werden ihre Vorschläge begrüßen, falls sie nur die Frage in ihrem ganzen Umfang erfassen und einen wahren Ausweg aus der Krise zeigen. Bisher haben wir solche Hinweise in keiner der in der „Now. Wr." abgedruckten Zuschriften der Professore und anderer Personen gefunden, die den „heißen Wunsch aussprechen, den Unterricht in nächster Zukunft wieder aufzunehmen." Mit Worten allein, wie klangvoll sie auch sein mögen, ist der Sache nicht geholfen." Die Zuschrift ist von folgenden Professoren unterzeichnet: D. Chwolsson, A. Markow, D. Bobylew, D. Ainalow, D. Seliwanow, O. Chwolson, J. Borgmann, M. Rostowzew, A. Shishilenko, P. Lawrow, J. Ptaschizkiy, J. Bodnin de Courtenaye, L. Petrashizkiy, D. Grimm, J. Pokrowskiy, W. Schimkewitsch, J. Grews, F. Selinskij, A. Wojejkow, E. Grimm, P. Brounow, W. Latkin, N. Wedenskij. Düna-Ztg. № 36. 18 II 905.

Den 16. April um 11 Uhr 20 Min. verschied sanft nach langem schweren Leiden unser teurer Direktor

Prof. emer. Paul von Wiskowatoff.

Seelenmessen finden täglich um 2 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends statt.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 19. um 10 Uhr morgens aus dem Gymnasium (W.-O., 9. Linie 46) auf dem Smolenski-Kirchhof.

1575 **Das Gymnasium und die Realschule von Dr. Wiedemann.**

— Professor Paul Wiskowatow †. (Eingesandt.) Wieder ist die Wiedemannsche Anstalt von einem schweren Schlage betroffen worden. Am stillen Sabbat, am 16. April um 11 Uhr 20 Minuten vormittags ist der vierte Leiter der Anstalt durch den Tod aus seiner Arbeit abgerufen worden. Im Jahre 1866 fiel der Begründer der Schule selbst, Dr. Hermann Wiedemann, der Cholera zum Opfer. 1870 und 1888 starben die Direktoren Th. Laurentz und Dr. Karl Oerdel unerwartet am Herzschlage, und auch jetzt hat ein Herzschlag ein Leben jäh beendet, das freilich schon lange von Krankheiten bedroht und grade zuletzt doch wieder über die Krankheit triumphieren zu wollen schien. — Außer diesen vier im Amte verstorbenen Leitern hat die Wiedemannsche Schule eine ganze Reihe tüchtiger und verdienter Direktoren dadurch verloren, daß sie zu einer anderen Arbeit übergingen oder durch mißgünstige Verhältnisse hinausgedrängt wurden. Wenn man bedenkt wie sehr wichtig die Kontinuität in der Leitung für eine Schule ist, so sieht man leicht, mit welchen außerordentlichen, ganz besonders schwierigen Verhältnissen die

< Revision des Universitätsstatuts.

Der „Ssyn Otetscheſtwa“ will „aus zuverläſſigen und durchaus kompetenten Quellen“ erfahren haben, daß im Miniſterium der Volksaufklärung in allerkürzeſter Friſt zu einer Reviſion des bisherigen Univerſitätsſtatuts und zur Ausarbeitung eines neuen geſchritten werden ſoll. Das Ergebnis dieſer Arbeiten ſoll noch im Sommer d. J. der Miniſterkonferenz vorgelegt werden. Rig. Rund. 85. 20 IV 905.

Wiedemannsche Schule hat ringen müssen und mannhaft gerungen hat.

Wiskowatow ist seit Februar 1897 Direktor gewesen. Am 6. Februar 1897 erschien er zum erstenmal in der Schule und übernahm sie bezw. ihre Leitung aus den Händen seines Vorgängers Eugen v. Loev. Das Scheiden Loevs wurde von vielen schmerzlich empfunden. Wiskowatow war hier ein unbekannter Mann. Es ist begreiflich, daß seine Stellung dadurch erschwert wurde. Er hat diese Schwierigkeiten dadurch überwunden, daß er vom ersten bis zum letzten Tage redlich bemüht war die Schule im alten Geiste fortzuführen. Auch er bekannte sich zu dem Wahlspruch: doctrinae virtuti humanitati. Und besonders zum letzten. Wie er selbst ein humaner Mensch war, ein humaner Vorgesetzter und ein humaner Direktor, so wollte er auch seine Schüler zu humanen Menschen erziehen. — Daran ist bedingungslos festzuhalten! Wenn die sehr bedauerlichen Notizen, die vor einigen Monaten durch unsere Zeitungen gingen, grade das Gegenteil zu beweisen scheinen, so ist zu bedenken, daß diese Notizen von einigen zwar tüchtigen, aber in ihren Bestrebungen nicht verstandenen und deshalb verletzten, in der Erregung befindlichen Männern ausgegangen sind. Es bleibt daher bei dem, was der Lehrer der russischen Sprache L. P. Lobow Dienstag an W.'s Grabe sagte. W. war wirklich ein humaner Mensch. Er wollte sein Erziehungswerk auf Vertrauen aller Beteiligten zueinander stellen, er wollte, daß seine Schüler zu ihm Vertrauen haben, und so wollte er sie erziehen. Daß W. auch Fehler hatte, ist so selbstverständlich, daß es überflüssig wäre, davon zu reden. Aber manches, was ihm als Fehler zugeschrieben worden ist, würde nicht so erscheinen, wenn seine ganze Tätigkeit offen vor uns läge. Man darf nie vergessen, daß er Direktor einer privaten, nicht ihm gehörenden Anstalt war. Und auch er ist oft genug mißverstanden worden. Was er als Güte gemeint, ist als Schwäche oder auch wohl als Ungerechtigkeit gedeutet worden!

Was Wiskowatow als langjähriger Professor der russischen Sprache und Literatur in Dorpat gewirkt hat, kann ich nicht beurteilen. Jedenfalls hat er dort die besten Jahre seines Mannesalters verbracht, während der Wiedemannschen Schule nur die acht letzten Lebensjahre des 1842 geborenen Mannes gehört haben. Mir lag nur daran, festzustellen, daß W. durch sein Wirken hier ein Recht darauf erworben hat, daß die Wiedemannsche Schule und alle die mit freundlicher Gesinnung ihrer gedenken, ihm ein dankbares Andenken bewahren!

Dr. W. Buck.

— Der Wiedemannianer-Abend, den wir in unserer Nr. 107 für Sonnabend den 23. April anzeigten, findet wegen des inzwischen erfolgten Ablebens des Direktors der Wiedemannschen Lehranstalt Prof. P. v. Wiskowatow, nicht statt.

— **Die Wiborger Studentenkorporation hat aus ihrer Matrikel den Kreischefgehülfen Jaakkimainen und den Translateur der Generalgouverneurskanzlei Melartin zu streichen beschlossen.**

ДНЕВНИКЪ.

„Мы, родители, заявляемъ, что надлежитъ принять рѣшительно всѣ мѣры къ тому, чтобы и студенты первыхъ курсовъ высшихъ учебныхъ заведеній, и кончающіе нынѣ курсъ среднихъ школъ могли продолжать учиться съ самаго начала 1905—6 учебнаго года. Для этого необходимо, чтобы занятія въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ были возобновлены этою осенью, въ обычное время".

Вамъ уже знакомы эти строки. Я заимствую ихъ изъ напечатанной вчера у насъ петиціи родителей самарскаго реальнаго училища на имя министра народнаго просвѣщенія, генералъ-лейтенанта В. Г. Глазова.

Петиція вызвана опасеніемъ, что въ виду выяснившагося прекращенія занятій въ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ первокурсники-студенты, вѣроятно, не перейдутъ на слѣдующіе семестры и не освободятъ аудиторій для оканчивающихъ нынѣ средніе училища. Очевидно, многіе изъ послѣднихъ могутъ лишиться возможности продолжать когда-либо образованіе. Во избѣжаніе подобнаго осложненія, самарскіе родители предлагаютъ единственное съ ихъ точки зрѣнія средство: возобновленіе осенью занятій.

Возобновить осенью 1905 г. правильныя занятія... Дорогое пожеланье... Но, какъ его осуществить?

Самарскіе родители указываютъ на нужное средство.

„Занятія могутъ возобновиться только при условіи выполненія выраженныхъ, какъ студентами, такъ и профессорами, пожеланій объ измѣненіи существующихъ уставовъ, въ смыслѣ предоставленія учебнымъ заведеніямъ академической свободы. Посему необходимо, чтобы къ пересмотру уставовъ было приступлено, какъ можно скорѣе, въ виду уже близкаго начала учебнаго года".

Самарскіе родители полагаютъ, что это пожеланія, выраженныя студентами и профессорами. Это не совсѣмъ такъ. Или если и такъ, то вопросъ разсматривается самарскими родителями на-ряду со всѣми. Это пожеланія всѣхъ русскихъ людей, всей Россіи. Мы всѣ совершенно ясно, совершенно точно сознаемъ всю несостоятельность положенія, фак-

тическаго положенія, созданнаго въ нашихъ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ. И вмѣстѣ съ тѣмъ, не можемъ не понимать, что это положеніе—загадка сфинкса. Ее надо разрѣшить, или сфинксъ начнетъ дѣйствовать.

Петиція на имя министра народнаго просвѣщенія ссылается на тѣ общественныя явленія, какія сейчасъ захватили всю русскую общественную мысль и не могли не отразиться самымъ тревожнымъ образомъ въ сердцахъ молодежи, такой чуткой во всѣхъ вопросахъ высшаго этическаго порядка.

Академическая жизнь—говорится въ петиціи—можетъ только тогда войти въ нормальную колею, если въ общей жизни страны водворится спокойствіе. А мѣрою къ водворенію этого желаннаго общаго успокоенія самарскіе родители признаютъ единственно скорѣйшее осуществленіе Высочайшихъ предначертаній, выраженныхъ въ рескриптѣ 18-го февраля, т. е. въ скорѣйшемъ созывѣ народныхъ представителей.

Мнѣ кажется, если бы три русскихъ человѣка собрались сейчасъ для обсужденія какого угодно вопроса, касающагося внутренней жизни Россіи, пожеланіе, высказанное самарскими родителями въ видѣ „единственно скорѣйшаго средства“, было бы немедленно вотировано. Это до того естественно, что останавливаться на упомянутомъ положеніи не приходится. Это вполнѣ понятно, ибо только я самъ могу знать лучше васъ, въ чемъ моя боль, въ чемъ моя скорбь. И только я самъ лучше другихъ могу указать пути, имѣющіе привести меня къ желанному результату. Тѣмъ естественнѣе вожделѣнія всѣхъ русскихъ людей къ скорѣйшему созыву народныхъ представителей, что это есть пожеланіе Государя, Чья воля—законъ.

Я не стану на этомъ останавливаться, ибо убѣжденъ, что во всей Россіи не найдется и сотни людей, мыслящихъ по иному. Ибо во всей Россіи не найдется и десятка людей, не убѣжденныхъ во всѣхъ отрицательныхъ свойствахъ средостѣнія, приведшаго Россію къ ея нынѣшнему положенію.

Я хочу сказать два слова именно о томъ, что, помимо всѣхъ вопросовъ общаго порядка прежде всего волнуетъ нашу учащуюся молодежь: объ академической свободѣ.

Оговариваюсь авансомъ. Очень возможно что я буду пристрастенъ. Волею судебъ мнѣ пришлось побывать... не въ одномъ университетѣ. Былъ въ такомъ, гдѣ студентовъ—отцовъ семейства—заносили въ штрафную книгу за ношеніе тросточки. И въ такомъ, гдѣ студентамъ говорили: дѣйствуйте безъ предварительной цензуры и отвѣчайте за ваши поступки по закону.

Послѣдній университетъ — находился въ Дерптѣ, нынѣ въ Юрьевѣ.

Я помню моментъ вступленія въ этотъ университетъ.

Въ большой залѣ, за столомъ, на которомъ лежала очень большая книга, сидѣлъ господинъ въ обыкновенномъ пиджакѣ. Это былъ секретарь. У стола толпились молодыя люди, съ аттестатами зрѣлости въ рукахъ. Это были будущіе студенты. Секретарь бралъ аттестатъ зрѣлости, шесть рублей и записывалъ желающихъ въ книгу.

Не-студентъ становился студентомъ, свободнымъ „гражданиномъ“ дерптскаго университета.

Это маленькій эпизодъ. Но, эпизодъ очень характерный. Такая простота существовала въ дерптскомъ университетѣ во всѣхъ большихъ и маленькихъ дѣлахъ.

Я остановился на незначительномъ эпизодѣ. Останавливаюсь на крупномъ явленіи.

Профессора въ дерптскій университетъ попадали только по приглашенію совѣта профессоровъ. До переименованія этого университета въ юрьевскій, всѣ свѣтила германскихъ университетовъ считали за высшую честь получить приглашеніе въ Дерптъ. Изъ Дерпта профессора получали самыя почетныя приглашенія во всѣ германскіе университеты.

Дерптскаго студента никто не стѣснялъ въ его занятіяхъ. Въ своей работѣ онъ былъ такъ же свободенъ, какъ и во всемъ остальномъ.

До 1888 г. всякій 12-ый—13-ый студентъ дерптскаго университета становился впослѣдствіи профессоромъ.

Дерптскіе студенты подлежали только своему академическому суду. Про нихъ шла слава, что про нашихъ ушкуйниковъ... Конечно, славу создавали гг. „обрусители“.

Бывало такъ: въ верстахъ 10—12 за городомъ собираются 40—50 студентовъ въ высокихъ градусахъ. Какъ бы они не буянили, но стоило явиться старенькому педелю и сказать: „разойдитесь во имя закона“,—и студенты моментально сокращались.

Въ Дерптѣ существовала полная свобода собраній. Придержащимъ властямъ никогда не приходилось считаться съ „политической пропагандой“ нѣмецкихъ студентовъ. Ея не существовало. Такъ, что съ этой точки зрѣнія противники академической свободы должны бы самымъ страстнымъ образомъ отстаивать ее.

Наиболѣе яркимъ доказательствомъ необходимости академической свободы является положеніе, создавшееся въ Дерптѣ послѣ лишенія университета этой свободы. Дерпскій университетъ былъ красой Россіи. Юрьевскій... Не знаю почему, но „юрьевскій университетъ“ всегда вызываетъ улыбку.

Я попытался привести нѣсколько данныхъ въ пользу петицій самарскихъ родителей. Не знаю, какъ вы ихъ найдете.

Протей.

Вечерн. Вр., Вел. Вып. № 8796. 28 IV 905

„Freiheit, die ich meine.“

Die Worte des alten Burschenschafterliedes könnten wie ein Leitmotiv über einer warmherzigen Schilderung der akademischen Freiheit im alten Dorpat stehen, die ein Russe, der einst selbst in der Embachstadt gelebt und ein civis academicus Dorpatensis gewesen ist, in der „Birsh. Wjed.“ veröffentlicht.

„Das Schicksal hat es gewollt“, schreibt er, nach dem Referat der „Pet. Ztg.“, „daß ich auf mehr als einer Universität studiert habe. Auf der einen von ihnen wurden Studenten, die Familienväter waren, in das Strafregister eingetragen, wenn sie mit einem Stöckchen spazieren gingen, auf der anderen sagte man ihnen: „Es gibt keine Präventivzensur für Sie, aber Sie verantworten für Ihre Handlungen nach dem Gesetz.“ Die letztere Universität befand sich in Dorpat, dem jetzigen Jurjew. Ich erinnere mich meines Eintritts in diese Universität: In einem großen Saale saß an einem Tische, auf dem ein großes Buch lag, ein Herr in einem einfachen Rock. Das war der Sekretär. Am Tische drängten sich junge Leute mit ihren Maturitätszeugnissen in der Hand. Das waren die künftigen Studenten. Der Sekretär nahm die Maturitätszeugnisse und sechs Rubel und schrieb die Namen der Aspiranten in das Buch. Der Nichtstudent wurde zum Studenten, zum freien „Bürger“ der Dörptschen Universität. (Den einfachen, würdigen Akt der Immatrikulation erwähnt der Autor nicht, was übrigens die Richtigkeit seiner Darlegung nicht beeinträchtigt. D. Red.)

Das ist eine kleine, aber sehr charakteristische Episode. Diese Einfachheit herrschte in Dorpat im großen und im kleinen. Ich habe zuerst eine unbedeutende Episode erwähnt, jetzt komme ich zu einer großen Erscheinung: Nur durch den Ruf des Professorenkonseils wurde man Professor der Universität Dorpat. Bevor diese Universität in die Jurjewsche umbenannt wurde, hielten es alle Leuchten der deutschen Universitäten für die höchste Ehre, nach Dorpat berufen zu werden. Die Dorpater Professoren erhielten die ehrenvollsten Rufe an alle deutschen Universitäten. „Der Dörptsche Student wurde von niemandem in seiner Arbeit eingeengt, er war in dieser Beziehung ebenso frei, wie in allem anderen.“ „Die Dörptschen Studenten waren nur dem Universitätsgericht unterstellt. Sie standen in demselben Rufe, wie unsere Flußpiraten... Natürlicherweise waren es die Herren „Russifikatoren“, die ihnen diesen Ruf verschafften. Es kam vor, daß sich 10—12 Werst von der Stadt 40—50 Studenten in angeheitertem Zustande (въ высокихъ градусахъ) versammelten. Aber so wild sie auch waren, es brauchte nur ein alter Pedell zu erscheinen und zu sagen: „Im Namen des Gesetzes, gehen sie auseinander“, und die Studenten fügten sich.

In Dorpat herrschte volle Versammlungsfreiheit. Die zuständigen Behörden brauchten niemals mit der „politischen Propaganda“ der Dörptschen Studenten zu rechnen. Es gab keine solche Propaganda. Von diesem Standpunkt müßten die Gegner der politischen Freiheit sie aufs leidenschaftlichste verteidigen. Der beste Beweis für die Notwendigkeit der akademischen Freiheit ist die Situation, die in Dorpat eingetreten ist, nachdem die Universität dieser Freiheit beraubt worden. Die Dörptsche Universität war ein Schmuck Rußlands, die Jurjewsche aber... Ich weiß nicht, wie es kommt, aber die „Universität Jurjew“ ruft immer ein Lächeln hervor.“

Für uns Balten, die wir noch auf der alma mater Dorpatensis studiert haben, hat dieses offene Wort eines russischen Kommilitonen etwas doppelt Erfreuliches. Wo unser eigenes Urteil angefochten wird, läßt man wohl ein russisches gelten. So ringt sich doch endlich die Wahrheit durch und eröffnet Ausblicke auf bessere Tage.

Düna-Ztg. № 93. 30 IV 905.

Die akademische Freiheit des alten Dorpat wird von einem Mitarbeiter der „Birsh. Wed.", der selbst Bürger der alma mater am Embachstrande gewesen ist, mit aufrichtiger Liebe geschildert.

„Das Schicksal hat es gewollt," schreibt er, nach dem Referat der „St. Pet. Ztg.", daß ich auf mehr als einer Universität studiert habe. Auf der einen von ihnen wurden Studenten, die Familienväter waren, in das Strafregister eingetragen, wenn sie mit einem Stöckchen spazieren gingen, auf der anderen sagte man ihnen: „Es gibt keine Präventivzensur für Sie, aber Sie verantworten für Ihre Handlungen nach dem Gesetze." — Die letztere Universität befand sich in Dorpat, dem jetzigen Jurjew. Ich erinnere mich meines Eintritts in diese Universität: In einem großen Saale saß an einem Tische, auf dem ein großes Buch lag, ein Herr in einem einfachen Rock. Das war der Sekretär. Am Tische drängten sich junge Leute mit ihren Maturitätszeugnissen in der Hand. Das waren die künftigen Studenten. Der Sekretär nahm die Maturitätszeugnisse und sechs Rubel und schrieb die Namen der Aspiranten in das Buch. Der Nichtstudent wurde zum Studenten, zum freien „Bürger" der Dörptschen Universität. (Den einfachen, würdigen Akt der Immatrikulation erwähnt der Autor nicht, was übrigens die Richtigkeit seiner Darlegung nicht beeinträchtigt. D. Red.)

Das ist eine kleine, aber sehr charakteristische Episode. Diese Einfachheit herrschte in Dorpat im großen und im kleinen.

Ich habe zuerst eine unbedeutende Episode erwähnt, jetzt komme ich zu einer großen Erscheinung: Nur durch einen Ruf des Professorenkonseils wurde man Professor der Universität Dorpat. Bevor diese Uni-

Rig. Rundschau", №243. 30 IV 902. Приславша ли ред. Р.Р." "что-либо въ защиту того себя — мнимаго, так и каждаго изъ германскихъ вторжцевъ, изъ сочувствія, не сохранилось.

Исторія возникновенія академическаго союза.

Возникновеніе академическаго союза представляетъ крупный общественный интересъ.

Представители городовъ, земствъ, люди свободныхъ профессій съ бюрократической точки зрѣнія всегда были болѣе или менѣе неблагонадежны; профессорскія же коллегіи, казалось бы, всегда были послушнымъ орудіемъ министерствъ и вмѣстѣ съ послѣдними готовы были на примѣненіе всевозможныхъ мѣръ, лишь бы была сохранена голосу науки возможность раздаваться съ кѳедръ, хотя бы передъ пустой или протестующей аудиторіей. Были такіе «фанатики» науки, что читали передъ кричащей и, слѣдовательно, ничего не слышащей аудиторіей съ заткнутыми ушами. Наука, значитъ, не молчала, экзамены производились, дипломы выдавались, производство «образованныхъ» людей не прекращалось. Все обстояло благополучно. Въ послѣднее время точка зрѣнія профессорской коллегіи измѣнилась: явился назойливый вопросъ, точно-ли это наука, которая насаждается такими пріемами, и точно-ли образованные люди тѣ, которые при такихъ условіяхъ получаютъ дипломы. Извѣстная часть коллегіи отвѣтила на этотъ вопросъ отрицательно и, дорожа наукой, дорожа своимъ авторитетомъ, рѣшила поднять свой голосъ, чтобы выйти изъ этого вполнѣ ненормальнаго положенія. Дальше идти по этому пути представлялось имъ невозможнымъ. Вотъ въ этомъ, намъ кажется, и лежитъ побудительный мотивъ къ образованію союза. Съ этой точки зрѣнія тѣ матеріалы, которые намъ удалось собрать, по нашему мнѣнію, представляютъ большой интересъ.

Первая мысль о союзѣ и съѣздахъ профессоровъ идетъ изъ Кіева и возникла нынѣшнимъ лѣтомъ на собраніи группы профессоровъ кіевскаго политехническаго института и университета, въ которомъ случайно принимали участіе нѣкоторые профессора изъ другихъ городовъ. Вслѣдствіе этого, 20 декабря было собрано небольшое собраніе здѣшнихъ профессоровъ, которое отнеслось сочувственно къ мысли о союзѣ и съѣздахъ профессоровъ. На это собраніе не были приглашены преподаватели и лаборанты исключительно вслѣдствіе невозможности пригласить очень большое число лицъ въ частную квартиру. Мысль о союзѣ одновременно нашла адептовъ и въ Москвѣ, и именно 20 де-

кабря въ № 3 газеты «Наши Дни» появился фельетонъ московскаго профессора В. И. Вернадскаго «О профессорскомъ съѣздѣ», который былъ прочитанъ на собраніи 20 декабря и вызвалъ извѣстное письмо въ редакцію, появившееся въ № 5 «Нашихъ Дней» отъ 22 декабря и выражавшее солидарность подписавшихся съ положеніями, высказанными въ фельетонѣ В. И. Вернадскаго, а также съ появившеюся ранѣе въ «Русскихъ Вѣдомостяхъ» статьею профессора К. А. Тимирязева подъ заглавіемъ «Академическая свобода».

Первоначальный составъ кружка извѣстенъ—это были лица, подписавшія письмо въ редакцію, а именно: И. И. Боргманъ, А. А. Брандтъ, Н. А. Бѣлелюбскій, Н. А. Гезехусъ, Я. Н. Гордѣенко, И. М. Гревсъ, Д. С. Зерновъ, И. И. Карѣевъ, В. Л. Кирпичевъ, П. С. Коссовичъ, А. С. Лаппо-Данилевскій, Ф. Ю. Левинсонъ-Лессингъ, П. Ф. Лесгафтъ, А. С. Ломшаковъ, Г. Ф. Морозовъ, В. Нечаевъ, И. П. Павловъ, М. Павловъ, А. С. Посниковъ, К. А. Поссе, М. И. Ростовцевъ, В. В. Скобельцынъ, А. С. Фаминцынъ, М. А. Шателенъ, В. М. Шимкевичъ, П. К. Янковскій.

Письмо въ редакцію вскорѣ вызвало присоединенія; изъ нихъ первыя были отъ академика Заленскаго и профессора Айналова, затѣмъ послѣдовало много другихъ присоединеній, и въ газетахъ стали появляться статьи о союзѣ, изъ которыхъ слѣдуетъ отмѣтить статьи И. М. Гревса и А. С. Ломшакова въ «Нашихъ Дняхъ» и статью профессора кіевскаго политехническаго института М. Тихвинскаго въ «Русскихъ Вѣдомостяхъ», въ которой намѣчена программа дѣятельности союза.

Надо замѣтить, что на собраніи 20 декабря сразу же обсуждался вопросъ о привлеченіи къ союзу преподавателей, приватъ-доцентовъ и лаборантовъ. Желательность такого привлеченія была всѣми признана; однако, вмѣстѣ съ тѣмъ, было рѣшено созвать примѣрно на 22 января большое собраніе только изъ профессоровъ и, между прочимъ, предложить на обсужденіе этого собранія вопросъ о той или иной формѣ расширенія профессорскаго союза въ болѣе широкую среду младшихъ преподавателей. Такое направленіе дѣла представлялось желательнымъ въ виду того, что во всѣхъ появлявшихся въ газетахъ статьяхъ все говорилось о союзѣ профессоровъ, объ ассоціаціи профессоровъ, а о младшихъ членахъ преподавательской корпораціи вовсе не упоминалось; — но, конечно, маленькая группа профессоровъ не могла взять на себя разрѣшенія этого вопроса. Онъ такъ и остался надолго не рѣшеннымъ и даже не разсмотрѣннымъ; какъ видно дальше, кружокъ занялся другимъ дѣломъ, такъ что, собственно говоря, собраніе 20 декабря можно разсматривать, какъ первое и надолго единственное собраніе, имѣвшее отношеніе къ союзу профессоровъ или преподавателей.

Почти одновременно съ мыслью о союзѣ профессоровъ и профессорскомъ съѣздѣ у нѣкоторыхъ изъ участниковъ кружка появилась мысль объ устройствѣ 12 января торжественнаго обѣда въ ознаменованіе совершившагося 150-лѣтія московскаго университета и о составленіи особой записки о нуждахъ просвѣщенія, которую предполагалось огласить на обѣдѣ. Какъ-то невольно кружокъ занялся исключительно организаціей этого обѣда и составленіемъ записки; всѣ бывшія въ декабрѣ и первыхъ числахъ января собранія кружка были посвящены этому дѣлу. Къ 4 января записка была выработана и всѣ распоряженія по обѣду были сдѣланы. Надо замѣтить, что, кромѣ перечисленныхъ выше лицъ, въ редактированіи записки и устройствѣ обѣда принимали дѣятельное участіе: І. А. Покровскій, С. С. Салазкинъ, В. Д. Кузьминъ-Караваевъ, Н. Н. Митинскій, В. Э. Денъ, Н. А. Меншуткинъ, С. И. Дружининъ, В. Д. Набоковъ, В. В. Матэ, І. С. Китнеръ, Л. И. Лутугинъ, В. И. Бауманъ, В. Б. Ельяшевичъ, В. П. Аршауловъ, В. М. Гессенъ, акад. Ольденбургъ, акад. Шахматовъ, акад. Ал. Мих. Ляпуновъ и Н. К. Кульманъ. Такимъ образомъ, собранія кружка расширились и объединили довольно большое число лицъ.

Изъ числа иногородныхъ профессоровъ

въ собраніяхъ принимали временное участіе казанскій профессоръ Фирсовъ и профессора юрьевск. унив. Дьяконовъ и Яроцкій. Записка, получившая впослѣдствіи названіе «Нужды просвѣщенія», была отгектографирована въ 25 экземплярахъ и была подписана всего 342 лицами, а именно 16 академиками, 125 профессорами и 201 преподавателемъ высшихъ учебныхъ заведеній.

Незадолго до предположеннаго обѣда пронеслись событія 9 января, потребовавшія жертвъ многихъ жизней и въ томъ числѣ жизней нѣсколькихъ студентовъ.

Первымъ движеніемъ кружка было разстроить обѣдъ и обратить деньги, собранныя за билеты на обѣдъ, на помощь семьямъ рабочихъ, убитыхъ или раненыхъ 9 января. Поэтому на собраніяхъ кружка, бывшихъ 10 и 12 января, кружокъ занимался ликвидаціей дѣлъ обѣда 12 января.

На послѣднемъ собраніи 12 января, въ день 150-лѣтія московскаго университета присутствовали 26 профессоровъ, въ томъ числѣ профессора юрьевскаго университета Дьяконовъ и Яроцкій, а также профессоръ московскаго инженернаго училища Нольтейнъ, пріѣхавшіе на обѣдъ. Послѣдній привезъ слѣдующее привѣтствіе отъ своихъ коллегъ.

«Мы, нижеподписавшіеся, профессора и преподаватели Имп. московскаго инж. училища, отъ души привѣтствуемъ возникновеніе союза профессоровъ, поставившаго своею задачею проведеніе въ жизнь принципа академической свободы. Въ то же время мы выражаемъ убѣжденіе, что академическая свобода немыслима безъ широкаго проведенія принципа свободы во всю нашу государственную и общественную жизнь: только при условіи неприкосновенности личности, свободы собраній и союзовъ, свободы слова и печати, гарантированныхъ участіемъ народныхъ представителей въ законодательствѣ, можетъ воцариться у насъ академическая свобода, а вмѣстѣ съ тѣмъ съ ней возстановится и нормальное теченіе всей академической жизни.»

Это привѣтствіе подписано слѣдующими лицами (нѣсколько подписей не разобрано): А. Эйхенвальдъ, А. Дуровъ, Б. Млодзѣевскій, С. Цируль, С. Безруковъ, Толстопятовъ, А. В. Павловъ, С. Соловьевъ, А. Хоральскій, В. Коваленскій, С. Латохинъ, Д. Головнинъ, П. Красовскій, В. Семковскій, А. Астровъ, Н. Алексѣевъ, Е. Патонъ, В. Житковъ, Знаменскій, М. Правосудовичъ, П. Ольгинъ, В. Кобылкинъ, Е. Нольтейнъ, Н. Алексѣевъ, А. Цингеръ, С. Русаковъ, П. Велиховъ, А. Сперанскій, В. Образцовъ, И. Рербергъ, Стродамскій, А. Власовъ, В. Писаревъ, Е. Болотовъ, П. Лембергъ, В. Злобинъ, Л. Корчинскій, Дрейеръ, П. Лебедевъ, Н. Тяпкинъ, Н. Кисловъ, Цеглинскій, П. Левитскій, Рейхманъ.

Въ томъ же собраніи получены слѣдующія телеграммы и письма: 1) Изъ Казани на имя профессора Булича:

«Привѣтствуемъ собраніе петербургскихъ профессоровъ въ его высокомъ стремленіи вывести родное просвѣщеніе изъ настоящаго тяжелаго безправнаго положенія. Мы твердо убѣждены, что свободная наука возможна лишь въ свободномъ государствѣ. Профессора казанскаго университета: Васильевъ, Загоскинъ, Зайцевъ, Арнштейнъ, Савченко, Даркшевичъ, Зеллигеръ, Груздевъ, К. Архангельскій, Миславскій, Тимофеевъ, Казембекъ, Агабабовъ, Любимовъ, Кротовъ, Аргутинскій, Полѣновъ, Хвостовъ, Вацуро, Доримедонтовъ, Елистратовъ, Соколовъ, Миролюбовъ».

2) Изъ Одессы на имя академика А. С. Фаминцына:

«Просимъ васъ считать профессоровъ новороссійскаго университета, собравшихся для празднованія юбилея московскаго университета, присоединившимися къ организующемуся союзу профессоровъ. Клоссовскій, Ланге, Щепкинъ, Ярошенко, Меликовъ, Танатаръ, Петровъ, Петренко, Критченко, Бучинскій, Линниченко, Истринъ, Висковскій, Сокольскій, Занчерскій, Завьяловъ, Медвѣдевъ, Маньковскій, Каменскій, Ротеринъ, Борисовъ, Коршъ, Ласкаревъ, Ляпуновъ, Лысенковъ».

3) Изъ Москвы на имя А. А. Брандта.

«Члены совѣта сельско-хозяйственнаго

института просятъ передать профессорскому союзу, что мы считаемъ вполнѣ своевременной и крайне важной организацію всероссійскаго профессорскаго союза. Мы глубоко убѣждены, что недостатокъ существующаго административнаго строя является главнымъ тормозомъ правильнаго теченія академической жизни. Крайне желателенъ созывъ свободно избранныхъ представителей населенія для того, чтобы при содѣйствіи ихъ отечество наше было выведено на новый путь государственнаго развитія. Шимковъ, Кулагинъ, Горячкинъ, Фортунатовъ, Худяковъ, Боголюбскій, Нестеровъ, Федоровъ, Придорогинъ, Ростовцевъ, Михельсонъ, Гуринъ, Демьяновъ, Богдановъ, Страховъ, Никитинскій, Аппельротъ, Головнинъ».

4) Изъ Ярославля на имя В. М. Гессена было получено отъ профессоровъ Демидовскаго юридическаго лицея: Н. Палієнко, В. Ширяева и Е. Темниковскаго слѣдующее письмо:

«Просимъ васъ выразить отъ насъ полное сочувствіе идеѣ союза профессоровъ и передать нашъ привѣтъ собравшимся представителямъ науки и горячее пожеланіе успѣха начатому дѣлу».

Какъ извѣстно, записка «Нужды просвѣщенія» была напечатана въ № 22 газеты «Наши Дни», а затѣмъ она была перепечатана газетами: «Биржевыя Вѣдомости», «Наша Жизнь», «Русь» и др. Она вызвала очень много присоединеній. Общее число присоединившихся составляетъ по вчерашній день 1430 лицъ.

Общая сумма сбора денегъ на обѣдъ составила 1,936 рублей. Согласно общему желанію, деньги были назначены на помощь семьямъ рабочихъ, убитыхъ и раненыхъ 9 января и были переданы вдовѣ профессора Е. П. Мушкетовой, которая взялась лично освѣдомляться о семьяхъ рабочихъ указанныхъ категорій и выдавать имъ пособія.

Выше уже сказано, что первоначально, въ декабрьскихъ собраніяхъ кружка, было предположено созвать первое общее собраніе союза профессоровъ на 22 января, при чемъ предполагалось въ этомъ засѣданіи рѣшить вопросы объ участіи преподавателей, о времени созыва профессорскаго съѣзда и заняться разсмотрѣніемъ такъ называемаго Шиллеровскаго инцидента въ харьковскомъ технологическомъ институтѣ. Въ виду измѣнившихся обстоятельствъ, созывъ общаго собранія былъ отодвинутъ, но происходили совѣщанія группъ, соотвѣтствующихъ отдѣльнымъ ученымъ заведеніямъ. Въ нѣкоторыхъ группахъ были выбраны представители, составившіе бюро.

Въ этомъ бюро были выработаны основныя положенія организаціи союза, которыя затѣмъ были утверждены общими собраніями профессоровъ, бывшими 7 февраля и 13 марта въ Пироговскомъ музеѣ.

Позже тѣ же, приводимыя ниже, основныя положенія были приняты съѣздомъ профессоровъ и преподавателей, бывшимъ 25—28 марта.

Основныя положенія организаціи с.-петербургскаго отдѣла академическаго союза.

1. Союзъ имѣетъ цѣлью объединить дѣятелей ученыхъ и высшихъ учебныхъ учрежденій С.-Петербурга въ видахъ достиженія и обезпеченія нормальнаго устройства академическаго быта на началахъ академической свободы и автономіи.

2. Членами союза могутъ быть дѣятели ученыхъ учрежденій и всѣ лица преподавательскаго персонала высшихъ учебныхъ заведеній, какъ настоящія, такъ и бывшія.

Пріемъ новыхъ членовъ производится избраніемъ въ мѣстныхъ группахъ. Объ этомъ избраніи черезъ бюро сообщается общему собранію.

Всѣ члены союза уплачиваютъ въ его кассу ежегодный взносъ на общіе расходы въ размѣрѣ, установленномъ общимъ собраніемъ.

3. Члены союза въ каждомъ ученомъ или учебномъ учрежденіи могутъ образовать либо одну слитную мѣстную группу, либо двѣ: одну изъ профессоровъ и членовъ совѣта и другую—изъ преподавателей, не состоящихъ членами совѣтовъ.

Внутренняя организація каждой группы предоставляется ей самой.

4. Для объединенія мѣстныхъ группъ, организація общихъ собраній, сношенія съ различными лицами и учрежденіями по дѣламъ союза и, вообще, для распорядительныхъ дѣйствій имѣется бюро союза, которое составляется изъ представителей, избранныхъ мѣстными группами.

Число представителей отъ каждаго ученаго или учебнаго учрежденія должно быть не болѣе двухъ (по одному, въ случаѣ существованія двухъ раздѣльныхъ группъ). Для университета и политехническаго института число представителей увеличивается до четырехъ (не болѣе двухъ отъ каждой раздѣльной группы).

Бюро избираетъ изъ своей среды предсѣдателя, вице-предсѣдателя, секретаря и казначея.

5. Всѣ вопросы въ общихъ собраніяхъ союза обсуждаются совмѣстно всѣми его членами; опросъ же мнѣній, по заявленію не менѣе десяти присутствующихъ на собраніи членовъ, можетъ быть произведенъ отдѣльно для профессоровъ и членовъ совѣтовъ, съ одной стороны, и для преподавателей, не состоящихъ членами совѣтовъ, съ другой.

На каждомъ общемъ собраніи избираются предсѣдатель этого собранія и секретари.

На общихъ собраніяхъ разсматриваются вопросы, занесенные въ повѣстку засѣданія. Желающіе подвергнуть обсужденію какой-либо вопросъ предварительно заявляютъ о томъ письменно бюро.

6. Для разработки различныхъ вопросовъ, сообразно назрѣвшимъ потребностямъ и запросамъ жизни, общими собраніями учреждаются коммиссіи, которыя могутъ быть постоянныя и временныя. Выработанные коммиссіями доклады вносятся въ общее собраніе съ вѣдома бюро.

Составъ коммиссій устанавливается такимъ образомъ: каждая мѣстная группа имѣетъ право выбрать въ каждую коммиссію не болѣе двухъ своихъ представителей; общее собраніе, если найдетъ нужнымъ, пополняетъ коммиссію членами по своему избранію.

Коммиссіи имѣютъ право приглашать къ участію въ работѣ и другихъ членовъ союза.

7. Въ случаѣ надобности, могутъ быть созываемы различнаго рода частныя совѣщанія съ различнымъ составомъ членовъ, обусловливаемымъ каждый разъ характеромъ возникающихъ вопросовъ.

8. Всякія недоразумѣнія по организаціи союза и по коммиссіямъ разрѣшаются въ соединенномъ собраніи бюро и организаціонной коммиссіи.

Въ настоящее время учреждаются слѣдующія коммиссіи:

1) академическая—для выработки нормальнаго устава высшихъ учебныхъ заведеній на началахъ академической свободы и автономіи;

2) справочная—по текущимъ дѣламъ высшихъ учебныхъ заведеній;

3) организаціонная — для выработки устава академическаго союза;

4) фондовая—для выработки основаній фонда, учреждаемаго для поддержанія членовъ союза въ случаяхъ нужды;

5) общихъ вопросовъ, находящихся въ связи съ осуществленіемъ задачъ союза.

„Рус." № 85. 3 IV 905.

Къ съѣзду делегатовъ высшихъ учебныхъ заведеній въ Россіи.

Академическая резолюція.

Широкое и сильное политическое движеніе, охватившее различные слои и группы нашего общества естественно распространилось и на высшія учебныя заведенія. Въ нихъ оно приняло форму общей забастовки учащихся. Грозно и неотложно сталъ передъ обществомъ вопросъ о необходимости коренного переустройства академической жизни. Задача эта представляется дѣломъ чрезвычайной сложности и она можетъ разрѣшиться лишь въ связи и параллельно съ общею реформою нашего строя. Но совершенно

ясно уже и теперь для тѣхъ, кто близко стоитъ къ дѣлу отечественнаго просвѣщенія, одно—совѣты всѣхъ высшихъ учебныхъ заведеній, огромное большинство профессоровъ и преподавателей пришли къ единодушному заключенію о ненужности, опасности и потому недопустимости не только для дальнѣйшаго развитія, но и для самого существованія высшей школы въ Россіи, тѣхъ исключительныхъ мѣръ и полицейскихъ насилій, которыя непрерывно примѣнялись властью по отношенію къ студенчеству, постоянно возростая въ продолженіе длиннаго ряда лѣтъ.

Твердое убѣжденіе, вынесенное изъ долгаго тяжелаго опыта, побудило профессоровъ и преподавателей открыто заявить, что практика системы репрессій уже причинила академическому благосостоянію едва ли исчислимый и трудно поправимый вредъ.

Такое убѣжденіе совѣтовъ доведено уже до свѣдѣнія какъ общества, такъ и правительства, и оно является нынѣ фактомъ гласнымъ и общеизвѣстнымъ. Тѣмъ не менѣе въ печать проникаютъ тревожныя вѣсти о новыхъ предположеніяхъ администраціи водворить внѣшній формальный и призрачный порядокъ въ учебныхъ заведеніяхъ обычными средствами полицейско-бюрократическаго обузданія, поголовными увольненіями студентовъ и профессоровъ и новымъ устроеніемъ академическаго быта канцелярскимъ путемъ. Передъ нами встаютъ при этихъ слухахъ знакомыя мрачныя картины: обструкція, междуусобіе среди учащихся, занятіе зданій высшей школы полицейской силой, отборъ среди учащихся «благонадежныхъ» отъ безпокойныхъ, массовыя исключенія и высылки, словомъ—безчисленныя жертвы. Оффиціальные органы правительства не опровергли до сихъ поръ сообщенныхъ извѣстій. То, что произошло въ послѣдніе дни въ петербургской консерваторіи и въ варшавскомъ университетѣ, наоборотъ, заставляетъ думать, что такая угроза близка къ осуществленію.

Глубоко увѣренные въ томъ, что возобновленіе указанныхъ мѣропріятій приведетъ къ окончательной гибели высшаго образованія, въ которомъ такъ нуждается наша родина, мы, нижеподписавшіеся, профессора и преподаватели высшихъ учебныхъ заведеній не можемъ оставаться безучастными къ наступающей бѣдѣ.

При такомъ убѣжденіи мы считаемъ противорѣчащимъ нашему достоинству, нашему понятію о личной чести и гражданскомъ долгѣ какимъ бы то ни было образомъ поддерживать практику полицейско - бюрократическаго воздѣйствія на учащееся юношество и поэтому считаемъ нравственно невозможнымъ чтеніе лекцій, веденіе практическихъ занятій и производство экзаменовъ при условіи примѣненія въ высшихъ школахъ репрессій и насилія.

Мы твердо рѣшили этого не дѣлать.

Резолюція подписана всѣми участниками, фамиліи которыхъ приведены во вчерашнемъ номерѣ «Руси».

„Русь". № 83. 1 IV 905.

Kasan. Die akademische Freiheit. Im Hause des Studentenkonvikts hatte am 23. Januar eine Studentenversammlung stattgefunden, an der, wie die „Russkija Wedomosti" berichten, auf Einladung der Studenten der Privatdozent N. N. Parfentjew teilgenommen hatte. Er hatte sich in keiner Weise an der Debatte und Abstimmung beteiligt. Die Studenten hatten ihn aber gebeten, ihre Wünsche inbezug auf akademische Freiheit und Autonomie der Universitäten den Professoren zu übermitteln. Nun hat der Kurator des Lehrbezirks der Physiko-mathematischen Fakultät mitgeteilt, daß Herr Parfentjew von der Leitung des Geometrischen Kabinetts enthoben und aus der Zahl der Privatdozenten gestrichen worden ist. Dina-Ztg. N 99. 9 V 905. (Pet. Ztg.)

Jurjew (Dorpat). In Erfüllung der Punkte 2 und 3 des Allerhöchsten Befehls vom 16. April hat Seine Majestät, nach Vortrag des Ministers der Volksaufklärung, am 30. April zu befehlen geruht:

1) zu den Gradual-Examina in diesem Frühjahr zuzulassen diejenigen Studierenden, welche dessen würdig befunden werden;

2) denjenigen Studierenden, welche nicht die Möglichkeit haben sollten, schon jetzt zu diesen Prüfungen zu schreiten, solches im September d. J. zu gestatten;

3) die bereits eingezahlte Universitätsstener für das nächste Semester anzurechnen, denjenigen Studierenden aber, welche noch im Laufe dieses Semesters austreten sollten, zurückzuerstatten;

4) die Studierenden behalten das Recht auf die ihnen bereits zugesprochenen Stipendien, Unterstützungen und die Befreiung von der Universitätsstener. Düna-Ztg. №100. 10 V 905. (Reg.-Anz.)

Fraternitas Rigensis.

Philister-Abend

am 13. Mai 1905

im unteren Saale der Grossen Gilde.

Düna-Ztg. Anfang 8 Uhr. №100. 10 V 905.

— **Das Ministerium der Volksaufklärung** beabsichtigt Anfang August an alle Lehrenden und Lernenden der Hochschulen die Anfrage, ob sie am 1. September die Beschäftigungen wieder aufnehmen wollen, zu versenden; daraufhin sollen diejenigen Hochschulen, in denen sich die Hälfte der Dozenten und mindestens 300 Studierende für die Wiederaufnahme aussprechen, eröffnet werden. Sollten dabei die vakanten Lehrstühle durch russische Professoren nicht besetzt werden können, so sollen westeuropäische Hochschullehrer engagiert werden. (Nascha Shisnj.)

— **Ein Ergänzungskredit für Elementarbildung** von 1,250,000 Rbl. ist, der „Russj" zufolge, dem Ministerium der Volksaufklärung, ungeachtet des Protestes des Finanzministeriums, vom Reichsrat pro 1906 bewilligt worden.

Moskau. Der Kurator des Lehrbezirks, Nekrassow, verläßt wie verlautet, seinen Posten. An seine Stelle soll der bisherige Direktor des Charkowschen Technologischen Instituts, Professor Schiller, bekannt durch einen dem „Konowalowschen Konflikt" analogen Zusammenstoß mit einem Teil der Professoren und Studenten, ernannt werden. Prof. Schiller hat übrigens den Auftrag erhalten, die Angelegenheit in Sachen des Moskauer Professorenverbandes zu untersuchen. (R. Sh.)

— **Das Exil des bekannten Professors des Staatsrechtes, M. M. Kowalewski**, der seit 1888 gezwungen war seine Lehrtätigkeit in Rußland aufzugeben, hat nun ein Ende gefunden. Er ist, der „Nascha Sh." zufolge, vom Konseil des Petersburger Polytechnikums zum Professor des Staatsrechtes gewählt und obrigkeitlich im Amt bestätigt worden. — In einem gewissen Zusammenhang damit steht auch die Nachricht, daß die russische Hochschule in Paris beabsichtigt nach Rußland überzusiedeln, falls die Verhältnisse sich entsprechend ändern und die Existenz einer freien Universität ohne bureaukratische Bevormundung möglich werden sollte. Düna-Ztg №103. 13 V 905.

— **Mehreren Berliner Professoren** ist vom Ministerium der Volksaufklärung, der „Now. Wr." zufolge, der Antrag zugegangen, gewisse Lehrstühle in den russischen Universitäten zu besetzen. Auf einer Privatkonferenz der Berliner Professoren wurde beschlossen, die Aufforderung abzulehnen und den Professoren, deren Posten sie einnehmen sollten, eine Sympathiekundgebung zu übermitteln. In der Medizinischen Fakultät wurde ein gleichlautender Beschluß gefaßt und die Ansicht ausgesprochen, daß derartige Angebote nur von Professoren angenommen werden können, die mit einem Universitätskollegium nichts gemein haben. Düna-Ztg. №114. 30 V 905.

Jurjew (Dorpat). Allerhöchster Dank. Der Herr und Kaiser hat, auf den allerunterthänigsten Bericht des Ministers des Innern Allergnädigst ein Exemplar der Schrift des Professors der Universität Jurjew, Krassnoschon: „Zur Frage der Gewissensfreiheit und Glaubensduldung. Die Andersgläubigen in Rußland", anzunehmen geruht und dem Verfasser zu danken anbefohlen. (Reg.-Anz.)

— **Zur Lage der Hochschulen.** Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Genehmigung erwirkt, die Studenten, die darum nachsuchen sollten, bedingt in den nächsten Kursus zu versetzen. Im Dezember werden solche Studierende dann die Examina ablegen, die sie, unter normalen Verhältnissen, im verflossenen Frühjahr hätten absolvieren sollen. Zur Erleichterung der Vorbereitung zu diesen Prüfungen sollen ergänzende (fakultative) Vorlesungen gehalten werden. Die Studierenden, die obige Vergünstigung nicht ausnützen wollen, weil sie sich für das Studium auf den nächsten Kursus nicht genügend vorbereitet fühlen, gelten als auf demselben Kursus verblieben. Diese Bestimmungen erstrecken sich auch auf die weiblichen Hochschulen. Düna-Ztg. N 114. 30 V 905.

Russische Presse.

Zur Hochschulfrage. Eine interessante Parallele stellt die „Now. Wrem." auf, indem sie darauf zu sprechen kommt, daß manche Pessimisten meinen, auch im Herbst würden die russischen Hochschulen nicht wiedereröffnet werden können und diesen Zustand einen „noch nicht dagewesenen" nennen. Wie weit diese Befürchtungen gerechtfertigt sind, wagt auch das genannte Blatt nicht zu entscheiden, da es zugeben muß, daß ohne den guten Willen der Studenten und Professore die Universitäten nicht funktionieren können. Wenn auch bisher kein Beispiel für einen allgemeinen Streik der Professore bekannt ist, heißt es weiter, wenn es bisher in der Weltgeschichte nicht vorgekommen ist, daß Universitäten dauernd geschlossen wurden, so erinnern wir uns doch, daß zurzeit der ersten französischen Revolution alle Schulen, die hohen sowohl, wie die niedren, geschlossen wurden. Die Disziplin in den Schulen befand sich in voller Auflösung, nicht" liberale Lehrer wurden von den Zöglingen verspottet und als dann eine Wiederöffnung der Schulen begann, wurden besondere Lehrer angestellt, welche die Kinder über die Konstitution zu belehren hatten, der Religionsunterricht wurde hingegen eingestellt: die Kinder sollten denken, nicht glauben lernen. Im Jahre 1903 wurde der Unterricht in den Schulen ganz eingestellt, alle jungen Leute von 18—25 Jahren, die sich für den Lehrerberuf vorbereiteten, wurden von der Regierung zum Militärdienst einberufen: alles beschäftigte sich ausschließlich mit Politik, zum Lehren oder Lernen hatte niemand Zeit. Die Wissenschaft interessierte niemand mehr, man sprach nur von der Freiheit, von einer besseren Zukunft.

Schließlich trat dann eine Reaktion gegen diesen unhaltbaren Zustand ein, das Schulwesen erstand zu neuem Leben und die Schule erwies sich als Gegenmittel gegen den Zerstörungsgeist und nicht als Resultat des letzteren. Düna-Ztg. N 116. 1 VI 905.

— **Hochschulwesen.** Der Professor der Moskauer Universität Fürst S. Trubetzkoi hat den Auftrag erhalten, ein Referat über die Lage der Universitäten in Rußland und über die Ursachen der Studentenbewegung auszuarbeiten und dem Ministerium der Volksaufklärung einzureichen. Im Personalbestande der Universitäten stehen zum Herbste wichtige Veränderungen zu erwarten. Aus der Universität Warschau ausgeschlossene Studenten — wie der „Ssyn Otetsch." meldet 52 Mann — sind zur Ableistung ihrer Militärpflicht einberufen werden. — Der Rektor der neurussischen Universität Derewitzki hat um seinen Abschied nachgesucht, da sich seine Beziehungen zu den Professoren und Studenten in unhaltbarer Weise zugespitzt haben. Düna-Ztg. 122. 9 VI 905.

— **Professor Fürst S. N. Trubezkoi** soll, den „Now." zufolge, die ihm am 6. Juni aufgetragene Denkschrift über die Hochschulenfrage fertiggestellt und dem Ministerium des Kaiserlichen Hofes übergeben haben. Das Blatt betont dabei, daß das Unterrichtsministerium an dieser Denkschrift des Fürsten Trubezkoi unbeteiligt ist.

— **Eine Studenteninspektion für die Polytechniker** beabsichtigt das Finanzministerium den „Nowosti" zufolge, einzuführen, obgleich die Professorenkonseils sich gegen dies Projekt aussprechen. Düna-Ztg. N 136. 27 VI 905. (Pet. Wed.)

Petersburg. Hochschulwesen. Die Professoren verschiedener russischer Universitäten haben sich, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, dahin geeinigt, sämtlich um ihren Abschied nachzusuchen, falls im Laufe der Sommerferien keine Abänderungen des bestehenden Universitätsreglements erfolgen. Sie halten es mit ihrer Standesehre und mit der Würde ihres Amtes für unvereinbar, fernerhin Stellungen zu bekleiden, in denen ihnen jede fruchtbringende Arbeit durch die Wissenschaft erdrückende Regulative und die hierdurch hervorgerufenen Streike der Studierenden unmöglich gemacht wird. Sie wollen sich fernerhin nicht den Vorwurf machen lassen, daß sie Gehalte beziehen ohne zu arbeiten — das letztere aber ist ihnen unter den jetzigen Verhältnissen um so unmöglicher, als die Studierenden fortfahren, ihre Arbeitsenthaltung und die Verweigerung der akademischen Lehrfreiheit dazu zu benutzen, um eine erfolgreiche agitatorische Tätigkeit zu entwickeln.

Was den neuen Universitäts-Ustaw anbetrifft, so versichert „Slowo", daß von einer Erhöhung des Studiengeldes abgesehen werden wird. Die Universitäten sollen hinfort nur noch gelehrte Grade, sonst gar keine Vorrechte mehr verleihen. Eingeführt werden neue Kontrollprüfungen beim Eintritt in die Fakultäten, auch wird beabsichtigt, die Dauer und den Umfang des Universitätskursus im Hinblick auf die Ziele der Studierenden abzuändern.

Düna-Ztg. №132. 21 VII 905.

Eine Anzahl von Studenten der Jurjewer (Dorpater) Universität veranstaltet Sonnabend, den 2. Juli, im Dubbelnschen Kurhause einen musikalisch-dramatischen Abend mit Bazar und nachfolgendem Tanz. Am Konzert beteiligen sich hervorragende Künstler. Düna-Ztg. №136. 27 VII 905.

---

* Петербургъ, 21, VII. Юрьевскій университетъ избралъ одновременно въ почетные члены Льва Толстого и о. Іоанна Кронштадтскаго; послѣдній отказался, мотивируя отказъ рѣзкимъ осужденіемъ религіозныхъ убѣжденій Толстого. Русское Слово. 136. 22 VII 905.

—— **Левъ Толстой и о. Іоаннъ Сергіевъ.** Совѣтъ юрьевскаго университета избралъ въ свои почетные члены Льва Толстого и о. Іоанна кронштадтскаго.

При обсужденіи предложенія проф. Шмурло объ избраніи Толстого въ почетные члены университета, проф. богословія А. Царевскій,—какъ передаютъ „Б. Вѣд.",—прочиталъ совѣту опредѣленіе Св. Синода объ ересяхъ графа и пытался доказать, что Л. Н., какъ отпавшій отъ православной церкви, eo ipso лишенъ общенія съ православными гражданами, слѣдовательно, и недостоинъ быть почетнымъ членомъ университета. Протестъ профессора не былъ признанъ заслуживающимъ вниманія: графа Толстого избрали въ почетные члены, но вмѣстѣ съ нимъ то же званіе было преподнесено кронштадтскому протоіерею. О. Іоаннъ университету отослалъ обратно дипломъ на званіе почетнаго члена, приложивъ слѣдующее письмо: „Удивляюсь малодушію и рабскому преклоненію гг. профессоровъ предъ лицомъ графа Толстого и Іудину предательству Христа, такъ какъ имѣющіе общеніе съ нимъ (Толстымъ) и даже привѣтствующіе его сообщаются, по апостолу, дѣломъ злымъ; благодарю юрьевскій университетъ за честь званія почетнаго члена, но подъ одной категоріей съ безбожникомъ быть не желаю"... Подъ этими строками подписано: „Протоіерей Іоаннъ Сергіевъ"... Засѣдатель. №127. 23 VII 905.

Jurjew (Dorpat). Graf Leo Tolstoi und Priester Joann von Kronstadt sind bekanntlich vom Konseil der Universität zu Ehrenmitgliedern gewählt worden. Wie jetzt die „Birsh. Wed." mitteilen, war die Wahl Tolstois auf den Protest des Professors der orthodoxen Theologie Zarewski gestoßen, der aber vom Konseil nicht berücksichtigt wurde, während als Gegengewicht Priester Joann von Kronstadt gleichfalls zum Ehrenmitglied gewählt wurde. Letzterer hat nun das Diplom der Universität retourniert mit einem Schreiben folgenden Inhalts: „Ich staune über den Kleinmut der Herren Professoren, ihre sklavische Verehrung des Grafen Tolstoi und den Judasverrat an Christo, da diejenigen, die mit ihm (Tolstoi) Gemeinschaft haben und ihn selbst begrüßen, nach apostolischem Wort an seinen bösen Taten Anteil haben. Ich danke der Jurjewschen Universität für die Ehre, den Titel eines Ehrenmitgliedes zu führen, wünsche aber nicht in einer Kategorie mit einem Gottlosen zu sitzen." Folgt die Unterschrift. Düna-Ztg. №158. 23 VII 905.

— Leo Tolstoi und Protohierei Joann Sergiew. Der Konseil der Dorpater Universität hat bekanntlich vor Jahren den Grafen

› Tolstoi und den bekannten Protohierei zu Ehrenmitgliedern
: Universität erwählt. Bei den Debatten über den von Prof.
hmurlo gestellten Antrag betreffend die Wahl des Grafen
lstoi, verlas, wie wir der „Ruß" entnehmen, der Prof. der
thodoxen) Theologie A. Zarewski eine Kundgebung des Hl.
nods über die Ketzereien des Grafen und suchte zu beweisen,
ß Leo Tolstoi als ein von der orthodoxen Kirche Abgefallener
ipso jeder Gemeinschaft mit den rechtgläubigen Staatsange-
igen beraubt und folglich unwürdig sei, Ehrenmitglied der
iversität zu sein. Der Protest des Professors der Theologie
rde als nicht der Beachtung wert befunden; Graf Tolstoi
rde zum Ehrenmitgliede gewählt, doch gleichzeitig wurde auch
diese Würde dem Kronstädter Geistlichen Joann zuerkannt.
Protohierei Joann Sergiew sandte jedoch das Ehrendiplom mit
folgendem, an den Professor Zarewski gerichteten Schreiben
zurück: „Ich wundere mich über den Kleinmut und das sklavische
Beugen der Herren Professoren vor der Person des Grafen
Tolstoi und dem judasmäßigen Verrat Christi, da diejenigen, die
Gemeinschaft mit ihm haben und ihn sogar feiern, sich nach
dem Apostel der bösen Tat teilhaftig machen. Indem ich der
Jurjewer Universität für die Ehre der Würde eines Ehren-
mitgliedes danke, wünsche ich doch nicht zu derselben Kategorie
zu gehören, wie dieser Gottlose. Gez. Protohierei Joann
Sergiew." St. Petersburger-Ztg. N 202. 23 VII 905.

— Zur Hochschulfrage. Wie die „Now. Wr." mitteilt, beschließt zurzeit eine Spezialkommission aus höheren Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung und herangezogenen Professoren ihre Arbeiten in Sachen der Reform der Hochschulen. Der Zweck ist allgemeine Grundlagen für die Universitäten auszuarbeiten, die dann auch auf die übrigen Hochschulen erstreckt werden sollen. Zum Ausgangspunkt ihrer Arbeiten hat die Kommission das unter G. E. Saenger gesammelte umfangreiche Material genommen; damals haben bekanntlich mehrere Professoren eine Reihe von Denkschriften vorgestellt. Die jetzige Kommission befaßt sich mehr mit der redaktionellen Verarbeitung des Vorhandenen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sollen schon in der Herbst-Session dem Reichsrat unterbreitet werden. — Die Prüfungskommissionen, die im Frühjahr fungierten, werden ihre Tätigkeit im Herbst fortsetzen und zwar sollen die Staatsprüfungen im September stattfinden. Zugelassen werden Personen, die den Kursus in früheren Jahren beendet haben, sowie Studierende, die vom Kurator und Rektor der Zulassung für würdig befunden werden. Min. A.-Bl. N 166. 3 VIII 905.

Russische Presse.

(Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— [Zum marokkanischen Konflikt] hat sich die
sische Presse bisher recht würdig verhalten. Selbst an
i Tagen, wo die Nervosität der ausländischen Börse
en hohen Grad erreicht hatte, haben die russischen
ätter, soweit sie politisch überhaupt in Betracht kom-
n, mit anerkennenswerter Objektivität über die deutsch-
nzösischen Unterhandlungen geredet und sich zu jenen
tsch-feindlichen Expektorationen, die man vor gar nicht lan-
Zeit mit Sicherheit hätte erwarten können, nicht hin-
zen lassen. Sie hatten die Fehler, die Delcassé in
ser Frage begangen hatte, vollständig anerkannt und
e Sympathie für die französische Nation konnte daher
r in dem Wunsche zum Ausdruck kommen, daß es
rrn Rouvier gelingen möge, all die Schwierigkeiten,
denen die französische Diplomatie zu kämpfen hat,
cklich zu überwinden.

In den Dienstagblättern liegen uns zwei Äußerungen
der marokkanischen Frage vor, von denen die eine —
der „Slowo" — den objektiven beigezählt werden
m. Auf Grund französischer und deutscher Preß-
amen gelangt der Autor zu der Überzeugung, daß der
nflikt sehr wohl zu einer deutsch-französischen Annähe-
ng führen könne: die Anhänger der versöhnlichen
litik Jules Ferrys seien im Elysée nicht ohne Einfluß
d Fürst Radolin, der deutsche Botschafter, habe seit
dem Antritt seines Amts aufs eifrigste für die Annähe-
rung gewirkt, zu seinem Bedauern aber bei Herrn Delcassé
kein Entgegenkommen gefunden.

Im schroffsten Gegensatz zu diesen Ausführungen steht
der Artikel der „Birsh. Wed.", der an die schlimmsten
Zeiten der gewissenlosen, durch und durch unwahren Deut-
schenhetze erinnert.

Der Artikel beginnt damit, daß er Bismarck, „dem
klassischen Zyniker der internationalen Politik", einen Aus-
spruch in den Mund legt, den dieser niemals getan hat.
„Von Zeit zu Zeit sind Kriege notwendig, sonst langweilt
sich die Armee" soll Bismarck gesagt haben.

Auf diesem unwahren Fundament bauen sich die wei-
teren Unwahrheiten auf. Wilhelm II. soll als gelehriger
Schüler Bismarcks des Friedens ebenfalls müde sein.
Der Kreuzzug gegen die „gelbe Rasse", von dem er einst
geträumt, sei ihm nicht geglückt: der „von der Regierung Wil-
helm II. geförderte russisch-japanische Krieg" habe zu keinem
Feldzuge gegen den „gelben Drachen" ermutigt und so habe
denn Wilhelm II., zumal er durch die Schilderungen von
den mörderischen Schlachten dieses Krieges ganz be-
sonders angefeuert sei, an einen anderen Krieg denken
müssen: „Wenn man die Gelben nicht peinigen kann, so
muß man sich mit den Weißen begnügen!" Dieselbe Rolle,
die im Jahre 1870 die spanische Erbfolgefrage spielte, sei
jetzt Marokko zugedacht.

„Frankreich wird die Alternative gestellt: Beugt euch
vor mir als dem König der Könige, oder . . . ich ziehe

— «Бирж. Вѣд.» даютъ слѣдующую правку относительно избранія юрьевским университетомъ въ почетные члены ьва Николаевича Толстого и отца Іоанна ронштадтскаго. При обсужденіи предло-енія профессора Шмурло объ избраніи олстого въ почетные члены университе-а, профессоръ богословія Царевскій рочиталъ совѣту опредѣленіе Святѣйша-о Синода объ ересяхъ графа и пытался оказать, что Левъ Николаевичъ, какъ тпавшій отъ православной церкви, тѣмъ амымъ лишенъ общенія съ православны-и гражданами, слѣдовательно и недо-тоинъ быть почетнымъ членомъ универ-итета. Протестъ профессора не былъ ризнанъ заслуживающимъ вниманія. Гра-а Толстого избрали въ почетные члены, о вмѣстѣ съ тѣмъ то же званіе было однесено кронштадтскому протоіерею. тецъ Іоаннъ университету отослалъ братно дипломъ на званіе почетнаго чле-а, приложивъ профессору богословія лѣдующее письмо: «Удивляюсь мало-ушію и рабскому поклоненію гг. про-ессоровъ передъ лицомъ графа Толстого Іудину предательству Христа, такъ акъ имѣющіе общеніе съ нимъ и даже ривѣтствующіе его сообщаются, по апо-толу, дѣломъ злымъ. Благодарю юрьев-кій университетъ за честь званія почет-аго члена, но подъ одной категоріей съ

ъ быть не желаю.» Подъ ами подписано: «протоіерей іевъ». Рус. Слово. 197. 23 VII 905.

gegen euch zu Felde. Zum Glück für Europa hängt die Verwirklichung dieser kriegerischen Pläne nicht nur von der deutschen Regierung ab. Hier haben auch andere ein gewichtiges Wort zu sagen. Wilhelm dem Zweiten aber scheint es, daß er Frankreich noch gründlicher zerschmettern könne als es 1870—71 geschehen, und daß die Folge des siegreichen Krieges einerseits eine Kontribution von vielen Milliarden, andererseits eine gewaltige Steigerung des Deutschen Reichs und eine Verherrlichung der Hohenzollern-Dynastie sein werde. Irgendwelche Komplikationen oder ungünstigen Zufälligkeiten gibt die feurige Phantasie des deutschen Donnerers nicht zu. Alles geht wie geschmiert und führt zur endgültigen Vernichtung des „Erbfeindes". Wie aber, wenn dieser Krieg den präsumptiven Siegern verschiedene unangenehme Überraschungen bereitet? Wenn sich die gesellschaftliche Psychologie der kriegführenden Parteien ändert? Wenn der Krieg zu einigen Niederlagen führt, wenn er Unzufriedenheit im Innern hervorruft, wenn er — was kann nicht alles passieren? — die Grundlage des Kaiserthrones und der Staatsordnung untergräbt?"

Der Autor schildert dann noch, welche entsetzliche Folgen der Krieg für die europäische Kultur haben müßte, und fügt hinzu: „Wilhelm dem Zweiten ist aber dieses alles einerlei. Von ritterlichen Gefühlen angestachelt und durch den Krieg im Fernen Osten nicht befriedigt, will er uns zeigen, wie man nach allen Regeln der Kunst Krieg führen soll."

Der ganze Artikel ist selbstverständlich der Ausdruck kindischen Hasses, eines Hasses, der nicht nur mit den historischen Ereignissen einer entlegeneren Zeit ungeniert umspringt, sondern sich auch bei der Schilderung der augenblicklichen politischen Situation auf wüste Phantasiegebilde beschränkt. Bei der jetzigen Stimmung der russischen Gesellschaft ist glücklicherweise wenig Aussicht vorhanden, daß solche Auslassungen viel Schaden anstiften können, aber sie kompromittieren die russische Presse und dürfen daher leider nicht ganz unberücksichtigt bleiben. — Als Autor zeichnet mit seinem vollen Namen Herr J. Baudouin de Courtenay. Sollte das wirklich der Professor J. Baudouin de Courtenay sein? Dann wäre noch jemand kompromittiert — die russische Professorenschaft — wir wollen es aber noch nicht glauben, und lieber annehmen, daß ein Namensvetter des bekannten Slawisten seinen ungeborenen politischen Gefühlen die Zügel hat schießen lassen.

„St. Petersburger Zeitung" № 164. 15 VI 905.

ВНУТРЕННІЯ ИЗВѢСТІЯ.

ЮРЬЕВЪ, Лифл. губ.

(Отъ нашего корреспондента).

Едва-ли найдется другой университетъ, въ которомъ происходила бы такая непрерывная смѣна профессоровъ, въ которомъ изъ года въ годъ, на всѣхъ факультетахъ, пустовало бы столько каѳедръ и бѣжать изъ котораго являлось бы такой завѣтной мечтой, какъ это имѣетъ мѣсто въ юрьевскомъ университетѣ. При хроническомъ недостаткѣ надлежащихъ лицъ, здѣсь, естественно, сплошь и рядомъ каѳедру получаютъ люди, не обладающіе никакими учеными степенями, имѣющіе вообще самое отдаленное отношеніе къ наукѣ и потому готовые преподавать все, что угодно. На юридическомъ факультетѣ, напримѣръ, около четверти всѣхъ преподавателей значатся «магистрантами». Изъ 15 преподавателей физико-математическаго факультета магистрантами числятся трое (20 проц.); изъ 14 преподавателей историко-филологическаго факультета—двое. Если принять во вниманіе полное отсутствіе въ университетѣ приватъ-доцентуры, въ томъ видѣ, какъ она существуетъ при другихъ университетахъ, то станетъ очевидною убогость преподавательскаго персонала въ университетѣ на всѣхъ факультетахъ, убогость, еще болѣе увеличиваемая постояннымъ бѣгствомъ профессоровъ въ другіе университеты.

Все это и вполнѣ понятно, и даже неизбѣжно при тѣхъ условіяхъ, въ какихъ находятся профессора юрьевскаго университета. Университетъ крайне бѣденъ; лабораторіи, ученые кабинеты, институты, клиники обставлены нищенски, не имѣя самаго необходимаго, такъ что профессора сплошь и рядомъ вынуждены дѣлать на нихъ затраты изъ собственныхъ средствъ. Въ госпитальной хирургической клиникѣ, напримѣръ, одна и та же тѣсная каморка, вмѣстимостью для 30—40 человѣкъ, служитъ и помѣщеніемъ для многочисленной, въ 100—15 человѣкъ, аудиторіи, и операціонной «залой», и пріемной для амбулаторныхъ больныхъ, и мѣстомъ, гдѣ производятся

хирургическія перевязки. Другія клиники крайне тѣсны и неудобны во всѣхъ отношеніяхъ. Въ аудиторіяхъ глазной и госпитальной терапевтической клиникъ съ трудомъ можно слушать лекціи профессоровъ, вслѣдствіе грохота проѣзжающихъ по улицѣ экипажей; въ поликлиникѣ, по той-же причинѣ, рѣшительно немыслимо производить тщательную перкуссію и аускультацію паціентовъ. Благодаря недостатку средствъ и отсутствію необходимыхъ приспособленій, профессора, испытывая неудобства преподаванія, крайне стѣснены и въ своихъ научныхъ работахъ. Немаловажное значеніе имѣютъ при этомъ,—какъ отмѣчалъ въ свое время, по случаю 100-лѣтняго юбилея университета, профессоръ Е. В. Пѣтуховъ,—крайне скудные штаты мѣстнаго университета. Жизнь съ каждымъ годомъ осложнялась, являлись новыя нужды, возникала потребность въ рядѣ новыхъ каѳедръ, новыхъ вспомогательно-учебныхъ учрежденій, сфера преподаванія расширялась, а штаты по прежнему, изъ года въ годъ, оставались и остаются такими же, какими они были болѣе полувѣка назадъ. Университетской администраціей неоднократно возбуждались соотвѣтствующія ходатайства, но до сихъ поръ изъ нихъ удовлетворены только нѣкоторыя: увеличено число помощниковъ инспектора, педелей и проч. Если еще прибавить къ этому, что Юрьевъ—одинъ изъ самыхъ незначительныхъ уѣздныхъ городковъ, гдѣ общественная жизнь почти совершенно не развита, гдѣ населеніе представляетъ многочисленныя обособленныя группы, раздѣленныя одна отъ другой языкомъ, національностью и своими особыми групповыми интересами (эстонцы, латыши, нѣмцы, евреи, русскіе, поляки и др.), такъ что поприще для общественной дѣятельности сужено до послѣднихъ предѣловъ, а кругъ сношеній преподавателей ограниченъ тѣснымъ кругомъ собственной же корпораціи,—то условія жизни въ Юрьевѣ представятся достаточно незавидными, а положеніе профессоровъ—поистинѣ печальнымъ.

Не лучше положеніе и мѣстныхъ студентовъ. Постоянное отсутствіе, по нѣсколько лѣтъ сряду, профессоровъ то по одной, то по другой каѳедрѣ, тѣснота аудиторій и убогость клиникъ, бѣдность университетской библіотеки, — когда-то пользовавшейся извѣстностью и представляющей, дѣйствительно, цѣнное собраніе книгъ по всѣмъ областямъ знанія, но, къ сожалѣнію, книгъ только добраго стараго времени, а въ теченіе послѣднихъ десятилѣтій почти ничѣмъ не пополняемой,—все это—условія, мало благопріятствующія успѣшнымъ занятіямъ. Изъ такихъ условій, въ частности, для студентовъ медицинскаго факультета можно указать еще на отсутствіе при университетѣ нѣкоторыхъ каѳедръ и клиникъ—по дѣтскимъ, кожнымъ и венерическимъ болѣзнямъ. Матеріальная сторона студенческой жизни въ Юрьевѣ—также не изъ приглядныхъ: здѣсь почти невозможно достать урокъ или подыскать какія-нибудь сторонніе занятія—при конторѣ, фабрикѣ и т. п. Цѣны на квартиры съ каждымъ годомъ становятся все выше; предметы первой необходимости дороже, нежели въ другихъ русскихъ городахъ. Порядочнаго хлѣба вы не достанете ни за какія деньги (интересно, что изслѣдованію юрьевскаго хлѣба однимъ изъ мѣстныхъ врачей былъ посвященъ обширный рефератъ, отмѣтившій обиліе въ хлѣбѣ всевозможныхъ примѣсей и, какъ непремѣнное условіе всѣхъ сортовъ его,—сырость, избытокъ воды); молоко, при отсутствіи санитарнаго надзора за молочными лавками, продается загрязненное, изъ ничѣмъ непокрытыхъ чановъ, съ подмѣсью муки, крахмала и т. п. Вообще, нельзя не указать на глубоко возмутительное явленіе—слабость надзора за пищевыми продуктами, за кухмистерскими, молочными и гастрономическими лавками въ городѣ, гдѣ имѣются университетъ и ветеринарный институтъ съ бактеріологическимъ институтомъ. Плата за лекціи въ юрьевскомъ университетѣ также значительно больше, нежели

въ другихъ университетахъ. На медицинскомъ факультетѣ, напр., приходится платить отъ 120 до 140 и болѣе руб. ежегодно. Кромѣ того, здѣсь существуетъ ни въ одномъ изъ другихъ высшихъ учебныхъ заведеній не примѣняемое правило, по которому уволенные за невзносъ денегъ за право слушанія лекцій, при обратномъ пріемѣ, должны, кромѣ соотвѣтствующей платы, внести еще 6 рублей «за матрикулъ». Если принять во вниманіе, что въ каждый семестръ исключается около 200 и болѣе чел., то ежегодно эта «матрикулярная» пеня даетъ солидную цыфру въ 2½ тыс. и болѣе рублей. Характерно при этомъ то, что получаемая такимъ образомъ сумма предназначается, на оффиціальномъ языкѣ, «на содержаніе университетскаго парка», такъ-называемаго «домберга». Едвали можно придумать что нибудь болѣе несправедливое, нежели подобное обложеніе неимущихъ студентовъ на поддержаніе этого «домберга». Во-первыхъ, «домбергъ» ни въ какомъ случаѣ не требуетъ затраты, которая превышала бы 200—300 руб. въ годъ, особенно въ томъ видѣ, въ какомъ онъ неизмѣнно пребываетъ уже не одинъ десятокъ лѣтъ; во-вторыхъ, такъ какъ университетъ, въ сущности, имѣетъ слишкомъ отдаленное отношеніе къ этому парку и такъ какъ домбергомъ пользуются всѣ безъ исключенія жители, то самая элементарная справедливость требовала бы, чтобы расходы по его содержанію несъ городъ, а не временные, притомъ бѣднѣйшіе изъ бѣдныхъ, его обитатели, изъ которыхъ этотъ городъ и безъ того выжимаетъ достаточно соковъ, на всю жизнь оставляя неизгладимую память въ видѣ всевозможныхъ желудочно-кишечныхъ заболѣваній. Самымъ цѣлесообразнымъ и справедливымъ было бы, разумѣется, уничтоженіе этого обременительнаго 6-рублеваго штрафа; но, если ужъ это, по мѣстнымъ традиціямъ, признается неудобнымъ, то штрафныя деньги, безъ сомнѣнія, должны были бы получать совсѣмъ иное назначеніе: идти, напримѣръ, хотя бы въ пользу мѣстнаго комитета для пособія нуждающимся студентамъ. Вообще, не можетъ не бросаться въ глаза полное безучастіе мѣстнаго городского управленія къ учащимся въ здѣшнихъ высшихъ учебныхъ заведеніяхъ, хотя городъ, съ своей стороны, получаетъ отъ нихъ не мало. Если прибавить къ этому, что въ городѣ, какъ я упоминалъ, совершенно отсутствуетъ общественная жизнь, что студенческая среда заботится здѣсь исключительно о квартирныхъ или продовольственныхъ интересахъ, то, въ общемъ, условія студенческой жизни также представятся въ самомъ неприглядномъ свѣтѣ.

Если бы въ Юрьевъ не былъ открытъ доступъ семинаристамъ, мѣстный университетъ, безъ сомнѣнія, немедленно опустѣлъ бы совершенно. Сюда идутъ только люди, которымъ больше дѣваться некуда. А, между тѣмъ, эти неблагопріятныя условія далеко не такъ неодолимы. Увеличеніе жалованья профессорамъ; увеличеніе размѣровъ бюджета на устройство при университетѣ вспомогательно-учебныхъ учрежденій; улучшеніе матеріальныхъ условій студенческой жизни путемъ устройства дешевыхъ и удовлетворяющихъ элементарнымъ гигіеническимъ требованіямъ квартиръ, болѣе строгій надзоръ за мѣстными кухмистерскими; уменьшеніе платы за лекціи до нормы, существующей во всѣхъ остальныхъ университетахъ,—вотъ, прежде всего, тѣ мѣры, какія необходимы и неотложны для поднятія учебнаго дѣла до надлежащей высоты и для упорядоченія мѣстной академической жизни.

Спб. Вѣд. №290 — 23 окт. 1903 года.

Professor Baudouin de Courtenay und der Geist der Wissenschaft.

Mit Bedauern verzeichneten wir neulich einen Artikel der „Birsh. Wed.", der uns an jene traurigen Zeiten erinnerte, wo dem russischen Journalisten Deutschland und den Deutschen gegenüber alles erlaubt schien, wo man der deutschen Regierung die schrankenlosesten Eroberungspläne andichtete, um die nationalistischen Instinkte gegen den Nachbarstaat zu hetzen und gleichzeitig die politische Gefährlichkeit der in Rußland, speziell in den Baltischen Provinzen lebenden Deutschen darzutun. Der Artikel trug die Unterschrift des Herrn J. Baudouin de Courtenay und wir konnten nicht umhin, daran zu zweifeln, ob wirklich der Autor mit dem bekannten Professor J. Baudouin de Courtenay identisch sei. Dieser Zweifel ist uns nunmehr genommen, denn den „Birsh. Wed." ist unter der Spitzmarke „Der Unwille eines „deutschen Patrioten"" nachstehende Zuschrift zugegangen:

„Mein Artikel „Die Kriegslust der „echten Christen"" ist einer umfangreichen Notiz in der „St. Petersburger Zeitung" gewürdigt worden. Nach der Ansicht des Autors der Notiz erinnert mein Artikel an die schlimmsten Zeiten der „gewissenlosen, durch und durch unwahren Deutschenhetze" und erscheint ganz einfach als eine Äußerung „kindischen Hasses" — wogegen, ist nicht gesagt, wahrscheinlich aber ebenfalls gegen das „deutsche Volk".

Ich möchte den Autor der Notiz bitten, mir jene Stellen und Ausdrücke meines Artikels zu nennen, die unter den Begriff „Deutschenhetze" und „Haß gegen die Deutschen", d. h. gegen das ganze deutsche Volk und dessen einzelne Glieder, rubrizieren. So lange er das nicht tut, habe ich das Recht zu der Behauptung, daß er sich entweder geirrt oder einer absichtlichen Erfindung schuldig gemacht hat.

Von dem „deutschen Volke" habe ich durchaus nicht gesprochen, sondern nur von den Leuten, die an der Spitze der Verwaltung des Landes stehen und gerade das deutsche Volk als Kanonenfutter (chair à canons) ansehen, das zur Befriedigung der Launen der Mächtigen dieser Welt bestimmt ist. Und selbst wenn man die deutsche Regierung mit dem deutschen Volke identifizierte, könnte man in meinem Artikel den Ausdruck des „Hasses" und eine „Hetze" nicht erblicken. Ich war einfach erstaunt, wie nach den furchtbaren Lehren dieses Krieges noch in dem Kopfe irgend eines Menschen der leiseste Gedanke auftauchen konnte, den marokkanischen Konflikt mit den Waffen zu entscheiden. Das erschien mir so ungeheuerlich, daß ich die Erklärung nur auf dem Gebiete der Psychiatrie, entweder in kriminellem Sinne (Abwesenheit der sittlichen Prinzipien und des Gefühls der Verantwortlichkeit) oder in intellektuellem (einfache Verrücktheit) suchen konnte. Ein Mensch, der sich von dem gesunden Verstande leiten läßt und bewußt handelt, konnte ja den Gedanken an den Krieg überhaupt nicht aufkommen lassen; nur ein solcher, der von rein elementaren Instinkten und Regungen beherrscht wird, war dazu imstande. Daß aber die Möglichkeit eines französisch-deutschen Krieges vorlag und vielleicht jetzt noch vorliegt, wird am besten dadurch bewiesen, daß sowohl auf französischer als auf deutscher Seite an eine Mobilisation gedacht wird. Meiner Ansicht nach mußte man, selbst wenn hundert Marokkos der Gegenstand der Meinungsverschiedenheit waren, ruhig zu einer schiedsrichterlichen Prüfung der Angelegenheit schreiten.

Wenn ich das deutsche Volk „haßte", wie es dem Mitarbeiter der „St. Petersburger Zeitung" zu behaupten beliebt, so würde ich diesen Krieg unbedingt wünschen. Er würde eine Unzahl deutscher Leben verschlingen, viele deutsche Familien in Trauer und Armut versetzen und überhaupt das kulturelle, moralische und wirtschaftliche Niveau des deutschen Volkes herabsetzen. Darauf, daß bei dieser Gelegenheit auch andere Völker leiden, würde ein haßerfüllter Mensch nicht achten.

Die Anklage der „Deutschenhetze" weise ich als gänzlich unbegründet zurück. Was den „Hass" ohne Angabe des Objekts betrifft, so hege ich gegen diejenigen, die nicht nur die Deutschen zur Verwilderung geführt, sondern auch ganze Völkerschaften verfolgt, und überhaupt das Prinzip „Macht (geht) vor Recht" in zynischer Weise zur Devise des menschlichen Beisammenlebens gemacht haben, wenn auch gerade keinen Haß, so doch jedenfalls keine freundlichen Gefühle. Der Einfluß des kriegerischen deutschen Staatsgedankens (государственной и воинствующей Германии) ist in verderblichster Weise unter anderem in Rußland hervorgetreten. Das Beispiel eines „zivilisierten" und „kultivierten" Landes, das bei sich zu Hause Hetzen, Ausweisungen und Ausrottungen veranstaltet, konnte nicht ohne Wirkung bleiben. Während des deutsch-französischen Krieges vom Jahre 1870 schrieb der verstorbene Utin im „Westnik Jewropy": „Mit dem Siege Deutschlands beginnt in Europa eine finstere Nacht der Reaktion". Diese Befürchtungen haben sich in bedeutendem Maße bewahrheitet.

Was endlich den mir von dem Mitarbeiter der „St. Petersburger Zeitung" nachgesagten Deutschenhaß betrifft, so erlaube ich mir auf folgendes hinzuweisen:

Obwohl ich nach meiner Überführung von Kasan nach Dorpat von einigen baltischen Deutschen als „Russifikator" und Einbürgerer „der edlen russischen Sprache" begrüßt wurde, so las ich an der Universität Dorpat dennoch auch in deutscher Sprache; später, als ein erfolgreiches Attentat auf die Autonomie und den wissenschaftlichen Charakter der Universität ausgeführt wurde, widersetzte ich mich nach Kräften der Russifikation, die, nebenbei gesagt, auch von einigen „deutschen Patrioten", insbesondere von Ausländern, durchgeführt wird. Das können meine früheren Kollegen an der Universitat Dorpat bezeugen.

Als ich dann im Dezember 1902 in der Eigenschaft eines der Deputierten der Petersburger Universität dem 100-jährigen Jubiläum der Universität Dorpat-Jurjew beiwohnte, da war ich der einzige, der auf einem der offiziellen Diners eine Rede in deutscher Sprache hielt, während keiner von den „deutschen Patrioten", die an

diesem Feste teilnahmen, sich erkühnte, diese verfemte Sprache zu einer Rede zu benutzen. In meiner Rede wies ich darauf hin, daß ich zur deutschen Sprache nicht deshalb meine Zuflucht nähme, weil sie mir geläufiger sei als die russische, und ebenso wenig aus besonderer Liebe zum Deutschtum (нѣмечина) das man bei den damaligen Ereignissen im preußischen Posen höchstens hassen und perhorreßieren könne, sondern einfach um die Gleichberechtigung der Völker und Sprachen zu betonen. Da ich kein Fanatiker bin — erklärte ich — so kann ich ganze Völker oder irgend welche andere Gruppen der Menschheit nicht hassen. Dann äußerte ich die Hoffnung, daß der jetzt wütende verderbliche Nationalismus ebenso vorübergehen werde, wie die früheren religiösen Verfolgungen, und die kommenden Geschlechter einsehen würden, welche Schmach für ein denkendes Wesen in der Vergeudung von Kräften zu einem so unsinnigen Kampfe liege, wie groß der kulturelle, ethische und wirtschaftliche Schaden sei, der hieraus dem Fortschritte der Menschheit erwachse. Ferner wies ich darauf hin, daß ich, jeglichem Sprachenfanatismus fremd, in Dorpat sowohl russisch als deutlich gelesen und hiermit niemand eines Unglück gestürzt hätte; daß ebenso wie im Kopfe eines einzelnen Menschen, so auch in einem ganzem Lande, mehrere Sprachen ruhig und friedlich nebeneinander leben könnten; ich sprach den Satz aus, daß in dem baltischen Gebiet neben der russischen Sprache, der Staatssprache und dem Organ großer Dichter und Denker, noch drei andere Sprachen historisch und ethnographisch gleichberechtigt seien: die deutsche Sprache, nicht die deutsche Sprache der Verfolger und Unterdrücker, sondern die der Gelehrten und Künstler, und außer ihr die estnische und die lettische Sprache.

So hat sich mein Hass gegen das deutsche Volk geäußert, so habe ich gegen die Deutschen gehetzt.

Vielleicht sind die „deutschen Patrioten" deshalb über mich erzürnt, weil ich neben die deutsche Sprache die estnische und die lettische stellte, denn niemand und nichts hat ja das Recht, in einer Reihe mit den Deutschen zu stehen.

Der Autor der Notiz in der „St. Petersburger Zeitung" hat daran gezweifelt, ob wirklich ich, der Universitätsprofessor, den von ihm verurteilten Artikel in den „Birshewyja Wedomosti" geschrieben habe, und ist eher geneigt zu glauben, daß ein Namensvetter von mir ihn verfaßt habe. Falls aber wirklich ich der Verfasser sei, so wäre dadurch die russische Professorenschaft kompromittiert.

Ob ich durch meinen Artikel der russischen Professorenschaft Schande gemacht habe, mögen meine Kollegen entscheiden. Was aber die Zweifel des „deutschen Patrioten" hinsichtlich meiner Persönlichkeit betrifft, so beseitige ich sie, indem ich mich unterzeichne:

Prof. J. Baudouin de Courtenay."

Professor Baudouin stellt in Abrede, daß sein Artikel an die „schwersten Zeiten der gewissenlosen, durch und durch unwahren Deutschenhetze erinnern" könne, und obwohl wir nichts daran zu ändern vermögen, daß uns seine Auslassungen an jene, auch jetzt nicht ganz entschwundenen Zeiten gemahnt haben, wo bei uns in Rußland ebenso gehässig wie wahrheitswidrig gegen einzelne Vertreter und Äußerungen des Deutschtums polemisiert wurde, um gegen das ganze Deutschtum und die politische und soziale Stellung einzelner Gruppen des deutschen Stammes zu hetzen, so müssen wir doch jetzt, wo er sich über seine Gesinnung gegen das deutsche Volk unzweideutig geäußert hat, selbstverständlich zugeben, daß ihm diese Absicht fern gelegen hat. Wir täten das auch ohne die Eröffnung Herrn Baudouins über seine Tätigkeit als Professor der Dorpater und Jubiläumsdelegierter der Petersburger Universität, die seinem Freiheitssinn und Mannesmute allerdings ein ehrendes Zeugnis ausstellen, zugleich aber seiner Beweisführung nicht zustatten kommen. Seine tadelnde Bemerkung über die „deutschen Patrioten", die beim Dorpat-Jurjewer Jubiläum von 1902 keine deutschen Reden hielten, macht sich nicht schön, da ihm die Gründe dieser Unterlassung kein Geheimnis sein können, und die Deplaciertheit seiner höhnischen Äußerung über die Stellungnahme der Deutschen zur estnischen und lettischen Sprache hätte ihm niemals so deutlich sein sollen, wie in dem jetzigen Augenblick. Aber dieses nur nebenbei: wie gesagt, wir geben gern zu, daß Professor Baudouin gegen die Deutschen nicht hat hetzen wollen. Das ist aber auch alles, was wir ihm einräumen können.

Nur jenes hochgradig „unfreundliche" Gefühl, das wir als „Haß" zu bezeichnen pflegen, kann seine Feder geführt haben, denn sonst wüßten wir es uns überhaupt nicht zu erklären, was ihn zu einer derartigen Entstellung allgemein bekannter Tatsachen und Motive veranlaßt hat. Unmöglich kann es doch der Leichtsinn jener Kategorie von Journalisten gewesen sein, denen es auf eine Handvoll Noten und Verdächtigungen nicht ankommt, wenn sie nur etwas recht „Sensationelles" und „Zugkräftiges" zusammenschreiben können. Einen so unedlen Charakter trug sein Artikel nicht, und es blieb als erklärendes Moment somit nur der Haß übrig. Der direkte Gegenstand dieses Gefühls ist in dem Artikel Professor Baudouins die augenblickliche deutsche Regierung, und speziell Kaiser Wilhelm, dem von ihm durchaus nicht etwa ein bloßer „leiser Gedanke" an die kriegerische Entscheidung des marokkanischen Konflikts, sondern ganz direkt die Absicht der Demütigung oder Zerschmetterung Frankreichs zugeschrieben wird: „Frankreich", hieß es bei Prof. Baudouin, „wird die Alternative gestellt: Beugt euch vor mir als dem König der Könige oder . . . ich ziehe gegen euch zu Felde. Zum Glück für Europa hängt die Verwirklichung dieser kriegerischen Pläne nicht nur von der deutschen Regierung ab. Hier haben auch andere ein gewichtiges Wort zu sagen. Wilhelm dem Zweiten aber scheint es, daß er Frankreich noch gründlicher zerschmettern könne als es 1870—1871 geschehen, und daß die Folge des siegreichen

Krieges einerseits eine Kontribution von vielen Milliarden, andererseits eine gewaltige Steigerung der Macht des Dentschen Reichs und eine Verherrlichung der Hohenzollern-Dynastie sein werde. Irgend welche Komplikationen oder ungünstigen Zwischenfälle gibt die feurige Phantasie des deutschen Donnerers nicht zu. Alles geht wie geschmiert und führt zur endgültigen Vernichtung des „Erbfeindes.““

Die Lösung dieser Ungeheuerlichkeiten hat Herr Baudouin auf dem Gebiete der Psychiatrie gesucht. Hätte ihn nicht der Haß gegen die politischen Repräsentanten des Deutschtums, sondern Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe, beseelt, so wäre er sofort inne geworden, daß er seinen Zweifeln auf eine viel einfachere Weise abhelfen könne: durch redliche Forschung auf dem Gebiete der Zeitgeschichte, ja sogar durch bloße gewissenhafte Zeitungslektüre. Hierdurch hätte er sich über die Entstehung des marokkanischen Konflikts Belehrung holen können, hätte hierdurch sich davon überzeugt, wie laut die Feinde des Deutschen Reichs nach dem Abschluß des französisch-englischen Abkommens über die „diplomatische Niederlage“ und die „Isolierung“ dieses Staates jauchzten, und sich daher auch nicht mehr gewundert, daß die Leiter der deutschen Politik die erste Gelegenheit wahrnahmen, um die Folgen dieses Übereinkommens, das sie niemals anerkannt hatten, durch ein geschicktes Manöver zu paralysieren. Die ganze selbstbewußte Hypothese von der deutschen Zerschmetterungspolitik wäre zunichte geworden, ja bei ganz einfacher Berücksichtigung der authentischen Zeitungsnachrichten hätte Prof. Baudouin nicht einmal die Möglichkeit gehabt, den deutschen Staatsmännern den Rat zu geben, die ganze Sache einer ruhigen schiedsrichterlichen Prüfung anheimzustellen, da ja er dann gewußt hätte, daß die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten hauptsächlich darauf beruhten, daß die französische Regierung den Wunsch der Deutschen, die marokkanische Frage einer internationalen Konferenz zu unterbreiten, nicht erfüllen wollte.

Brauchen wir noch eingehend zu beweisen, daß auch das Urteil Baudouins über die Persönlichkeit Wilhelm II., das den Betrachtungen über den marokkanischen Konflikt vorangeht, sowie seine Auslassungen über den ersten Kanzler des deutschen Kaisers von demselben Hasse, der über die historischen Tatsachen hinwegstürmt, eingegeben sind! Mag eine objektive Würdigung der Person und der Politik eines Monarchen, der im Mittelpunkt der Zeitgeschichte steht, noch so schwierig sein, perverse Kriegslust kann von einem gewissenhaften Publizisten unmöglich einem Herrscher vorgeworfen werden, der länger als alle seine Vorgänger auf dem Königsthron Preußens sein Land vor einem europäischen Kriege behütet hat; mag bei einem polnischen Patrioten — wir sehen uns durchaus nicht veranlaßt, diesen unfraglichen Ehrentitel, der Prof. Baudouin de Courtenay gebührt, zwischen höhnende Anführungszeichen zu setzen — eine Verurteilung der Politik Bismarcks noch so begreiflich sein, niemals durfte er ihn, wenn es ihm mit der geschichtlichen Wahrheit ernst war, als einen Zyniker charakterisieren, der Kriege führt, weil die Armee sich sonst langweilt. Aber Herr Baudouin läßt sich selbst in seiner Apologie etwas Ähnliches zuschulden kommen, indem er die Leiter der deutschen Politik ohne die Spur eines Beweises beschuldigt, sie sähen das deutsche Volk als „Kanonenfutter“ an, das nur zur Befriedigung ihrer Launen bestimmt sei!

Was wir dem Publizisten zum Vorwurf machen, gilt noch in weit höherem Maße dem Professor. Wir sind weit davon entfernt, das Ideal des Hochschullehrers in jenen weltfremden Männern der Wissenschaft zu erblicken, die in ihrem Spezialfach gänzlich aufgehen. Wie die Wissenschaft selbst, so sind auch ihre Diener für das Leben da, und gleich den berühmten Göttinger Sieben hat vor und nach ihnen eine große Anzahl von Hochschulprofessoren im Vordertreffen des Kampfes um Recht und Freiheit unsterblichen Ruhm erworben. Was sie dazu befähigte, war jener aus dem reinen Born der Wissenschaft geschöpfte Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit, der der praktischen Tätigkeit im Dienste politischer und sozialer Ideale die höhere Kraft und Weihe verleiht. Daher der Respekt, den man im Streite der Meinungen den Männern der Wissenschaft bezeugt, und daher auch das strenge Urteil, das über ein Glied dieser Korporation gefällt werden muß, wenn es sich auf publizistischem oder parlamentarischem Gebiet gegen diesen Geist der Wissenschaftlichkeit versündigt. C. E.

St. Pet. Ztg. N 175. 24/VI 905.

Jurjew (Dorpat). Gesuche von Studierenden. Während, wie verlautet, in Petersburg von etwa 1/4 aller Studierenden Gesuche um „bedingungsweise“ Überführung auf einen höheren Kursus eingereicht worden sind, beträgt die Zahl der bei der Verwaltung unserer Landesuniversität eingegangenen diesbezüglichen Bittschriften bis dato noch nicht 200, d. i. etwa 1/9 der Gesamtzahl der Studierenden (ca. 1900); freilich mehren sich diese Gesuche von Tag zu Tag, und wird ja wohl die große Mehrzahl der Studierenden von dieser ihr gewährten Vergünstigung Gebrauch machen. — Auch sehr viele Gesuche um Neuaufnahme laufen täglich ein.

Jüng.-Ztg. 163. 29/VII 905. C. R.

Императорскій юрьевскій университетъ и его клиники.

Едва ли можно найти другой университетъ въ Россійской имперіи, который пережилъ бы такую мрачную и тяжелую исторію, какъ юрьевскій.

Возникшій въ г. Дерптѣ, въ прирубежномъ краѣ, около 1630-хъ годовъ, основанный тогдашними властителями края—шведами—подъ названіемъ Academia Gustaviana, университетъ получилъ всѣ права и преимущества Упсальскаго и имѣлъ въ то далекое время 19 профессоровъ и 4 факультета. Однако, его положеніе на мѣстѣ старой славянской колоніи, въ пограничной полосѣ, въ сферѣ борьбы Швеціи и Московскаго государства, не могли обезпечить ему спокойной научной жизни. Въ 1656 году Дерптъ былъ взятъ русскими войсками; профессора и студенты разбѣжались.

Въ 1699 г. новая война съ русскими заставила перенести его въ Перновъ, но въ 1710 г. русскія войска заняли и это мѣсто.

Послѣ имп. Перта I лифляндское дворянство начинаетъ безконечный рядъ ходатайствъ о возстановленіи университета, оставшихся почти въ теченіе цѣлаго столѣтія безрезультатными. Только императоръ Павелъ I пришелъ къ благопріятному для Остзейскаго края рѣшенію. Въ 1798 г. былъ изданъ указъ, которымъ воспрещалось отправлять юношество за границу для занятій наукою, но вмѣстѣ съ тѣмъ курляндскому, эстляндскому и лифляндскому рыцарству разрѣшено «избрать приличное мѣсто для учрежденія университета и устроить оный».

Въ 1800 г. былъ изданъ указъ объ учрежденіи университета не въ Дерптѣ, а въ Митавѣ, но за смертью императора Павла I остался невыполненнымъ, и 12 апрѣля 1801 года императоръ Александръ I повелѣлъ основать университетъ въ Дерптѣ, «по причинѣ положенія онаго въ средоточіи трехъ губерній: рижской, ревельской и курляндской».

Въ 1802 г. 21 апрѣля университетъ, наконецъ, открылся и въ слѣдующемъ году получилъ уставъ съ широкой автономіей. Такъ какъ дворянство пожертвовало 40 тыс. руб., то ему было предоставлено право участвовать въ управленіи дѣлами университета. Почти до восьмидесятыхъ годовъ дерптскій университетъ, продолжалъ оставаться по преимуществу нѣмецкимъ—по составу профессоровъ и студентовъ.

Впрочемъ, здѣсь находили себѣ признаніе и примѣненіе своихъ силъ выдающіеся русскіе ученые. Достаточно указать, что еще въ 1836 году, по предложенію Мойэра, былъ избранъ профессоромъ хирургіи дерптскаго университета нашъ знаменитый соотечественникъ Николай Ивановичъ Пироговъ и скоро сталъ здѣсь однимъ изъ самыхъ любимыхъ преподавателей.

Съ 1880 года начинаются пробы уже усиленной руссификаціи, закончившіяся въ 1889 г. повелѣніемъ распространить на дерптскій университетъ знаменитый уставъ 1884 г.

Говорятъ, что подписавъ бумагу, сообщающую университету новыя формы его жизни, покойный министръ народнаго просвѣщенія Деляновъ съ легкой усмѣшкой промолвилъ: «Ну, вотъ, и еще одно хорошее высшее учебное заведеніе испортили!»

Были ли эти откровенныя слова сказаны покойнымъ министромъ, или нѣтъ, во всякомъ случаѣ они нашли себѣ полное оправданіе на практикѣ. Многіе профессора-нѣмцы, наиболѣе извѣстные и талантливые ушли *). Ихъ кафедры съ трудомъ были замѣнены русскими преподавателями, многіе пустовали подолгу, университетъ, какъ ученое и учебное учрежденіе пережилъ почти разгромъ, отъ котораго долго не могъ оправиться.

Наконецъ, 27 декабря 1893 г. старинное русское названіе города Юрьева, основаннаго Ярославомъ I-мъ въ 1030 г., послѣ шестисотлѣтняго нѣмецкаго имени Dorpat было вновь возстановлено, а вмѣстѣ съ тѣмъ взамѣнъ дерптскаго появился Императорскій юрьевскій университетъ. Чтобы предупредить сокращеніе числа учащихся, былъ разрѣшенъ пріемъ въ здѣшній университетъ лицъ окончившихъ семинаріи.

Таковъ краткій curriculum vitae прибалтійскаго университета. Его новое пышное названіе, появившееся вмѣстѣ съ культурнымъ разгромомъ, не дало ему ничего взамѣнъ утраченнаго.

Оторванный отъ мѣстнаго общества въ значительной степени благодаря грубой и безцѣльной обрусительной политикѣ начала девяностыхъ годовъ, лишенный живой связи съ элементами, которымъ онъ ранѣе обязанъ былъ своимъ возникновеніемъ и матеріальной поддержкой, онъ не получилъ почти

*) Достаточно упомянуть извѣстнѣйшаго проф. хирургіи Бергмана, перешедшаго въ Берлинъ.

никакой новой поддержки отъ официальной государственности, кромѣ своего новаго наименованія.

Его научныя учрежденія, его учебныя помѣщенія, его штаты были убоги, его матеріальныя средства стали приходить въ полное разстройство и съ каждымъ годомъ становились все въ большее и большее несоотвѣтствіе съ возрастающимъ числомъ учащихся. Разговоры, предположенія, записки, представленія о «нуждахъ» юрьевскаго университета возникли уже много лѣтъ тому назадъ.

Министерство народнаго просвѣщенія непрерывно осаждалось докладными записками и заявленіями не только университетскихъ органовъ, но и попечителей учебнаго округа. Среди нихъ мы встрѣчаемъ указанія самого А. Н. Шварца, теперешняго министра народнаго просвѣщенія. Его отвѣтъ въ бюджетной комиссіи осенью прошлаго года на мое описаніе положенія клиникъ въ Юрьевѣ былъ коротокъ и ясенъ: «То, что указалъ членъ бюджетной комиссіи г. Шингаревъ, я всецѣло подтверждаю. Еще будучи попечителемъ рижскаго учебнаго округа, я заявлялъ министерству о томъ, что надо что-ни будь сдѣлать. До сихъ поръ ничего не сдѣлано. Въ такомъ видѣ оставлять нѣтъ возможности».

Въ такомъ видѣ оставлять нельзя... Сдѣлать до сихъ поръ ничего не сдѣлано... Это такъ характерно и для несчастнаго юрьевскаго университета и для министерства народнаго просвѣщенія.

Вопросъ о немъ возникъ, наконецъ, и въ Государственной Думѣ.

Въ прошломъ году многимъ членамъ Думы была прислана обстоятельная записка студентовъ медицинскаго факультета, познакомившая съ особенно невыносимымъ положеніемъ дѣла медицинскаго образованія въ Юрьевѣ. О немъ заговорили съ трибуны докладчикъ бюджетной комиссіи М. Я. Капустинъ и депутатъ лифляндской губерніи О. А. Бракманъ.

«Университетъ, который сдѣлали рус-

скимъ изъ нѣмецкихъ,—сказалъ М. Я. Капустинъ,—и который расширился вслѣдствіе этого,—не расширили соотвѣтственно преподавательскимъ составомъ и учебно-вспомогательными учрежденіями, и теперь онъ является заброшеннымъ и забытымъ, а число учащихся въ немъ растетъ...».

О. А. Бракманъ довольно подробно изложилъ данныя студенческой записки. Въ университетѣ нѣтъ цѣлаго ряда клиникъ, имѣющихся въ другихъ университетахъ. Нѣтъ клиникъ: дѣтской, венерическихъ и кожныхъ, ушныхъ, носовыхъ и горловыхъ болѣзней.

Наблюдается страшная тѣснота и необычайная бѣдность всѣхъ имѣющихся въ распоряженіи факультета учрежденій; лабораторіи оборудованы недостаточно; въ нихъ съ трудомъ занимается очень небольшое количество лицъ, почти нѣтъ спирта для анатомическихъ препаратовъ, нѣтъ посуды, приборовъ, не хватаетъ реактивовъ, газа.

Залъ для гистологіи имѣетъ 60 мѣстъ, при 300 слушателяхъ, но онъ одно изъ лучшихъ и просторныхъ учрежденій. Иныя лабораторіи вмѣщаютъ всего лишь 10—20 челов., и слушателей приходится раздѣлять на много группъ.

Состояніе клиникъ, особенно родильной, госпитальныхъ, хирургической, внутренней —поистинѣ ужасно, не поддаваясь описанію.

Поликлиника, являющаяся однимъ изъ наиболѣе серьезныхъ учебныхъ учрежденій Юрьевскаго университета, еще въ 1865 г. ходатайствовала объ увеличеніи ея годовой смѣты до 2,000 руб. Тогда имѣлось 48 слушателей и принималось около 2.700 больныхъ. Теперь число слушателей превышаетъ 200 человѣкъ, число больныхъ доходитъ до 5 тысячъ, а годовой бюджетъ поликлиники—800 руб. въ годъ.

Положеніе преподавательскаго персонала—самое тяжелое.

Программа медицинскаго факультета, которая, напр., въ военно-медицинской академіи распредѣлена между 36 профессорами, въ Юрьевскомъ приходится на долю 25.

Ассистенты получаютъ нищенское содержаніе и, напр., врачъ-ассистентъ глазной клиники получаетъ 24 р. 50 к. въ мѣсяцъ, безъ содержанія и квартиры. Нѣкоторые преподаватели (напр., психіатріи и дѣтскихъ болѣзней) живутъ не въ Юрьевѣ и лишь пріѣзжаютъ сюда для чтенія лекцій (изъ Риги и Петербурга) и т. д.

Представитель министерства народнаго просвѣщенія, товарищъ министра Ульяновъ, не счелъ возможнымъ оставить вопросъ, поднятый въ Думѣ, безъ короткой справки.

Онъ заявилъ, что, «не заходя слишкомъ далеко», въ министерствѣ еще съ 1907 г. имѣется составленное Юрьевскимъ университетомъ описаніе его неотложныхъ нуждъ.

Общая стоимость необходимыхъ ассигнованій исчисляется въ 5 милл. р., изъ которыхъ около 1 милл. руб. должны быть удовлетворены въ ближайшіе годы. Онъ выразилъ надежду, что въ смѣту 1910 г. будутъ внесены «извѣстныя суммы для нуждъ медицинскаго факультета и затѣмъ помѣщенія библіотеки, «которая находится въ такомъ положеніи, что е ж е м и н у т н о м о ж е т ъ и с ч е з н у т ь; она помѣщается въ развалинахъ древняго католическаго собора».

Пренія въ Думѣ не прошли безслѣдно. Въ смѣтѣ на 1910 г., осенью прошлаго года представленной въ Думу, внесено 69,600 р. на переустройство гинекологической клиники и 130 тыс. на постройку зоолого-геологическаго института... и только.

Прочія клиники, а равно и библіотека, находящаяся въ развалинахъ и могущая «ежеминутно исчезнуть», еще ждутъ своей очереди...

Осенью минувшаго года мнѣ пришлось побывать въ Юрьевѣ.

Благодаря предупредительной любезности профессоровъ и указаніямъ студентовъ я получилъ представленіе о томъ, что такое «клиники» юрьевскаго университета, возведеннаго въ санъ Императорскаго. Я осмотрѣлъ нѣкоторыя изъ нихъ, о которыхъ раньше слышалъ съ недоумѣніемъ и, кажется, сомнѣніемъ.

Признаюсь совершенно откровенно, что то, что я увидѣлъ, превзошло всѣ самыя мрачныя, самыя скорбныя описанія.

Я никогда не думалъ, что возможно, терпимо, что-нибудь подобное тому, что имѣло мѣсто долгіе годы въ нѣсколькихъ часахъ ѣзды отъ Петербурга, въ высшей государственной школѣ, дающей образованіе тысячамъ учащейся молодежи, въ россійскомъ Императорскомъ юрьевскомъ университетѣ, который былъ призванъ на смѣну прежнему

Дерптскому, пользовавшемуся широкой и заслуженной извѣстностью. Мнѣ все время казалось, что я вижу картины далекаго прошлаго, что передо мною встаютъ воочію больницы «приказа общественнаго призрѣнія», такъ живо описываемыя въ пріемныхъ актахъ губернскихъ земствъ начала шестидесятыхъ годовъ.

Невѣроятное, ужасающее зрѣлище, слѣдствіе забвенія государства и невѣроятной небрежности или жалкаго безсилія высшихъ представителей вѣдомства народнаго просвѣщенія.

Я не успѣлъ осмотрѣть всего, я не могъ видѣть даже большинства учрежденій университета, я постарался видѣть наиболѣе достопримѣчательное. Изъ осмотрѣнныхъ мною, поликлиника проф. Савельева и клиника проф. Дегіо оставили хорошее впечатлѣніе. Конечно, не по своей обстановкѣ, богатству учебныхъ пособій, удобству лабораторій и пр. Нѣтъ, а потому, что все же въ нихъ кое-что имѣется, многое сдѣлано, и только приходится изумляться той энергіи и удачѣ, которыя смогли дать лицамъ, завѣдующимъ ими, нѣкоторый успѣхъ, дать учрежденіямъ обликъ ученo-учебныхъ учрежденій.

Поликлиника проф. Савельева, уже въ теченіе 10 слишкомъ лѣтъ развивающая свою полезнѣйшую для студентовъ дѣятельность, при необычайно малыхъ средствахъ, до сихъ поръ не имѣетъ достаточной по размѣрамъ аудиторіи. Существующая далеко уже не вмѣщаетъ слушателей, на лекціяхъ тѣснота и духота. Изъ ежегоднаго бюджета въ 800 руб. пополняется инвентарь, пріобрѣтаются аппараты для изслѣдованія больныхъ, приборы, клиническая и лабораторная посуда, атласы, модели, препараты, бѣлье, мебель и пр. И это при 200 слушателяхъ и

5,000 больныхъ ежегодно. Два ассистента получаютъ: одинъ 600, другой 400 руб., а третій... безъ вознагражденія.

Клиника проф. Дегіо, въ старинномъ зданіи, гдѣ еще читалъ свои лекціи Н. И. Пироговъ, съ аудиторіей, оставшейся по своимъ размѣрамъ той же, что и въ концѣ тридцатыхъ годовъ прошлаго столѣтія, съ центральнымъ, мало освѣщеннымъ, корридоромъ, обставлена чрезвычайно скромно, но все же не убого. «Спеціальныя» средства ея, дающія возможность имѣть необходимую обстановку, прислугу въ достаточномъ числѣ, содержать помощниковъ и лабораторію, пополняются по преимуществу платными больными, занимающими въ верхнемъ этажѣ зданія отдѣльныя комнаты. Безъ этого побочнаго дохода, какъ объяснилъ мнѣ профессоръ, немыслимо было бы совершенно вести клиническое преподаваніе и хозяйство, по крайней скудости средствъ, отпускаемыхъ по штату.

Вообще, клиника и лабораторіи юрьевскаго университета содержатся по преимуществу за счетъ студентовъ и больныхъ, а изъ спеціальныхъ средствъ производятся штатные расходы. Въ теченіе 5-лѣтняго курса каждому студенту прихо-

дится платить за занятія въ нихъ особую, не существующую въ другихъ университетахъ, добавочную плату, достигающую въ общей сложности 84 руб. въ теченіе всего срока обученія, что ложится тяжело на тощій студенческій бюджетъ.

Безплатныхъ больныхъ почти нѣтъ, преподаватели лишены возможности ихъ принимать, хотя бы это было крайне необходимо для нуждъ преподаванія. Почти вездѣ больные платятъ отъ 50 до 80 коп. за проведенный больничный день. Въ психіатрической больницѣ плата колеблется отъ 24—70 руб. въ мѣсяцъ.

Безплатно принимаются только немногія бѣдныя роженицы въ акушерско-гинекологическую клинику.

Но, Боже, что это за клиника! Она, при самомъ поверхностномъ осмотрѣ, произвела на меня кошмарное впечатлѣніе. Она разсчитана на 28 больныхъ (12 роженицъ и 16 гинекологическихъ), но нерѣдко въ ней лежатъ болѣе 50 женщинъ. Родильное отдѣленіе совершенно не изолировано отъ гинекологическаго. Родильная комната крошечная, съ одной кроватью. Такъ какъ она часто является недостаточной, то роды происходятъ въ корридорѣ или въ отгороженной недостигающей потолка перегородкой коморкѣ. Эта, такъ называемая «предродильная»,— очень маленькая, полутемная, проходная комнатка. За нею идутъ палаты съ гинекологическими больными въ непосредственномъ сосѣдствѣ. Черезъ нее эти больныя принуждены ходить въ клозетъ, общій для всѣхъ. На всю клинику имѣется одна ванна. Нѣтъ особой изолированной палаты для заразныхъ, лихорадящихъ больныхъ. Правда, въ нижнемъ этажѣ, по сосѣдству съ общимъ клозетомъ, есть комната для больныхъ септическихъ, называемая лазаретомъ, но она совершенно невозможна: сырая, тѣсная, темная, съ тяжелымъ воздухомъ. Общее впечатлѣніе гнетущее, убійственное.

Бѣдность обстановки, бѣдность оборудованія, недостатокъ самаго необходимаго. Кровати стоятъ по нѣскольку другъ подлѣ друга, безъ промежутка, въ каждой комнаткѣ живетъ по нѣскольку человѣкъ... Воздухъ тяжелый.

Осмотръ «клиники» конченъ.

Кружится голова... Мучительно стыдно и горько.—вотъ впечатлѣніе отъ университетской больницы, подобной которой я не видѣлъ даже и въ захолустныхъ земскихъ уѣздахъ.

Слова не идутъ съ языка въ отвѣтъ профессору, врачамъ и студентамъ, показывавшимъ учрежденіе, въ которомъ приходится учить и учиться...

Хорошо еще, что хотя на 1910 г. тогда можно было предполагать, что Гос. Дума отпуститъ 69 тыс. на перестройку, имѣющіяся въ смѣтѣ. Хорошо, что хотя эта надежда мелькала въ недалекомъ будущемъ.

Но и этого утѣшенія уже не было при осмотрѣ такъ называемыхъ «госпитальныхъ» клиникъ университета, помѣщающихся въ городской больницѣ. Эта «больница», на 118 чел. больныхъ, помѣщается въ старомъ, приспособленномъ изъ частнаго дома, ветхомъ зданіи.

Городъ отпускаетъ изъ своего 250-тысячнаго бюджета на содержаніе всей больницы 2.637 руб. въ годъ. Остальныя суммы взимаются съ пацієнтовъ и кліентовъ больницы. Врачебный персоналъ состоитъ изъ 4 городскихъ врачей, 2-хъ профессоровъ и 4-хъ ассистентовъ. Во главѣ больницы стоитъ городской врачъ; профессора и ассистенты не имѣютъ права голоса въ дѣлѣ управленія больницей. Больница въ ужасающемъ состояніи.

Въ ея нижнемъ этажѣ рядъ—проходныхъ палатъ, неприспособленныхъ для больныхъ.

Это госпитальная терапевтическая клиника. Рядомъ съ крохотной прихожей маленькая простая комната (10×12 арш.)—аудиторія, едва ли могущая вмѣстить болѣе 50 человѣкъ. Здѣсь слушаютъ лекціи свыше 120 студентовъ. Отъ духоты и недостатка воздуха съ больными дѣлаются обмороки, профессора и студенты еле могутъ дышать. Здѣсь-же, по причинѣ

стельнаго бѣлья часто не хватаетъ: роженицы разрѣшаются на халатахъ, вмѣсто простынь, но и халатовъ не хватаетъ для студентовъ для присутствія при родахъ. Ассистенты клиники получаютъ по 24 руб. 50 коп. въ мѣсяцъ и общій столъ. Нѣкоторымъ «подспорьемъ» къ средствамъ клиники служатъ остатки отъ платы ученицъ повивальной школы (числомъ до 30), вносящихъ по 250р. въ г. при всемъ готовомъ.

Эти ученицы помогаютъ персоналу клиники своимъ трудомъ. Живутъ онѣ въ томъ же зданіи, въ верхнемъ его этажѣ или, вѣрнѣе, въ получердачномъ его помѣщеніи. Единственный ходъ туда—тѣсная, крутая, темная лѣстница. Комнатки для ученицъ неправильной формы, темныя, низкія, окна въ сѣрыхъ стѣнахъ небольшія; низкія, сводчатыя потолки. Убожество обстановки. Тѣснота.

Отсутствія особой оживленности, ждутъ пріема приходящіе и привозимые больные, не помѣщающіеся въ прихожей. Бывали случаи зараженія студентовъ остро-заразными болѣзнями (оспой), послѣ того, какъ такіе больные ожидали въ «аудиторіи». Эта поразительная аудиторія къ тому же проходная. За нею идутъ палаты; въ однѣхъ изъ нихъ—также проходныхъ—лежатъ венерическіе больные, сифилитики; въ другихъ—больные незаразные, съ внутренними заболѣваніями.

«Кабинетъ» проф. Яроцкаго — проходная комнатка въ 3—4 арш. ширины между дверьми въ палату и лабораторію. Чтобы попасть въ эту послѣднюю, приходится пройти всѣ палаты, ибо особаго коридора нѣтъ. Лабораторія мала, тѣсна, полы кое-гдѣ прогнили и продырявились. Вентеляція—посредствомъ форточекъ, расположенныхъ надъ

МОСКВА, 23 января.

СВОЕОБРАЗНЫЕ РАДѢТЕЛИ НАУКИ.

Отъ времени до времени въ русской печати поднимается вопросъ о необходимости перевода Юрьевскаго университета изъ уѣзднаго Юрьева-Ливонскаго въ какой-нибудь изъ губернскихъ городовъ внутренней Россіи. Необходимость такого перевода оправдывается самыми разнообразными мотивами. Когда правительство приступало къ преобразованію его изъ нѣмецкаго въ русскій университетъ, раздавались голоса, что университетъ можетъ выполнить свою задачу только въ томъ случаѣ, если будетъ находиться въ городѣ съ русскимъ населеніемъ, и тогда же многіе русскіе города проявили большое соревнованіе заполучить этотъ высшій учебный институтъ къ себѣ. Въ настоящее время снова возбуждается этотъ старый вопросъ, причемъ нынѣ мирятся уже съ мыслью перевести не весь университетъ, а хотя бы только медицинскій факультетъ.

Недавно въ одной изъ петербургскихъ газетъ появился цѣлый фельетонъ, въ которомъ нѣкій чуть ли не музыкантъ, со словъ профессора Юрьевскаго университета, описываетъ безотрадное положеніе его и горячо высказывается за необходимость реформы, похожей на вивисекцію. Особенно печальнымъ онъ находитъ положеніе медицинскаго факультета и, считая выходъ изъ этого положенія невозможнымъ для факультета въ Юрьевѣ, высказывается за переводъ его въ Витебскъ, Минскъ или другой городъ. Голосъ автора статьи уже вызвалъ эхо, и какой-то корреспондентъ изъ Ростова-на-Дону успѣлъ заявить, что самымъ подобающимъ мѣстомъ для помѣщенія этого факультета является именно Ростовъ-на-Дону. Все это кажется такимъ простымъ, легкимъ дѣломъ: уложилъ чемоданъ и переѣхалъ на новое мѣсто.

Нѣтъ спора, что положеніе Юрьевскаго университета въ общемъ, и медицинскаго факультета — въ частности, весьма незавидное, но въ этомъ не виноватъ городъ и за это неотвѣтственны профессора. Юрьевскій университетъ живетъ при старыхъ штатахъ и въ этомъ отношеніи поставленъ хуже всѣхъ русскихъ университетовъ. Ошибка графа Делянова заключалась въ томъ, что онъ, приступая къ преобразованію университета, не измѣнилъ одновременно и старыхъ штатовъ и не содѣйствовалъ такимъ образомъ обновленію университета и въ матеріальномъ положеніи. Достаточно сказать, что почти всѣ зданія остались въ такомъ видѣ, какъ они были проектированы и выстроены почти сто лѣтъ тому назадъ при основаніи университета, потому что нѣкоторыя клиники, выстроенныя тридцать лѣтъ тому назадъ, при извѣстномъ профессорѣ Бергманѣ, не могли много поправить дѣло. При постройкѣ университета никто не думалъ, что онъ можетъ такъ разрастись, что помѣщенія его сдѣлаются тѣсными для той массы студентовъ, которые устремятся въ Юрьевъ. Но этого не ожидали и въ Москвѣ, когда строили университетъ, и старые сту-

денты еще хорошо помнятъ клиники на Рождественкѣ, нисколько не отвѣчавшія требованіямъ, пока не создался цѣлый клиническій городокъ на Новодѣвичьемъ полѣ. Благодаря частнымъ пожертвованіямъ и отпуску изъ казны нѣсколькихъ милліоновъ, къ которымъ вскорѣ еще должны прибавиться новые три милліона,— Московскій университетъ является въ томъ видѣ, въ какомъ его знаютъ нынѣшніе студенты.

Ничего подобнаго не было въ Юрьевскомъ университетѣ съ его незначительными старыми штатами, и потому его аудиторіи и клиники тѣсны, институты не обладаютъ достаточными инструментами, библіотека должна очень живописно, но тѣсно ютиться въ стѣнахъ развалинъ древняго собора и т. д. Нужно было удивляться, какъ при этихъ незначительныхъ средствахъ университетъ успѣвалъ сдѣлать многое, создать превосходные минералогическіе и зоологическіе кабинеты, прекрасный ботаническій садъ, которые даютъ учащимся богатый научный матеріалъ. Въ печальномъ положеніи находится переполненный медицинскій факультетъ за отсутствіемъ достаточно обширныхъ клиникъ, Но этотъ недостатокъ легко устранимъ, если казна отпуститъ обездоленному университету необходимую сумму, какъ отпускаетъ другимъ. Городское управленіе Юрьева со своей стороны готово оказать всякое содѣйствіе и уже предложило нѣсколько десятинъ городской земли для постройки клиникъ, что даетъ возможность освободить отъ клиническихъ институтовъ Домскую (университетскую) гору и очистить мѣсто для новыхъ аудиторій и кабинетовъ. Все такимъ образомъ зависитъ отъ доброй воли власти, которой нѣтъ никакихъ основаній видѣть въ Юрьевскомъ университетѣ какого-то пасынка.

Если поэтому поводы къ переводу университета или хотя бы даже медицинскаго факультета легко устраняются отпускомъ необходимой для перестроекъ суммы, то есть еще другое соображеніе, которое говоритъ противъ подобнаго перевода, можетъ быть весьма желательнаго для нѣкоторыхъ профессоровъ, не находящихъ въ Юрьевѣ достаточно обширнаго круга пацiентовъ или слушателей въ разныхъ собраніяхъ. Мы имѣемъ въ виду положеніе Юрьевскаго университета на окраинѣ. Излишне говорить о громадномъ вліяніи университета на общественную жизнь, это сознается во всемъ мірѣ, и не безъ причинъ другія государства стараются о насажденіи высшаго образованія на своихъ окраинахъ. Германія послѣ франко-прусской войны первымъ дѣломъ основала нѣмецкій университетъ въ Страсбургѣ, недавно учредила академію, которую предполагаетъ преобразовать въ университетъ, въ Польской Познани Австрія такимъ же образомъ создала нѣмецкій университетъ въ Загребѣ. Эти учрежденія являются главными и самыми дѣйствительными насадителями германской культуры въ офранцуженномъ Альзасѣ и въ славянской Познани и Хорватіи. Такую же роль долженъ играть и Юрьевскій универ-

ситетъ на латышско-эстонской окраинѣ. Онъ всегда долженъ оставаться форпостомъ русской культуры, сдѣлаться тѣмъ центромъ, изъ котораго по всѣмъ направленіямъ должны проникать русская гражданственность и русская государственная идея. Не теряя значенія, какъ центръ умственной жизни края и разсадникъ образованія, Юрьевскій университетъ долженъ служить оплотомъ противъ покушеній нѣмцевъ на исконную русскую землю и тѣмъ источникомъ, изъ котораго населеніе можетъ черпать силу и знанія для борьбы съ германизаціей. До сихъ поръ этого своего важнаго назначенія онъ не исполнялъ, или исполнялъ въ весьма недостаточной степени, и больше служилъ отголоскомъ тѣхъ радикальныхъ и непатріотическихъ вѣяній, которыя доносились къ нему изъ другихъ университетовъ. Но, можно думать, что настанетъ время, когда онъ вспомнитъ и о другихъ своихъ обязанностяхъ, налагаемыхъ на него положеніемъ на окраинѣ.

Моск. Вѣдом. № 19. 24 I 910.

Возможенъ ли медицинскій факультетъ въ Юрьевѣ?

Самая постановка подобнаго вопроса звучитъ странно. О какой возможности можетъ идти рѣчь, когда факультетъ въ Юрьевѣ давно существуетъ и выпустилъ тысячи питомцевъ, въ числѣ которыхъ были такія знаменитости, какъ Пироговъ.

Да, но времена перемѣнились и, надо признать это сейчасъ же, къ худшему для медицинскаго факультета въ Юрьевѣ. Когда то славный — въ то время, когда число студентовъ въ немъ было ограничено, приблизительно 50 студентами на курсъ, онъ въ настоящее время видимо захирѣлъ. И не потому, чтобы въ составѣ его профессоровъ не было надлежащихъ научныхъ силъ. Нѣтъ, факультетъ имѣетъ прекрасныхъ профессоровъ по всѣмъ отраслямъ медицины, но даже ихъ наличность не можетъ теперь дать студентамъ пользы, которую они имѣютъ право ждать. Число студентовъ на медицинскомъ факультетѣ Юрьева такъ возросло (1,377), что о правильныхъ занятіяхъ въ настоящее время не можетъ быть и рѣчи при тѣхъ средствахъ, которыми располагаетъ медицинскій факультетъ Юрьевскаго университета. Факультетовъ Юрьевскаго университета стоятъ вдвое менѣе четырехъ факультетовъ всякаго иного, именно 209,200 р. противъ 409,570 руб., отпускаемыхъ на другіе университеты.

Можно было бы думать, что въ Юрьевѣ потому и профессоровъ меньше и жалованья они получаютъ меньше, что тамъ мало дѣла. Какъ разъ — наоборотъ. Такое невыгодное положеніе особенно чувствуется именно на медицинскомъ факультетѣ. Въ медицинскихъ факультетахъ другихъ городовъ полагается 23 каѳедры при 6 прозекторахъ и при такомъ же количествѣ помощниковъ послѣднихъ. Въ Юрьевѣ каѳедръ всего 12 при 2 прозекторахъ. Почти на всѣхъ каѳедрахъ медицинскаго юрьевскаго факультета профессоръ обязанъ читать за двухъ и безъ всякаго добавочнаго вознагражденія. Профессоръ напр. физіологіи читаетъ также физіологическую химію; профессоръ гистологіи и эмбріологіи—сравнительную анатомію; каѳедра общей патологіи соединена съ каѳедрой патологической анатоміи; каѳедры фармакологіи, діэтетики и исторіи медицины заняты однимъ лицомъ; каѳедру акушерства, женскихъ и дѣтскихъ болѣзней занимаетъ одинъ профессоръ; каѳедру психіатріи—одно лицо, читающее

Недавно мнѣ пришлось бесѣдовать по этому поводу съ однимъ изъ виднѣйшихъ профессоровъ Юрьевскаго университета. Отъ него я узналъ множество любопытныхъ подробностей, дающихъ совсѣмъ иную картину существованія или лучше прозябанія того факультета, чѣмъ та, которую мы привыкли связывать съ его именемъ.

Прежде всего Юрьевскій университетъ вообще единственный во всемъ нашемъ государствѣ, съ которымъ не можетъ быть сравниваемъ ни одинъ изъ другихъ нашихъ университетовъ — ни по нишенскимъ его штатамъ, установленнымъ еще въ 1865 году, ни по невозможной тѣснотѣ его помѣщеній. Содержаніе профессоровъ, — экстраординарныхъ и ординарныхъ, асистентовъ и прозекторовъ на одну треть, а иногда и на половину, менѣе содержанія ихъ въ другихъ университетахъ. Сверхъ того въ Юрьевѣ положено имѣть только 40 профессоровъ противъ 72 имѣющихся въ другихъ университетахъ. Изъ этого слѣдуетъ, что почти всякій профессоръ занимаетъ по двѣ каѳедры, а при случаѣ даже и по три. Такимъ образомъ пять по нервнымъ и по душевнымъ болѣзнямъ и т. д. и т. д. Не будемъ говорить, что многія важнѣйшія каѳедры, какъ спеціальной патологіи и др. за отсутствіемъ надлежащаго числа клиникъ или тѣсноты ихъ, распредѣлены тоже дурно и неудобно для научныхъ занятій, такъ какъ профессора должны пользоваться чужимъ матеріаломъ, и проч.

Словомъ, куда ни посмотришь—вездѣ недочетъ, непозволяющій профессорамъ какъ должно руководить студентовъ. Послѣднихъ, за отсутствіемъ нѣкоторыхъ необходимыхъ клиникъ или тѣсноты ихъ, приходится распредѣлять на нѣсколько очередей, или посылать ихъ по частнымъ домамъ. Что они найдутъ и увидятъ тамъ, то и хорошо. Ясно, что при такихъ условіяхъ о серьезныхъ занятіяхъ студентовъ-медиковъ въ Юрьевѣ въ настоящее время не можетъ быть рѣчи. Они поневолѣ занимаются хуже и знаютъ меньше, чѣмъ болѣе счастливые ихъ товарищи, находящіеся въ другихъ университетахъ. И взыскивать съ нихъ за это нельзя. Не они виноваты въ устроившихся порядкахъ, и въ томъ, что идутъ въ университетъ, привлекаемые его былою репутаціею. Времена, повторяю, измѣнились; учебныя средства университета, достаточныя для него 50, даже 40 или 30 лѣтъ назадъ, теперь совершенно уже недостаточны.

Министерство народнаго просвѣщенія, долгое время отмалчивавшееся на всѣ просьбы факультета или отвѣчавшее на нихъ отказомъ, наконецъ вошло въ его положеніе. Оно асигновало на него пять милліоновъ, расходуемыхъ въ теченіе пяти лѣтъ. Казалось бы, можно было успокоиться: клиники будутъ построены или перестроены заново, введены разныя приспособленія соотвѣтственно новымъ требованіямъ науки.

Но и новое благопріятное настроеніе министерства по отношенію къ юрьевменя фактъ: Юрьевъ не даетъ для каѳедры анатоміи ни одного трупа и потому ихъ приходится выписывать изъ Петербурга (въ спеціально заготовленномъ видѣ) и Риги! На пріобрѣтеніе и доставку ихъ требуются значительныя деньги и потому въ Юрьевѣ на студентовъ наложена особая плата за работу надъ трупами, чего между прочимъ не существуетъ нигдѣ на свѣтѣ. Между тѣмъ безъ такого матеріала невозможно обойтись, нельзя сдѣлаться сколько-нибудь порядочнымъ врачомъ и хирургомъ. Какой можетъ быть врачъ или хирургъ безъ основательнаго практическаго изученія анатоміи? Можно судить поэтому, въ какое скверное положеніе поставлены студенты-медики въ Юрьевѣ и какъ они плохо знаютъ анатомію. Спеціалисту извѣстно, что для ученыхъ и учебныхъ цѣлей на каждаго студента требуется не менѣе одного трупа; университетъ же можетъ пред-

скому медицинскому факультету, при ближайшемъ ознакомленіи съ дѣломъ, оказывается не въ пользу его. Юрьевъ по своему географическому и экономическому положенію находится въ такихъ условіяхъ, что въ немъ нѣтъ больныхъ. Это не значитъ, что онъ такой счастливый городъ, въ которомъ живутъ люди только здоровые. Больныхъ и въ немъ много, но городъ и край малолюдны; въ нихъ нѣтъ такого числа больныхъ, которое можетъ обезпечивать клиники, какими бы удобствами онѣ ни были обставлены. Напротивъ, чѣмъ лучше будетъ ихъ обстановка, тѣмъ въ болѣе трудномъ положеніи онѣ вскорѣ очутятся по необходимости. Юрьевъ имѣетъ всего 42 тысячи жителей. Зажиточные больные изъ города и изъ края направлялись до сихъ поръ и будутъ попрежнему уѣзжать въ Петербургъ и за границу. Недостаточными клиники не могутъ существовать. И теперь юрьевскія клиники находятся нерѣдко въ весьма трудномъ положеніи относительно своихъ поставщиковъ. Въ будущемъ положеніе въ этомъ смыслѣ только ухудшится.

Но помимо этого перваго соображенія экономическаго характера являются другія очень важныя обстоятельства. Прежде всего въ Юрьевѣ нельзя вести сколько-нибудь правильныя анатомическія занятія. Я узналъ отъ своего собесѣдника совершенно новый для

ложить ихъ всего какіе-нибудь десятки. А такъ какъ на основаніи существующаго закона трупы въ Петербургѣ для Юрьева можно заготовлять только лѣтомъ, то всякій, вникнувши хорошенько въ смыслъ этихъ строкъ, можетъ посудить, что изъ этого выходитъ.

Далѣе. Университетъ не имѣетъ своей земли. Вся земля, когда-то данная ему императоромъ Александромъ I, давно разобрана мѣстными жителями—былыми профессорами и иными лицами—въ вѣчную аренду и при томъ за гроши. Юридически право на аренду обставлено такъ, что начинать дѣло съ тѣми, кто владѣетъ арендою, значитъ наткнуться на новое дѣло, въ родѣ «Ангальта». Университетъ долженъ теперь строить новыя зданія не иначе, какъ на окраинахъ города, даже внѣ его, потому что въ самомъ городѣ свободной земли тоже нѣтъ. По случайнымъ обстоятельствамъ вся земля вокругъ Юрьева, гдѣ теперь только и можно было бы строиться, принадлежитъ богатому помѣщику Нѣмцу. Потому ли, что Нѣмцы въ Юрьевѣ (какъ и Эстонцы) совсѣмъ не расположены къ Россіи, или по какимъ инымъ причинамъ, но владѣлецъ земли назначилъ страшно высокую цѣну за квадратную сажень. Одно только пріобрѣтеніе необходимаго количества земли должно поглотить около миліона. А затѣмъ, когда будутъ построены тѣ клиники, которыхъ требуетъ современная наука и новый университетскій уставъ,—клиники, кото-

рыхъ я не перечисляю, потому что спеціалистамъ онѣ извѣстны, а неспеціалистамъ ихъ терминологія ничего не скажетъ,—то эти блестящія клиники скоро очутятся въ невозможномъ финансовомъ и матеріальномъ положеніи, котораго поправить уже будетъ нельзя. Не до безконечности же черпать изъ государственнаго казначейства!

Затѣмъ, въ Юрьевѣ приходится считаться съ крайне холоднымъ, а то и прямо враждебнымъ отношеніемъ мѣстнаго населенія къ университету. Маленькій эстонскій городокъ живетъ исключительно университе-

сдѣланнаго имъ русскими государями, такъ что же съ нимъ намъ особенно церемониться? Главнѣйшій контингентъ учащихся Юрьеву доставляютъ примосковныя губерніи, а самый меньшій процентъ учащихся—изъ Прибалтійскаго края. Изъ уроженцевъ послѣдняго студентовъ-медиковъ на общее число ихъ имѣется всего 326 человѣкъ, тогда какъ одна Петербургская губернія даетъ ихъ уже 121. Впрочемъ, объ этомъ послѣ. Я хотѣлъ только отмѣтить, что намъ не приходится церемониться съ непріязненнымъ населеніемъ, которое не понимаетъ

томъ и студентами, получая съ нихъ въ годъ не менѣе милiона рублей. Студенты, однако, совершенно разобщены отъ населенiя. «Я не знаю ни одного случая,—говорилъ мнѣ мой собесѣдникъ,—не знаю примѣра, чтобы городъ или какiя его учрежденiя сдѣлали хотя одно пожертвованiе въ пользу бѣдныхъ студентовъ университета, которыми въ сущности они только и живы. Посмотрите на публику, посѣщающую спектакли, концерты и всякаго рода благотворительные вечера, устраиваемые въ пользу студентовъ. Она всегда одна и та же и среди ея вы не увидите ни Нѣмцевъ, ни Эстовъ. Большею частью это сама молодежь, професора и причастныя къ университету лица, но не городское населенiе, общество».

Въ виду вышеизложенныхъ соображенiй мой собесѣдникъ пришелъ къ выводу, что большiя средства, которыя дастъ Г. Дума на упрядоченiе юрьевскаго медицинскаго факультета, будутъ брошены даромъ. По его мнѣнiю, вслѣдствiе невозможности приготовленiя въ малолюдномъ городкѣ хорошихъ врачей и хирурговъ необходимо медицинскiй факультетъ перенести изъ Юрьева въ какой-нибудь другой городъ. Ходатайствъ въ министерство отъ разныхъ городовъ и земствъ объ открытiи у нихъ медицинскаго факультета поступаетъ столько, что затрудненiя въ выборѣ быть не можетъ. Моментъ благопрiятенъ для такого переноса. Уйдя изъ Юрьева медицинскiй факультетъ оставитъ другимъ факультетамъ свои зданiя, такъ что и послѣдние тоже перестанутъ тѣсниться. Можетъ быть слѣдовало бы перенести весь университетъ цѣликомъ въ другой городъ, разъ что населенiе Юрьева такъ демонстративно-холодно и безучастно къ нему. Вѣдь не всегда же былъ въ немъ университетъ. Шведы устроили свою высшую школу въ Перновѣ, а не въ Дерптѣ. Разъ населенiе не цѣнитъ дара, своихъ собственныхъ выгодъ, и давать ему преимущества за счетъ плательщиковъ великорусскихъ, западныхъ и юго-западныхъ губернiй.

Куда же перенести медицинскiй юрьевскiй факультетъ?

Городовъ, желающихъ въ настоящее время имѣть университетъ, очень много. О немъ ходатайствовали: Вильна, Рига, Минскъ, Смоленскъ, кажется даже Витебскъ. Всѣ по численности населенiя далеко превышаютъ Юрьевъ, гдѣ у студентовъ, пришельцевъ изъ другихъ губернiй, нѣтъ ни какихъ ресурсовъ для заработка въ случаѣ недостаточности ихъ средствъ. Въ Ригѣ 300 тысячъ жителей, въ Вильнѣ—160 тысячъ, въ Могилевѣ—50 тысячъ, въ Минскѣ—100 тысячъ, въ Витебскѣ—70 тысячъ, въ Смоленскѣ—50 тысячъ. Своею численностью всѣ эти города далеко оставляютъ за собою маленькiй Юрьевъ. Кромѣ численности должны быть приняты и другiя условiя: племенной составъ населенiя, близость отъ границы и т. под.

На медицинскомъ факультетѣ юрьевскаго университета самое большое число студентовъ даютъ,—какъ ни странно это кажется на первый разъ,—примосковныя губернiи. Группа студентовъ московскаго района состоитъ изъ 346 лицъ; къ нимъ надо прибавить группу урсженцевъ петербургскаго района въ 187 человѣкъ. Такимъ образомъ, даже отставляя въ сторонѣ уроженцевъ восточныхъ, чисто русскихъ губернiй, медицинскiй факультетъ Юрьева представляется своего рода отдѣленiемъ Московскаго университета: всѣ, кто не попадаетъ въ Московскiй университетъ, очевидно идутъ въ Юрьевъ.

Всего лучше было бы перенести факультетъ, конечно, въ большой городъ, т. е. въ Ригу или даже быть можетъ въ Петербургъ, университетъ котораго лишенъ медицинскаго факультета. Военно-медицинская академiя, богатѣйшее учрежденiе своего рода, имѣетъ ограниченный штатъ студентовъ и сверхъ того питомцы ея

чтобы эти Эстонцы и Нѣмцы еще смолоду направлялись внутрь Россiи и расширяли тамъ свой общественный кругозоръ.

Скажутъ, что въ указанныхъ городахъ можно основать новый медицинскiй фа-

52 97

должны выбрать себѣ совсѣмъ иную дорогу, чѣмъ обыкновенные врачи. Наличность ея въ Петербургѣ не могла бы мѣшать существованію въ столицѣ медицинскаго факультета при университетѣ. Но оставимъ пока столицу въ сторонѣ. Остановимся на Ригѣ или на какомъ иномъ городѣ.

Рига имѣетъ огромныя преимущества передъ другими конкурентами тѣмъ, что въ ней имѣется политехникумъ, силами и средствами котораго медицинскій факультетъ можетъ пользоваться какъ вспомогательными, напримѣръ по химіи, физикѣ, зоологіи, ботаникѣ и т. п. Клиники въ Ригѣ будутъ имѣть всегда достаточное число больныхъ не только пріѣзжихъ, но и городскихъ. Въ пособіяхъ всякаго рода факультетъ и учащіеся не будутъ нуждаться и каѳедры анатоміи, патологической и оперативной хирургіи могутъ быть обставлены какъ слѣдуетъ.

Противъ Риги говоритъ ея близость къ западной границѣ, т. е. возможность всякаго рода неудобствъ при политическихъ осложненіяхъ. Разстояніе это около 200 верстъ. Близостью къ границѣ страдаютъ Вильна и Минскъ—150 и 250 верстъ. Минскъ же при томъ слишкомъ уже заполненъ Евреями, хотя коренное населеніе губерніи—Бѣлоруссы. Поэтому, если не остановиться на Ригѣ, быть можетъ цѣлесообразнѣе передвинуть факультетъ ближе къ московскому району—въ Витебскъ, Могилевъ или Смоленскъ, особенно имѣя въ виду численность студентовъ московской группы. Правда, балтійская и петербургская группы окажутся тогда въ худшемъ положеніи, но численность ихъ (531) не значительна въ сравненіи съ остальными (864). И никакой невыгоды нѣтъ въ томъ, что прибалтійская группа въ 326 человѣкъ путешествовала бы внутрь Россіи, изъ которой теперь ѣздитъ въ Юрьевъ гораздо большая группа, именно въ 864 человѣка. Скажите, въ самомъ дѣлѣ, что за привилегія такая въ пользу Эстонцевъ, Нѣмцевъ или Латышей? Напротивъ, съ государственной точки зрѣнія, было бы весьма полезно, культетъ, прибавивши къ нему впослѣдствіи и остальные факультеты: юрьевскій же оставить на мѣстѣ.

Это возраженіе имѣло бы значеніе, если бы въ Юрьевѣ не приходилось теперь строить клиникъ и другихъ учебно-вспомогательныхъ учрежденій. А разъ это надо дѣлать и на этотъ предметъ назначены большія суммы, то приходится подумать о томъ, чтобы асигнованные милліоны не были брошены на вѣтеръ. Если строить, то будемъ строить въ лучшемъ мѣстѣ. Въ Юрьевѣ, если отбросить въ сторону сантиментализмъ, къ которому мы всегда такъ склонны, никакими постройками дѣлу не поможешь. Опытъ за многіе годы служитъ наглядным подтвержденіемъ этихъ словъ. Въ Юрьевѣ медицинскій факультетъ можетъ существовать только при условіи пріема на каждый курсъ не болѣе 70 слушателей. Принимать же такое число невозможно въ настоящее время. Обставлять такой факультетъ пятимилліонными постройками,— притомъ лишь на первое время: далѣе придется добавить еще почти такую же сумму на его поддержку, было бы слишкомъ роскошнымъ подаркомъ со стороны Россіи (и можетъ быть не по ея средствамъ) въ пользу уроженцевъ Прибалтійскаго края, такъ мало насъ цѣнящихъ. Зачѣмъ и за что такіе подарки? Если они нужны, дадимъ ихъ нашему обездоленному центру или Юго-Западному краю. Да и вообще, если заграчивать многомилліонныя суммы на медицинскій факультетъ, то только съ конечною цѣлью имѣть на каждомъ его курсѣ не менѣе 200 — 250 слушателей. Иначе толка никакого не будетъ.

Кажется, что вышесказанные доводы достаточно ясно говорятъ въ пользу перенесенія медицинскаго факультета изъ Юрьева. Оставаясь въ этомъ городѣ, онъ осужденъ на жалкое постоянное состояніе, котораго не измѣнятъ никакія громадныя жертвы правительства ни въ настоящемъ ни въ будущемъ. Въ этомъ можно быть увѣреннымъ. Слѣдуетъ пожелать, чтобы на это было обращено самое серьезное вниманіе. *Нов. Вр. 12139. 28 XII 909.*

М—о.